

# Kinematograph

PREIS 50 PFENNIG

VERLAG SCHERL \* BERLIN SW. 68.  
21. JAHRGANG \* NUMMER: 1068  
BERLIN \* 7. AUGUST 1927



*Der Sudermann-Tubiläums-Film*

*Zum 70. Geburtstag des Dichters \* Uraufführung des Gerhard Lamprecht-Films*

» DER KATZENSTEG «

AB MONTAG, 8. AUGUST CAPITOL \* TÄGLICH: 7<sup>15</sup>, 9<sup>15</sup> UHR \* SONNTAGS: 5<sup>15</sup>, 7<sup>15</sup>, 9<sup>15</sup> UHR

Film der Gerhard Lamprecht-Film-Produktions G.m.b.H.



im Produktionsprogramm der National-Film A.-G.

Die deutsche Filmindustrie  
hat seit ihrem Bestehen  
die größte Anzahl Films auf  
Agfa gedreht. — Vor Beginn  
der Aufnahmen ist sich daher  
jeder klar, daß nur

# Agfa - NEGATIVFILM

„SPEZIAL“  
„EXTRARAPID“  
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für  
Nachtaufnahmen bringt die Agfa  
neuerdings ihren

# Agfa - SUPERPAN

auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:  
WALTER STREHLE G. M.  
B. H.  
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

**Der große Publikumserfolg**  
im Primus-Palast, Berlin

# Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein

Ab 12. August  
läuft der Film in  
**40 Kopien**

Im August haben u. a. folgende Theater terminiert:

## **Leipzig**

U. T. Künzel

## **Dresden**

Olympia-Theater

## **Halle a. S.**

C. T. Künzel

## **Dessau**

Residenz-Theater

## **Beuthen**

Kammerlichtspiele

## **Magdeburg**

Deulig-Palast

## **Hamburg**

Schauburg am Millerntor  
Schauburg am Hauptbahnhof

## **Bremen**

T. T. Theater  
Modernes Theater

## **Danzig**

Lichtspielhaus

## **Essen**

Ver. Theater

## **Bonn**

Bonner Lichtspiele

## **Hannover**

Wellspleie  
Central-Theater

## **Kiel**

Billström-Lichtspiele

## **Frankfurt a. M.**

Capitol

## **Stuttgart**

Palast-Theater

## **Wiesbaden**

Thalia-Theater

## **Cassel**

Ufa-Theater

## **München**

Kammerlichtspiele  
Schloß-Lichtspiele

## **Köln a. Rh.**

Schauburg

## **Düsseldorf**

Alhambra

## **Dortmund**

Odeon-Theater

## **Crefeld**

Vereinigte Theater

FÜR AUGUST SIND ALLE TERMINE BESETZT!

**AAFA-FILM**  
AKTIENGESELLSCHAFT

# Die Kassenerfo 19

**DOUGLAS  
FAIRBANKS**



IN  
**DER MANN  
MIT DER  
PEITSCH**



**BUSTER KEATON**  
in  
*„Der General“*



**„NACHT  
DER  
LIEBE“**

MIT  
**RONALD COLMAN  
UND  
VILMA BANKY**



**DAS RÄTSEL  
DER  
FLEDERMAUS**



## United Artists Film

Telegrammadr

**Berlin \* Düsseldorf \* Frankfu**

# Ige des Jahres 27



Norma  
**Golmadge**  
IN  
Das Gewissen  
Der Kipper

John Barrymore  
UND  
Conrad Veidt  
IN:  
Der  
Bettelpoer



ENTFELTE  
ELEMENTE

MIT  
RONALD  
COLMAN  
UND  
VILMA  
BANKY



## -Verleih G.m.b.H.

esse: Unitedfilm

ri a. M. \* Hamburg \* Leipzig

# 5 deutsche Qu

FERTIGGESTELLT:

## Die weiße Sklavin

EIN FILMWERK VON INTERNATIONALER BEDEUTUNG

Regie: **AUGUSTO GENINA**

Photographie: *Gustav Preiß* / Bauten: *Erdmann u. Sohnle*

Hauptdarsteller: **LIANE HAID, WLADIMIR GAJDAROW, HARRY HARDT**

„Der Reichtum verliert seinen Glanz, als die Unglückliche die doppelte Sklaverei entdeckt. Sklavin des Mannes, Sklavin der Ehegesetze, nach denen sie den Gemahl mit einer anderen Frau teilen muß.“

## Die Stadt der tausend Freuden

NACH DEM BEKANNTEN ROMAN VON A. E. BENNET

Regie: **CARMINE GALLONE**

Photographie: *Gustav Preiß* / Bauten: *Erdmann & Sohnle*

Hauptdarsteller: **CLAIRE ROMMER, ADELE SANDROCK, PAUL RICHTER**

„Ein Film von Wundern und Köstlichkeiten, Festen und Vergnügungen, wie sie nur das Gehirn eines Dollarkönigs ersinnen kann.“

**Produktion: Lothar Stark**

IM VERLEIH FÜR:

Mitteldeutschland: **Siegel Monopolfilm, Dresden-A., Altmarkt 4**  
 Rheinland-Westfalen: **Rheinische Filmges. m. b. H., Köln, Brückenstr. 15**

# 5 Qualitätsfilme

IN VORBEREITUNG:

## Das Karussell des Todes

*EIN SPIEL DER LEIDENSCHAFTEN MIT DEN SENSATIONEN  
DER ZIRKUSTRAGÖDIE*

\*

*Besetzung und Regie wird noch bekanntgegeben!*

Es folgen **2** weitere Großfilme

*welche den bereits angezeigten Erscheinungen in  
Qualität und Publikumswirksamkeit gleichstehen!*

**G. m. b. H. / Berlin SW 48**

IM VERLEIH FÜR:

Süddeutschland: Leo-Film Aktiengesellsch., München, Pestalozzistraße 1  
Berlin-Osten: Verleih wird noch bekannt gegeben

Rofa

Rofa

# Erfolg über Erfolg!

Unsere Produktion 1927—28:

Drei deutsche Großfilme

## „Patrioten“

(Der Sieg der Garde)

Drei deutsche Carlo Aldini-Filme

Erster Film:

## „Der Mann ohne Kopf“

Ein Gösta Ekman-Svenska-Film

## „Das Abenteuer in den Bergen“

(Der Film der tausend Sensationen)

**Rofa - Film G. m. b. H.**  
**Berlin SW 48, Friedrichstr. 225**

Hasenheide: 3523—4134, 2885—2886

Hamburg  
 Mönckebergstr. 8  
 Darkhof Haus 3

Frankfurt a. M.  
 Taunusstraße 52/6

Düsseldorf  
 Oststraße 110

Leipzig  
 Gellerstraße 7 9

Rofa

Rofa



# UNERREICHT

Das ist das einstimmige Urteil aller  
Theaterbesitzer, die unseren Sonder-  
vorführungen am 2. und 3. August im  
Residenz-Theater, Düsseldorf,  
beiwohnten

Wir zeigten folgende Filme:

„FROELICHER WASSERSPORT“ (COLLEGIANS)

„DER BENZINTLUFFEL“

mit Reginald Denny.

Prod.: Universal Pict. Corp. (Präs. Carl Laemmle)

„F.L.M.E.“

Regie: Richard Oswald. Prod.: Richard Oswald-Film

„BROWNIE, DER WUNDERHUND“

„IHR SPIELZEUG“

mit Laura La Plante.

Prod.: Universal Pict. Corp. (Präs. Carl Laemmle)

„WAS KINDER DEN ELTERN VERSCHWEIGEN“

Regie: Franz Osten. Prod.: Peter Ostermayr-Film

FRAGEN SIE

IHRE RHEINISCHEN KOLLEGEN

DIE SAISON 1927/28 HEISST



MATADOR





**Der  
Schlüssel  
zum  
Erfolg!**

**Defina**

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 225 \* NOLLENDORF 6404-6405



# Kinematograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

s ist so gekommen, wie es immer schon vorausgesagt wurde. Die deutschen Verleiher unterbreiten dem Theaterbesitzer ein Angebot von rund sechshundert Filmen, und der Theaterbesitzer steht ratlos vor dieser Fülle neuer Bilder, die auf ihn einstürzen.

Er weiß nicht recht, wo, was und wie er abschließen soll und tut zunächst nur eines. Er versucht, den billigsten Preis für seine Ware herauszuholen.

Naturgemäß kann der Lieferant unter ein gewisses Limit nicht heruntergehen. Und so bleiben zunächst viele Abschlüsse ungetätigt, weil man Erfolg und Nichterfolg des einen oder anderen Saitlagers erst abwarten will.

Diese Überproduktion, unter der der deutsche Markt schwer leidet, ist schon herbeigeführt in der Zeit vor dem bisherigen Kontingentsystem. Sie ist nicht entstanden unter dem Zeichen von eins zu eins, und würde — wie hier schon mehrfach ausanergesetzt ist — ins Ungemessene steigen, wenn heute aus irgendeinem Grunde die Kontingentsquote verschärft würde.

Gewiß halten wir durch das Kontingent die Amerikaner bis zu einem gewissen Grade vom deutschen Markt fern, aber nur eben bis zu einem gewissen Grade. Wir fördern aber gleichzeitig die Fabrikation von Kontingentsfilmen in einem Umfang und einer Form, die na-

turgemäß zu einer Senkung des deutschen Film-Niveaus führte.

Es muß offen ausgesprochen werden, daß die Qualität der deutschen Produktion an sich durch das Kontingent nicht gefördert worden ist. Man hat lediglich einer Gruppe von Fabrikanten Arbeit verschafft, hat ihnen eine gewisse Schonzeit gesetzlich zubilligt, die leider nicht so ausgenutzt worden ist, wie man hätte annehmen

müssen. — Es muß offen ausgesprochen werden, daß auf dem bisherigen Wege die deutsche Filmfabrikation nicht weitergekommen ist, daß sie nicht weiterkommen kann, weil viele Herrschaften Lohnarbeit ohne Ambition verrichten, und daß, genau gesehen, der Theaterbesitzer an der ganzen Kontingentsfrage absolut desinteressiert ist.

Darum berührt es auch eigenartig, daß ausgerechnet Kommerzentrat Scheer, der angebliche Vorkämpfer für die Interessen der Theaterbesitzer, sich so scharf für das Kontingent zwei zu eins einsetzt.

Man kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß alle seine Verlautbarungen in dieser Frage weniger von dem Gesamtinteresse der deutschen Filmindustrie getragen sind, sondern vielmehr von seinen besonderen Interessen als Direktor eines mittleren deutschen Fabrikations-Konzerns. — Man muß heute, wenn



MONA MARIS, der neue Eichberg-Star

Phot. Ufa

man den Wert und die Bedeutung einer Filmgruppe untersucht, genau unterscheiden, zwischen ihrer Bedeutung für unser eigenes Land sowie für den Weltmarkt, und da muß nun einmal ganz klipp und klar gesagt werden, daß eine ganze Reihe Faktoren, die, vom Fabrikationsstandpunkt aus gesehen, im Inlande ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben, sich aus außenpolitischen Fragen vielleicht doch etwas mehr auszuschalten hätten.

Es ist jedem freigestellt, soviel und so gute Geschäfte zu machen, wie er kann. Aber es macht auf Eingeweihte einen nicht gerade günstigen Eindruck, wenn ausgerechnet der Exponent einer Firma, die einen kleinen künstlerisch unbedeutenden Film mit tausend Prozent Gewinn in den Verkehr gebracht hat, sich als Vorkämpfer für die notleidende Filmindustrie und für die notleidenden Theaterbesitzer aufspielt.

Wir wollen hier keine Zahlen nennen, und vorläufig auch darauf verzichten, auf Einzelheiten genauer einzugehen. Aber man zwingt auch ruhige und besonnene Kreise zur Offensive, und zur schärfsten Abwehr, wenn man nicht endlich darauf verzichtet, die Interessen der deutschen Filmindustrie mit rein persönlichen Geschäften zu verquicken.

Gerade die Leute, die sich jetzt als die Retter der deutschen Filme und der deutschen Theaterbesitzer aufspielen, haben uns mit ihren Transaktionen dahin gebracht, wo wir heute stehen. Wir wissen genau, daß es wahrscheinlich die letzten Versuche sind, sich am Fischteich in Dämmerungsbeleuchtung festzusetzen, wo man nach Belieben im Trüben fischen kann. Man soll aber darüber nicht im Zweifel sein, daß jetzt alles getan wird, um endlich einmal das Licht anzuzünden, das jene Helligkeit hervorruft, das die ganze Situation klar und zweifelsfrei beleuchtet.

Es gibt in Deutschland kein Beispiel auf anderem industriellen Gebiete dafür, daß man versucht hat, Produktion und Absatz so in Formeln zu zwingen, wie man es mit dem Kino getan hat. Wir leiden natürlich schwer unter der Lustbarkeitssteuer, unter der falschen Einstellung der Regierung zu allem, was Kino heißt, aber wir leiden noch vielmehr unter der Politik in den eigenen Reihen, die vor lauter Reglementierungen und Konventionen übersehen hat, uns rechtzeitig den Weg zu öffnen, damit wir dahin kommen, daß man überhaupt wirklich von einer Filmindustrie im wahren Sinne des Wortes sprechen kann.

Gerade in diesen Tagen, wo diese Zeilen geschrieben wurden, verhandeln die Exponenten der Ufa mit den Amerikanern. Gewiß ist es richtig, daß es sich hier in erster Linie um eine private Angelegenheit der „Ufa“ handelt, aber man darf dabei nicht vergessen, daß die Partner über dem großen Teich, nämlich Paramount und Metro, drüben von allergrößtem Einfluß sind und daß

jeder Erfolg, der von den deutschen Unterhändlern der Ufa jetzt in New York erzielt wird, wichtig und bedeutungsvoll für die ganze Industrie ist, weil naturgemäß davon alle Verhandlungen zwischen uns und den Filmleuten über dem Ozean entscheidend beeinflusst werden.

Es handelt sich, genau genommen, nämlich darum, endlich einmal klarzustellen, was man von amerikanischen Versprechungen wirklich zu halten hat, endlich einmal einwandfrei eine Erklärung zu erhalten, wie man sich zum deutschen Film ganz allgemein drüben einstellen will.

Es hat gar keinen Zweck zu untersuchen, ob damit der Paramount-Vertrag richtig oder falsch gewesen ist.

Die neuen Leute haben mit den vorliegenden Abmachungen zu rechnen, die nun einmal, wie alle Verträge, unter ehrlichen Kaufleuten zu halten sind.

Daß die „Ufa“ diese Verträge zu ändern wünscht, versteht jeder, der die Abmachungen wirklich kennt. Das wird dort revidiert werden soll, liegt aber auch im Interesse der ganzen deutschen Filmindustrie, und es wäre Pflicht jedes Filmmannes gewesen, der es mit seiner Sparte ernst meint, diese Verhandlungen nicht zu stören, selbst wenn seiner Ansicht nach im einen oder anderen Falle dies oder das nicht richtig gewesen wäre.

So hält es die große deutsche Presse bei allen anderen Industrien, und so halten es auch deutsche Kaufleute, wenn sie nicht gerade mit dem Film zu tun haben.

Beim Film aber stört man wichtige und große Transaktionen um jeden Preis, stört sie, weil man

diesen Zustand der Unruhe erhalten will, bei der sich eher Geschäfte machen lassen, die man nie ernsthaft Geschäfte nennen kann.

Das bezieht sich nicht auf den Fall „Ufa“, wie ausdrücklich bemerkt sei, sondern auf andere Dinge, die in der letzten Zeit die Öffentlichkeit überflüssigerweise beschäftigten.

Es hat aber glücklicherweise den Anschein, als ob man jetzt endlich den Weg gefunden hat, diesen Herrschaften das Handwerk zu legen. Sie können vielleicht im Moment dies oder das noch aufhalten, aber ihr Einfluß ist dahin, und sie blähen sich schon im Untergang noch einmal auf und versuchen durch Maulwurfsarbeit zu retten, was durch ehrliche Arbeit nicht mehr zu retten ist.

Diese Gedanken müssen gerade in diesen Tagen ernsthaft und nachdrücklich ausgesprochen werden, wo sich die Theaterbesitzer rüsten, nach Nürnberg zu gehen.

Auch hier sind Maulwürfe am Werk, um aus Dingen, die entweder erledigt sind, oder sich zum mindesten in einem Stadium der Verhandlungen befinden, daß das Beste erhoffen läßt, Sensationchen zu machen, die in Wirklichkeit höchst privatwirtschaftlichen Dingen dienen.

(Schluß auf Seite 25.)



MAGDA SONJA  
in dem Feber-Film der National „Die Geliebte auf dem Königsthron“

Von unserem New-Yorker P. F.-Korrespondenten.

Die Trade Kommission in Washington hat in der seit sechs Jahren laufenden Famous Player Affaire endlich eine Entscheidung gefällt, die — wenn sie von den Gerichten bestätigt wird — eine vollständige Änderung der Geschäftsmethoden der amerikanischen Filmindustrie nach sich ziehen dürfte. Die staatliche Gewerbebehörde hat ein Urteil gefällt, daß die Famous Player Corporation darauf ausgehen, die Filmindustrie des Landes zu monopolisieren und sich nicht um die Bestimmungen des Anti-Trust-Gesetzes kümmern. Es wurde der Gesellschaft verboten, weitere Theater zu bauen und die Kinobesitzer zu zwingen, die Produktion der Gesellschaft en bloc zu kaufen. Die Kommission erblaßt in der Methode der F. P. das Bestreben, die Konkurrenz auszuschalten, die unabhängigen Kinobesitzer zu zwingen, die gesamte Paramount-Produktion in Bausch und Bogen zu erwerben, eine unerlaubte Konkurrenz gegen die kleineren Theater. Vor allem wendet sich die Entscheidung gegen die Anwendung des Block-booking, nämlich, einzelne Bilder nicht abzugeben, sondern nur die Verleihung des Filmes en bloc oder in Gruppen zuzulassen. Dadurch wird der kleine Theaterbesitzer gezwungen, Bilder anzuführen, von denen er weiß, daß sie sein Publikum nicht will und die ihm daher Schäden bringen.

Die Famous Players kontrollieren gegenwärtig 363 Theater, und in diesem Besitz allein erblickt die Kommission Zwangsmittel gegen die kleineren Theaterbesitzer, sich dem Diktate der mächtigen Gesellschaft zu fügen. In der Andeutung, neue Theater zu bauen, wodurch andere Theaterbesitzer in dem gleichen Distrikt eingeschüchtert wurden, sieht die Kommission eine unfaire Handlungsweise. Die Kommission spricht in ihrer Entscheidung aus, Verstöße gegen das Anti-Trust-Gesetz darin erblickt zu haben, daß Famous Players sich von Zeit zu Zeit mit anderen Gesellschaften vereinigen, um die Konkurrenz in der Produktion, in dem Verleih und in der Vorführung der Bilder auszuschalten. Weitere Vorwürfe sprechen davon, daß die Gesellschaft darauf ausgehe, den Handel mit dem Auslande zu kontrollieren, kurz, die Absicht habe, die gesamte Filmindustrie zu monopolisieren. Famous Players werden aufgefordert, innerhalb 60 Tagen den Beweis zu erbringen, in welcher Weise sie den Anordnungen der Gewerbebehörde nachgekommen sind. Ein Antrag in der Kommission, die Famous Players aufzufordern, sich eines Teiles des erworbenen Besitzes zu entledigen, wurde abgelehnt, so daß die Gesellschaft alle bisher erworbenen Theater weiter behalten kann. In der Begründung der Entscheidung heißt es, daß Famous Players an 128 Theatern ein hundertprozentiges, an 30 Theatern ein mehr als fünfzigprozentiges, an 128 Theatern ein genau

fünfzigprozentiges und an 99 Theatern ein weniger als fünfzigprozentiges Interesse hat. In Philadelphia, Jacksonville, Miami, Tampa und Dallas übte die Gesellschaft die Kontrolle über alle erstklassigen Kinohäuser einschließlich der First-run-Theater aus.

Neben Famous Players waren noch andere Firmen der Verstöße gegen das Monopolgesetz angeklagt, jedoch wurde den Beschwerden nicht stattgegeben.

Die Gesellschaft ist nicht bereit, die Entscheidung, hinter der gar niemand anders als Anstifter steckt als jene Konkurrenz, die in der letzten Saison zu kurz kam, ruhig hinzunehmen und dürfte sich an die Gerichte wenden. Zukor behauptet, daß der Usus, die Filme en bloc zu verkaufen, schon seit mehreren Jahren nicht gehandhabt wird. Nach der Ansicht des Leiter der Famous Players steht die Entscheidung mit den Bedürfnissen jeder großen Gesellschaft im Widerspruch. Es sei einer großen produzierenden Gesellschaft unmöglich, ohne Erstaufführungshäuser zu bestehen. Umgekehrt könnten Theaterlinge nicht prosperieren, ohne an den produzierenden Gesellschaften beteiligt zu sein, wodurch ihnen eine entsprechende Anzahl guter Filme gesichert werde.

Es dürfte sich ein großer Kampf entwickeln, aber auf jeden Fall dürfte vorläufig der Jagd nach neuen Theatern ein vorläufiges Ende bereitet werden. Wie gesagt, ist die Berufung auf das Anti-Trust-Gesetz ein Konkurrenzmanöver — ein Kampf mit amerikanischen Mitteln.

Die Jagd nach neuen Theatern war es ja, die die Banken in intimere Beziehungen zur Filmindustrie gebracht hat, denn der Bau und der Ankauf von Theatern erforderte viel Kapital, das die Banken liefern mußten, und teilweise ist ja auch dies mit einer der Ursachen, die eine Geldknappheit und eine geringere Verzinsung des investierten Kapitals in der Filmindustrie bewirkten.

Die Bewegung, die darauf abzielt, Ersparnisse durch Gehaltskürzungen zu bewirken, ist durch den großen Widerstand, den sie hervorgerufen hat, vorläufig zum Stillstand gekommen. Die anderen Gesellschaften haben sich nur zögernd und mehr theoretisch dem Schritte der Famous Players angeschlossen. Und die Ventilierung der Gehaltsfrage wurde auf Veranlassung der Motion Picture Academy auf Mitte August vertagt; das bedeutet, daß man im großen ganzen von diesem Schritt abgekommen ist und größere Wege sucht, um der Verschwendung oder den großen Unkosten entgegenzuarbeiten. Der Weg der Gehaltsfrage hat sich als nicht gangbar erwiesen, weshalb Lasky selbst ein sogenanntes „Emergency-Kabinet“, in dem Produzenten und bezahlte Mitarbeiter vertreten sind, vorgeschlagen hat, das über andere Mittel und Wege



FAY WRAY  
ein neuer Star der Famous Players Phot. Paramount.

zu beraten hat, das ökonomische Problem zu lösen. — Aber eine andere Wirkung, die von den Anregern der Gehaltsregulierung nach unten nicht vorausgesehen wurde, ist eingetreten, nämlich daß die Equity, die Vereinigung der organisierten Theaterleute, sich des Anlasses bemächtigt hat, um ihre Machtsphäre auf die Filmindustrie auszudehnen. Die Equity hat bereits die Führung durch Vertretung der Filmschauspieler in die Hand genommen und den Kampf für kürzere Arbeitsstege eröffnet. Die Führung der Equity bedeutet auch, daß Nichtmitglieder dieser Vereinigung keine Aufnahme in Studios finden können, in denen Equitymitglieder arbeiten, und daß auch sonst Schwierigkeiten bei der Herstellung von Filmen entstehen können. 700 Darsteller sind der Equity beigetreten. Die Produzenten wissen, was das bedeutet, wenn die Equity mit ihrem ganzen Einfluß sich hinter ihre Mitglieder stellt, und daß ihnen nicht unbedeutende Kosten dadurch erwachsen könnten. Daher auch die plötzliche Vorliebe für den starlosen Film und die inspirierte Pressefehde gegen die überalterten Stars.

Die auf die Spitze getriebene Konkurrenz in der Filmindustrie macht den ausländischen Markt um so wichtiger. Dieser Tatsache hat auch bei einer jüngst in Los Angeles stattgefundenen Konvention der Filmverkäufer Arthur Loew Ausdruck gegeben, der darauf hinwies, daß die Einnahmen für amerikanische Filme aus dem Auslande von 15 Prozent im Jahre 1920 auf 45 Prozent in diesem Jahre gestiegen sind, und wenn die Entwicklung sich in der gleichen Richtung bewegt, das Einkommen aus dem Ausland das nationale amerikanische Budget innerhalb sieben Jahren überflügeln werde, vorausgesetzt, daß die amerikanischen Produzenten darauf sehen, daß genügend Kinotheater in allen Weltteilen von amerikanischer Seite aus unterstützt werden. In Europa habe der Filmbesuch in ganz bedeutender Weise zugenommen, was auf gesündere ökonomische Verhältnisse hindeute. Von China verspricht sich Loew besonders viel, da bis jetzt kaum zehn Prozent der Bevölkerung ein modernes Filmbild zu Gesicht bekommen haben.

Von Bildern, die kürzlich die Erstaufführung erlebten, ist jedenfalls das bedeutendste „7th Heaven“, das gegenwärtig im Harris Theater in New York läuft. Es spielt in den Niederungen von Paris, ohne dabei schmutzig zu sein, und zeigt einen ausgezeichneten Sinn für Milieuschildern. Ein Pariser Kanalreiniger, der den Ehrgeiz hat, Straßenreiniger zu werden, befreit ein von seiner verkommenen Schwester gequältes Mädchen und nimmt dieses, als es nach Denunziation seiner Schwester verhaftet werden sollte, als sein angelegliches Weib ins Haus. Das Mädchen erweist sich gegenüber seinem Befreier als außerordentlich aufmerksam, so daß es auf seinen Wunsch in seinem Hause

in Ehren weiter bleibt, bis schließlich knapp vor dem Kriegsausbruch sich die beiden finden. Der Straßenreiniger zieht ins Feld, während das Mädchen allen Versuchungen, die an es herantreten, standhaltend, in einer Munitionsfabrik arbeitet und nach Beendigung des Krieges ihren im Kriege erblindeten Gatten (sie hatten sich in der letzten Sekunde vor seinem Abmarsch vermählt), den sie tot glaubte, in ihre Arme schließt. Das Mädchen, von Janet Gaynor dargestellt, erzielt mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine sympathische Wirkung, vor allem vermeidet sie Aufdringlichkeit, was ihr Spiel ziemlich angenehm macht. Charles Farrell gibt den ehrgeizigen Kanalreiniger in ebenso anspruchloser Form und mit Ver-

ständnis für die Situation. Eine gute Chargenleistung bietet David Butler. Obwohl dieser Film den Weltkrieg zum Hintergrund hat und auch Schlachtszenen sichtbar werden, so macht ihm zugute gehalten werden, daß er keine der kämpfenden Parteien in einem häßlichen Licht zeigt und auch mit keinem Worte den Ausgang des Krieges berührt.

Ein anderer Film, den im Paramount Theater seine Premiere erlebt, ist „Fast and Furious“, einer der obligaten Reginald Denny-Filme, doch ohne besonders aufzulegen, erheitern wirkend. Eine kleine Romanze ist ausgeschmückt mit einer Reihe von amüsanten Zwischenfällen und spannenden Autorennen. Die schöne Barbara Worth erlernt würdige Preis, den Reginald Denny schließlich mit seinem Humor erobert.

Im Capitol wird ein neuer Lon Chaney-Film gezeigt „The Unknown“, der den Vorzug der Kürze hat, da seine Laufzeit nur 55 Minuten beträgt. Dies ist der kürzeste Lon Chaney-Film. Lon Chaney ist immer interessant und vollführt in diesem Film verschiedene Dinge mit seinen Füßen, wie essen und rauchen u. a., doch hat es manchmal den Anschein, als ob die Beine Chaney's künstlich aufgefropft wären. Chaney stehen Norman Kerry und Joan Crawford zur Seite, die gleich den anderen kleineren Mitwirkenden sich ihrer Rollen gut entledigt haben. Andere Filme sind „Lost at the Front“, eine Kriegsburleske mit Charlie Murray und George Sidney, „Secret Studio“, dessen Sujet ziemlich schwach, aber dafür filmtechnisch um so besser behandelt ist, und „Running Wild“ ein anspruchloser Lachfilm.

Im Roxytheater wurde zum ersten Male „Alias The Deacon“, in welchem John Hersholt Gelegenheit hatte, in der Titelrolle seine vielseitige Begabung zu zeigen, gegeben. Der „Deacon“ ist ein professioneller Spieler mit goldenem Herzen. Der Regisseur Edward Sloman hat sich seiner Sache ziemlich gut entledigt, ebenso wie June Marlow und Ralph Graves. Ein ziemlich anspruchloses, mit bewährten Mitteln arbeitendes Bild, das über eine Stunde hinwegtäuscht.



BILLIE DOVE Phot. First National

Von Robert Ramin

Während sich unsere Filmindustrie alle in Amerika erfolgreichen Einrichtungen zu eigen machte oder sie auf ihre Wirksamkeit erprobte, konnte eine Figur, von deren Mitwirkung der amerikanische Film abhängig ist, bei uns nicht festen Fuß fassen. Es ist dies der „Gagman“, dessen Einführung der rührige Schünzeldfilm erleben erprobte. Dieser Gehilfe der Regisseure ist bei uns so unbekannt, daß eine genaue Beschreibung seiner Tätigkeit notwendig erscheint, um so mehr seine Einstellung in den deutschen Film demjenigen notwendig erscheint, der Gelegenheit hatte, die neue amerikanische und die entsprechende deutsche Produktion kennen zu lernen.

Vielleicht ist es kein Zufall, daß augenblicklich in den französischen Pischzeitschriften eine anregende Kontroverse geführt wird, ob der Regisseur das Recht besitzt, ein Drehbuch zu verändern, wenn es bekannte Filmbrettlisten mit ihrem Namen decken. In Deutschland ist man leicht geneigt, diese Frage bedeutungslos zu bejahen, schon weil es bei uns fast jeder Regisseur für notwendig hält, das Manuskript nach seinem Geschmack umzudrehen, schon um seine Befähigung zu beweisen. Was dabei oftmals herauskommt, erlebt man immer wieder in den Premieren, die am Geschmack und an der Begabung der Regisseure zweifeln lassen. Zum mindesten ist dann zu fordern, daß er vor größeren Änderungen mit dem Buchautor Rücksprache nimmt, um diesen nicht zum Sündenbock der Kritik zu machen, die ihm manchmal Dinge ankreiden muß, für die er nicht verantwortlich ist.

In Amerika sind, im Gegensatz zu uns, die Drehbücher sehr locker geschrieben. Sie geben fast immer nur den jeweiligen Inhalt der Szene wieder, ohne sehr am Detail zu kleben. Kräly ist wohl der einzige, der jede Szene bis in die letzte Einzelheit festlegt, dem Regisseur also nur die Arbeit überläßt, jede einzelne Andeutung in das entsprechende Bild umzusetzen. Aber das kann sich nur ein Autor erlauben, der Krälýs ganz großes Talent besitzt, an das heute niemand in der Welt heranreicht. Allein seine Arbeiten bedürfen keiner „Gags“ — alle übrigen sind darauf angewiesen.

Das Wort „Gag“ entstammt der Varietésprache und bedeutet nichts als einen lustigen Einfall, wie ihn Clowns und die ihnen verwandten Artisten an jedem Abend neu improvisieren. Der Gag wird vom Augenblick geboren. Er bedeutet eine Erweiterung, eine Verbesserung der ursprünglichen Idee, die aber an sich dadurch nicht ver-

ändert, sondern nur erhöht und ausgebaut zu werden pflegt. Um es an einem Beispiel klar zu legen: Bei dem Harold Lloyd-Film „Ausgerechnet Wolkenkratzer“ bestand für den zweiten Teil nur die Idee, Lloyd an der Außenwand eines Wolkenkratzers hochzujaagen. Was in den einzelnen Etappen geschehen sollte, blieb den Einfallen der Gagmen bei den Aufnahmen vorbehalten. Daß diesen wirklich sehr viele sehr lustige Dinge eingefallen sind, hat der Erfolg bewiesen, denn der zweite Teil ist wirklich ein Musterbeispiel genial erfundener Gags.

Ein Gag ist also ein lustiger Einfall. Dramatische Einfälle für ernste Filme nennt die Ateliersprache „Holywoods „touches“, denn auch für diese Art Filme gibt es Einflüsterer szenischer Feinheiten, trotzdem sie ja nicht, wie die Komödien, in jeder Sekunde verblühen müssen.

Die Arbeit eines Gagman besteht darin, neben dem Regisseur die Szene und das Spiel zu beobachten und im geeigneten Augenblick mit einem Einfall herauszurücken. Es gibt in vielen Filmen Szenen, die in ähnlicher Form bereits einmal gedreht wurden. Man denke nur, wie oft sich Gerichtsszenen, Begegnungen im Restaurant, auf Korridoren wiederholen, wie oft eine Person Briefe empfängt, das Fenster öffnet oder durch eine Tür geht. Der Vorgang ist alltäglich, aber in einem guten Film muß beim Zuschauer stets der Eindruck entstehen, daß er sich in diesem besonderen Fall nur so und nicht anders abspielen konnte. Es ist für die Wirkung einer Szene sehr oft durchaus nicht nebensächlich, wie irgend jemand aus dem Zimmer geht. Der Zuschauer muß selbst durch einen solchen Vorgang gepackt und interessiert werden. Um ihn aber dazu zu machen, ist ein Gag notwendig, ein Einfall, der den Fortgang der Handlung bestimmt.

Der Regisseur, der den Weitergang der Handlung im Auge hat, der sich den Blick für die Bildwirkung nicht trüben lassen darf, der das Spiel der Schauspieler zu beobachten hat, kommt nicht immer auf einen neuen Einfall. Deshalb erleben wir es immer, daß sich einzelne einmal glückte Einfälle wiederholen. (Die Frage des offensichtlichen Regieplagiats verdient es, einmal gründlich erörtert zu werden.) Und noch öfter erleben wir es, daß Szenen, die zur Überleitung bestimmt sind, sich als langweilige Passagen erweisen, weil nichts in ihnen vorgeht.

Hier muß der Gagman einspringen, der dem Regisseur einflüstert, ob man nicht diese oder jene Nuance hinein-



LOUIS RALPH  
in dem F. P. S.-Film des D. L. S. „Die letzte Nacht“

legen könnte. Selbstverständlich benutzt auch in Amerika kein Regisseur jede Anregung, denn ein Zuviel an Einfällen kann selbstverständlich auch stören. Aber er verschleißt sich nicht jeder Bemerkung, wie das unsere Regisseure tun, die sich mit Vorliebe für unfehlbar halten. Aus diesem Grunde wird bei uns diese Einrichtung einseitig noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. An sich ist eine Rivalität zwischen Regisseur und Gagman eine Überflüssigkeit, denn nie wird der Gagman auf dem immer umfangreicher werdenden Vorspann erwähnt, der jetzt sogar noch den Friseursen (meist unter dem hübschen Titel „Maskenkunst“) Raum gewährt. Der Gagman ist der große Anonymus, dessen Einfälle nicht selten den Erfolg eines Filmes bestimmen, der sich aber damit begnügen muß, hoch bezahlt zu werden.

Wenn heute Harald Lloyd seinen ersten Gagman mit 2000 Dollar in der Woche honoriert, so wird er schon wissen, warum er diese Summe anlegt, die selbst Schauspieler, deren Name in Europa bekannt ist, nicht erhalten. Allerdings bekommen nicht alle Gagmen ein so hohes Gehalt, trotzdem sie zu den bestbezahlten Leuten der Filmindustrie gehören.

Ein Gagman ist also eine Persönlichkeit, die szenische Einfälle hat. Niemals erfindet der Gagman einen witzigen Zwischentitel. Seine Tätigkeit geht ganz im Gegenteil darauf aus, den Witz in das Bild zu verlegen. Wenn jetzt in Berlin der entgegengesetzte Weg versucht wird, nämlich vom Gagman im Atelier witzige Zwischentitel erfinden zu lassen, so ist das der alte Irrtum, in den die Regisseure unserer Lustspiele oft verfallen, den einzig filmischen Witz des Bildes zu vernachlässigen und dafür die Bedeutung des Titels zu übertreiben. In einem Film will aber der Zuschauer zuerst einmal sehen. Nachlesen will er nur dann, wenn der Ablauf der Handlung nicht bildlich zu deuten ist.

Die Filmindustrie Amerikas hat mit den Gagmen sehr gute

Erfahrungen gemacht, und man war in Hollywood so klug, lieber einen guten Gagman entsprechend zu bezahlen und dafür auf einen teuren Schauspieler zu verzichten, denn nicht selten rettet ein Einfall die Szene, selbst wenn der Schauspieler versagt. In der Kalkulation unserer Filme ist ein Gagman bisher nicht vorgesehen. Man wird gut daran tun, nach amerikanischem Muster lieber die Gagen der Schauspieler zu reduzieren, ein paar weniger bekannt Gesichter wagen, um den Gagman zu einer dauernden Einrichtung des deutschen Films zu machen.

Aber gibt es heute schon bei uns Talente, die sich für ein solches Gebiet eignen? Die Frage ist nicht einfach zu beantworten. Sollte es welche geben, so blühen sie einseitig in den Verborgenen. Einer der wenigen Fachschriftsteller, die wirklich Kenntnis der internationalen Kinematographie besitzen, hat neulich darauf hingewiesen, daß sich für eine solche Beschäftigung nur ein vollkommen ausgerichtetes Gehirn eignet. Der Gagman darf nichts im Kopfe haben als den Film. Er darf sich im Atelier allein um die Szene kümmern, ohne dabei zu ver-

gessen, welche Vorgänge vorzuliegen und welche ihr folgen werden. Nur durch diese absolute Konzentration ist es möglich, originelle Einfälle zu finden. Übrigens sind gute Gags durchaus nicht immer Eingebungen des Augenblicks. Natürlich hat ein auf szenische Belebung trainiertes Gehirn in jedem Augenblick Einfälle, aber es dauert, wie Augenzeugen berichten, manchmal ein paar Stunden, selbst Tage, ehe dem Gagman der große amerikanische Filmhumorist — sie haben nämlich alle, welche — der erlösende Einfall kommt.

Daher wird ein Bühnenschauspieler oder jemand, der durch andere Arbeit abgelenkt wird, niemals ein großer Gagman werden. Leider sind überhaupt bei uns Persönlichkeiten, die einen sicheren Blick haben, selten. Es gehört dazu eine mehrjährige Atelierpraxis, eine genaue Beobachtung der laufenden Produktion und ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Denn alle Phantasie ist schließlich nur Erinnerung, Erinnerung aber nicht allein an Filmabende, sondern an alltägliche Begebenheiten, an seltsame Vorkommnisse, die für den Filmman, der immer zwei Blicke ins Leben lenken sollte, die wahre Richtschnur für die großen Einfälle, die Gags und die Touchs sind.

Von einer Zusammenarbeit zwischen Regisseur und Gagman ist auch für den deutschen Film viel zu erhoffen. Selbstverständlich muß dabei vorausgesetzt werden, daß beiden an einer solchen Gelegen-

heit. Wie die Dinge bei uns stehen, wo der Regisseur an seiner Allmacht kaum den Fabrikanten, also den für das Geschäft verantwortlichen Geldgeber tippen läßt, wird sich die willkürliche Bestimmung eines Gagmans nicht durchsetzen lassen. In Hollywood bestimmt die Produktionsleitung, welcher Gagman an diesem oder jenem Film mitzuwirken habe. Und das glänzend disziplinierte Personal findet das ganz in der Ordnung. Bei uns würde wahrscheinlich zuerst der Regisseur protestieren, und die Bemerkung fallen lassen, daß er allein imstande sei, den Film zu drehen.



DAGNY SERVAES

die in der letzten Woche heiratete, spielt eine der tragenden Rollen in dem Karolliker der Ufa „Grand Hotel“



Von unserem ständigen B. C. P. - Korrespondenten.

Obwohl Lya de Putti im allgemeinen hier nicht besonders beliebt ist und nur einmal — in „Variété“ — wirklich gefiel, sind die Lichtspielbühnen Londons zum geradezu überschwemmt mit Filmen, in denen sie „starred“, und die Plakate im Westend und in den Vororten zeigen das charakteristische Filmgesicht der Ungarin. Außerdem hat sich der seltene Fall ereignet, daß zwei der Riesenkinos, die unter verschiedener amerikanischer Kontrolle stehen, zur gleichen Zeit britische Erstausführungen von Filmen bringen, die Lya de Putti in einer Hauptrolle zeigen. — Am Plaza Theater läuft der

Griffith - Film „Lord Satanas“, eine Verfilmung des bekannten und sehr erfolgreichen Romanes von Marie Corelli, „The Sorrows of Satan“. Nachdem das Buch schon etwa dreißig Jahre gesalafen hatte, rollt es der Film aus seiner beschaulichen Ruhe. Die Kinobearbeitung ist nicht übel gelungen, und vor allem ist die Darstellung der männlichen Rollen mit Adolphe Menjou in der Titelrolle sowie mit Ricardo Cortez und Carol Dempster ganz ausgezeichnet.

Die Putti ist zur Abwechslung einmal nicht in der Rolle der dämonischen, verführerischen weiblichen Halbteufelin, sondern in einer anderen „Linie“ tätig — allerdings ohne jeden tieferen Erfolg.

Besser gefiel sie uns im „Herzensdiel“, den das Capitol-Theater abbollt, in dem sie glänzend von den Darstellern der anderen Rollen, Joseph Schildkraut, Robert Edson, Charles Gerrard und Eulalia Jensen, unterstützt wird.

Ein erfolgreicher Film deutschen Ursprungs erschien in den „Sieben Töchtern der Frau Gyurkewitsch“. Willy Fritsch ist der Held dieser Produktion, in der die gefeierte englische Schauspielerinnen Betty Balfour die Titelrolle gibt.

Das Rialto-Theater zeigt einen verhältnismäßig recht guten Film: „Die Söhne reicher Männer“. Der Film ist ganz nach den bewährten Rezepten aufgebaut, jedoch nicht ohne Originalität in der Ausführung und in der Auswertung von Situationskomik.

Am gleichen Theater wird die gegenwärtige Manie Londons für Luftkriege und Aroplanmanöver zeitgemäß zur Erstausführung eines Filmes „Himmelhoch Saunders“ benutzt. Die Handlung betrifft Zwilingsbrüder, von denen der eine ein Luftschmuggler, der andere ein Aroplan-Grenzoffizier ist. Nebst einer ideal endenden Liebesgeschichte gibt es prachtvolle Luftkunststücke in dem Film, und das Publikum fühlt sich recht wohl bei den gutgemachten Sensationen.

Die Generalversammlung der Stolls Picture Ltd. hat gestern stattgefunden, und die von uns angekündigten Szenen in einem erbitterten Kampfe von Mr. T. C. Elder, einem der Generaldirektoren, und Mr. Garcke, einem der Direktoren, auf der einen Seite und Sir Oswald Stoll, dem Präsidenten, auf der anderen Seite erbracht. Wir wollen hier nicht auf die persönlichen Vorwürfe eingehen, die recht pikante Details auf beiden Seiten enthüllten, sondern nur feststellen, daß an zwei Filmen der Gesellschaft, die niemals vor die Öffentlichkeit gelangten, ja von denen einer sogar vor der Presse- und Interessentenschau ver-

nichtet wurde, eine Summe von 25 000 Pfund Sterling der Gesellschaft verloren ging! Dies beweist deutlich, daß die britische Produktion noch lernen muß — vor allem Kapital, das für die Filmindustrie vom Publikum bereitgestellt wird, nicht auf wertlose Produktionen zu verschwenden.

Die andere bemerkenswerte Tatsache ist das absolute Versagen des Renting Depa'tements, das heißt der Verleihabteilung des Konzerns, die in sich vollständig

passiv abschloß. Dies ist beim Stollkonzern um so bemerkenswerter, als die Verleihabteilung in den Theatern des Konzerns eine wertvolle Unterstützung hatte. In diesem Zusammenhang soll noch erwähnt werden, daß Joe Grobman, der Atelierrdirektor der Stoll-Gesellschaft, aus unbekanntem Gründen zurückgetreten ist. Seine Stellung wird in Hinkunft von Mr. Oswald Mitchell bekleidet werden.

Von größtem Interesse ist die Regsamkeit, die zurzeit in der großbritannischen Phonofilmindustrie herrscht. Die De Forest-Gesellschaft hat, nach den erfolgreichen, doch kleineren Stücken von Lindberghs Ankunft in Amerika und vom Walker-Michigan-Boxkampf, sich an eine große Sache gewagt. Nichts Geringeres als „Die heilige Johanna“ von Bernhard Shaw, unter Mitwirkung des Autors, wird von ihr „gedreht“. Sybil Thorndike, die bedeutendste dramatische Schauspielerinnen englischer Sprache, und nach Shaws Urteil die beste Darstellerin der Johanna auf der Bühne, soll auch im Film und im Tonfilm hervorragend sein. Der Film zeigt des weiteren in einer originellen Einleitung, wie Bernhard Shaw mit der Thorndike und ihrem Gegenspieler die Rollen bespricht und bringt im Phono seine Ausführungen.

Zum Schluß soll noch über zwei Pressevorstellungen berichtet werden, von denen die eine den deutschen Film „Das Abenteuer im Nachtexpress“, die andere die amerikanische Produktion, „Der Prinz, der Oberkellner“,



LYA DE PUTTI und WILLIAM COLLIER in „Matrosensleben“

Phot. Paramount

brachte. Der deutsche Film wurde von Western Import gezeigt und fast vollständig von Harry Piel getragen. Die Szenerie und Regie gefielen so ziemlich und die Darsteller, besonders Dary Holm, außerordentlich. Das „Abenteuer“ soll hier in den Suburban Cinemas recht gut gehen. „Der Prinz der Oberkellner“ ist ein vollständig unamerikanischer Film, trotz seiner Herstellung durch F. N. Er zeichnet sich vor allem durch guten Geschmack aus, dann aber auch durch vorzügliches Spiel des Titelhelden Lewis Stone und der raffinierten Kokette durch Lilyan Tsahman. Da der Film höchstwahrscheinlich nach Deutschland kommen dürfte, wollen wir kurz die Hand-

lung geben. Pierre, ein junger Künstler, wird aus dem Hause seiner reichen Schwiegereltern vertrieben, und bald darauf stirbt seine junge Frau bei der Geburt eines Sohnes. Diesem Sohn begegnet Pierre, der indes der fürstlichste aller Chefkellner im vornehmsten New-Yorker Restaurant geworden ist, und sieht ihn im Netze einer geldgierigen Frau. Ohne sich zu erkennen zu geben, rettet er den Sohn von dieser Frau und versöhnt ihn mit einem wundervollen Mädchen, die er und die ihn geliebt hatte. Die luxuriösen Settings des Films und eine gut gelungene Darstellung von Studentenübermut im hochvernehmen Hotelrestaurant helfen der Zugkraft.

#### Von Dr. Albert Hauff, Berlin-Halensee.

Die Schulkinos verdanken ihre Entstehung durchaus nicht immer der Initiative von Lehrern, sondern zum weitaus größten Teil der Anregung seitens der einschlägigen Apparate-Industrie, die Absatz für ihre Produkte suchte und es in sehr geschickter Weise verstanden hat, die Schulkreise für die Einrichtung von Schulkinos und damit für den Ankauf der Vorführungsapparate zu interessieren, ohne daß immer ein zwingender Bedarf dafür vorlag. Denn in den ersten zwanzig Lebensjahren des Films haben die Kinotheater auch den Schulen die Kenntnis interessanter Bildstreifen vermittelt und dadurch einen nennenswerten Zuschuß zu ihren Einnahmen erzielt, der dem gesamten Kinogewerbe sehr willkommen war. Auch die Schulen standen sich dabei nicht schlecht, denn sie waren der Arbeit des Auswählens überhoben und hatten kein finanzielles Risiko. So lag ein wirklicher Grund für eine Änderung nicht vor, bis, wie schon oben erwähnt, die Apparate-Industrie mit ihren Vorschlägen an die Schulverwaltungen herantrat und sie zu den kostspieligen Anlagen von Filmvorführungsräumen und zum Ankauf von Vorführungsapparaten veranlaßte. Die Lehrer, mit der Kalkulation des Filmgewerbes nicht vertraut, gingen gern auf diese Vorschläge ein, denn man glaubte, nunmehr die Möglichkeit zu besitzen, der Jugend sehr billige Vorführungen zu vermitteln. Sehr bald zeigte sich aber, daß diese Annahme falsch war, und daß billige Vorführungen nur durch Zuschüsse der Stadtverwaltungen sich ermöglichen ließen, die aber durchaus nicht immer bereitwilligst bewilligt wurden, denn viele Parteien sehen in der Einrichtung der Schulkinos einen weiteren Versuch, mit öffentlichen Mitteln dem Mittelstand Konkurrenz zu machen. Dieser Vorwurf ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, wenn man die Tatsache in Betracht zieht, daß überall dort, wo Schulkinos eingerichtet worden sind, den Filmtheatern die Abhaltung von Schulvorführungen unmöglich gemacht worden ist. Wären die Schulkinos nun wenigstens bedeutend billiger in ihrem Eintrittsgeld, so ließe sich für diese Konkurrenz wenigstens ein plausibler Grund anführen. Aber das ist durchaus nicht der Fall. In Berlin verlangen z. B. verschiedene Schulkinos pro Schüler 25 Pfennige, bieten dafür aber meistens alte Filme und außerdem keine Musik oder nur einen Musiker, während die Theaterbesitzer für 30 Pfennige neue Filme mit guter Musikbesetzung bringen. Die Konkurrenz gegenüber den Theaterbesitzern zeigt sich aber in verschiedenen Orten in noch viel intensiverer Form. Die Schulkinos bemühen sich nämlich dort, ihren Verlust dadurch auszugleichen, daß sie auch Abendvorführungen veranstalten, und zwar zu sehr billigen Preisen, zu denen die Theaterbesitzer nicht arbeiten können, die aber den Schulkinos möglich sind, weil sie keine Mieten aufzubringen und kein Einrichtungsgeld abzuschreiben haben. Ein solches Vorgehen der Schulkinos wird von weiten Kreisen der Lehrerschaft ebenso abgelehnt, wie es mit Recht von seiten der Bür-

gerschaft getadelt wird, welche zusehen muß, wie mit den von ihr gezahlten Steuergeldern eine, in ihren Rückwirkungen auf die beteiligten Gewerkekreise durchaus nicht zu unterschätzende öffentliche Unternehmung großgezogen und künstlich durchgehalten wird. Wären die Schulkinos in der heute allgemein gültigen Form eine Notwendigkeit, so ließe sich gegen die pekuniären Zuschüsse nichts sagen. Da aber die Filmtheater vollkommen die Rolle der Schulkinos ausfüllen können, und das auch heute in vielen deutschen und ausländischen Städten zur Zufriedenheit aller Beteiligten tun, so haben die Ortsverwaltungen gar keinen Grund, die Gründung weiterer Schulkinos zu unterstützen, denn ein Gemeinwesen dürfte heute nur dann ein Zuschußunternehmen durchhalten, wenn zwingende Gründe dafür vorliegen, die bei den Schulkinos angesichts der erwähnten Tatsachen nicht anerkannt werden können.

Wenn man nun den Schulkinos eine Existenzberechtigung absprechen muß, so soll damit der Schule durchaus nicht jede selbständige Filmvorführungsmöglichkeit genommen werden. Grundsätzlich ist nur zu sagen, daß die Vorführung mehraktiger Lehr-, Kultur- oder Spielfilme nicht in das Arbeitsbereich der Schule gehört und außerdem auch in vielen Fällen durchaus unwirtschaftlich ist. Mir hat vor einiger Zeit der Direktor einer großen Berufsschule im Norden Deutschlands erklärt, daß er die Einrichtung eines feuersicheren Vorführungsraumes und die Anschaffung eines Vorführungsapparates jetzt sehr bedauere. Die Kosten hätten den Schuletat stark belastet und andere Ausgaben unmöglich gemacht. Und dabei lohne sich die Anlage nicht, weil sie naturgemäß nur selten benutzt werden könne — einer Ansicht, der ich auch in anderen Teilen Deutschlands vielfach wiederbegegnet bin. —

Ganz anders liegt die Sache aber bei der Vorführung kleinerer Filme, soweit sie in der Klasse selbst beim Unterricht gebraucht werden sollen. Hier ist der Film ein die Erklärung des Lehrstoffes erleichterndes Mittel, das in der Hand des Lehrers zu einem wichtigen Instrument des Unterrichts werden kann. Diese Art der Filmvorführung muß Domäne des Lehrers bleiben und immer weiter ausgebaut werden. Man kann daher den Städten nicht eindringlich genug empfehlen, kleine, von Schulzimmern zu Schulzimmern leicht transportable Vorführungsapparate den Schulverwaltungen zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig bei den Provinzbehörden die Schaffung von Filmpokerverleihen anzuregen, die ihre Bestände — kleinste Lehrfilme — den Schulen vermieten sollen.

Andererseits aber muß man den Städten abraten, neue Schulkinos ins Leben zu rufen. Sie sind und bleiben stets Zuschußbetriebe, die einzelnen Leitern vielleicht Freude, der Stadtverwaltung aber nur Ausgaben machen und, was durchaus nicht zu unterschätzen ist, oft genug zu parteipolitischen Debatten Anlaß geben, die durchaus nicht erfreulich sind.

# Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Aala-Film  
 Verleih: Aala-Film  
 Manuskript: Walter Reichs  
 Regie: Dr. Guter  
 Hauptrollen: Xenia Desni, R. A. Roberts  
 Länge: 2328 Meter, 7 Akte  
 Uraufführung: Primus-Palast

Fabrikat: Münchner Lichtspielkunst  
 Verleih: Emelka  
 Manuskript: Max Ferner  
 Regie: James Bauer  
 Hauptrollen: Wieck, Gibson, Schlettow  
 Länge: 2390 Meter, 6 Akte  
 Uraufführung: Emelka-Palast

Aala eröffnet die neue Saison mit einem Film aus ihrer bewährten Produktion, der wieder alle Vorzüge dieses populären Genres aufweist. Der Rhein, der nun einmal durch so viele Bilder dieser Saison fließen wird, gibt auch hier den Hintergrund ab für ein hübsches Spiel, das vollen Anklang fand. Der Inhalt des Filmes ist abwechslungsreich und bunt und bietet sowohl den Schauspielern als auch dem Regisseur Gelegenheit, Scherz und Ernst vor den Zuschauern erscheinen zu lassen. Diese, deren Interesse gar zumeist stofflich eingemittelt ist, finden eine sehr abwechslungsreiche Handlung, in der populär gesprochen, etwas vorgeht.

Im Inhalt sei verraten, daß ein welterfahrener Oberkellner seinen Urlaubszeit dazu benutzt, sich jährlich am Rhein mit einer Frau zu treffen, die ihn für einen Baron hält. Eines Tages aber erscheint sie nicht mehr zur erwarteten Stunde, sondern der elegante Ober erfährt ihren Tod und gleichzeitig die Tatsache, daß er seit zwanzig Jahren Vater einer reizenden Tochter ist. Durch diesen Umstand werden alle jene Konflikte schweblich ein vollkommen waschechter Aristokrat in dem Spiel eingreift, die schöne Tochter des Oberkellners begehrt, um zuletzt doch auf das Glück zu verzichten, weil zwischen dem Mädchen und einem jungen Komponisten die Liebe spruchreif geworden ist. Die Handlung ist nicht immer ganz logisch verknüpft, aber dank der geschickten Regie, deren Fiktion man neben Dr. Johannes Gimm wohl auch dem leider so früh verstorbenen Rudolf Dworsky zu verdanken hat, gleitet das Auge schnell an an paar Schnitzern vorbei und wird immer wieder von den schönen Bildern (Guido Seeber zeichnet für die

photographischen Oberleistungen) gefesselt genommen.

Als rheinisches Mädchen erscheint Xenia Desni, die zurückhaltender und wirksamer denn je ist.

Is vor Jahresfrist das verlorene Herz von Heidelberg über die Leinwand ging, erkannte man gern und freudig an, daß es sich hier um einen Geschäftsfilm handle, wie ihn der Theaterbesitzer braucht. Die herstellende Firma hat, wenn man den eigenen Zahlen des Unternehmens glauben darf, nicht nur einen Rekordertolg, sondern auch einen Rekordverdienst erzielt. Sie mußte deshalb nach filmlogischer Sitte einen zweiten Teil machen, von dem man eigentlich erwartet hätte, daß er vielleicht etwas größer angelegt sei, weil man doch mit erheblichen Einnahmen rechnen konnte.

Leider hat die Emelka den Weg gewählt, auch jetzt wieder einen möglichst billigen Film zu machen. Das Manuskript ist teilweise an den Haaren herbeigezogen, eine Verbalinhorsierung der Marllit und Heimburg, und was den Inhalt angeht, so leicht nach der negativen Seite nicht mehr zu übertrifft.

Das Klärchen, die bekanntlich in Heidelberg nicht nur ihr Herz, sondern auch ihren Geliebten verlor, wird jetzt die Gattin eines Reederbesitzers, was für die Tochter eines Copdianers eigentlich allerhand bedeutet. Aber trotz der wundervollen

Bilder an der Nordsee, trotz eines schönen städtischen Mannes, der sie bis über die Ohren verwöhnt, trotz Nizzareise, träumt sie immer von dem Geliebten, und als eines Tages irgendwo ein Grammophon das Lied vom verlorenen Herzen in Heidelberg spielt, als dann noch weniger geschmackvoll, so wie beim Feuerwerk im Lunapark, am Himmel immer wieder das Wort „Heidelberg“ in Feuerschrift auftaucht, stürzt sie davon und wird am anderen Tag von ihren Mann tot am Crabe des Geliebten in Heidelberg gefunden.

Die Zensur hat aus dem Selbstmord ein sanftes freiwilliges Ende gemacht. Es gibt ein paar gute humoristische Szenen, aber das Publikum lehnte

mit Recht diesen Schmachttelzen, der alles andere als ein Meisterwerk deutscher Filmkunst ist, ab.

Unter den Schauspielern seien Adalbert von Schlettow und Vivian Gibson erwähnt, die versuchten, aus den Kitschgestalten zu machen, was sie konnten



XENIA DESNI in „Ein rheinisches Mädchen, bei rheinischem Wein“

Phot. Anja

## Filmbankett in New York

ie Verhandlungen, die der Delegierte des Aufsichtsrates der Ufa, Ludwig Klitzsch, drüben in New York gemeinsam mit den Direktoren der Ufa Schlesinger und Becker führte, haben, soweit das jetzt zu übersehen ist, zu mindesten den einen großen Erfolg gehabt, daß man es diesmal nicht bei privaten Veranstaltungen bewenden ließ, sondern daß die Spitzenorganisation der amerikanischen Filmindustrie und die maßgebenden Verbände der amerikanischen Presse einen offiziellen Empfang arrangierten, dem Will Hays, der Filma- Amerikas, präsiidierte.

An dem Bankett, das im Ritz-Carlton-Hotel stattfand, nahm der Staatssekretär Dawes teil. Es waren auf ihm die Präsidenten der großen Presseorganisationen, der Associated Press und der United Press, der deutsche Generalkonsul und selbstverständlich das führende Filmamerika vertreten.

Hays, der allmächtige Mann des amerikanischen Kinos, führte in seiner Rede aus, daß es mehr als eine Phrase sei, wenn er seiner herzlichen Freude Ausdruck gäbe, maßgebende Persönlichkeiten des deutschen Films auf einer offiziellen Veranstaltung zu begrüßen. Er weise gerade hier in Gegenwart des deutschen Generalkonsuls darauf hin, daß er schon oft mit der amtlichen deutschen Vertretung in Amerika in Verbindung getreten sei, wenn es sich darum gehandelt habe, Angriffe gegen Deutschland im Film oder in irgendeiner Verbindung mit dem Film zu widerlegen.

Er benutze die Gelegenheit gern, ausdrücklich zu erklären, daß die amerikanische Filmindustrie den größten Wert darauf lege, daß ihre Filme für alle Länder geeignet seien. Sie sollten von vornherein so gemacht werden, daß sie in alle Länder der Welt gehen könnten. Daraus ergebe sich schon seine Einstellung und die Einstellung der amerikanischen Filmindustrie zu der Frage der Hetzfilme.

Der Film sei nicht nur am besten dazu geeignet, Brücken von einer Nation zur anderen zu schlagen, sondern er habe gerade in dieser Funktion auch seine größte und höchste Mission zu sehen. Man spräche so viel davon, daß Amerika den deutschen Film nicht haben wolle. Er müsse dem widersprechen. Dem Amerikaner sei es gleichgültig, wo die Filme hergestellt würden. Ihm sei die Hauptsache, daß die Filme qualitativ gut seien. Jedes Werk — ganz gleich, ob es von Hollywood oder Deutschland komme — sei in Amerika willkommen, wenn es dem Geschmack des amerikanischen Publikums entspreche. Bei der Konkurrenz der einzelnen Nationen spiele nicht der Herstellungsort eine Rolle, sondern es komme darauf an, welches die besseren Filme seien.

Alle internationalen Handelsbeziehungen müßten auf den Grundsätzen einer fairen Konkurrenz aufgebaut sein. Künstliche Handelsbarrieren und künstliche Handelschranken würden aber destruktiv wirken.

Dieser Teil der Rede, die äußerst wirksam vorgetragen wurde, war letzten Endes nichts anderes als eine Ablehnung des deutschen Kontingents-Systems. Es war klar, daß Generaldirektor Klitzsch gerade auf diesen Teil der Hays'schen Ausführungen nachher in seiner Erwidderung besonders ausführlich einging.

Der Vorsitzende der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie wies darauf hin, daß die Geschäftsbeziehungen zwischen der amerikanischen Filmindustrie und dem deutschen Film sich in den letzten Jahren außerordentlich stark entwickelt hätten. Sie bewegten sich, was sich schon aus der Bedeutung der beiderseitigen Märkte ergeben muß, in stark aufsteigender Linie. Er sei überzeugt, daß das an sich gute Verhältnis noch dadurch ge-

stärkt und gefestigt würde, wenn man sich auf beide Seiten richtig kennen und schätzen gelernt habe. Er sei überzeugt, daß die heutige Veranstaltung, bei der deutsche Filmleute zum ersten Male offiziell Gäste der amerikanischen Verbände seien, in Deutschland tiefen Eindruck machen würde, und daß dieses Frühstück ein Markstein in der Geschichte der Entwicklung der Beziehungen der Filmindustrie in den beiden großen Ländern sei. Die Worte Hays von der völkerverbindenden, friedensfördernden Mission des Films hätten auf ihn tiefen Eindruck gemacht, und man dürfe versichert sein, daß die deutsche Filmindustrie sich gerade dieser hohen Aufgabe voll bewußt sei. Der deutsche Film und die gesamte deutsche Öffentlichkeit würde die Worte Hays mit besonderer Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Hays habe dann weiter sehr richtig auf die Gefahr der industriellen Überproduktion hingewiesen, die man in Europa genau so kenne wie in Amerika. Seine Bemerkungen seien sowohl vom deutschen wie vom europäischen Standpunkt aus außerordentlich interessant. Für ihn persönlich sei es außer Zweifel, daß die Prinzipien, die von Hays erwähnt seien, auch für Europa überaus richtig und zutreffend seien. Aber so erstrebenswert vor allem die Fortfall der Kontingentsbestimmungen in Deutschland sei, so dürfe doch nicht verkannt werden, daß unter gewissen Voraussetzungen auch Wege eingeschlagen werden müßten, die mit einem Idealzustand scheinbar nicht harmonieren.

Die Lage der europäischen Filmindustrie sei gegenwärtig recht schwer. Man müsse bedenken, daß auf sieben Millionen in Deutschland nur 3600 Theater kämen, während Amerika bei einer Bevölkerung von einhundertzwanzig Millionen 16 000 Theater hätte. Man erlaube daraus auf der einen Seite die großen Möglichkeiten, die der deutsche Filmmarkt für die Zukunft bietet, auf der anderen Seite aber auch die Pflicht unseres Landes gewisse Maßnahmen zu treffen, weil uns die großen Absatzgebiete nicht im gleichen Maße zugänglich sind, wie den Amerikanern in Deutschland.

Die deutsche Filmindustrie verfüge nicht über den gleich groß umfassende Organisation für deutsche Filme auf dem Weltmarkt, wie sie Amerika aufzuweisen hat. Deshalb mußte man einen gewissen Schutz durchführen.

In letzter Zeit sei bei uns in Deutschland an einigen Stellen die Forderung nach Reziprozität diskutiert worden. Das soll natürlich nicht besagen, daß auf einen amerikanischen Film in Deutschland ein deutscher Film in Amerika kommen soll. Das würde schon automatisch durch den großen Unterschied in der Produktion beider Länder und durch die Verschiedenheit ihrer Märkte unmöglich sein. Es soll nur prinzipiell die Möglichkeit geschaffen werden, daß deutsche Filme ebenso leicht in Amerika untergebracht werden können, wie gute amerikanische Filme zurzeit in Deutschland.

„Diese Gewinnung des amerikanischen Marktes ist für uns eine der wichtigsten Fragen, und es hat daher auf mich tiefen Eindruck gemacht, daß die Qualität der deutschen Filme bei Ihnen so freundliche Anerkennung gefunden hat. Und es wird auch die ganze deutsche Filmindustrie interessieren, daß sie von Ihnen eingeladen ist, an den Möglichkeiten des amerikanischen Marktes teilzunehmen.“

Es sei sein aufrichtiger Wunsch, daß zwischen Amerika und Deutschland in der nächsten Zeit recht viel Filme ausgewechselt würden, die als Botschafter ohne Portefeuille die geschäftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Nationen fördern und vertiefen möchten.

Von Herbert von Steincker.

ie Kinematographie im heutigen Sinne kann auf ein etwa 32jähriges Bestehen zurückblicken, und zwar ist dabei an den Tag gedacht, an dem zum ersten Male vor Öffentlichkeit durch einen bewegten Filmstreifen ein lebendes Bild an die Wand gezaubert wurde. — Daß die Uanfänge der Kinematographie viel weiter zurückliegen, ist vielleicht weniger bekannt, weshalb die nachfolgenden Zeilen nicht ohne Interesse sein dürften.

Nach den Forschungen des englischen Gelehrten Will Day ist es geschichtlich nachgewiesen, daß die Chinesen schon vor etwa 7000 Jahren die Kunst verstanden haben, Schattenbilder von aus Büffelhaut geschnittenen Figuren auf weißem Pergament erscheinen zu lassen, welche Bewegungen ausführen. So geht man nicht fehl in der Annahme, daß diese primitive Form, lebende Bilder zu erzeugen, vielleicht den Anfang unserer heutigen Kinematographie darstellt; die chinesische Schattenkunst, die sich bis heute erhalten hat, taucht dann im Morgenlande, in Ägypten und Persien auf und hat auf die orientalischen Bühnen in vieler Beziehung Einfluß gehabt.

Später finden sich Aufzeichnungen des Titus Lucretius Carus, die in ihrer Art einzig sind und daher unter Benutzung der Uebersetzungen von Hans Klepp in folgenden wiedergegeben werden, wie sie behandelt in erster Linie die Geschichte des stroboskopischen Prinzips, das noch heute vielfach Anwendung findet, wenn es sich darum handelt, Bewegungsvergänge zu studieren, und können als Ausgangspunkt für die spätere Kinematographie bezeichnet werden.

Es ist dies einer der in der Geschichte der Wissenschaften so zahlreichen interessanten Fälle von Duplizität. Eine solche Duplizität wird meistens dann auftreten, wenn, wie vorliegenden Falls, eine Idee sozusagen „in der Luft“ liegt.

Stamper erzählt, daß er infolge der ihm durch Baumgärtners Bericht in der „Zeitschrift für Physik und Mathematik“ bekanntgewordenen Arbeit Faradays auf ähnliche Untersuchungen geführt sei, aus denen dann die stroboskopische Scheibe erwachsen sei. Und so konnte Poggen-dorff Mitte 1833 melden, daß Stamper auf Grund der Plateau-Faradayschen Versuche schon seit langem die „artige Spielerei“ der stroboskopischen Scheibe konstruiert habe. Diese unscheinbare Notiz brachte Plateau die Gewißheit, daß viele der im Handel befindlichen Scheiben nicht ausschließlich Nachahmungen der seinigen seien, und in der Folge reklamierte er, auf das Zeugnis Quetelets gestützt, die Priorität der Erfindung, die ihm denn auch

zugestanden werden mußte und zugestanden wurde. In einem vom 15. Oktober 1896 datierten Artikel macht R. J. Sachers (New York) auf eine Stelle im Titus Lucretius Carus aufmerksam, aus der er für die Geschichte der Zusammensetzung von Reihenbildern Bedeutsames folgert. Die fragliche Stelle lautet:

„Quod superest, non est mirum simulacra moveri brachiaque in numerum iactare et cetera membra quippe, ubi prima perit alioque est altera nata inde statu prior hic gestum mutasse videtur, scilicet, id fieri celeri ratione putandumst.“

In der Uebersetzung von Binder heißen diese Verse:

„Übrigens wünder dich nicht, daß Bilder sich scheinen zu regen, regelmäßig auch die Arm und die anderen Glieder zu werfen.“

Eines (der Bilder) verschwindet, ein andres in anderer Stellung

Tritt an den Platz, und das erstere scheint die Gebärde zu wechseln,

Denn, wie man wohl einsieht, vollzieht dies äußerst geschwind sich.“

Daraus folgert Sachers: „Es scheint mir zweifellos, daß Titus Lucretius Carus, der von 99 bis 65 v. Chr. lebte, zum mindesten die Grundsätze der Wiedervereinigung von Reihenbildern kannte, wenn er nicht sogar einen Apparat besaß, um diesen Versuch durchzuführen.“

Mir scheint diese Folgerung als zu weitgehend, aus einer mißverständlichen Auffassung von des Lucretius „Bilder“ herzuführen, denn im Anfang seines vierten Buches sagt Lucretius deutlich, Vers 42—46, was er für Bilder meint:

„Dico igitur rerum effigias tenuisque figuras mittit ab rebus, summo de corpore rerum, quae quasi membranae vel cortex nominantur, quod speciem ac formam similem gerit eius imago, cuiuscunque cluet de corpore fusa vagari.“

Oder deutsch nach Binder:

„Demnach sag ich, es werden vom obersten Rande der Körper dünne Figuren entsandt, Abbilder der Dinge nur gleichsam, Häutchen derselben, man könnte sie wohl auch Rinde nennen, Denn sie tragen nach Form und Gestalt das Gebilde desselben Körpers, aus welchem geflossen sie frei umschwärmen in Lüften.“

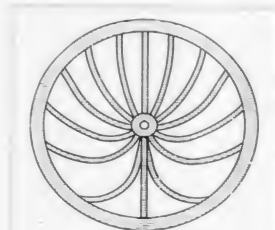


Fig. 1.

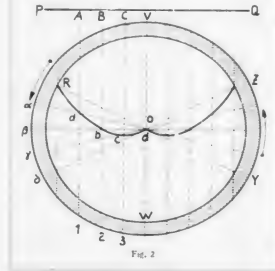


Fig. 2.

Von diesen Bildern also, die Lucrez als von der Oberfläche der Körper abgesondert, sich auf das Auge des Beschauers zubewegend und so das Gesehenwerden der Körper hervorruhend voraussetzt, ist in der von Sachers angezogenen Stelle die Rede. Lucrez sucht dort einfach diese seine Theorie vom Sehen in Einklang damit zu bringen, daß nicht bloß die Gegenstände, an und für sich gesehen, sondern auch ihre Bewegungen wahrgenommen werden. Obschon durchaus auf epikuräischem und empedokleischem Standpunkt stehend, mag ihm doch die Lehre des eleatischen Zenon, daß es keine Bewegung gäbe, nicht unbekannt gewesen sein und hier, vielleicht ihm selber unbewußt, an der Bildung seiner Theorie vom Wahrnehmen der Bewegung mitgewirkt haben.

Um also noch einmal kurz zusammenzufassen: Der römische Dichterphilosoph T. Lucretius Carus hatte in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. die Ansicht ausgesprochen, daß die Körper dadurch nur vom Auge gesehen würden, daß sich von ihrer Oberfläche häutenähnliche Bilder abgesonderten, in höchster Schnelligkeit sich auf das Auge des Beschauers hin bewegten und dort den Eindruck des Körpers hervorbrächten. Daß die Körper sich aber auch zu bewegen schienen, das werde dadurch verursacht, daß die in ununterbrochener Reihenfolge abgesonderten „Bilder“ nicht einander gleich seien, daß also nicht ein verblissendes, verschwindendes Bild durch ein genau kongruentes, sondern durch ein etwas von diesem verschiedenes ersetzt würde, und diese Aufeinanderfolge der stets wechselnden Bilder stelle sich eben dem Auge als Wahrnehmung eines Bewegungsvorganges dar. Es ist diese Anschauung also, aus reiner philosophischer Spekulation erwachsen, eine bloße Vermutung des Lucrez, „so mag es sein“, aber keineswegs eine wissenschaftliche Theorie oder gar etwas experimentell Bewiesenes.

Wäre wirklich, wie Sachers meint, die von ihm zitierte Lucrezstelle aus echter Naturerkenntnis erwachsen, so müßte es billig unternehmen, daß ein so fruchtbares, so unterhaltendes Prinzip nicht von der Renaissance wieder ausgegraben worden ist, sondern daß überhaupt erst nach dem Aufschwung der wissenschaftlichen Optik ganz allmählich physiologisch-optische Studien gemacht wurden, aus denen nachmals das Prinzip der stroboskopischen Scheibe erwuchs.

Man fing diese Studien damit an, offenkundige optische Täuschungen zu untersuchen und zu analysieren. Der erste, von dem bekanntgeworden ist, daß er solche Untersuchungen anstellte, war der Ritter d'Arcy, 1765. Die allbekannte Erscheinung, daß, wenn man im Dunkeln eine glühende Kohle rasch herumschwenkt, man eine leuchtende Kurve sieht, welche die Bahn der Schwenkung darstellt, führte er darauf zurück, daß die Eindrücke des Lichts auf unser Auge eine gewisse Dauer besitzen und noch nach dem Verschwinden des Gegenstandes, der sie erzeugte, einige Zeit hindurch beharren. Arcy versuchte sogar eine experimentelle Bestimmung der Dauer des Lichteindrucks, und zwar auf Grund folgender Überlegung: Gesetzt, die glühende Kohle beschriebe einen Kreis, so muß offenbar, damit dem Auge der ganze Kreis leuchtend erscheine, die Kohle mindestens in dem Augenblick auf jeden Punkt ihrer Bahn zurückkehren, wo der Eindruck, den ihr vorübergehender Aufenthalt daselbst verursacht hatte, verschwindet. Wenn es also gelingt, der Kohle genau diese Mindestgeschwindigkeit zu geben, so wird die Dauer eines ganzen Umlaufes auch gleichzeitig die Dauer eines Lichteindrucks sein. Man hat daher zur Messung nur die Geschwindigkeit der im Kreise schwingenden Kohle soweit zu beschleunigen, daß das scheinbare Gleise der Kohle einen vollständigen Kreis bildet. Die Umlaufdauer der Kohle, die ja hier auch die Dauer des Lichteindrucks ist, ergibt sich alsdann einfach aus der Zahl der in einer gegebenen Zeit beschriebenen Umläufe. Arcy fand

nach dieser Methode, daß die Dauer des Lichteindrucks einer glühenden Kohle auf das menschliche Auge ad Tertien (d. h. 0,133 Sekunden) beträgt. — Arcys nächster Nachfolger in der Geschichte dieser optischen Täuschungen scheint Ende 1824 P. M. Roget zu sein. Roget was auf das sonderbare Aussehen eines fortrollenden Rades hin, welches man durch einen Staketenzaun betrachtet. Das Rad stellt sich nämlich dann dem Auge zwar sich fortbewegend, aber nicht rollend, etwa wie in Fig. 1, dar. Diese merkwürdige Krümmung der Speichen tritt unter folgenden Bedingungen auf

1. Das Rad muß eine gewisse Mindestgeschwindigkeit erreicht haben.
2. Die Anzahl der Speichen macht keinen Unterschied in dem Grade der anscheinenden Krümmung aus.
3. Die Krümmung tritt deutlicher und besser sichtbar auf, wenn die Zwischenräume der Stäbe, durch die man das Rad beschaut, enge sind, aber natürlich müssen sie mindestens so groß sein, daß man alle Teile des fortrollenden Rades deutlich sehen kann.
4. Wenn indessen die Stäbe, statt vertikal zu stehen, gegen den Horizont geneigt sind, so treten im allgemeinen dieselben Erscheinungen auf, doch sind nun nicht die vertikalstehenden Speichen gerade, sondern die der Richtung der Stäbe parallelen Speichen sind gerade, und die Krümmung der übrigen Speichen zeigt sich in ähnlicher Lage zu diesen, wie die der krummen zu den geraden Speichen bei Vertikalstäben.
5. Die Krümmung der Speichen tritt nicht auf, wenn das Rad sich, ohne fortzurücken, nur um seine Achse dreht, oder wenn das Rad nur fortückt, ohne sich um seine Achse zu drehen. Die Krümmung tritt aber auch gleich auf, wenn das sich nur um seine Achse drehende Rad durch einen sich fortbewegenden Staketenzaun, von einer stehenden oder durch einen feststehenden Staketenzaun von einer sich fortbewegenden Person beobachtet wird. Es sind also zur Hervorbringung dieser Täuschung zwei Bewegungen mindestens nötig.

Zum Verständnis dieses sonderbaren Phänomens gegenwärtige man sich, was man sieht, wenn man durch eine einzige, sich in einer gegebenen Horizontalrichtung fortbewegende Vertikalöffnung eine einzelne Speiche des sich am Ort um seine Achse drehenden Rades beobachtet. Fig. 2 hilft dies veranschaulichen. Es sei VM (Fig. 2) das Rad, OR die eine Speiche, der eine Radius, den wir betrachten wollen. Nehmen wir nun an, die Speiche, der Radius, habe bei der Umdrehung des Rades gerade die Lage OR erreicht, und zwar in der Augenblick, wo unsere Vertikalöffnung ebenfalls am Punkte R angelangt ist, so sehen wir zunächst das Ende des Radius, während alle übrigen Teile desselben noch verdeckt sind. Während sich nun der Radius von OR nach Oa bewegt, gelangt die Vertikalöffnung in die Lage A1. Wir sehen also jetzt den Punkt d (I) desselben. In der Zwischenzeit haben wir alle zwischen R und d (I) liegenden Punkte gesehen, und zwar entsprechend der Bewegung des Radius immer an anderen Orten, ungefähr in der Verbindungslinie von R und d (I). Ebenso bekommen wir nach und nach die noch übrigen Punkte des Radius, der Speiche, bis zum Zentrum des Kreises, der Nabe des Rades, zu sehen, und zwar etwa an den Orten b, c, d, und konstruieren wir nun die Verbindungslinie dieser Punkte in der Figur, so haben wir eine gekrümmte Linie von ähnlichem Aussehen, wie es die Speichen des Rades (Fig. 1) zeigen. Daß wir alle diese Punkte R, d (I), b, c, d, O zu gleicher Zeit sehen, liegt wieder daran, daß der Eindruck, den wir von diesen Punkten empfangen, länger dauert, als die Punkte eigentlich uns im Gesichtsfeld sind. Dies auf die ursprüngliche Beobachtung angewandt, sagt uns auch, warum wir die sich noch bewegendenden Speichen scheinbar feststehend sehen.

(Fortsetzung folgt)

# Meines Notizbuch

## Lily beim Stierkampf.

Lily Damita ist nicht nur eine „bekannte Frau“, sondern sie spielt jetzt gleichnamigen Film die Hauptrolle. Die Aufnahmen fanden in Spanien statt. An der Grenze wartete bereits ein Extrazug mit Journalisten der das Ensemble des D. L. S. nach Barcelona führte.

„Hier gab es zu Ehren des Stars einen großen Stierkampf, bei dem man Frau Damita im wahren Sinne des Wortes königliche Ehren erwieb. Der Torero wußte zu Beginn des Kampfes seinen Hut in die Künstlerloge, genau so, wie er das sonst bei dem Herrscher des Landes tut. An der Stier tot war, schnitt er ein Ohr ab und überreichte es der Frau Damita. Die Sache ist für unsere deutschen Betrachter zwar nicht sehr schön, aber die spanische Sitte will es so sein. Und sie verlor sogar weiter, daß die beschenkte Persönlichkeit dem Torero ein Gefangenenschenk macht. Lily war auf das abgesehene Ohr nicht vorbereitet. Und als man sie auf den Sachverhalt aufmerksam machte, rief sie impulsiv dem Torero zu: „Den Dank holen Sie sich mögen persönlich bei mir ab.“

Der Pressechef des D. L. S. behauptet, daß dieser Zuruf von den dreißigtausend Zuschauern mit großem Jubel und Huteschwenken aufgenommen wurde. Demnach Ahead veranstalteten die spanischen Theaterbesitzer zu Ehren der Frau Damita ein Festbankett im Hotel Florida.

## Auf nach Nürnberg.

Die große Tagung des Reichsverbandes in Nürnberg vom 15. bis 19. August wird, wenn nicht alles trügt, zu einer bedeutungsvollen Kundgebung des Lichtspielgewerbes. Es ist Ehrensache jedes Mitgliedes des Reichsverbandes, persönlich in Nürnberg anwesend zu sein. Die Bayergruppe hat, wie wir bereits mehrfach mitteilen, alles getan, um den Aufenthalt an angenehm wie möglich zu machen. Wer an der Tagung teilnehmen will muß — soweit es noch nicht geschieht — umgehend Festkarten beschaffen. Der Versand der Karten und der Festabzeichens wird schon in den allerersten Tagen vorgenommen.

In der Mittelhalle des Hauptbahnhofes ist ein Auswärtsschalter eingerichtet. Ebenso sind Herren des Empfangs-Komitees an der Bahn anwesend, um jede zweckdienliche Auskunft zu erteilen. Alle Briefe sind zu richten an die Bayergruppe im Reichsverband deutscher Lichtspieltheater - Besitzer, Nürnberg, Landgrafienstr. 48.

## Eine Filmbörse im Apollo-Theater.

Es besteht die Absicht, im Apollo-Theater in Berlin re-einmalig Interessenten-Vorführungen zu veranstalten. Man muß erst Genaueres über dieses Unternehmen wissen, um dazu Stellung nehmen zu können.

## Kino wie vor zwanzig Jahren.

Das „Ufa-Theater“ in Budapest hat die ungünstige Geschäftszeit des Jahres für eine originelle Idee ausgenutzt, die sich auch, wie unser Berichterstatter meldet, geschäftlich außerordentlich ausgezahlt hat.



RUDOLF FÖRSTER *Phot. Phöbus*  
in den Jenny Jugo-Films „Die weiße Spinne“

Man hat alte Filme, die zum Teil schon vor fünfzehn oder zwanzig Jahren hergestellt wurden, zu kleinen Programmen vereinigt; hat genau so wie damals, auffällig kostümierte Assurier vor dem Theater postiert und einen bekannten ungarischen Journalisten als Erklärer während der Vorführung beschäftigt.

Diese Film-Reminiscenzen recht geschickt und humoristisch aufgezogen, hat lebhaft Beachtung gefunden, und über vierzehn Tage lang war das Ufa-Theater täglich ausverkauft, weil alle Leute den Film vor zwanzig Jahren sehen wollten. Bekanntlich plant der „Klub der Kameraleute“ eine ähnliche einmalige Veranstaltung in Berlin. Es ist merkwürdig,

daß es trotz aller Vorbereitungen, die jetzt schon fast ein Jahr dauern, nicht möglich ist, die Vorstellung zusammenzubringen, umso mehr, als dies ähnlich schon im Vorjahre auf der „Kipho“ mit recht gutem Erfolg gezeigt wurde.

## Der neu eröffnete Taubentzien-Palast.

Ludwig Klopfer eröffnete die neue Saison in seinem vollkommen umgestalteten Taubentzien - Palast Sonnabend, den 6. August 1927, mit dem Fox-Film „Rivalen“ (What Price Glory?).

Dieser Film, der in allen Weltstädten durch Monate hindurch gezeigt wurde, stellt einen der wirkungsvollsten amerikanischen Millionienfilme dar. Er darf sich des begeisterten Lobes eines Max Reinhardt und eines Charlie Chaplins rühmen und läßt uns die Erlebnisse eines kleinen amerikanischen Marinetachments u. a. in Peking später in Honolulu und im Schützengraben mitmachen.

## Neue Kinos.

In Stettin wird am 1. Oktober in der Finkenwalder Straße die „Scala“, ein Kino mit 600 Plätzen, eröffnet. Es wird modern eingerichtet und steht in irgendwelchen Beziehungen zu der Vereinigung Stettiner Filmfreunde.

Wie wir erfahren, soll das aber auf die Geschäftsführung in keiner Weise von irgendwelchem Einfluß sein. Das Haus wird nach demselben Gesichtspunkte geleitet wie jedes andere Kino.

In Bodenfeld wird am 20. August die „Weser-Lichtspiele“ eröffnet. Sie fassen nur 200 Personen, sind aber trotzdem besonders erwähnenswert, weil es sich um ein reines Land-Kino handelt. Im Eröffnungsprogramm wird der Film „An der schönen blauen Donau“ laufen sowie ein Kulturfilm, der ein historisches Fest in Bodenfeld zeigt.

Die Kinovorstellungen werden Sonnabends und Sonntags stattfinden. An den übrigen Tagen sind wissenschaftliche Vorträge vorgesehen oder Darbietungen von Filmen, die die landwirtschaftlichen Kreise besonders interessieren. Die Leitung des Hauses liegt in den Händen von W. Andreas. Die technische Einrichtung stammt von den Kino-Werken Karl Heilmüller, Hagen, Westfalen.

Leipzig wird in absehbarer Zeit ein neues modernes Erstaufführungstheater erhalten. Im Norden der Stadt, in der Hallischen Straße, wird ein altbekanntes Leipziger Ball- und Konzertunternehmen, „Schloß Drachenfels“, in ein Filmtheater

## Reyolkung des Marktes

### Schluß des Leitartikels

Wir haben das Vertrauen zu den deutschen Theaterbesitzern und zu den leidenden Leuten des Reichsverbandes, daß sie sich auf diese Kunststücken nicht einlassen, daß sie vielmehr unbeirrt den Weg gehen, der im Gesamtinteresse der Industrie liegt, den gleichzeitig das Interesse der Theaterbesitzer ihnen vorschreibt. Der Kampf gegen die Dunkelmänner muß endlich einmal energisch aufgenommen werden. Der Ruf „Es werde Licht“ erschallt glücklicherweise in allen Lagern und in allen Sparten mit erfreulicher Deutlichkeit. Möge es so kommen, daß man schon in ganz kurzer Zeit diesem biblischen Zitat den zweiten Teil hinzufügen kann, der da lautet: „und es ward Licht.“

Dieses Licht wird dann über eine gefestigte und geeignete Industrie leuchten, die in Ruhe und Zielsicherheit die kleineren

und großen Fragen löst, die im wirklichen Interesse des Films und der Kinematographie zu lösen sind. Man wird das tun unter absoluter Wahrung des nationalen Standpunktes, der absolut nicht nationalstisch zu sein braucht, sondern der — sich so einstellen muß, daß die heimische Industrie zu immer größerer, stärkerer und vielseitigerer Entwicklung gelangt.

Dabei ist zu betonen, daß „heimische Industrie“ ein Begriff ist, der vielleicht auch noch näher definiert werden muß. Denn es kann sich dabei natürlich nur um diejenigen Kräfte handeln, die nicht nur den Mut haben, für fremde Rechnung Filme zu schaffen, sondern die auch gewillt sind, mit ihrer Arbeit ein gewisses Risiko zu verbinden, das allüberall die Voraussetzung für den letzten Erfolg ist.

umgewandelt. Sowohl der Saal als auch die Nebenräume werden einer durchgreifenden, den feuer- und haupolizeilichen Vorschriften entsprechenden Veränderung unterzogen. Die technischen Einrichtungen werden modernsten Stand aufweisen. Das neue Lichtspielhaus wird etwa 900 Plätze haben. Der Besitzer, Herr Edwin Kühn, hofft, das neue Haus schon im Laufe des September der Öffentlichkeit übergeben zu können.

Die Naack - Lichtspiele, Berlin N. Brunnenstr. 16, sind am vergangenen Freitag wiedereröffnet worden.

#### Die Tschechoslowakei wünscht Kino-Konzessionen.

In der Tschechoslowakei ist anlässlich der Reform der Gewerbeordnung eine Bewegung akut geworden, die eine Konzessionierung der Kinobetriebe nach modernen Gesichtspunkten fordert.

Diese Forderung ist natürlich nur zu verstehen, wenn man weiß, daß drüben bereits jetzt eine Kinolizenz verlangt wird, mit der außerordentlich viel Mißbrauch getrieben wird.

Bei uns in Deutschland, wo bekanntlich Gewerbefreiheit herrscht, muß die Konzessionierung der Kinos heute und auch in Zukunft natürlich vollständig auscheiden.

#### Eine unhaltbare Gebühr.

Die Frankfurter Polizei hat seit längerer Zeit, auf Grund eines Lokalverordnungs, von hiesigen Lichtspieltheaterbesitzern eine Gebühr eingefordert, deren Abschaffung gefordert wird weil sie nach Meinung interessierter Kreise ungesetzlich, vor allem aber auch unsozial ist. — Die Frankfurter Theaterbesitzer sind gehalten, für jeden Film, den sie vorschriftsmäßig anmelden müssen, eine Verwaltungsgebühr von 1 Mk. pro Film zu zahlen. Da augenfänglich ein Programm aus drei bis fünf Filmen besteht, und jeder, auch der kleinste Film, gebührenpflichtig ist, so kostet jedes Programm aus drei bis fünf Filmen besteht, 5 Mk., und da besonders kleinere Theater auch in der Großstadt mitunter zweimal die Woche einen Programmwechsel vornehmen müssen, so ist diese „Steuer“ vor allem für die kleinen Theaterbesitzer recht fühlbar. Die Leitung des Landesverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Hessen und Nassau hat übrigens der Kamof gegen diese unsoziale Gebühr energisch aufgenommen, der Ausgang dieses Kampfes, über den wir berichten werden, dürfte weite Kreise interessieren.

#### Die verbotene „Lebende Ware“.

Die Filmprüfstelle in Berlin hat den Richard Oswald-Film „Lebende Ware“, der im Verleih der „Deutsch-Nordischen Film-Union“ erscheint, vor kurzem verboten. Die Oberprüfstelle hat das Bildwerk freigegeben, allerdings unter der Bedingung, daß der Hauptteil vollständig geändert würde. Das Bild heißt jetzt: „Gehetzte Frauen“.

#### Neuheiten in Chemnitz.

In der ersten ordentlichen Hauptversammlung des Bezirksverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Chemnitz und Umgebung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Haufe, ein interessanter Überblick über die wichtigsten Vorgänge im Lichtspielgewerbe und im Verbandsleben im allgemeinen und im Chemnitz Bezirk im besonderen gegeben. Im Einklang mit den Statuten des Reichsverbandes und

des mitteldeutschen Landesverbandes läuft das Geschäftsjahr nunmehr vom 1. Juli bis 30. Juni. — Die Vorstandswahl ergab durch Zufall folgendes Bild: 1. Vorsitzender Otto Haufe, 2. Vorsitzender Max Kriell, Schriftführer Hermann Kramer, stellvert. Schriftführer Richard Laux, Kassierer Max Geißler, stellvert. Kassierer Kurt Bauer.

#### Die Kulturfilm-A.-G. produziert Spiel-Filme.

Die Kulturfilm-A.-G., die sich zunächst nur dem Kulturfilm widmete und als ersten bedeutenden Film dieser Art „Die Biene Majas“ herausbrachte, hat sich entschlossen, in den Rahmen ihres Arbeitsfeldes auch die Spielfilm-Produktion einzubeziehen, um künstlerisch und qualitativ wertvolle Spielfilme auf den Markt zu bringen. — Die Kulturfilm-A.-G. wird in Kürze mit den Aufnahmen zu dem Großfilm „Zwei unterm Himmelszelt“ nach dem Roman von Ludwig Wellz beginnen. Das Manuskript schrieb Ernst Wolff, der auch die künstlerische Überleitung hat. Für den Film wurde Albert Pommer als Produktionsleiter und für die Regie Dr. Johannes Guert verpflichtet.

#### Die Musterkollektion der Phoebus in München.

An zwei aufeinanderfolgenden Vormittagen dieser Woche führte die Phoebus in ihrem monumentalen Münchener Theater vor den Interessenten und der Presse eine Musterkollektion der Eigenproduktion vor, zu der man ihr im Ganzen genommen Glück wünschen kann. Vorbehaltlich späterer eingehender Würdigung kann bereits gesagt werden, daß wir in dem Bilde „Orientexpress“ mit Lil Dagover und Heinrich George unbedingt ein Gipfelwerk der deutschen Filmkunst kennen lernen, das auch die anspruchsvollsten Kreise des Publikums interessieren wird. Einen sehr glücklichen Griff bedeutet auch die „Huse“ nach Sternheim, die eine erstaunliche Entwicklung der jugendlichen Jenny Jugo aufweist. Ein Film wie die „Lindenwirtin“, die sofort ins Programm aufgenommen wurde, zeigte, daß sich für dertei Filme mit sentimentalem Einschlag noch lange ein Publikum finden wird, und daß sie Kasse machen. Ein schwieriger Gebiet ist mit „Der Meister von Nürnberg“ betreten worden. Es ist ein guter „Film“, der aber in den Kreisen der reinen Wagnerianer grundsätzlich aus musikalischen Gründen abgelehnt werden wird.

#### Tosca im Film.

Der effektvolle Tosca-Stoff gab schon früher die Unterlage für einen Film. Jetzt beabsichtigt der französische Regisseur Leonce Perret „Tosca“ in enger Anlehnung an das Werk von Victorien Sardou als Film herzubringen.

#### Kein „Happy end“ mehr.

In einer früheren Zeitung polemisiert ein Filmkritiker heftig gegen die immer mehr zunehmende Tendenz des Happy end und gegen die unangebrachte Verwendung der Großaufnahmen im Film. Filmproduzenten und Theaterdirektoren — so schreibt er — haben sich viel zu selten bemüht, das Kinodrama auf ein möglichst hohes künstlerisches Niveau zu heben. Sie behaupten, daß das große Publikum bei allen Theaterstücken ein glückliches Ende haben wollte. Und deshalb geben sie dem Publikum das, was

es wünscht, auch wenn das „happy end“ manchmal aller Logik und aller Psychologie Hohn spricht. Nun entscheidet zwar über den Erfolg oder Mißerfolg eines jeden Stückes die Auflistung des großen Publikums. Aus diesem Grund muß man sich nach ihm richten. Aber die Filmproduzenten und die sogenannten Fachleute dürfen sich nicht einbilden, daß sie einen Erfolg schon im vorweg prophезieren könnten. Die Geschichte der bekanntesten und beliebtesten Filme hat oft genug gezeigt, daß alle Theorien und Weissagungen der Fachleute durch und als falsch waren. Das Publikum kommt sich eben nicht um Theorien, sondern erkennt das an, was ihm gefällt und was ihm einen großen Eindruck hinterläßt. Und so ist es denn auch gekommen, daß manche Filme, die kein „happy end“ hatten, mit dem allergrößten Erfolg aufgenommen worden sind. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß bei der Herstellung eines Filmes nicht nur überkommene Theorien ausschlaggebend sein dürfen. Unbedingt erforderlich ist es, daß man auch den künstlerischen Mitarbeitern, den Regisseuren, Dramatikern usw. möglichst große Bewegungsfreiheit einräumt. — Auch die allzu häufige Verwendung der Großaufnahmen ist im künstlerischen Standpunkt verwerflich. Sicherlich gibt es in jedem Film Momente, wo eine Großaufnahme sehr zur Steigerung der Wirkung beitragen kann. Mag das Gesicht eines weiblichen Filmstars auch noch so liebreizend sein, wird sofort entstellt, wenn man es zu deutlich erkennen kann. Durch die allzu häufige Verwendung der Großaufnahme wird auch die dramatische Wirkung einer besonders bewegten Szene oft gehalten und in der Wirkung beeinträchtigt. Es sind Darstellungen für unheimlichen Filmstar, die für die Handlung kommen überflüssig sind.“

Die Ausdrucksformen des englischen Filmkritikers sind in der Form stellenweise etwas scharf, doch muß man anderen zugeben, daß sie manches Wahre enthalten.

#### Im Schatten des Harems.

Léon Mathot und Liabel sind die eifrigsten mit den Vorbereitungen zu ihrem großen Film „Im Schatten des Harems“ beschäftigt. Das Manuskript ist nach dem verbreiteten Werk von Lucien Bernard verfaßt. Die weibliche Hauptrolle spielt Louise Lagrange, die Hauptdarstellerin aus „Lolotte das Modell“ (s. Femme Nue). Weiter wirken in diesem Film mit: Mile. Jackie Monnier, „Schachspieler“ aufsteigend, und Theresahüb. — George Gower wird bei dieser Produktion wiederum der Mitarbeiter Mathots sein.

#### Der junge Chopin.

In dem Chopin-Film, den Henry Roussel in Paris unter dem Titel „Der Liebeswalzer“ dreht, wird der Knabe Chopin von einem zehnjährigen Elfenkind der Tanzschule der Großen Oper dargestellt. Der junge Filmschauspieler hat einen Interviewer erklärt: „Ich liebe Chopin schon seit langem und spiele seine Werke; ich bin stolz darauf, auf der Leinwand den großen Musiker darzustellen, als er, wie ich, noch ein kleiner Knabe war.“

Wenn der Regisseur mit dem „jungen Chopin“ ebensogut exzerziert, wird der Pressechef, dann dürfte uns Leistung des Tanzschülers zur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen.



# Aus der Werkstatt

Für den Greenbaum-Film im Bruckmann-Verleih „Die Dollarprinzessin und ihre sechs Freier“, zu dem die Aufnahmen unter der Regie von Felix Basch zuletzt in Staaken stattfanden, sind folgende Hauptdarsteller engagiert: Liane Lind, Betty Astor, Josefine Dora, Georg Alexander, Hans Albers, Sieglind A.no, Joe Furch, Leopold von Ledebour.

A. W. Sandberg hat die Außenaufnahmen seines ersten Delu-Films „Eheskandal im Hause Fromont jr. und Rissler“ in Paris beendet und beginnt in den nächsten Tagen in Stockholm mit den Aufnahmen. Die Hauptdarsteller sind Lucie Doraine, Karina Berg, Iwan Hedqvist, Paul Leska und Julius Szoreghy. An der Kamera steht Christen Jensen, die Bauten stammen von Carlo Jacobsen. Aufnahmeleiter hat Rudolf Strobl.

Die neueste Henny-Porten-Film „Die große Patsche“, nach dem gleichnamigen Lustspiel von Oscar Blumenfeld und Max Bernstein, wurde soeben reichzeitig fertig. Manuskript: Walter Supper, Regie: Carl Froelich, Photographie: Axel Graatkamp. Gesamtaussatzen: Franz Schroeder. Die Hauptrollen neben Henny-Porten, Walter Süss, Livio Pavanelli, Fabrikant: Henny-Porten, reichlich-Produktion G. m. b. H.

Die Nua-Filmgesellschaft hat mit den Aufnahmen zu ihrem Film „Der Unheimliche“, nach dem Roman von Edgar Wallace, begonnen. Regie führt Manfred Neuf. Aufnahmeleiter ist Hans Schönmayer. Das Manuskript stammt von Ilse Kameira und Dr. Georg C. Klaren, an der Kamera steht Franz Planer, und die Bauten stammen von Karl Machurs. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Andrée La Fayette, Jack Trevor, Kurt Geron, Ernst Reich, Eugen Neuland, Hermann Vallentin, Evi Ewa, Niels Sin Ling, Arthur Krüneck und John Luder.

Der Kulturfilm-A.-G. hat den Verleih von fünf Filmen „Die Welt ohne Wollen“ von Gerroth Bock Stieber und Adda van Rossum. Regie Gerroth Bock Stieber mit Paul Wegener, Margarete Schöwen, Hans Reisswald, Karl Auen, Erich Kaiser-Fitz, Niels Sin Ling und Aruth Wartin in den Hauptrollen. Die Deutschen Lichtspiel-Syndikat übertragen. Uraufführung demnächst.

Vera Polly, eine junge russische Schauspielerin, wurde von Franz Osten für den Film „Die raffinierteste Frau Berlins“ verpflichtet. Diese junge Künstlerin hat nach zweijähriger Arbeit in Paris ihre künstlerische Tätigkeit nach Berlin verlegt.

## Einsendungen aus der Industrie.

Das Manuskript zu dem nächsten Film der Henny-Porten-Froelich-Produktion wird von Fred Hildenbrandt nach einer eigenen Idee Henny Portens geschrieben. Die Aufnahmen werden im Herbst nach der Rückkehr Henny Portens von ihrem Erholungsurlaub beginnen.

Der Architekt Leopold Blonder wurde von der Delu für den Paul-Wegener-Film „Der Ramper“ verpflichtet.



CARL BOESE, MARIA PAUDLER und der Aufnahmeleiter bei den Außenaufnahmen des Phobusfilms „Die weiße Spinne“

Die von der Straße leben ... (Illigentim); der russische Meisterfilm, der mit beispiellosem Erfolg einem ausserlesenen Premierenpublikum in Berlin gezeigt wurde, ist nunmehr von Herrn Professor Dr. Lampe, dem Leiter des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, als hochkünstlerisch anerkannt worden und genehmigt daher Steuerermäßigung.

Der Verleih der Meinert-Film G. m. b. H. in Konzern der Illa-A.-G. hat zu seinen Filialen in Berlin, Hamburg, Frankfurt-M. und Düsseldorf eine weitere Filiale für den Bezirk Osten (Ostpreußen, Memelgebiet und Groß-Danzig) eröffnet. Das Geschäftslokal befindet sich in Königsberg i. Pr., Magisterstraße 65-66, Telefon: Königsberg i. Pr. 1775. Geschäftsführer Herr Paul Blumh, Telegrammadresse: Filmleih Königsbergpreußen.

Nach dem großen Erfolg des Films „Die N-Strecke“, hat die Hugo-Engel-Filmgesellschaft, Wien, solort mit den Aufnahmen zu dem Film „Der Ballett-Erzherrzog“ begonnen, und wurden für die Hauptrollen Dina Gralla, Carmen Cartellieri, Albert Paulig und Werner Pitschau verpflichtet.

Die Pantomim-Film-Aktiengesellschaft erwirbt das Manuskript „Wenn die Abendglocken läuten“.

In diesen Tagen gehen die Aufnahmen zu dem neuen Ljthar-Stark-Film „Die Stadt der tausend Freuden“ zu Ende. Claire Kommer spielt darin die weibliche Hauptrolle, die elegante französische Halbschwester des großen Direktors Carpentaris, des Schöpfers jenes ungeheuren Vergnügungsparkes, der die „Stadt der tausend Freuden“ heißt.

Die Firma Treumann-Larsen-Film G. m. b. H., welche sich in den letzten Jahren nur mit Vertrieb und Verleih beschäftigte, hat ihre frühere Fabrikations-tätigkeit wieder aufgenommen. Als erster Film deutscher Produktion erscheint „Verirrte Jugend“, ein Schülendrama in sechs Akten. Die Verfilmungsrechte wurden von den Herren F.G. Porten und Emerich Hanus, welche letzterer an die Regie führt, erworben. Mit den Aufnahmen soll noch im Laufe dieses Monats begonnen werden.

Regisseur C. W. Pabst hat die Aufnahmen für den im Verleih der Parulamet erscheinenden Ula-Film „Die Liebe der Jeanne Ney“ beendet. Die Hauptrollen spielen: Edith Johanne, Brigitte Helm, Ilhertha von Wallther, Uno Henning, Fritz Rasp, E. A. Licho, Siegfried Arno, Wladimir Sokoloff und der Mongolendardsteller Mammey, Terja-Basa.

In dem Film „Das große Los ist Harry Grunwald für eine Rolle als Hochstapler, in der er der Komplize Jack Trevors ist, verpflichtet.

Der D.L.S.-Film „Wien, du Stadt meiner Träume ...“ erscheint in der Greenbaum-Produktion. Es handelt sich um den Roman einer Wienerin, die in die steile Gesellschaftskonvention Londons verpflanzt, dort die Sehnsucht nach der alten Walzerstadt nicht unterdrücken kann. Der Film dürfte inolge seines besonders starken Sujets und des reizvollen Milieus dem Publikums geschmack besonders entgegenkommen.

Der Titel des ersten Goron-Films der Nordisk, Regie: Constantin J. David, ist in „Das brennende Schiff“ geändert.

Die Deuwag hat mit den Aufnahmen zu ihrem großen Jagdfilm „Weidmannsheil“ nach dem auf der Internationalen Jagdtausstellung in Wien preisgekrönten Roman von Hans Werder (A. von Bonin) begonnen. Die Spielleitung hat Werner Funck, Photographie Karl Dennert, Drehbuch Otto Behrens. Der Film wird unter Mitwirkung der größten jagdlichen Verbände Deutschlands hergestellt. Als nächster Film ist in Vorbereitung „Albrecht Dürer“.

# Zwei unterm Himmelszelt



ROMAN DER „BERLINER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG“  
VON LUDWIG WOLFF

REGIE:

**DR. JOHANNES GUTER**

MANUSKRIFT UND  
KÜNSTLERISCHE OBERLEITUNG:

**ERNST WOLFF**

PRODUKTIONSLEITUNG:

**ALBERT POMMER**

Verleih für Deutschland:



Deutsches Lichtspielsyndikat

SPIELFILMPRODUKTION DER

**KULTUR-FILM A.-G.**

DÖNHOF 5600, 5021 BERLIN SW 48 FRIEDRICHSTRASSE 13

WELTVERTRIEB: RICHARD HIRSCHFELD

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 13  
DÖNHOF 6674 / TELEGRAMME: FILMCERVO

Was wissen Sie

vom

**KINO  
MONAT  
OKTOBER**



63180619 MENSCHEN  
werden von der  
**PARUFAMET**  
hören!



Die  
**PARUFAMET**

Sagt -----

63 180 619 Menschen  
werden  
von der **PARUFAMET** hören!

**PARUFAMET**

**K M O**  
KINO MONAT OKTOBER

**K M O**  
KINO MONAT OKTOBER

**K M O**  
KINO MONAT OKTOBER

**K M O**  
KINO MONAT OKTOBER

**K M O**  
KINO MONAT OKTOBER

**K M O**  
KINO MONAT OKTOBER

ist das wertvollste Geschenk das je den  
Theaterbesitzern gemacht wurde.

bringt den Theaterbesitzern Tageszeitungs-  
inserate im ganzen Reiche - - - - -  
**kostenlos**

überschwemmt ganz Deutschland mit Sonder-  
plakaten - - - - - **kostenlos**

sichert den Theaterbesitzern Millionen far-  
biger Propagandazettel und Diapositive, um  
den Festspielmonat Oktober glanzvoll anzu-  
kündigen - - - - - **kostenlos**

verbürgt den Theaterbesitzern den Nutzen der  
Riesen-Pressepropaganda, die die Par-  
ufamet in Tageszeitungen und Zeitschriften  
macht - für die Theaterbesitzer - - - - -  
**kostenlos**

wirbt Millionen neue Besucher für die  
Theaterbesitzer

**Darum:**

Schließen Sie ab und terminieren Sie noch  
heute bei der

**PARUFAMET**

Ufa-Paramount-Metro Verleihbetriebe G. m. b. H.  
Zentralverwaltungsgebäude: Berlin W 9, Bellevuestraße 11

63 180 619 Menschen  
werden  
von der **PARUFAMET** hören!

# Dem Deutschen Theaterbesitzer den Deutschen Film!

## Im Zeichen des D. L. S.



Spielzeit 1927-28

D.L.S.-Film der Carr-Gloria-Dupont-Produktion

### Moulin Rouge

Das Montmartre-Erlebnis einer gefeierten Pariser Revueschönheit.

Spielleiter: **E. A. Dupont**,  
der Regisseur von „Variété“.

In den Hauptrollen: **Olga Tschewowa** und **Jean Bradin**.

Bauten **Professor Kainer**, Berlin.

D.L.S.-Film der Peter Paul Felner-Produktion

### Die letzten Tage des Zaren Nikolaus

Ein historisches Zeitgemälde unter dem Motto: „Geschichte ist nicht Politik“.

Regie: **Paul Peter Felner**

D.L.S.-Film der F.P.S.-Produktion

### Die letzte Nacht

Nach dem englischen Schauspiel „Hochzeitsnacht“ von Noel Coward.

In der Hauptrolle: **Lily Damita**

Regie: **Graham Cutts**

Außerdem wirken mit: **Harry Liedtke**,  
**Paul Richter**, **Louis Ralph**, **Ernst Ve-  
rebes**, **Frieda Richard** u. a.

## Uraufführung

am 18. August 1927

aus Anlaß der Reichsverbandstagung deutscher Theaterbesitzer in Nürnberg

D.L.S.-Film der F.P.S.-Produktion

### Die berühmte Frau

Nach dem Roman von Melchior Lengyel.

In der Hauptrolle: **Lily Damita**

Regie: **Robert Wiene**

Außerdem wirken mit: **Warwick Ward**,  
**Fred Solm** u. a.

Beachten Sie auch die  
beiden nächsten  
Seiten

D.L.S.-Film der F.P.S.-Produktion

## Mein Leben für das Deine

Nach dem Drama „Odette“ von Victorien Sardou.

Mit der italienischen Filmdiva

**Francesca Bertini**Außerdem wirken mit: Suzy Vernon, Frau Pauly-Winterstein, Warwick Ward, Fred Solm, Hans Albers, Paul Hörbiger  
Bauten: O. F. Wernsdorff

D.L.S.-Film der F.P.S.-Produktion

## Die große Abenteurerin

Eine Komödie von Schicksal und Schuld.

Mit **Lily Damita**

D.L.S.-Film der F.P.S.-Produktion

## Der fröhliche Weinberg

Nach dem preisgekrönten Lustspiel von Carl Zuckmayer, dem größten Erfolgstück der vorjährigen Bühnensaison.

Regie: **I. und Luise Fleck****Der Dichter spielt selbst mit!**

D.L.S.-Film der Greenbaum Produktion

## Wien, du Stadt meiner Träume

Ein Spiel von beschwingter Lebensfreude und echt österreichischer Art. Wie der große Greenbaum-Erfolg „Feldherrnhügel“ von Roda-Roda spielt dieser Film an der schönen blauen Donau.

Die Besetzung vereint **die lustigsten Leute vom Fach.**

D.L.S.-Film der Heidemann-Produktion

## Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann

Schlagerlustspiel nach dem bekannten Couplet aus der Operette „Blaue Mazur“ von Franz Lehár.

Regie und Hauptrolle:

**Paul Heidemann**

# Deutsches Licht

**Berlin SW 48, Fri**

Verleiher

**Berlin-Osten:**Berlin SW 48  
Friedrichstraße 238**Mitteldeutschland:**Leipzig  
Tauchaerstraße 9**Norddeutschland:**Hamburg  
Ernst Merckstr. 12-14

D.L.S.-Komödie der F.P.S.-Produktion

## Achtung — Mitgiftjäger

Nach dem ungarischen Zugstück von Koloman Mikszath und Zsolt Harcanyi.

D.L.S.-Film der Jiles-Produktion

## Das gefährliche Alter

Nach dem weltberühmten Buch von Karin Michaelis.  
Das erotische Problem der alternden Frau.

Hauptrolle: **Asia Nielsen**  
Regie: **Eugen Jiles**

D.L.S.-Film der Kulturfilm-A.-G.-Produktion

## Zwei unterm Himmelszelt

Nach dem gleichnamigen Rom. in der „Berliner Illustrierten“  
von Ludwig Wolff.

Künstlerische Oberleitung: **Ernst Wolff**  
Produktionsleitung: **Albert Pommer**  
Regie: **Dr. Johannes Guter**

D.L.S.-Film der Kulturfilm-A.-G.-Produktion

## Die Welt ohne Waffen

Eine Geschichte irgendwann und irgendwo.

In den Hauptrollen: **Paul Wegener**  
und **Margarete Schoen**  
Regie: **Gernod Bock-Sieber**

D.L.S.-Film der Liberty-Produktion

## Zirkusgespenster

Artistenlos und Gala-Attraktion mit einer gespenstigen Luftnummer  
„Geister der Nacht“.

Regie: **Alfred Lind**

Außerdem in Vorbereitung:

**Zwei Joe May-Großfilme**

**Ein weiterer Lily Damita-Film**

nach einem berühmten Theaterstück

# spiel - Syndikat

edrichstraße 238

rtungen:

**Süddeutschland:**

Frankfurt a. M.  
Tounusstraße 52-60, Industriehaus

**Westdeutschland:**

Düsseldorf  
Oststraße 103a

# Unsere Produktion!

---

## Das Frauenhaus von Rio

Nach dem Roman »Plüsch und Plünowski« von NORBERT JACQUES

## Das Feldgericht von Gorlice

In den Hauptrollen: DAGNY SERVAES und CHRISTA TORDY

## Die Sandgräfin

Nach dem berühmten Roman von GUSTAV FRENSEN

## Das Mädchen aus Frisco

Nach einer Novelle von CARL FIGDOR

## Fräulein Annette braucht ein Kind!

Nach einem Roman von ANDERS EJE

## Wer das Scheiden hat erfunden — — —

Nach dem weltbekannten Wolgalied

## Morgenrot — Morgenrot

Nach dem alten deutschen Volkslied

## Ein weiterer großer deutscher Spielfilm

Der Titel wird noch bekannt gegeben



# MESSTRO-FILM-VERLEIH

---

BERLIN SW68 / HAMBURG / LEIPZIG / DÜSSELDORF / MÜNCHEN / FRANKFURT A.M.



# Kinotechnische Rundschau

## Selbstbau einer Blink-Lichtreklame

Von Dr. Georg Victor Mendel.

Licht, viel Licht, ist eines der wirksamsten Werbemittel für das Lichtspielhaus. Der beste Film allein vermag das Publikum kaum in dem Maße anzuziehen, wie eine geschmackvoll und vor allem aufleuchtend beleuchtete Außenfront. Darin aber hat die gegenseitige Konkurrenz der Theaterbesitzer überall fast mehr schon getan als der spärliche Etat, den Leihmiete und insbesondere Lustbarkeitssteuer übriggelassen haben, heute ebenfalls noch erlaubt. Und da bekanntlich jede Bewegung mehr auffällt, als auch der schönste Stillstand, so hat man auch erfolgreich versucht, Bewegung in die Lichtfluten der Außenreklame zu bringen. Dazu dienen mehr oder weniger komplizierte, meist von Elektromotoren angetriebene und mit verzickten Schaltwerken ausgestattete Blinklicht-Anlagen, die sicherlich ihren Zweck ausgezeichnet erfüllen, die aber für den kleineren Theaterbesitzer leider nur den erheblichen Nachteil haben, viel zu teuer und dreierlei oft auch noch schlecht variabel zu sein.

Man möchte deshalb hier eine kleine Anlage zum Selbstbau vorschlagen, die nicht nur bloß wenige Mark kostet, sondern mit deren Hilfe man nach Belieben oft auch jegliche andere Anordnung treffen kann, so daß in das äußere Bild stets eine hübsche Abwechslung gebracht wird. Man vermag damit jede Anzahl von Leuchtpenserien einzuschalten und in völlig beliebigen Intervallen aufleuchten zu lassen.

Der Bau ist so einfach, daß jeder einiger-

maßen technisch Geschulte, insbesondere also der elektrotechnisch erfahrene Vorführer, innerhalb weniger Arbeitsstunden und mit überall erhältlichen billigen Materialien ihn zustande bringen wird.

So mancher wird sogar während des Baues noch auf hübsche Ideen kommen, die ihm die Freude an der Arbeit und vor allem am fertigen Werk noch erhöhen dürften. Und so ist es nicht nur die weise Sparsamkeit und Nützlichkeit, die zu solchem Bau anregt, sondern mehr vielleicht noch die Freude an Selbstkonstruieren.

Die beiden Zeichnungen, für deren konstruktive Laienhaftigkeit ich mich wahrscheinlich zu entschuldigen habe, dürften dennoch hoffentlich zur Genüge klar machen, was gemeint ist.

Abbildung 1 zeigt zunächst die Anlage in der Ansicht von vorn und unter Weglassung der Stützsäulen für die Lagerachse. In der Hauptsache besteht sie aus der großen kreisrunden Holzscheibe A, für die ich praktisch einen Durchmesser von etwa 40 cm vorschlagen möchte.

Man sägt sie sich aus Sperrholz, und zwar gleich doppelt, wie später noch an Hand von Abbildung 2 zu erörtern sein wird. Auf ihr werden die Schleifkontakte B in Form von Kreissegmenten derart aufgenagelt, daß die haltenden Drahtstiftchen möglichst bis zum völligen Einsinken des Kopfes in das weiche Metall (am besten 1 mm starkes Kupferblech, das bequem noch

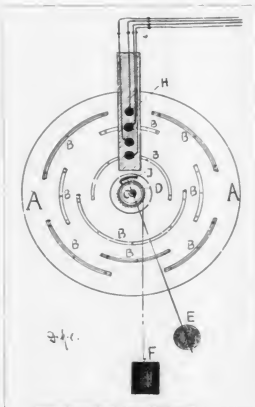


Abbildung 1

## »Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Ges.m.b.H. / Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 2290-91 / Vertreter für Deutschland: Edmund Herms,

Berlin SW 48, Friedrichstraße 13 / Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 8220-24

mit der Schere zugeschnitten werden kann) eingetrieben werden. Natürlich hängt die Länge und Anordnung dieser Segmente ganz davon ab, wie lange jede der dadurch eingeschalteten Lampenserien brennen soll. Die Zeichnung soll lediglich eines der unendlich vielen Beispiele darstellen. Auch können selbstredend mehr oder auch weniger Serienringe angebracht werden. Nur wäre darauf zu achten, daß sie nicht allzu dicht beisammenliegen, damit nicht etwa die Isolierung zwischen ihnen aufgehoben wird.

C ist eine Seiltrommel, angefertigt aus einem Stück Rundholz etwa — oder man läßt sich für wenige Pfennige diesen Teil vom Drechsler drehen —, um die sich eine Schnur legt. An dieser hängt ein Gewicht F, schwer genug, um die Scheibe in Umdrehung versetzen zu können. Der Ablauf wird reguliert durch das verschiebbare Pendel E, das seinerseits den Anker I in Bewegung setzt, der in das Zahnrad D eingreift. Diese drei letzten Teile bezieht man vorteilhaft vom Uhrmacher, der aus alten Regulatoren usw. sicherlich billig solche Dinge abgeben wird. Im Notfall sind aber auch sie leicht selbst, sogar aus Holz, herzustellen, da es auf genaueste Präzision ja gar nicht ankommt.

Bei H endlich sind die Abnehmerbürsten für den Strom angebracht, und zwar auf einem Grundbrettchen aus Sperrholz. Ihre Anzahl und ihr Abstand hängt von den Schleifringen ab, die ihnen den Strom zuführen. Von diesen Bürstchen, die aus feinem Messingdraht käuflich zu haben sind, an deren Stelle jedoch auch federndes Messingblech gewählt werden kann, führen Einzeldrähte zu je einer Lampenserie.

Bedeutend klarer wird die Konstruktion, wenn wir jetzt auch die Abb. 2 zu Rate ziehen, die die Einrichtung im Längsschnitt zeigt und bei der die gleichen Buchstaben auch die gleichen Teile, wie in Abb. 1, bezeichnen. Hier sieht man, daß die große Holzscheibe eigentlich aus zwei Platten besteht, zwischen denen ein Zwischenraum gelassen ist, um den einzelnen Schleifring B durch je einen Draht, abgezweigt von der Mittelachse, den Strom zuführen zu können. Wie man sieht, genügt ein winziges Bohrloch, um diesen Draht dem Metallstreifen unter-

zukommen zu können. Wer besonders sorgfältig vorgehen will, mag sogar noch diesen Draht leicht am Schleifring festlöten.

Wichtig ist die zentrale Achse oder Welle N. Denn sie ist die Haupt-Stromzuleitung für die Scheibe. Infolgedessen muß sie aus gut leitendem Metall, am besten wohl aus Messing, bestehen, das vor Kupfer den Vorzug größter Härte besitzt. Die Welle wird gelagert auf den beiden

Säulen oder Holzleisten K, die unten auf einem Grundbrett befestigt sind. Um ein leichtes Drehen zu garantieren, empfiehlt es sich, eine Messing- oder Weißmetall-Buchse L in die Bohr-löcher der Stützen einzufügen. Zur Not tut es aber wohl auch gute Schmierung mit Faßseife, an der auf der Abbildung links die Stütze wird die Schleifbürste M mittels einer großen Polklemme angeschraubt. In sie mündet die Plusleitung mit einem Kabel von einem Querschnitt, der den Abittungsdrähten zu den Lampen in ihrer Gesamtheit entsprechen muß, da sonst diese Leitung leicht überlastet werden könnte. Die Stromableitung zu den Lampen ist hier sehr deutlich erkennbar. Auch sie erfolgt durch Metallbügsten (H). Bei O besitzt die Welle eine vierkantige Zuleitung, auf die eine Kurbel zum Wiederaufziehen des Ganggewichtes aufsteckbar ist. Im übrigen mache man die Anordnung so, daß dieses Gewicht einen möglichst weiten Raum zum Ablauf hat, damit das Aufziehen nicht allzuoft erfolgen muß.

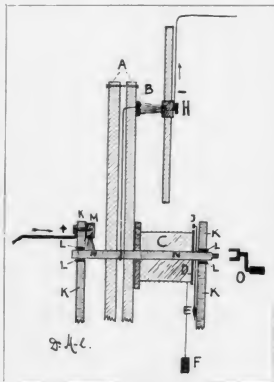


Abbildung 2

Wer einen kleinen Elektromotor übrig hat, wird natürlich auf Seiltrommel und Uhrwerk verzichten können. Dadurch vereinfacht sich auch die ganze Anlage sehr erheblich. Und da solche Motoren vielfach noch von einem alten Projektor her vorhanden sein dürften, so wird wohl fast jeder ihn vorziehen. In diesem Falle wird allerdings ein kleines Vorgelege den überschleunigen Umlauf des Motors mit der langsamen Drehung der Scheibe auszugleichen haben.

Wer nun endlich im Besitze einer solchen Blinkanlage ist, der wird sicherlich reichen Gebrauch von ihr machen. Berücksichtigt man, daß infolge der Dunkel-pausen sich ja auch der Stromverbrauch erheblich ver-

# GEYER-WERKE AG

Berlin SO 36

Harzer Str. 39-42

## FILM-KOPIER-WERK

PHOTO-TITEL-SCHMALFILM-BEARBEITUNG  
FILM-BEARBEITUNGS-MASCHINEN  
SCHMALFILM-APPARATE

GENERAL-VERTRIEBUNG

KARL GEYER-VERTRIEBS-GES. M. B. H., BERLIN SW 48  
FRIEDRICHSTRASSE 231 / FERNSPRECHER: HASENHEIDE 3010, 3017

ingert, so kann man im Augenblick der Beleuchtung einen weit höheren Aufwand an Lampen treiben, ohne doch die Summe der bisherigen Beleuchtungskosten zu erhöhen. Im übrigen bleibt es der geschickten Phantasie des einzelnen überlassen, mit dieser mehr als einfachen Apparatur Effekte zu erzeugen, die alle Konkurrenz schlagen. So wäre es auch an eine spiralförmige Anordnung der Schleifringe zu denken, wodurch Wortreihen usw. zum Aufleuchten in einer Art „Laufschritt“ gebracht werden könnten. Nur müßten da natürlich die Abnehmerbürsten in ihrer Zahl ganz erheblich vermehrt werden, so daß mindestens für je zwei Buchstaben auch ein Kontakt vorhanden wäre.

Binnen kurzer Zeit wird der Praktiker bereits erkannt

haben, was für famose Möglichkeiten ihm die simple Maschine bietet. Wir würden uns freuen, wenn sie recht oft gebaut und in Betrieb genommen würde. Nur möchten wir zum Schluß noch raten, die ganze Anlage in einem Kasten unterzubringen, damit nicht irgendein Unberufener bei der Berührung der blanken Leitungsteile noch Stromschläge ausgeteilt bekommt. Außerdem soll auch solche eine selbstgebaute Apparatur ja den Vorschriften entsprechen, die die Sicherheit verlangt. Hat sie also ein in elektrischen Dingen Unerfahrener gebaut, so soll sie vor der Inbetriebnahme doch erst von einem Fachmann ausprobiert und installiert werden. Den aber hat ja jedes Kino in seinem geprüften Vorführer.

## PATENTSCHAU

### Herstellung von farbigen Aufsichtsbildern.

Die hier wiedergegebene Erfindung des Herrn Valentin Weil in Bergen, Kreis Hanau (D. R. P. 442536), behandelt ein Verfahren zur Herstellung farbiger Aufsichtsbilder unter Verwendung eines dauernd über der photographischen Schicht verbleibenden Farbrasters. Das benötigte Bildweiß entsteht nach Ansicht des Erfinders durch Zusammenwirkung der gewählten Grundfarben erfahrungsgemäß in genügender Reinheit. Schwarz wird durch ausgeschiedenes Silber erzeugt. Zur Herstellung des Rasters müssen bekanntlich besondere durchsichtige Rasterelemente genommen werden, was beispielsweise durch Aufdrücken in einem beliebigen Druckverfahren geschehen kann. Die nicht gewünschten Farbenwerte gelangen bei der Betrachtung ganz oder teilweise dadurch zum Verschwinden, daß sie auf gebildetem schwarzen Silber aufliegen. Die nicht untergelegten Rasterenteilen müssen dagegen in der Aufsicht sichtbar sein, da sie sich auf weißem Hintergrund befinden.

Diese Wirkung wird durch das gebildete Schwarz noch wesentlich unterstützt.

Da das Auge reine Farben, gemischt mit Schwarz, nicht nach dem absoluten Mischungsverhältnis wahrnimmt, sondern viel heller, so ist in allen Fällen genügende Reinheit der Farben gewährleistet. (S. v. Kübe, Dreifarbenphotographie, 3. Aufl. S. 79, u. f.)

Da die photographischen Papiere nicht von der Rückseite aus durchlässig sind, es sich auch empfiehlt, eine stark reflektierende Unterlage für die photographische Schicht durch Lackieren usw. zu schaffen, so wird nach der Erfindung das für Entwickler und Fixierbad usw. unangreifbare und undurchlässige Raster mit ganz feinen, winzig kleinen Lücken versehen, durch welche der Entwickler usw. mit der photographischen Schicht direkt und durch seitliche Ausbreitung auch unter die Rasterenteilen gelangt.

Band I der Bücherei des „Kinematograph“

Die III. verbesserte Auflage liegt vor

## Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis. Kartoniert 4.— Mark.; Halbleinen 5.— Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68



ohne Blende

ohne Malteserkreuz

Der Mechau-Projektor

mit optischem Ausgleich ist der  
ideale Projektor.

Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt

Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

## Diagonalrasterfilm und Verfahren zu seiner Herstellung

Filme mit diagonal laufenden Rasterlinien sind vorher beschrieben. Ebenso ist bekannt, Farberraster mittels Tiefdruck herzustellen. Vorliegende Erfindung des Herrn Max Kuhn, Berlin, geschützt im D. R. P. 445 906, bezieht sich auf Rasterfilme mit diagonal verlaufenden Linierungen, die mit Tiefdruck gewonnen sind, und auf Verfahren zu deren Herstellung.

Die Anwendung des Tiefdrucks zur Herstellung von Farbenrasterfilmen läßt sich, wie die Patentschrift 197 610 zeigt, nicht ohne Schwierigkeit durchführen. Die zu besprechende Erfindung soll ein einfaches, ziemlich schnelles Durchlaufen eines Filmbandes durch die Walzendruckmaschine ermöglichen. Es hat sich aber gezeigt, daß die Anwendung der üblichen Druckfarbenmedien unzuverlässige Farbenübertragung auf glatte, harte Filmoberflächen ergibt. Zum Kopieren von Farblinienrasterbildern ist die Diagonallinierung erfahrungsgemäß günstig. Zu einem solchen Diagonalrasterfilm werden erfindungsgemäß drei übereinstimmend gravierte Walzen verwendet, in denen die Linien entsprechend dem Diagonalwinkel so um die Walze laufen, daß Anfang und Ende jeder Spirallinie auf der gleichen, der Achse parallelen Linie der Walze sich befinden, wobei Anfang und Ende, d. h. die Länge der Walze durch die genannten Punkte gegeben ist. Da hier der Abstand der Linien für die Zahl der Farben bzw. der Druckwalzen festgelegt sein muß, so ergibt sich, daß auch der Durchmesser der Walzen von deren Länge bedingt ist und der Linienabstand in dem Umfang genau aufgehen muß.

Weiter hat sich ergeben, daß die anzuwendenden Farbstoffe am besten in Form eines dicken Breies benutzt

werden. Zur Anfeuchtung des Farbstoffes sollen nur Mittel angewendet werden, die weder den Film noch den Farbkörper leicht lösen.

Überraschenderweise hat sich hierbei gezeigt, daß nicht die Tiefe der linierten Walze die Intensivität der übertragenen Farben bedingt, sondern daß dies von der Geschwindigkeit, mit der gedruckt wird, abhängt. Da bei Tiefdruck an sich ein sehr erheblicher Druck angewendet wird, ergab sich in der Regel, daß die Filme bei der geringsten Differenz in der Dicke an diesen Stellen sich strecken, wodurch ein sauberes Aneinanderliegen der Linien verhindert wird. Diesem Uebelstand wird dadurch begegnet, daß der zu bedruckende Film in der Walzendruckmaschine in geeignetster Weise mit schwer flüchtigen, aber weder Film noch Farbstoff leicht lösenden Mitteln, z. B. Anon, angefeuchtet wird. Nach Angabe des Erfinders werden dabei auch die feinsten Linien lückenlos bei relativ geringem Druck übertragen, ohne daß die Farblinien ineinander laufen.

Für die Erzeugung von farbigen Aufsichtspositiven werden Filme verwendet, deren Oberfläche eine für den Chromatdruck verwendbare Schicht, z. B. Gelatine, Hüllsenblase, Gummi usw., bzw. deren Gemische, trägt.

Auch diese Schicht wird vor dem Berühren der Druckwalze mit einer Lösung angefeuchtet, welche die Annahme der Farben sichert. Obwohl hierzu Essigsäure gute Dienste leistet, so muß doch von deren Verwendung abgesehen werden, weil durch die Säure die spätere Sensibilisierung bzw. Entwicklung stark beeinträchtigt wird. Jedoch ist eine Lösung von Ammoniumcitrat anwendbar.

## Bund Deutscher Lehr- u. Kulturfilmhersteller E. V.

Berlin SW 68, Kochstraße 6-7. Fernsprecher: Nollendorf 8740

Mitglied der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie

### So urteilt die Fachpresse über Beiprogrammfilme der Bundesfilm A.-G., Berlin W 35:

Um so interessanter verhält man den Bundesfilm „Kraftpendel ist des Wassers Macht“. Der Wasserfilm gefiel dem Publikum mehr als der Hauptfilm. . . . kann auf diesen anschaulichen Film stolz sein.

Film-Kurier

Man sieht hier endlich einmal einen belehrenden Film, der unterhält und zwanglos unterrichtet; so etwas fehlt uns in Deutschland. Aros

### Beiprogramm!

Theaterlizenz für anerkannte Lehrfilme der Firmen Bundesfilm A.-G., Berlin / Deiff Deutsche Lehrfilm G. m. b. H. Berlin Döring-Film-Werke G. m. b. H. Hannover / Institut für Kulturforschung, Berlin / Arnold Köhnemann Film, Berlin / Film Ingenieur Lassally G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg

vergift Ludwig Sochaczewer

Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstraße 66 (Ullrich 451)



Verfügt über das beste und reichhaltigste Kultur- und Lehrfilmarchiv Deutschlands

Universum Filmverleih G. m. b. H.

Vertriebsbetrieb der Universum Film A.-G.  
Berlin SW 68, Kochstraße 6-7 / Fernspr. Nollendorf 8740-56

## Vorwärts im neuen Berlin

Ein Kulturfilm in 4 Teilen - Vorführungsbericht!

Anfragen an

## Wirtschaftsfilm G. m. b. H.

Berlin SW 68, Charlottenstraße 96

Fernsprecher: Dönhoff 8230/31

### Commerz-Film

Heydemann & Schwärzel, Berlin SW 66,

Mörkgartenstr. 21, Dönhoff 649

Zieldruckfilme — Werbe- und Industriefilme

### Beiprogramm-Filme

Industriefilm-Aktiengesellschaft

Berlin W 35, Genhiner Straße 32

Fernsprecher: Lützow 4231

# Kleine Anzeigen

## Kino Ospreußen!

ca. 500 konzessionierte Plätze, hochmodernes, buches Theater, mit auflerst günstigem Mietvertrag, fast konkurrenzlos gelegen, Spieltage täglich. Kamppreis mit komplettem, erstklassigem Inventar

RM. 12000.— Objekt „Goethe“.

Anfragen unter Objektbezeichnung an

**Kino-Zentrale Brockhausen**  
Berlin SW 68, Friedrichstraße 207. Tel.: Zentrum 10765

Kinos, Beteiligung an erstklassigem Unternehmen, 500 Plätze mit großer Bühne, gleichzeitig Café u. Restaurationsbetrieb, Mietvertrag 10 Jahre, es wird ein Teilhaber mit 3.000 M. gesucht. Kinos, Mitteldeutschland, Ort von 20.000 Einwohnern, moderner Bau, 375 Plätze, erforderliches Kapital 15.000 M.  
Kinos, Berlin, Hauptverkehrsstraße, prima Lage, rechtlichster Inventar, seit 5 Jahren in einer Hand, Kamppreis 25.000 Mk., Halle Anziehung Kinos, Berlin, volkreiche Gegend, gutes Inventar, 300 Plätze, Kapipreis 10.000 M.

**Kinoverner, Erste u. älteste Kinogeneratoren**  
Berlin SW 68, Friedrichstr. 215.  
Telephon Hasenheide 3733

### • Kinos •

**Berlin-Westen**, 300 Sitzplätze, 16-jähriger Inventar Mietvertrag bei günstigster Miete, ersteklassige Einrichtung, Existenzgeheimnis!

Kaupreisen RM 2000.—  
Anzahl und Nachüberkunft!  
**Berlin-Moabit**, entzückend ausgelegenes kleineres Theater, Mietvertrag bis 1937, bei RM 200.— Monatsrenten, in dichtbevölkertester Gegend gelegen! Kaupreis RM 600.—  
Kulante Zahlungsbedingungen!  
Wärmere Theater aller Größenordnungen mit denkbar günstigsten Konditionen in Groß-Berlin und in der Provinz durch die bekannte **KINO-AGENTUR FRIEDRICHSTRASSE** Inh. Fritz Mahlo  
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Tel.-Draht 13929

## Kino

in mitteldeutscher  
**Großstadt**  
ca. 300 Plätze, größte und schönste Theater im Bezirk, mit ausgesprochenem Kinopublikum, mit kompl. mod. Inventar und Bühne, nur besonderer Umständen halber verkauflich. Anzahlung 35 Mille.

mit hohem  
**Reingewinn**

**ALFRED FRANZ**  
Kinomobler  
LEIPZIG Kellstraße 9  
Seit 1911 an der Branche

2 bis 4  
**200** (Jugendreich wie neu, verkauft billig)  
Einakter  
DEUTSCH, Berlin W 37, Postdamer Straße 63.

### Eintrittskarten

Bücher, Blocks, Rollen  
A. Brand, Druck u. Bildverf. Homburg 23, Hansaferreeker 125



## Jupiter-Foto- und Kino-Spezialhaus

FRANKFURT a. M., Braubachstr. 24/26

Einrichtung von Kinotheatern in modernster, technisch vollkommener Ausführung. Günstige Gelegenheitskäufe! Bequeme Zahlungsbedingungen! Großes Lager in Ersatzteilen. Fachmännische Beratung auf Grund 20-jähriger Erfahrungen.

Reparaturen gut und preiswert!!

## Stellenmarkt

### Der Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalausfertigungen beizulegen. In vielen Fällen sind uns die Ausgeber von Chiffre-Anzeigen bekannt, und wir können dann zur Wiedererlangung verborener Bewerbungsunterlagen nichts tun.

Zeichens- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregungen können die Stellungsuchenden auf die Rückkehr ihres Eigentums rechnen.

## KINO

bei Masdchberg mit 350 Plätzen, seit 1912 gutgehend, w. z. Ruhesetzung gegen Kasse zu verkaufen, 0111 und K. A. 8492 an Scherhans Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41

### Film-Verleih

erstkl. Schlag- u. Programme zu billigen Preisen Riccanus wahl jed. Geschmack! 25 Scheine 25 Mk., eine Lage bill. Apparate, jed. Kinobedarf, Transformatoren, Spiegel usw. Filmverkaufsdienst Buchhof - Film, Stettin, Postenallee 27 Fernspr. 8536

## la Schlager-Filme

zu billigsten Sommerpreisen, Liste kostenlos  
Filmvertrieb U. Luch, Tricer, Marktstraße 16

### Suche

gebrauchte u. guterhaltene  
**Schulfilme** auch  
**Märchenfilme**  
zu kaufen oder zu leihen.  
Angebote mit Preis unter K. D. 8495 an Scherhans, Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41



## Klappstühle

35-jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch nachher. Jede  
**Otto Früter & Co. Zeitz**

## Wer sucht tüchtigen Theaterleiter?

Theaterbesitzer, durch seine Erfolge brachebekannt, sucht inlogie Börsenverluste Position als Mitarbeiter, möglichst Berlin, 38 Jahre, gebildet, 18-jährige Kinovarietépraxis — jeder Aufgabe gewachsen, Bringt jedes faule Theater hoch. Offerten vermitt. Jostel, Hamburg, Brahmallee 97.

## Guteingespieltes Kinotrio

sucht Engagement, Erstklassige Illustration und Instrumentalbegleitung, reichhaltiges Notensortiment, Geht Offerten sind zu richten unter K. D. 8495 an Scherhans, Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41

## Jüngerer, reichgeprüfter Vorführer

mit Kenntnis der passio-nellen Vorführung nach Erfahrung im Wanderkino, sucht Stellung, auch als Bescheidene Ansprüche.  
**Hans Eucken Berlin-Neukölln Weichselstraße 11**

## 1. Vorführer

reichgeprüfter, gelernter Mechaniker und Filotechniker, sucht Stellung, auch sich zu verändern Offerten mit Gehaltsvor-schlägen

**Willy Rosin**  
Detmold, Armstraße 23.

## Vorführer

staatl. geprüft, 25 Jahre, led. zuverl., 5 Jahre im Fach, vertritt mit allen vor-kommenden Arbeiten, sucht solort Stellung, am liebsten Rhe-nland oder Westfalen, OH in Grenz-gebieten an  
**Paul Dunkel, Kassel, Schlachthofstr. 30**

## Staatl. geprüfter Vorführer

26 J. alt, ledig, Schlosser und Mechaniker, sucht p. solort Stellung, evtl. in- u. Ausl. Ausl. Amt als **FRANZ FELDER** Sittig an S. Schl., Schwandstr. Str. 1.

## Staatl. geprüfter Vorführer

mit saubl. Apparaten und Reparatoren vertritt, 26 Jahre alt, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, Stellung zum 1. August d. Jhr. Zuschriften an K. D. 8497 Scherhans, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41, erbet.

## Vorführer

staatl. geprüft, 24 Jahre alt, gel. Passionsmusiker, vertritt mit allen Maschinen und Apparaten, ein sauberes Verfü-hren u. Instandhaltung der Appar. gew. gewissenhaft u. zuverlässig, sucht z. 15. August od. spät. Stellg. Gute Zeugnisse vorl. Baldige OH in Gehaltang erh. an **ALFRED DEHNENS LEHRTE (Hannover)** Bureaufierlandstr. 24

## WO

findet tüchtiger, strebsamer **PHOTO-VERKÄUFER** der seit Jahren in ersten Photo- und Kinogeschäften tätig ist, Gelegenheits-sicht weill. Kenntn. in

### Projektion und Kinematographie

auszubilden? Gieb. Angeb. erbittet unter K. C. 8494 an Scherhans, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

**Wichtige Spezialitäten für Kinos**

Film-Kitt „Famos“, Fl. m. Pissel Mk. 1.—, 2.—, 3.—  
 Ozeangelb (Lutriniger, haltbarste), Fl. Mk. 2.50  
 Glasleiste (abwaschbar, schnell trocken), Fl. Mk. —.50  
 Aufdrückglasklätter L. Allan Leder, Fl. m. Pissel Mk. 1.50  
 Händler Rabatt.  
 Chem. Werke Famos, Paterson & Hartmann G. m. b. H.  
 Hamburg 6 — Postfach-Konto Hamburg Nr. 66787

**750 Parkettsessel**

auch gebrauchte  
 M. 1.— und Mk. 4.50 pro Stück  
 Ermann- und Ica-Apparate  
 M. Kessler, Berlin O. 34, Lillauer Str. 3

**Film-Verleih-Betrieb**

in bester Geschäftslage, Düsseldorf, mit prima  
 geschultem Personal und in Verkaufsanstalten,  
 sucht noch einige gute Schläger  
 in Kommission zu mieten. Angebote unter  
 K. B. 8493 an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmer-  
 straße 35-41.

**Theater - Stühle**

Kino-Klapphölzer, Logenstühle usw.  
 liefert in erstklassiger Ausführung

**Sächs. Holzindustrie**  
 Stuhlfabrik  
**Habenano I. S.**  
 Tel. Amt Fressen 569, Lins.  
 Katal. enth. exakte A. usw.  
 preisw. eleg. Mod. Vari.  
 Sie auch Ang. Schaefer  
 Leislering, Viala Anek.  
 Vertr. m. Musterlag.  
 I. Berlin: **DEUTSCH-  
 MUSEUM**  
 Friedrichstraße 23.

Prospekte u. Preisliste  
 auf Wunsch

**Selbsttätige  
 Nabeleuchtungen**  
 D. R. P.

für Theater, Kinos, Restaurants, Geschäftshäuser usw.  
 Unbedingte Betriebssicherheit! Geringster Stromverbrauch  
 Selbsttätiges Aufladen der Akkumulatoren auch im Anschluß an  
 Wechselstrom. Fast keinerlei Wartung erforderlich!

Transparente  
 Nabeleuchtungen

**Elektro-Schal-Werk G.**  
 Göttingen 10

Saal-  
 Verdunkler  
 Bühnen-  
 Regulatoren  
 D. R. P.

**Gelegenheitskauf!**

Ica-Apparat, gebrauchte, be-  
 stehend aus: Mecha. mus.  
 mit automat. Feuerschutz,  
 auf- und Abwacke vordreh-  
 bar, 1 Paar neuer Schutz-  
 braunmilch mit Gaszentrif.  
 Blende Kurbel, Objektiv,  
 verstellbar hoch m. L. amphi-  
 lens, Kondens. an u. Lampe,  
 kompl. sehr gut erhalten,  
 Nr. 175. Versand gegen  
 Nachnahme, Porto zu Lasten  
 des Bestellers. Depra-  
 München, Lothstr. 25.

**Spar-Umformer**

220/55 V., 10 Amp., Einak-  
 b. z. verk. Wutzen, Bonn  
 Tomasstraße 12.

**Reklame-**

**Diapositive**  
 sowie in angriffige  
**Entwürfe**  
**OTTO ORTMANN**  
 Kaufmännischer  
 Hamburg, Poolstr. 32, str.

**Klappstühle**

aus gehobenen Holz  
 besonders haltbar  
 Dresdener Fabrik  
 Möbel aus massiv  
 gehobenen Holz

**A. Turpe jr.**  
 DRESDEN-N. 6.  
 RUCHENSTRASSE 18

**Oskalyd  
 Die Film-Organ**

in 3 Jahren 5847 80  
 Oskalyd-Organleiert!  
 Walcker · Luedfke · Hammer  
 Oskalyd-Organbau G. m. b. H., Ludwigsborg.

**Reklame-**

**Diapositive**

Isoliert Fritz Krantz vorm.  
 Carl Boos, Niederberg, Post  
 Coblenz a. Rhein, Glasklar  
 Bilder, leuchtende Farben

**Flügel**

(Blühher)  
 Kra. 225, vor neu, in Ton und  
 Klang mererlei, pass. für  
 groß, Lichtspieltheater oder  
 Kaffeehaus, zu verkaufen  
 Orlentzen unter K. V. 8498  
 Scherlhaus Berlin SW 68,  
 Zimmerstraße 35-41.

Aus dem Amtlichen Nachrichtenblatt des Preussischen  
 Ministeriums für Volkswohlfahrt:

Band II der Bücherei des „Kinematograph“  
**Die Sicherheitsvorschriften  
 für Lichtspielvorführungen**

Herausgegeben von

Dr. jur. Ernst Seeger

Oberregierungsrat im Reichsministerium des Inneren

Preis: Kartoniert 4 Mark, gebunden 5 Mark

... Das Buch ist vorzüglich für den Hand-  
 gebrauch der Behörden und Dienststellen, die  
 mit der praktischen Überwachung der Licht-  
 spielvorführungen zu tun haben, geeignet und  
 kann allen beteiligten Stellen warm empfohlen  
 werden. Es wird diesen über manche zu  
 Zweifeln Anlaß gebende Vorschriften eine will-  
 kommene Klärung bringen.“

Auch jeder Leiter von Lichtspielvorführungen und  
 jeder Kinobesitzer muß das Buch zu Hand haben.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

**Kinematograph**

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/ JAHR  
 Bestellungen bei n Verlag Scherl, Berlin SW 68

|                  |                |
|------------------|----------------|
| Amerika (U.S.A.) | \$ 2.15        |
| Argentinien      | „ Pesos 4.40   |
| Belgien          | „ Belge 13.30  |
| Brasilien        | „ Milreis 16.— |
| Bulgarien        | „ Lewa 260.—   |
| Dänemark         | „ Kr. 8.10     |
| Frankreich       | „ Gmk 7.80     |
| Großbritannien   | „ sh. 9.—      |
| Holland          | „ Fl. 4.70     |
| Italien          | „ Lire 45.—    |
| Jugoslawien      | „ Dinar 105.—  |

|                  |                |
|------------------|----------------|
| Mexiko           | „ \$ am. 2.15  |
| Norwegen         | „ Kr. 8.50     |
| Österreich       | „ Sch. 13.—    |
| Portugal         | „ Esc. 36.—    |
| Rumänien         | „ Lei 475.—    |
| Rußland          | „ Gmk 7.80     |
| Schweden         | „ Kr. 8.—      |
| Schweiz          | „ Fr. 11.—     |
| Spanien          | „ Pesetas 13.— |
| Tschechoslowakei | „ Kr. 63.—     |
| Ungarn           | „ Pengö 11.—   |

# Die internationale Filmpresse

## „CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris  
Eigene Korrespondenzbüro für Deutschland, Berlin, Luisenburger Straße 18  
Leder: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial  
Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen,  
Veranlassungen jeder Art zur Verfügung

## Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

## „FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Produktion und Verlag

Max de Haan und Wim Brouwerhart Biers: Amsterdam, Katergracht 470

Das führende Fach- und einseitige Publikumsblatt Hollands  
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes  
Bildmaterial / Bestes Inserationsorgan  
Jährlicher Bezugspreis 131.—

## “THE BIOSCOPE”

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie  
Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908  
Inserieren Sie in “THE BIOSCOPE”  
Probefolien und Anzeigenratil Bezugspreis für das Ausland  
auf Wunsch jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.  
Faraday House, 8-10 Charing Cross Road  
London, W.C.2 England

## Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.  
Ausg. a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmelienstrassen / Bestes Inserationsorgan  
Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—  
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

## Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telefon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentral- und Ost- und Süd- und  
erstem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien,  
Polen und Rumänien / Abonnementpreis halbjährig 20 Goldmark.

## „CINÉMA D'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:

Chefredakteur:

E. ATHANASSOPOULO

JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.  
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Égypte)

## „La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Senlisier, Paris (9<sup>e</sup>) — Téléphone: Bergère 02-13

## ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ártica española Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter

an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Argens 225, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FERRERES SAURÍ

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—  
Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die  
Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

## THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. des „Monthly Technical“ } 20 Schilling  
Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint.

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

## CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, 6

Direktor: Nestor CAZVAN

Chefredakteur: M. BLOSCOM

Probefolien auf Anforderung kostenlos

## Kinimatograficos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924

Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirkungsvolle Organ für die Veröffentlichung von Film-  
und Photoanzeigen im Orient

---

Peter Ostermayr-Produktion GmbH  
J. Rosenfeld Film-Vertrieb


Wir verlegen

unsere Geschäftsräume

am 9. August 1927

nach der

Markgrafenstraße 21





# Kinematograph

LAG SCHERL • BERLIN SW. 68  
JAHRGANG • NUMMER 1069

14. AUGUST 1927.



PREIS  
50  
PFENNIG

KLIEM

*Liane Haid u. Andrée Roanne in dem*  
GREENBAUM-MONUMENTALFILM DES JAHRES

„WELT UND HALBWELT“

(DER GOLDENE ABGRUND) • REGIE: MARIO BONNARD

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND

BRUCKMANN FILM A. G.

Die deutsche Filmindustrie  
hat seit ihrem Bestehen  
die größte Anzahl Films auf  
Agfa gedreht. — Vor Beginn  
der Aufnahmen ist sich daher  
jeder klar, daß nur

*Agfa* -  
NEGATIVFILM

„SPEZIAL“  
„EXTRARAPID“  
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für  
Nachtaufnahmen bringt die Agfa  
neuerdings ihren

*Agfa* - SUPERPAN  
auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

GENERAL-VERTRIEB:  
WALTER STREHLE G. M.  
B. H.  
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

JOE  
LOE

# Doña Juana

mit

# Elisabeth Bergner

REGIE PAUL CZINNER  
PHOTOGRAPHIE KARL FREUND

POETIC-  
BERLIN



FILM G.M.  
B.H.  
SW 48

# UNSERE PRODUKTION

# 1927/28



## 5 FILME FERTIGGESTELLT!

Künstlerische Oberleitung: **RUDOLF DWORSKY**

Der große Uraufführungserfolg

### EIN RHEINISCHES MÄDCHEN BEI RHEINISCHEM WEIN

Regie: **Dr. JOHANNES GUTER**

Hauptrollen:

**Xenia Desni, R. A. Roberts, H. Brausewetter, Elisabeth  
Pinajeff, Jack Trevor, P. Blensfeldt**

### EIN MÄDEL AUS DEM VOLKE

Regie: **J. u. L. FLECK**

Hauptrollen:

**Harry Liedtke, Xenia Desni, Hans Brausewetter, Livio  
Pavanelli, Fritz Kampers, Hermann Picha, Marg. Lanner  
E. Kaiser-Titz, A. Engers, Julia Serda, E. v. Winterstein**

### DER GRÖSSTE GAUNER DES JAHRHUNDERTS

Regie: **MAX OBAL**

Hauptrollen:

**Luciano Albertini, Gritta Ley, Hans Albers, Vivian Gibson  
Fritz Greiner, Lydia Potechina, Hugo Fischer-Köppe  
Hans Mierendorff**

### DAS HEIRATSNEST

Regie: **RUDOLF WALTHER-FEIN**

Hauptrollen:

**Harry Liedtke, Livio Pavanelli, Wolfgang Zilzer, Marg.  
Lanner, Gritta Ley, Jwa Wanja, Hans Junkermann, Ida  
Wüst, Hugo Fischer-Köppe, Max Mendson, Claire Lotto**

### LIEBESREIGEN

Regie: **RUDOLF WALTHER-FEIN**

Hauptrollen:

**Claire Rommer, Marcella Albani, Charl. Ander, Wilhelm  
Dieterle, Jack Trevor, Herm. Picha, Margarete Kupfer  
Hans Mierendorff**

# AAFA-FILM

AKTIENGESELLSCHAFT

# UNSERE PRODUKTION

# 1927/28



**4 FILME IN VORBEREITUNG!**

Künstlerische Oberleitung:  
**Rudolf Walther-Fein**

Männliche Hauptrolle:

**HARRY LIEDTKE**

I.

**WOCHENENDZAUBER**

(Ich hab mein Herz im Weekend gefunden)

Manuskript: **FRANZ RAUCH**

II.

**DAS VERLOBUNGSSCHIFF**

nach dem berühmten Roman von **R. SKOWRONNEK**

Manuskript: **HANNS RAMEAU**

III.

**MEIN FREUND HARRY**

nach dem Roman „Jack Mac Gills geheime Sendung“  
von **Ludw. v. Wohl**

Manuskript: **HANNS RAMEAU**

IV.

**??? DIE GROSSE ÜBERRASCHUNG ???**

Manuskript: **WALTER REISCH**

Titel- und Programmänderungen vorbehalten!

**AAFA-FILM**  
**AKTIENGESELLSCHAFT**

# Die

GRAU.

*Skandal in  
einer kleinen  
Residenz*

# Hole



NACH DEM LUSTSPIEL VON KARL STERNHEIM / REGIE: HANS BEHRENDT  
MANUSKRIFT: F. SCHULZ / BAUTEN: H. RICHTER, F. SCHROEDTER / PHOTOGRAPHIE: C. DREWS

JENNY JUGO / WERNER KRAUSS / VEIT HARLAN / OLGA LIMBURG  
CHRISTIAN BUMMERSTAEDT

DIE NÄCHSTE PHOEBUS-PREMIERE IM CAPITOL

PHOEBUS FILM A. G., DURLIN SW / PHOEBUS PALAST AM ANHALTER DAMMHOF

GRAUL

*Das Geheimnis  
der alten  
Gräfin*

# P lique Dame



NACH PUSCHKIN / REGIE: ALEXANDER RASUMNY !  
MANUSKRIFT: C. K. ROELLINGHOFF, A. BARDOS / PHOTOGRAPHIE: C. DREWS / BAUTEN: F. SCHROEDTER  
JENNY JUGO / RUDOLF FORSTER / WALTER JANSSEN / FERD. v. ALTEN  
DIE PHOEBUS-PREMIERE ZUR NEUERÖFFNUNG DES MARMORHAUSES

PHOEBUS-FILM A. G. BERLIN SW / PHOEBUS-PALAST AM ANHALTER DAHNHOF

IN ARBEIT



Nach Frankreich  
zogen zwei  
Grenadier

Manuskript von  
A. Schirokauer und Hans Wilhelm



DOMO-STAUSS FILM  
FABRIKATION u. VERLEIH G.M.B.H.

DER ERSTE FILM  
unserer neuen rein deutschen  
Produktion



Sexual  
Katastrophe

unter Mitwirkung von  
Dr. M. Hirschfeld  
Dr. A. Werthauer  
Dr. Levy-Lenz und  
Krim. Kom. Lehnert  
Bearbeitet von Mittler und Raff



DOMO-STAUSS FILM  
FABRIKATION u. VERLEIH G.M.B.H.



**DER ZWEITE FILM**  
 unserer neuen rein deutschen  
 Produktion



**Freigesprochen!**

Mit Marcella Albani  
 Regie: Schönmberg

nach einer Idee von Otto K. Ronde  
 Manuskript: Jane Bess.



**DOMO-STAUSS FILM**  
 FABRIKATION u. VERLEIH G.M.B.H.

**DER DRITTE FILM**  
 unserer neuen rein deutschen  
 Produktion



**Polnische  
 Wirtschaft**

nach der unsterblichen Operette  
 von Jean Gilbert  
 Manuskript von Richard Kessler



**DOMO-STAUSS FILM**  
 FABRIKATION u. VERLEIH G.M.B.H.

## Die Vorbestraften

Manuskript: Erich Kraft

Regie: Rudolf Meinert

Hauptrollen:

Eugen Klöpfer • Margarete Schlegel / Albert  
Steinrück • Hermann Picha / Frieda Richard  
Arnold Korff / Maria Fein / Erich Kaiser-Fitz  
und viele andere Prominente

Die erschütternde Lebens- und Leidensgeschichte des  
Zuchthäuslers Karl Hartmanns und seiner Tochter Maria.  
Dieser Film bringt zum ersten und einzigen Male  
Originalaufnahmen aus Gefängnis und Zuchthaus!

## Der Fahrenträger von Sedan

Künstlerische Oberleitung:

Rudolf Meinert

Denkt an Rosenmontag!

Denkt an Schill!

Der alte Fahrenträger von 1870 erzählt einer neuen  
Zeit seine Erinnerungen aus Deutschlands großen Tagen.  
Ein inniges Bekenntnis zu alledem, was uns unvergänglich  
ist, überstrahlt von dem heißen Wunsche nach dem ver-  
brüdernden Weißfrieden!

## Der Henker

Manuskript, Dr. Em. Allieri und Erich Kraft

Regie: Rudolf Meinert

Der Mensch, der auf Befehl des Staates Hunderte  
hinrichtete, erzählt von seinen Erlebnissen, die in einem  
Kampf gegen die Todesstrafe ausklingen.

## Die Hölle von Cayenne

Manuskript: Hermann Ahrens

Künstlerische Oberleitung:

Rudolf Meinert

Einem Menschen, der am Leben zerbrach, seine Flucht  
aus der Verbanung, das Suchen nach der geliebten  
Frau, für die er schuldig wurde, zeigt dieser atem-  
rauhende Film.

## Der Schrei einer Mutter

Manuskript: Julius Uggiss und Dr. Edm. Allieri

Regie Rudolf Meinert

Ein junges Mädchen aus bester Familie muß sich von  
ihrem Kind, dem Pfand einer Liebesstunde, trennen.  
Die Mutterliebe erwacht in ihr, und sie führt einen  
heroischen Kampf um das, was sie unter dem Herzen  
trug. Dieser Film ist das Hohelied der Mutterliebe!



**MEINERT**  
die den  
**Spitzenpro**

**MEINERT FILM**

im Konzern der Internationalen  
**BERLIN SW 48, FR**

DÜSSELDORF  
Graf-Adolf-Straße 46  
Fernsprecher Nr. 2241

HAMBURG  
Bleichenerstraße 10  
Fernsprecher: Alster Nr. 307

TELEGRAMM-ADRESSE

## Die Erbschaft aus Amerika

Manuskript: Dr. Em. Alfieri und Herm. Ahrens

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlägt die Millionenverbuche in das Alltagsleben einer kleinbürgerlichen Familie ein. Mitleidliche Schwächen werden enthüllt, der Größenwahnsinn feiert Orgien. Oberstizze Komik wird beim Publikum Lachkrämpfe hervorruft.

## Der Bettler vom Kölner Dom

Ein sensationeller Kriminalfilm!

Regie: Rolf Randolf

Manuskript: Dr. Em. Alfieri

Hauptrollen:

Hanni Weißer Carl de Vogt

Harry Stuart Elza Themari

## Denkt an Geheimnis von St. Pauli!

Der Kampf eines geschickten Detektivs gegen eine internationale Verbrechenbande ist in diesem sensationellen Film spannend gestaltet. Den Rahmen für die interessanten Geschehnisse bilden Originalaufnahmen aus dem weltberühmten Köhler Karneval.

## Los von der Straße!

Manuskript: Otz Tullen

Regie: Conrad Wiene

Die Flucht eines jungen Mädchens aus dem Dunkel des Ghettos in die Sonne von Paris, ihr Aufstieg zur Königin des Montmartre, ihre Liebe zu einem Fürsten, zum Schluß Enttäuschung und Entsagung ist in diesem Film rührend geschildert.

## Der Mann aus dem Volke

Hauptrolle: William Boyd

der weltberühmte Darsteller aus dem Film:

„Die Wolgaschiffer“

Ein junger Mann schuftet in den Stahlwerken von Pennsylvania. Durch eisernen Fleiß und verwegenen Mut gelingt es ihm, sich zum Schwiegersohn des millionenschweren Trustmagnaten und zum Chefingenieur emporzurühen. Ein Film der Hochspannung, Sensation, und trotzdem ein lustiger Film.

## Die Sünde der Alice Berndt

Die Geschichte eines betrogenen Mädchenberzets, das Schicksal einer Frau, die unschuldig schuldig wurde, die Tat eines Weibes, die der kühle Menschenverstand verurteilt, das Herz aber preisen muß.

**FILME**  
Produktion!



**M. G. M. B. H.**  
Film-Aktiengesellschaft „I fa“  
DRICHSTRASSE 8  
KÖNIGSBERG PR.  
Magisterstraße 65/66  
Frensprecher Nr. 1772  
FRANKFURTA.M.  
Magisterstraße 32-181  
Frensprecher: Hansa Nr. 1090  
MEINERTFILM

ROFA ROFA ROFA ROFA ROFA ROFA ROFA

# Der Film für Alle!

Alle jungen Mädchen und alle Frauen werden diesen Film sehen wollen, und alle werden ihre Männer mitbringen!

Selbst alle Kinogegner werden Ihr Theater besuchen!  
Alle Welt wird von diesem unerhörten Film sprechen.

Fred Sauer, der erfolgreiche Regisseur, wird den Film inszenieren, und Dr. Curt Thomalla, der berühmte Verfasser des Films „Falsche Scham“, wird ihm zur Seite stehen. Die beliebtesten deutschen Darstellerinnen u. Darsteller werden den Erfolg des Films verbürgen.

Wir haben alle Vorbereitungen zu einer großzügigen Publikumspropaganda getroffen und raten allen Theaterbesitzern:

Warten Sie den Besuch unserer Vertreter ab, sie bringen Ihnen

## das Ereignis der Saison!

# Das Erwachen des Weibes

\*  
Domo-Film  
der  
ROFA

\*  
Verfaßt von  
Dr. Curt Thomalla

\*  
Regie:  
Fred Sauer

# ROFA-FILM

Fernsprecher: Hasenheide 2885, 2886, 3523, 4134

Berlin SW 48

Hamburg  
Mönckebergstr. 8  
Barkhof Haus 3

Frankfurt a. M.  
Taunusstraße 52-60

ROFA ROFA ROFA ROFA ROFA ROFA ROFA





# Gehetzte Frauen

(Lebende Ware)

mit

Asta Nielsen / Carmen Boni  
Gustav Fröhlich

Regie: Richard Oswald

URAUFFÜHRUNG

am 19. August im  
Primus-Palast, Berlin

Deutsch-Nordische Film  
München - Leipzig -





# Tunkzauber

mit

## Werner Krauss

*Fenia Desni, Fern Andra, Alhed Braun*

### Regie: Richard Oswald

**URAUFFÜHRUNG**

Zur Eröffnung der grossen  
Berliner Funkausstellung

**Union G.m.b.H. Berlin S.W.48**  
Hamburg - Düsseldorf





# Ein schwerer Fall

mit

## Ossi Oswalda

Alfons Fryland, R. A. Roberts

Regie: Felix Basch

Der grosse Uraufführungs-Erfolg  
am 9. August im

Phoebus-Palast, Berlin



## Deutsch-Nordische Film

München - Leipzig -







*Ich habe im Kai  
von der Liebe geträumt..*  
mit

*Wilhelm Dieterle  
Grete Reinwald/Tred L. Lerch*

*Regie: Franz Seitz*

**URAUFFÜHRUNG**  
*am 16. August im  
Phoebus-Palast, Berlin*



**Union G.m.b.H. Berlin S.W.48**  
*Hamburg - Düsseldorf*



# F. P. S. FILME IM D. L. S. VERLEIH

## Die letzte Nacht

**Mit LILY DAMITA** ●

Harry Liedtke — Paul Richter — Ernst Verebes

## Die berühmte Frau

**Mit LILY DAMITA** ●

Warwick Ward

Fred Solm

## Die große Abenteurerin

**Mit LILY DAMITA** ●

## Mein Leben für das Deine

**Mit Francesca Bertini**

Warwick Ward — Fred Solm — Fritz Kortner

## Der fröhliche Weinberg

Nach dem großen Theater-Erfolg v. Carl Zuckmayer  
Mehr als 500 Aufführungen in Berlin

## Achtung!! Mitgiftjäger!!

Nach dem großen Zugstück von Koloman  
Mikszáth und Zsolt Harsányi

# Kinematograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Die Year von Nürnberg

Von Aros

Die große deutsche Theaterbesitzerorganisation hält in dieser Woche ihre zehnte Generalversammlung ab. Man vor einem Jahrzehnt den Grundstein zur heutigen Organisation legte, schrieb ich in diesem Blatt einen Artikel über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller anderer Sparten der Industrie.

Damals konnte man kein klarumrissenes Programm stellen, weil neben der Gründung der Kinobesitzer-Verbande für das Reich gedacht war, allerhand Verbände und

Verbindungen nebeneinander standen, mit mehr oder weniger provinziellen, wirtschaftlichen Zwecken. Vielleicht hatte man sich nicht immer die richtigen Führer, vielleicht war die Industrie damals nicht reif, vielleicht auch die Interessen divergierend. So habe man damals im Rheinland den „Provinzialverband zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Kinematographen“, hatte in Berlin einen Zweckverband, das im gewissen Sinne Vorbild der Spitzenorganisation war, und neben zwanzig oder dreißig anderen Gruppen auch den Reichsverband.

Es gibt dem, der praktisch in der Bewegung stand, der sie nicht nur als Journalist, sondern als Angehöriger der Industrie verfolgte, heute ein Gefühl der Genugtuung, wenn er die Verhältnisse, wie sie sich jetzt darhielten, mit dem Zustand vor zehn Jahren vergleicht.

Schließlich sind wir heute so weit, daß Theaterbesitzer und Verleiher nur eine große geeinte Organisation kennen, daß sich auch die großen maßgebenden deutschen Fabrikanten

um eine einzige Fahne gesammelt haben, und daß überall die Spitzenorganisation steht.

Wie ein roter Faden ziehen sich durch die Filmgeschichte der letzten zehn Jahre allerhand Episoden, bei denen es mehr um persönliche Ansichten geht als um das Allgemeinwohl. Und es ist leider zu befürchten, daß sich auch jetzt wo der Gedanke der Sammlung aller Kräfte an sich klar erkannt ist, derartige bedauerliche Dinge überflüssigerweise wiederholen.

Es geht in diesen zehn Jahren, und es gibt heute noch gewisse Elemente, die ein ausgezeichnetes Talent darin besitzen, gerade in dem Augenblick, wo Ruhe die erste Filmbürgerpflicht ist, die Gemüter zu entfesseln und eine Art von Panikstimmung hervorzurufen, die keineswegs der Allgemeinheit nützt und höchstens nur ihnen selbst Vorteile bringt. Das gilt nicht zuletzt in bezug auf die Hetzfilme.

Es bedarf gar keiner Frage, daß nach dieser Richtung Kanteln und Sicherungen geschaffen werden müssen, die jede Verbreitung solcher Werke unmöglich machen. Denn man kann selbstverständlich von keinem deutschen Theaterbesitzer verlangen, daß er sein Geld zu Firmen trägt, die sein Gefühl durch die Vorführung von antideutschen Bildstreifen schwer verletzen. Derartige Unternehmen können ihre Geschäfte machen, wo sie wollen. Deutsche Gelder dürfen aber für sie nicht in Frage kommen.

Andererseits ist der Film jedoch eine internationale Industrie. Es gibt die komplizierte ten



MARIA CORDA

Phot. First National

Kombinationen, so daß auch in diesem Punkt wohlüberlegt und zurückhaltend gearbeitet werden muß, um nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten, um nicht deutsche Interessen auf der einen Seite empfindlicher zu schädigen, als man ihnen auf der anderen nützt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jede Hetzfilm-Resolution, die in Nürnberg eingebracht wird, allseitige Zustimmung und Annahme findet und finden muß. Es wird nur darauf ankommen, wie sie abgefaßt und durchgeführt wird. Dieser Punkt der Angelegenheit scheint uns nicht reich für eine allgemeine öffentliche Debatte zu sein, weil hier taktische Fragen der Filmindustrie eine wichtige Rolle spielen, Dinge, die zweckmäßig nicht in aller Öffentlichkeit behandelt werden.

Es ist in solchen Fällen nicht viel getan mit der Hoffnung auf Diskretion; denn was man von derartigen Kautelen zu halten hat, weiß jeder, der seit Jahren Filmversammlungen besucht. Gerade im Augenblick vertritt der deutsche Film keine allzugroßen Belastungsproben nach außen hin. Die Erfahrungen der letzten Tage haben gezeigt, wohin wir kommen, wenn wir allzu hemmungslos — ohne jeden politischen Weitblick — Dinge unserer Industrie an die große Glocke hängen.



Szenenbild aus dem Leni-Film „Spuk im Schloß“ mit Laura la Plante in der Hauptrolle

Wer die Geschichte des Reichsverbandes gerade anlässlich dieses Jubiläums noch einmal kritisch durchgeht, wird erkennen, daß die größte Hemmung in der Gesamtentwicklung immer durch verhältnismäßig kleine Fragen entstanden ist. Wir haben den Einzugs und den Auszug so mancher Landesverbände erlebt. Die großen Konzerne waren einmal innerhalb, ein anderes Mal außerhalb des Verbandes.

Man verrät kein Geheimnis, wenn man darauf hinweist, daß vielleicht gerade jetzt die Zeit nicht mehr fern ist, wo auch die größten Theaterbesitzer Deutschlands restlos in die Reihen des Reichsverbandes treten, der heute genau so notwendig ist wie der Zentralverband der Filmverleiher oder wie die Spitzenorganisation.

Allerdings muß verlangt werden, daß die Verbandsbegeisterung nicht nur auf dem Papier steht. Man muß auch die Opfer bringen, die im allgemeinen Interesse gefordert werden. Man darf es also eigentlich nicht machen, wie das deutsche Lichtspiel-Syndikat, das ein großes Begrüßungsschreiben sendet, sich aber trotzdem nicht bereifunden kann, die nun einmal festgelegte prozentuale Abgabe für die Spitzenorganisation zu zahlen.

Dabei hat gerade erst vor kurzem in der Generalversammlung des rheinischen Verbandes, wo das Syndikat in allererster Linie zu Hause ist, der Vorsitzende, Herr Meißner, bekundet, wie wesentlich und wertvoll die Arbeit des Reichsverbandes für jeden deutschen Theaterbesitzer ist.

Wir brauchen dabei nur auf einen Punkt einzugehen, der wahrscheinlich auch in Nürnberg zur Diskussion stehen wird, nämlich auf die Lustharkeitssteuer. Hier wird in ganz großen Zügen eine Aktion vorbereitet, wie sie in diesen Ausmaßen innerhalb des Films noch nie unternommen wurde.

Selbstverständlich gehört zu diesem Krieg gegen die Kommunen Geld, das zunächst beschafft werden soll durch eben jene bereits existierende zweiprozentige Abgabe, die sogar im speziellen Falle vielleicht auf kürzer oder längere Zeit noch erhöht werden muß.

Auf den einzelnen Theaterbesitzer kommen verschwindend kleine Summen, aber sie müssen für jeden nach dem Maßstab höher werden, wenn das deutsche Lichtspiel-Syndikat die Zahlung verweigert und dadurch der deutschen Industrie indirekt einen Teil der Mittel nimmt, die zur Lösung dieser brennenden und wichtigen Fragen erforderlich sind.

Gerade wenn sich das deutsche Lichtspiel-Syndikat als eine Vereinigung der deutschen Theaterbesitzer betrachtet, müßte es hier mehr als allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bei der Sache sein, und wir sind überzeugt, daß es auch in ganz kurzer Zeit gelingen wird, diese an sich nebensächliche Differenz zu beseitigen.

Darauf wird es überhaupt ankommen, in Nürnberg alles zu tun, um die ruhige, sachliche Arbeit, die jetzt in verbildlicher Form von dem Reichsverbandspräsidium geleistet wird, zu sichern. Die Männer, die jetzt an der Spitze stehen, sind sicherlich nicht unfehlbar, aber sie sind vernünftig, ruhig und sachlich. Sie haben sich überall durchgesetzt und sind, wenn man die Reihen der in Frage kommenden Persönlichkeiten übersieht, sicherlich die geeignetsten und besten.

Sie können aber ihre Aufgabe nur durchführen, wenn man ihnen Vertrauen entgegenbringt. Wer in Berlin mit dem jetzigen Vorstände zusammen gearbeitet hat, kann aus innerster Überzeugung heraus behaupten, daß die Geschäfte noch nie so sachlich und mit solchem Nachdruck geführt wurden wie in den letzten Jahren.

Was heute am Ruder ist, sind Leute ohne jede Nebeninteressen. Sie sehen in ihrem Theater ihren Erwerb, ihren Lebensinhalt und können gerade deswegen für ihren Stand so gründlich und eindringlich wirken.

Wir sind überzeugt, daß das Vertrauen der deutschen Theaterbesitzer den jetzigen Vorstand wieder an die Spitze beruft. Die deutsche Fachpresse wird ihm auch in dem kommenden Jahr genau so Gefolgschaft leisten wie bisher, weil die Linie, auf der sich die Politik des Reichsverbandes in der letzten Zeit bewegte, übereinstimmt mit der Richtung, die die deutsche Filmpolitik einzuschlagen hat, wenn sie den deutschen Film zum Ansehen in der Welt bringen will.

ZEHN JAHRE



Leopold Guttman, 1. Vorsitzender

REICHSVERBAND



Reinhold Meißner

Fritz Tedrahn



Zehn Jahre Kampf, zehn Jahre Pflicht,  
Zehn Jahre voller Mühen und Sorgen,  
Doch vorwärts geht's durch Nacht zum Licht,  
Es folgt der tiefsten Nacht der Morgen.

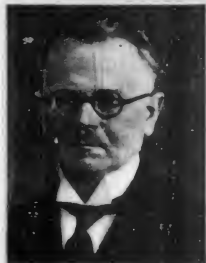
Vereinte Kraft, vereinter Stoß  
Allein mannt feste Mauern wanken,  
Denn ritzt der Pflug die Erde bloß  
Siehst sprießen Du des Unkrauts Ranken

Stoß tief die Schar ins Erdreich ein,  
Die Ernte wird es reich Dir steuern,  
Im Felde steht der Garben Reihn  
Und voller Segen sind die Scheuern.

Drum Einigkeit in unserm Kreis,  
Im Deutschen Reich von Ost zum Westen.  
Der Sieg ist nur des Kampfes Preis,  
Und unsere Führer sind die besten.

So blüh' und wachse der Verband  
Zum Segen aller seiner Glieder,  
Zum Segen auch dem Vaterland,  
Und nach zehn Jahren halt' es wieder:

Dort, wo die Einigkeit besteht,  
Ist auch der Aufstieg bald gelungen.  
Das, was die Väter einst gesät,  
Zur Ernte werd's für ihre Jungen!



Wilhelm Siegfried

Edmund Heynslo



# Theaterbesitzerführungen aus aller Welt

Die Besitzer der mittleren ungarischen Kinos (Raum 300 bis 500 Plätze) haben die Erfahrung gemacht, daß sie größere Kasseneinnahmen erzielen, wenn im Programm ein „Stimmungssänger“ die neuesten Schlager vortrug. Dieser Sänger bewährte sich nicht allein besser als jede andere artistische Nummer, sondern hatte zudem den Vorteil, daß keine Variétékonzession gefordert wurde, weil eine Bühne nicht notwendig war. Hiergegen erluben die Besitzer von Kabarets und Sing-

spielhallen Einspruch, weil sie darin unanteren Wettbewerb erblickten. Diese Beschwerde wurde abgewiesen, weil die Gesangsvorträge nur den achten Teil der Vorführungsdauer umfassen und nicht Hauptgegenstand des Programms sind.

Die deutschen Theaterbesitzer, denen ein Winterprogramm bevorsteht, das sich zumeist auf populäre Liedertitel stützt, können aus dem Erfolg ihrer ungarischen Kollegen lernen und einen Stimmungssänger zur Verstärkung der Wirkung engagieren. Diese Nummer des Programms ist nicht teuer und wird namentlich dort angebracht sein, wo ein Film aus technischen Gründen nicht pauselos vorgeführt werden kann.

In Sydney haben verschiedene mittlere Kinos mit Nachmittagsvorstellungen für Kinder ein sehr gutes Geschäft gemacht. Das Programm setzte sich aus älteren Filmen zusammen, unter denen Chaplin- und Lloydbilder sowie Tierkomödien den Hauptteil bestreiten. Es wurden zumeist lustige Filme vorgeführt, aber es waren auch ein paar Abenteuerfilme darunter, die eigens für diese Kindervorstellungen zensiert und geschnitten werden mußten. Vollkommen fehlten im Programm die beherrschenden Bilder, weil die Kinder diese heute in den Schulkinos sehen und nicht Lust haben, ähnlichen Bildern im Kino zu begegnen. Jedenfalls ein Fingerzeig für die Veranstalter von Jugendvorstellungen, denn die deutschen Kinder werden sich kaum anders verhalten wie die australischen. Die Eroberung des großen, wenn auch nur gering zahlenden Kinderpublikums ist wohl der Mühe wert. Die Kinder sehen bei einem Film vor allem auf Handlung und fragen nicht danach, ob er alt oder neu ist, da sie in dieser Beziehung noch unerwöhnt sind. In Sydney half man sich mit einem billigen Klavierspieler und verstand es, die Unkosten sehr niedrig zu halten. In volkreichen Vierteln dürfte auch bei uns die Einführung von Kindervorstellungen in den Nachmittagsstunden rentabel sein. Personen über 20 Jahre hatten in Sydney bei diesen Vorstellungen das Doppelte wie die Kinder zu zahlen, für die sonst ein Einheitspreis galt.

In ausländischen Kinos darf in der Regel geraucht werden. Besonders in Madrid wird durchgängig geraucht. Neuerdings haben Unternehmer mit einem Kino, in das in Südeuropa sonst vollkommen unbekanntes Rauchverbot herrscht, großen Erfolg gehabt. Ob sich die Einrichtung bewähren wird oder ob sie vorübergehend und zumeist durch den Reiz der Neuheit wirkt, muß abgewartet werden. — Es ist gewiß ein Zufall, aber es ist nicht ohne Interesse, daß man es in Oslo umgekehrt versucht, Raucherlaubnis die Kinos zu erhalten.

Die norwegischen Polizeivorgesetzten sind äußerst streng, ein Norweger aber sind große Liebhaber des Tabaks, auch im Kino gern rauchmüchtig. Die Theaterbesitzer Oslos, die auch nicht um Rosen gebettet sind, begründeten ihren Antrag auf Rauchfreiheit damit, daß sie bedeutend vollere Häuser hätten, wenn sie Raucherlaubnis erhielten, da große Teile des Publikums es jetzt vorzögen, in den Kaffeehäusern herzusitzen. Die Sicherheitsvorrichtungen sind heute in den nördlichen Kinos so groß, daß eine Feuersgefahr ausgeschlossen ist.

In Deutschland herrscht den Kinos zwar durchgängig Rauchverbot. Das Rauchverbot stammt aus dem Jahre 1908, wo die Sicherheitsvorschriften in der Tat noch nicht so weit ausgebaut waren, denn Deutschland hat die strengsten feuerpolizeilichen Vorschriften. Es wäre zu überlegen, ob nicht die Aufhebung des Rauchverbots eine Erleichterung für die deutschen Theaterbesitzer



KURT BOIS  
in „Der Fürst von Pappenheim“

deuten würde, auf den alle jene Gründe zutreffen. Oslo für sich geltend macht. Selbstverständlich laßt sich gegen die Raucherlaubnis auch andere als feuerpolizeiliche Bedenken vorbringen. Ausländer, die nur in raucherte Kinos kennen, sind stets über die klaren Bestimmungen der deutschen Leinwand erstaunt.

In Stockholm hat das vor zwei Jahren mit Konditionenbetrieb eröffnete Lichtspielhaus jetzt seine Pforten geschlossen und soll als reguläres Kino umgebaut werden. Anlässlich wurden Gebäck und Getränke gratis verkauft, später zu niedrigen Preisen verkauft, weil die Bäckerinnung dagegen Einspruch erhob. Zuletzt machte das Kino keine Geschäfte mehr.

In den mittleren Kinos von Paris grassiert jetzt die Mode der Zugabeartikel. Der große Erfolg der Bombonniere-Verteilung bei der Premiere des Films „Das kleine Schokoladenmädchen“ nach dem in aller Welt gespielten Stück von Paul Gavault, hat die Theaterbesitzer veranlaßt, diesem Beispiel zu folgen. In Deutschland ist diese Mode bekanntlich längst überwunden.

## DIESE FÄLLE

Die Filmindustrie hat in den letzten Tagen wieder einmal im Mittelpunkt der Erörterungen innerhalb der großen deutschen Zeitungen gestanden. Es handelt um angebliche Vorgänge bei der Phoebus, die bessere Subventionen des Reichswehrministeriums oder Reichsmarineamts erhalten haben soll.

Die Angelegenheit begann mit Veröffentlichungen in einer Tagesblatt, das bei seiner ganzen politischen Einstellung zu dem Reichswehrminister Geßler die Aufmerksamkeit mit einer Liebe behandelt hat, die eine

... und bes-

... Sache ver-

... Die Phoebus

... dementiert

... Behauptungen,

... und sie das

... Reichswehrmini-

... man und das

... meamt be-

... in. Die ver-

... endenen Per-

... slichkeiten ver-

... en Erklärin-

... daß sie mit

... Angelegenheit

... zu tun hat-

... und so will

... schließl ch

... und es ge-

... sein, der

... stein i s Rol-

... gebracht hat.

... Frage, ob

... ntionen ge-

... worden sind

... nich. Ist

... an dieser

... verhältnis-

... gleichgül-

... Jede Firma

... rein

... männlich be-

... et das Geld, wo es herkommt. Und wenn der

... iche Geldgeber wieder einen Dritten hinter sich

... ist das solange für die Öffentlichkeit gleichgültig

... bht damit irgendeine korrumpierende Absicht ver-

... wird.

... Wenn man in der Tagespresse liest, die Phoebus hätte

... alle Filme bevorzugt und kommunistische Filme ab-

... gelassen, so entlockt das dem Kenner der Dinge nur ein

... Lächeln.

... Die Angelegenheit wird erst, vom Standpunkt des

... Mannes aus, interessant, wenn man die Erklärungen

... der Phoebus genauer durchsieht und daraus erkennt, daß

... letzten Endes rein persönliche Angelegenheiten von

... filminteressierten Firmen und Persönlichkeiten gewesen

... sind, die diese höchst unerquickliche Affäre in die brei-

... tige Öffentlichkeit getragen haben.

... Der Direktor Corell nennt unter den Stellen, die er

... in Verdacht hat, die ganze Geschichte inszeniert zu haben,

... die deutsche Vertretung der „United Artists“ und Sally

... Isenberg. Die Gründe, die er für seine Vermutung an-

... führt, haben eine gewisse Berechtigung, so daß unseres

... Erachtens die berufenen Industrievertretungen hier ein-

... zugreifen hätten, um festzustellen, was an diesen Ver-

... dachtsgründen wahr ist.

... Soweit die United Artists in Frage kommt, wird be-

... hauptet:

„Die deutsche United Artists hat einen Vertrag mit der Phoebus, wonach auf der einen Seite von der deutschen Firma gewisse Kontingente zu beschaffen waren, während andererseits die Amerikaner dafür bestimmte Summen zu zahlen hatten, die in die deutsche Produktion gesteckt werden sollten.“

Als das Reichswirtschaftsministerium diese Abmachungen seinerzeit genehmigte, erhob sich starker Widerspruch. Trotzdem war die deutsche Filmfachpresse in ihrer Mehrzahl der Ansicht, daß man letzten Endes gegen

diese Ausnahmebewilligung nichts einwenden könne.

Das Bild änderte sich, als United Artists

plötzlich den Vertrag nicht erfüllen wollte und auf der

anderen Seite Abmachungen mit

„Rez-“ trat. Bei dieser Firma

tauchte im Direktorium Herr Isenberg

auf, von dem man immer wieder

Bemerkungen gehört haben will,

daß er schon einen solchen

Druck auf die Phoebus ausüben

würde, daß sie gern auf den

United - Artists - Vertrag verzichten

würde. — Herr Corell, der

verantwortliche Leiter der Phoebus,

aber strengte



MARIA HOLYER, MAX GULSTIRFF und ELSA WAGNER  
in dem Phoebus-Film „Der Meister von Nürnberg“

einen Prozeß gegen United Artists an und gewann ihn in der ersten Instanz.

Jetzt begann ein Satyrspiel. Es wurde unter anderem bei Verhandlungen in Marienbad ein Skanda angekündigt, der dann auch jetzt prompt einsetzt.“

Diese Darstellung, wie wir sie hier geben, setzt sich zusammen aus Beobachtungen und aus indirektem Material. Es mag sein, daß sie im einzelnen nicht stimmt. Aber es sprechen soviel Indizien dafür, daß die berufenen Organisationen der Industrie — soweit sie Firmen oder leitenden Persönlichkeiten der Gesellschaften angehören — sich dringend mit der Sache beschäftigen müssen.

Wenn die von Herrn Corell erzählten Tatsachen richtig sind, muß ein Exempel statuiert werden. Unsere eigenen Feststellungen decken sich zu einem großen Teil mit der Darstellung der Phoebus, so daß auch für uns kein Zweifel darüber besteht, daß hier Dunkelmänner aus egoistischem Zwecken das Ansehen der gesamten Industrie empfindlich geschädigt haben.

Wer die Tagespresse Deutschlands in den letzten Tagen aufmerksam studierte, wird von korrumpierter Filmindustrie gelesen haben, von zweifelhaften Elementen, die in unseren Reihen sind, und von der ewigen Unruhe, die durch das Reich des Films geht und die erkennen läßt, daß bei uns noch lange nicht alles in Ordnung ist.

Wir haben heute nicht nötig, durch Leute derartige Be-

unruhigungen in die Öffentlichkeit tragen zu lassen, die bei uns und unseren Verbänden eine Rolle spielen können. Die Angelegenheit muß geklärt werden, unseres Erachtens auch im Interesse der Personen, die in der Öffentlichkeit genannt werden. Wie denn überhaupt endlich einmal die Konsequenz gezogen werden muß, daß man alle diejenigen abschüttelt, die glauben, in Sensationen machen zu können, und die indirekt von der Sensation leben.

Wir sind die ersten, die da, wo wirkliche Interessen des Films auf dem Spiele stehen, unsere Stimme erheben. Wir sind die letzten, die irgend jemanden das Recht beschneiden wollen, eine Sache von öffentlichem Interesse in breiter Öffentlichkeit zu diskutieren.

Aber wir stehen auf dem Standpunkt, wer heute mit der Industrie und für die Industrie eintreten will, muß gerade in solchen Fällen eine gewisse Zurückhaltung bewahren und überall da, wo er öffentlichen Einfluß hat,

mit allen Mitteln dahin wirken, daß notwendige Publikationen auf das äußerste Maß zurückgeführt werden.

Der Fall selbst ist absolut unwichtig. Er wird heutzutage nimmermehr nur von der Linkspresse groß angehaucht, während die anderen Blätter abwarten, was nach der gerichtlichen Untersuchung übrig bleibt, oder was der Kommissar des Reichskanzlers nun als wahr feststellt.

Es scheint, als ob ein Teil der beteiligten Herrschaften jetzt Angst vor der eigenen Kurage bekommt; denn niemand will es gewesen sein. Man will vertuschen, will ablenken. Aber dazu wird es diesmal nicht kommen, denn es ist in mancher Beziehung anders geworden. Die Zeit der Quertreibereien, die Saison der Dunkelkammer ist endgültig vorüber. Man hat sich auf sich selbst besonnen und wird alle diejenigen, die direkt oder indirekt mit diesem Skandal zusammenhängen, von sich abschütteln wie Ungeziefer, das man vernichtet und nicht noch künstlich erhält.

## Film und Sprechbühne

Von Franz Dworsky.

Einer von Fritz Löwe veranstalteten Umfrage „Wie läßt sich der Film der Bühne dienstbar machen?“ entnehmen wir die nachstehenden Äußerungen des Herrn Franz Dworsky, der seit Jahren technischer Leiter der Reinhardt-Bühnen ist und der jetzt auch der Filmindustrie nahesteht, da er soeben vom Aufnahmefilm als technischer Mitarbeiter bei den Atelieraufnahmen engagiert wurde. Herr Dworsky äußert sich, wie folgt:

„Vom künstlerischen und technischen Standpunkt aus betrachtet, gibt es für die Verwendung des Films viele und große Möglichkeiten. Die Zukunft wird sicher reich an Überraschungen sein. Ganz besonders wird sich dies bei der Bühnenarchitektur, in großen Aufbauten, bei der Darstellung von Landschaften, elementaren Ereignissen usw. bemerkbar machen. Bei allen den Szenarien, für die die Bühne noch nicht richtig eingestellt ist, wird der Film der gegebene Faktor sein. Bei lebenswahrer Darstellung des Horizontes könnte der Film ganz ausgezeichnete Dienste leisten. Ziehende Wolken zum Beispiel hat man bisher auf optischem Wege dargestellt. Dies hat den großen Nachteil, daß auf automatische Weise immer wieder die gleichen Wolkenbildungen vorbeiziehen. Hier könnte der Film ganz ausgezeichnete Verbesserungen bringen. Bei den durch ihn geschaffenen Bühnenbildern würde die Natur sich widerspiegeln, jede Wiederholung vermieden werden. Der Film könnte dem Zuschauer in grandiosen Bildern die Veränderung des Firmaments, das Verlaufen einer Wolke zeigen, die so naturgetreu auf optischem Wege niemals herzustellen wären.“

Ganz besonders eignen sich für die Szene Trickfilme. Ihre Verwendung könnte eine außerordentlich vielseitige sein. Sie geben die Möglichkeit, neue Wege zu beschreiten, wo bisher die Phantasie eines Dichters an den technischen Möglichkeiten der Bühne scheiterte. Durch die Verwendung von geeigneten Trickfilmen würden in Zukunft die kühnsten Einfälle der Dichter nicht nur ermöglicht, sondern auch die Phantasie des Zuschauers neu angeregt werden. Viele andere Möglichkeiten bieten sich für den Film als Bühnenwirkung. Oft muß aus dem fahrend vorgetäuschten Zuge ein Panorama gezeigt werden. Um diese Illusion beim Zuschauer hervorzurufen, ist die Einrichtung eines Wandelpanoramas nötig, das unerhörte Massen von Material, Leinwand usw. verschlingt. Oft sind die großen Kosten und Mühen für dasselbe nur für ganz kurze Zeit gemacht, wenn das Stück nur selten auf dem Repertoire erscheint oder aus irgendwelchen Gründen nicht mehr zur Aufführung gelangt. Der Film

jedoch würde ohne jede Schwierigkeit, ohne Arbeitsaufwand und bei bedeutend geringeren Kosten viel lebenswahrer wirken, da er die reizvollsten bewegten Landschaften zu zeigen imstande ist. Speziell wären bei szenischen Verwandlungen mit dem Film große Wirkungen zu erzielen. Besonders geeignet wäre er auch bei Märcherdichtungen, wenn, um ein Beispiel zu nennen, die Verwandlung eines düsteren Waldes zu einer grandiosen Feerie mit Blitzesschnelle geschehen soll u. a. m. Ganz überall da wäre der Film am Platze, wo große szenische Verwandlungen nötig sind, die sich nur in der Transparenz des Horizontes abspielen. Hier könnte der Film noch Großes schaffen, da bisher das durch Umbauten und Verwandlungen bedingte Finsternwerden der Bühne die Illusion des Zuschauers empfindlich gestört wird. Für die Zukunft viel versprechend wäre eine Kombination von Film und Theaterdekoration. Die Bühne mit naturgetreuen plastischen Dekorationen auszufüllen, erfordert große Kosten an Material und Arbeitskräften.

Große Magazine sind zur Speicherung der Dekorationen nötig. Oft entstehen enorme Kosten durch den Transport derselben von den ferngelegenen Magazinen zur Bühne. Da könnte der Film segensreich wirken, nicht nur in künstlerischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. Etwa in der Art: Man stellt in den Vordergrund gut kaschierte Dekorationen, während man den Hintergrund der Szene langsam in den Film übergehen läßt. Welche Mühen sind heute noch notwendig, um einen naturgetreuen Wald darzustellen! Da bietet sich dem Film glänzende Chancen. Mit seiner Hilfe könnte der Wald mit im Winde rauschenden Wäldern, mit dem sich über moosige Steine ergießenden Bäche lebensecht dargestellt werden. Das ohne jede Mühe bei minimalen Kosten. Entsprechend den Naturfarben der Dekorationen, muß der Film für alle diese Zwecke vorläufig noch koloriert werden. Aber es wird nicht mehr allzu lange dauern, bis die Frage der Farben-Photographie restlos gelöst ist.

Empfehlenswert wäre es, eine Zentrale für filmische Bühnendekorationen zu schaffen, in der alle für die Szene in Frage kommenden Filmstreifen, wie bewegte See, ruhiger Meeresstrand, die verschiedenen Arten des Waldes, Panoramen für den Blick aus Bahnen, Antos, Luftschiffen, Wasserfälle, Wolkenbildungen usw. stets vorrätig sind, sei es zum Kauf oder zum Verleih.

Für die Verwendung des Films auf der Bühne bestehen gewisse technische Schwierigkeiten, die jedoch leicht zu überwinden sind.“



# Die Filmindustrie im Konversations-Lexikon

Unsere Industrie hat eine Fachpresse, die dem Laien zugänglicher ist, als die Presse einer anderen Industrie. Darin besitzt jede einigermaßen große Tageszeitung bereits einen besonderen Filmtitel. Die gedruckte Literatur umflutet an Werken über den Film rund etwa tausend Bände. Trotzdem fehlt gerade dem deutschen Filmwesen ein gewisse „publicity“: noch immer machen sich selbst in gebildeten Laienkreisen Urteile über Film und Filmindustrie breit, die der Letzten nur zum Schaden gereichen. Es bleibt dabei: Uns fehlt ein Will Hays, eine auch nach außen hin autoritativ wirkende Persönlichkeit, die stänmäßig dafür sorgt, daß richtige Ansichten in die Öffentlichkeit dringen, die Auskünfte erteilt und die dafür sorgt, daß sofort berichtigt wird, wo falsche Meinungen auftauchen sind.

Man sollte derart schiefe Urteile nicht gering achten. Durch ihre ständige Wiederholung haben sie in erster Linie dazu beigetragen, daß die Öffentlichkeit die törichte Nachricht über den Film für bare Münze hinnimmt und daß sich die ironisch-feindselige Atmosphäre bilden konnte, die uns leider nun einmal umgibt und uns schadet, bei Behörden, Gesetzgebung und in der Presse. Hätten wir einen solchen Will Hays, so wäre auch nicht möglich gewesen, was man jetzt in einem hochangesehenen Werk über die Filmindustrie leider lesen muß. Wir sprechen von der neuesten Auflage von „Meyers Konversationslexikon“, von dem vorläufig die ersten sechs Bände erschienen sind. Man sollte meinen, daß an sich schon ein so stark das moderne Leben durchsetzendes Element, wie der Film, hierin rein räumlich einen einigermaßen angemessenen Platz erhalten haben müßte. Denn wie unendlich viele Dinge gibt es darin, die der interessierte Leser erkränt zu sehen wünscht, über die er Aufklärung mindestens ebenso verlangen darf, wie über recht abgelegene Spezialthemen etwa aus der Naturgeschichte. Während aber diese letzte in vorbildlichster Weise be-

handelt wird, während wir über jede winzige tropische Pflanze mehr als gewissenhaft Auskunft erhalten, hat man dem gesamten Filmwesen drei ganze Stichworte überlassen: „Filmindustrie“, „Filmrecht“ und „Kinematographie“. Von diesen dreien sind uns bis heute nur die ersten zu Gesicht gekommen. Und wir können wohl sagen, wir haben an dieser Probe bereits genug gesehen. Trotzdem man in dem Artikel „Filmindustrie“ bereits alle möglichen anderen, nur lose im Zusammenhang stehenden Stichworte hineingeklemmt hat, nimmt er nicht mehr Raum ein, als zwei Spalten (inhaltslich also entsprechend etwa einer dreiviertel Seite dieses Blattes)!

Immerhin, einem wirklichen Kenner der Verhältnisse wäre es möglich gewesen, auch auf so knappem Raum schließlich das Notwendigste einwandfrei zu sagen. Ja, sehr wahrscheinlich hätte er die Redaktion des Lexikons auch davon überzeugt, daß über eine so wichtige Angelegenheit der Wirtschaft, Wissenschaft und volkstümlichen Ethik denn doch erheblich mehr geschrieben werden müsse, als es Herausgeber für notwendig hielten. Denn daß sie filmfremd sind, geht aus der Wahl

des Bearbeiters hervor. Unmöglich kann er aus Kreisen der Industrie oder aus solchen der dieser nahestehenden Colchritenwelt stammen. Wer er ist, wissen wir nicht, aber daß er weder technisch, noch wirtschaftlich über den Film gut unterrichtet ist, geht aus seinen Ausführungen hervor. Einige Stichproben werden unseren Lesern genügen:

So datiert er die ersten Anfänge einer regulären Filmindustrie vom Jahr 1890 (Achtzehnhundertundneunzig!), ab, obwohl doch fast jedes Kind heute schon weiß, daß vor 1895 überhaupt öffentlich Filme nicht gezeigt wurden, daß also von einer eigentlichen Industrie selbst damals noch nicht gesprochen werden konnte. Noch hübscher aber werden die Anfänge des deutschen Films geschildert. Nach dem Herrn Autor bestand vor dem Kriege überhaupt keine deutsche Filmindustrie. Namen, wie Skladanowski, die doch notorisch die ersten Vorführungen in Deutschland veranstalteten. Meßler, Duskes, Greenbaum, Bioskop, Mutoskop oder selbst die Union sind ihm unbekannt. Nach ihm datieren die Anfänge der deutschen Filmproduktion aus dem Jahre 1916, in dem die Deulig gegründet wurde. Die Ufa erscheint als absolute Neugründung; kein Wort darüber, woraus sie in Wahrheit entstanden war! Kein Wort natürlich auch über die Namen, mit denen die Geschichte des deutschen Films und seiner Industrie untrennbar verbunden ist, über die Filme, die seine Etappen historisch bezeichnen!

Statt dessen einige unkontrollierbare Ziffern über Export und Import, über produzierte und zensierte Filme — unkontrollierbar, weil die Angabe des Jahres fehlt —, aber nichts über die Anzahl der Filmen im Verleih und Vertrieb, von dessen Auch-Existenz dem Herrn ebenso wenig etwas bekannt zu sein scheint, wie über die Zahl der deutschen Kinos und das Kinogewerbe überhaupt! Von den wirtschaftlichen Verbänden besteht dort nur die Spitzenorganisation und die Deutsche Filmgewerkschaft. Immerhin wird aber verraten, daß hundert Millionen Reichsmark in der deutschen Filmindustrie investiert seien, eine viel zu niedrig gegriffene Zahl, davon allein 60 Millionen bei der Ufa, National, Phoebus, Terra, um nur einige größere Konzerne zu erwähnen, werden nie genannt.

Ungefähr kann man vermuten, wie dieses Wissen des Verfassers zustande gekommen ist, wenn man das Verzeichnis der „Literatur“ am Schlusse des Aufsatzes liest. Von den Hunderten großer und kleiner einschlägiger Werke werden dem Leser folgende empfohlen: Zimmerschied, „Die deutsche Filmindustrie“ und Bayfuß (statt Beilfuß!) und Kossowsky, „Das Kulturfilmbuch“, Ausl! Oder doch nicht ganz aus, denn es gibt ja auch noch Zeitschriften! Nämlich: „Die Kinotechnik“ und „Der Bildwart“. Also doch! Und nun ist es wirklich ganz aus!

Hätte das alles in irgend einem gleichgültigen Blättchen gestanden, man hätte mitleidig stillschweigen können. Hier kann und darf man es leider nicht, weil Zehntausende ihr Wissen aus eben diesem Werk ziehen wollen, auf dessen Zusammenstellung das deutsche Volk immer stolz war.



in „Ein schwerer Fall“

Wäre wenigstens ein ausreichender Literaturverzeichnis beigefügt worden, an Hand dessen der interessierte Leser auf den öffentlichen Bibliotheken sich näher hätte informieren können, so wäre der Schaden noch nicht allzugroß. So aber besteht die Gefahr, daß selbst diese Bibliotheken, die ja nicht immer in solchen Spezialdingen erfahren sein können, sich im Vertrauen auf das prominente Werk nur die beiden zitierten Bücher hinstellen und nun glauben, sie seien mit Literatur über Film völlig eingedeckt. Und dann wundern wir uns, wie so schiefe Urteile im Publikum und in der Presse aufkommen können.

Aber wir müssen auch unser Bedauern darüber aussprechen, daß sich die Herausgeber des Lexikons nicht um einen prominenten Mitarbeiter aus der Filmindustrie bemühten.

Sie mußten wissen, wenn sie eine so verantwortungsvolle Aufgabe, wie sie die Mitarbeit an einem derartigen Werk gewiß darstellt, übertrugen. Sie haben sich die Arbeit sonst nicht leicht gemacht, denn andere Artikel, die geprüft wurden, erwiesen sich als vorzüglich. Wahrscheinlich fehlte es ihnen an einem geeigneten Mitarbeiter, aber wenn sie wirklich nicht wußten, an wen sie sich wenden

könnten, so hätte

ihnen die Redaktion jeder beliebigen Zeitung die Adresse eines Fachblattes oder der Spitzenorganisation verraten, bei denen sie sich Auskunft hätten einholen können. Denn wenn auch vor allem in den Tageszeitungen Hunderte sehr Unberufener über den Film zu schreiben sich bemüßigt fühlen, so gibt es doch auch noch eine ganze Reihe von Leuten, darunter selbst Universitätsprofessoren, die sich dieser gewiß nicht leichten Aufgabe mit mehr Sachkenntnis und mit mehr gesunder Kritik unterzogen hätten. Verständnislos abschreiben aus zufällig zusammengebrachten Einzelbüchern kann jeder. Eine weise Zusammenstellung aus einer großen und schwierigen Matrice zu treffen, erfordert gründlichste Kenntnisse. Und wenn auch nur wenige darüber verfügen, so gibt es doch diese wenigen, und sie wären kinderleicht zu ermitteln.

Hier aber kommen wir auf den Punkt zurück, mit dem wir anfangen, und damit auf den Anteil an eigener Schuld. Denn unsere Schuld ist es, wenn die breiteste Öffentlichkeit noch immer nicht weiß, wo sie Rat und Auskunft in allen Filmdingen bekommen kann. Schließlich ist auch der Briefkasten einer Zeitung noch nicht die ideale Auskunftsstätte, zumal in Filmangelegenheiten. Wir möchten bezweifeln, ob ein Fall, wie der eben geschilderte, in Amerika möglich gewesen wäre. Sicherlich wäre man dort an die rechte Schmiede gegangen, an die Hays-Organisation, weniger wohl, weil man die Organisation kennt, als den Mann, der ihr den Namen gab. Es hatte auch für uns einmal die Gelegenheit gegeben, eine im

ganzen Volke populäre und autoritative Persönlichkeit für den Syndikusposten der Spitzenorganisation zu gewinnen. Sie steht heute an der Spitze der deutschen Außenpolitik; dem deutschen Film ging sie verloren, weil man zu kleinlich und kurzzeitig gewesen war.

Ist dieser Fehler auch niemals mehr zu korrigieren, so sollte man sich doch bemühen, ihn wenigstens durch gesteigerte Aktivität wieder einigermaßen auszubessern. Unsere Publizität muß gefördert werden! Und zwar nicht nur durch noch so tüchtige Propagandisten privater Firmen, sondern durch einen ganz offiziellen Pressedienst der Gesamtindustrie selbst.

An die Verleger von Filmwerken aber möchte ich die Bitte richten, endlich einmal ein eigenes Lexikon des gesamten Film- und Kinowesens herauszugeben. Nicht

nur das Publikum braucht es, sondern mehr noch der Fachmann, dem das Wissen so eng benachbart ist. Spezialgebiete schon abgedeckt. Ebenso, wie die Filmkaufleute sich gern bestimmte Filme in der Technik informieren möchte, suchen die Techniker der Kultur- und Wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen. Und für diese Presse wäre ein von unschätzbarem Wert auch für die Industrie in der Gesamtheit gerade an



LYA MARA, FRIEDRICH ZELNIK mit MR. AIDICOATE  
von Film Daily N Y

Phot. Luciani

letztenannten Stelle würde es propagandistisch was wie sonst keine andere Arbeit. Und nicht zuletzt diesem Grunde wäre es fast Pflicht der Spitzenorganisation, eine solche Arbeit zu subventionieren und lisch zu unterstützen. Denn schließlich wären die Kosten dafür kaum allzu unerschwinglich und sie wären allem nützlich angelegtes Kapital. Nennend ist in Lage, sich seine Informationen aus hundert Büchern mühselig zusammen zu suchen; alles über sagt ihm ein richtiges Lexikon.

Im übrigen wollen wir hoffen, daß die Redaktion des Meyers Konversationslexikon die Anregung aufnimmt und dem Film in den noch erscheinenden sechs Bänden einen breiteren Raum gewährt. Da sich die Herausgeber des Lexikonbandes über eine längere Zeit zu erstrecken lassen, so wäre der Schaden noch gutzumachen, wenn es durch dem Worte Kinematograph noch das Wort Lichtspiel gegeben. Hier könnten die Verhältnisse im Theaterwesen behauptet werden. Bei Los Angeles ließen sich ein paar Worte über Hollywood sagen, welche Stadt nun auch in Deutschland wie in der ganzen Welt beim Publikum mit dem Begriff Film identisch wird. Wir wissen selbstverständlich, daß ein Lexikon, dessen Aufgabe es ist, die ganze Materie menschlichen Wissens in 12 Bände zu pressen, sich nur auf die hauptsächlichsten Stichworte beschränken muß. Aber wer es als Redakteur immer wieder erlebt, wie die detaillierten Aufklärungen Laien über den Film zu erhalten wünschen, der kann nur den Wunsch aussprechen, daß sich das Lexikon seiner Bedeutung bewußt sein muß.



Als Theaterbesitzer,

die wissen, wie man's machen  
muss, um volle Häuser zu  
haben, würden wir uns sofort  
die Preisentschlager der neuen  
Produktion vom Ufaeich sichern!

Ufaeich 17/18 moneicht!  
Ufaeich 17/18 allen voran.

A. Melamerson. *M. G. M.*



# Das sind die Haupt

## Casanova

Hauptrolle: Iwan Mosjukin  
Regie: Alexander Wolkoff

## Spione

Regie: Fritz Lang

## Onkel Toms Hütte

Harry A. Pollard

## Doña Juana

Hauptrolle: Elisabeth Bergner  
Regie: Dr. Czinner

## Weltkrieg 1. Teil

Ein historischer Film  
Regie: Soldan, Volkmann, Lasko

## Weltkrieg 2. Teil

Ein historischer Film  
Regie: Soldan, Volkmann, Lasko

## Napoleon

Hauptrolle: Albert Dieudonné  
Regie: Abel Gance

## Der Fürst von Pappenheim

Hauptrolle: Mona Maris, Dina Gralla, Lydia Potechina, Werner Fuetterer, Hans Junkermann  
Regie: Richard Eichberg

## Himmel auf Erden

Hauptroll: Reinhold Schünzel  
Regie: Schünzel und Schirokauer

## Panik

Regie und Hauptrolle: Harry Piel

## Auswanderer gesucht

Regie und Hauptrolle: Harry

## Spuk im Schloß

Cal and Canary  
Hauptrolle: Laura La Plante  
Regie: Paul Leni

## Milak, der Grönlandjäger

Hauptrolle: Nils Focksen, S. Allgeier, Waldemar Coste  
Regie: Dr. Villinger, Dr. Asage

## Am Rande der Welt

Hauptrolle: Brigitte Helm, Carl von Hollay, Dieterle, Braunsteinrück u. a.  
Regie: Karl Grune

## Grand Hotel . . .!

Hauptrolle: Mady Christian, Günther Hadank  
Regie: Dr. Guter

## Der Mann, der lacht

Hauptrolle: Mary Philbin, Conrad Veidt  
Regie: Paul Leni

## Die Apachen von Paris

Hauptrolle: Ruth Weyher, Eibenschütz, Olga Limburg  
Catelain, Vanel  
Regie: N. Malikoff

## Pariserinnen

Hauptrolle: Margita Alfvén, S. Berg, Truus von Alten, Lech  
Regie: Gustav Molander

# Lager des Ufaleih!



## Hölle der Jungfrauen

Hauptrolle: Eliza La Porta, Dagny Servaes, Werner Krauss, André Nox  
Regie: R. Dinesen

## Zwei Welten

Hauptrolle: Forzane, René Heribel, Rolla Normann, Jorge Delmonde  
Regie: Henry Roussel

## Chinesenpapagei

Hauptrolle: Marion Nixon, Hobart Bosworth  
Regie: Paul Leni

## Todesritt von Little Big Horn

Hauptrolle: Hoot Gibson  
Regie: Edward Sedgwick

## Salene Strümpfe

Hauptrolle: Laura la Plante  
Regie: W. Ruggles

## Ikarus, ein Fliegerschicksal

Mit den bekanntesten deutschen Sport-, Kampf- und Verkehrsfliegern

## Dame mit dem schwarzen Herzen

Regie: Richard Eichberg

## Familienstag im Hause Prellstein

Hauptrolle: Erika Gläbner, Ilka Grüning, Arno, Morgan, Herrnfeld, Bender, Szakall  
Regie: Hans Steinhoff

## fidele Bauer

Hauptrolle: Carmen Boni, Ivy Close, Werner Krauss, Nox, Brausewetter, Penkert  
Regie: Franz Seitz

## Zirkuszauber

Hauptrolle: Marion Nixon, Pat O'Malley  
Regie: Franc O'Connor

## schöpferin Natur

Ein biologischer Großfilm  
Regie: Dr. Schulz

## Mut zur Feigheit

Hauptrolle: Ben Lyon, Mary Astor  
Regie: Webster Cambell

## retrogene Betrüger

Hauptrolle: Betty Compton, Kenneth Harlan, Eddie Gribbon  
Regie: E. Laemmle

## Pech muß der Mensch haben

Hauptrolle: Janine Merrey, Tramel, Jim Gerald, Préjean  
Regie: René Hervil

## Die schönsten Beine von Berlin

Hauptrolle: Ellen Richter  
Regie: Dr. Willi Wolff

## Die erwachende Sphinx

Mit Colin Roß vom Kap bis Kairo  
Regie: Webster Cambell

## Die Dame mit dem Tigerfell

Hauptrolle: Ellen Richter  
Regie: Dr. Willi Wolff



# Das sind die hervorragenden Kulturfilme des Ufa-Leih!

1. Sturm
  2. Feuer
  3. Madura
  4. Erfinderin Natur
  5. Tierkünste unter der Zeitlupe
  6. Im Vogelparadies der Nordsee
  7. Säuglingswege zu Kraft und Schönheit
  8. Tänze aus allerWelt
  9. Deutsche Kultur in Kamerun
  10. Die Welt um den Götterberg
  11. Der Kameruner als Sportsmann
  12. Im Lande der Kabylen
  13. Algier
  14. Tunis
  15. Über Ägypten nach Syrien
  16. Bilder aus derbrasilianischen Tierwelt
  17. Erste Hilfe bei Unglücksfällen
  18. Fantasien an der Mosel
  19. Vom Baum zum Buch
  20. Blut ist ein besonderer Saft
  21. Gestachelte Plagegeister
  22. Der Hamster
  23. Totenfeste in der Natur
  24. Motor des Lebens
  25. Turnen und Sport in Klöstern und Stiften
  26. Reinlichkeit über alles
  27. Kabellegung im Wattenmeer
- 10 Sportmagazine der Deulig

**UNIVERSUM-FILM VERLEIH G.M.B.H.**

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

# Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Société des Films Historiques  
 Verleih: Filmhaus Bruckmann & Co. A. G.  
 Manuskript: Nach dem Roman von Dupuy-Mazuel

Hauptrollen: Edith Jehanne, Pierre Blanchard, Charles Dullin  
 Regie: Raymond Bernard  
 Länge: 3000 Meter, 8 Akte  
 Uraufführung: Beha-Palast „Atrium“

Was das Filmhaus Bruckmann im Beha-Palast zeigte, ist eine Spitzenleistung der europäischen Filmproduktion. Es ist eines der besten Erzeugnisse der letzten Saison, wurde in Frankreich nach einem Roman hergestellt, der auch in deutschen Zeitungen zum Abdruck gelangte, und stellt einen außerordentlich interessanten Stoff dar, der wir aus künstlerischer Art interessiert, in dem er durchgeführt ist. Es handelt sich um eine Episode aus der polnischen Geschichte, um Ereignisse aus der Zeit, als Katharina die Große Polen mit Rußland vereinigte. Der Schauplatz der Handlung ist Wilna, wo ein polnisch-russisches Reiterregiment errichtet ist, dessen Offiziere aus den besten Ländern ausgewählt wurden. Die Polen haben sich im Palais Worowski zum Sammelplatz für die Freibewegung polnisch-mitarbeiten. Ihr Führer ist Graf Boleslaus, der als Oberst an der Spitze des Reiterregiments steht. Mit ihm wurde Sophie erzogen, deren Heim mit tiefem Geheimnis umgibt und die sich eines Tages in den russischen Leutnant Oblomow verliebt.

Gerade an dem Tage, wo sich die Herzen der beiden in aller Form öffnen, kommt es zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen den polnischen und den russischen Offizieren. Die Folge ist eine Erhebung gegen Rußland, die damit endet, daß die Polen geschlagen werden. Boleslaus wird mit zerschmetterten Beinen von Kempelen auf dem Schlachtfeld aufgefunden und versteckt. Als ein Preis auf den Kopf des polnischen Grafen ausgesetzt wird, kommt Kempelen auf die Idee, den Grafen in einen Schachautomaten zu stecken, den er auch am Hofe des polnischen Königs vorführt.

Hier entdeckt ein russischer Offizier das Geheimnis, zwingt den polnischen Edelmann dazu, mit dem Automaten nach Petersburg zu reisen, und hier hätte Boleslaus das Geschick ereilt, wenn inzwischen nicht andere merkwürdige Ereignisse eintraten. — Es gelingt Kempelen, an

Stelle von Boleslaus in den Apparat zu kommen. Er muß dabei zwar sein Leben lassen, aber er kann die Kaiserin noch darauf aufmerksam machen, daß Sophie ihre ungeliebte Tochter ist, die den Boleslaus liebt.

Selbstverständlich will Katharina das Glück ihrer Tochter nicht vernichten, und so sehen wir am Schluß ein glücklich vereintes Paar.

Eine bewegte dramatische Handlung, die, im großen geschon auch erfolgreich durchgeführt ist. Nur wird das Publikum vielleicht nicht überall auf den künstlerischen Wegen des Regisseurs gehen. Die Titel hätten in Einzelheiten besser sein können. Aber das sind alles Kleinigkeiten, die an der Wirkung des ganzen Bildes letzten Endes nichts ändern können.

Es gibt wundervolle Massenszenen, so die Reiterei während der Schlacht, die Maskenszenen am Hof von Petersburg, die Szenen, wo der Schachautomat in Tätigkeit ist, oder etwa die Fahrt durch die Schneelandschaft mitten in der Nacht.

Darstellerisch ergeben sich leider nicht gleichwertige Leistungen. Die Männer schneiden entschieden besser ab als die Frauen. Vor allem wird man sich hier bei uns nicht unbedingt mit Edith Jehanne befreunden können.

Es ist unzweifelhaft eine bildhübsche Frau, die aber rein darstellerisch nicht in allen Fällen genügt. Wundervoll ist dagegen die Photographie und das rein Dekorative.

Der Film ist stellenweise sehr stark auf das Kunstgewerbliche gestellt, auf die malerische Wirkung der einzelnen Szene, die zwar die Handlung nicht vorwärts treibt, aber stets sehr schön ist.

Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß man vielfach das Gefühl hat, als ob „Caligari“ und „Das Wachfigurenkabinett“ anreizend gewirkt hätten, aber von diesen Unterlagen ausgehend, hat Raymond Bernard zweifellos ein selbständiges und wirkungsvolles Kunstwerk geschaffen, das überall auf starkes Interesse stoßen wird.



EDITH JEHANNE und CHARLES DULLIN

Fabrikat: Lamprecht-Film der National  
Verleih: National-Film

Manuskript: L. Heilborn-Kürbitz  
Regie: Gerhard Lamprecht  
Hauptrollen: Lissi Arna, Jack Trevor, Woldera

Länge: 2980 Meter, 8  
Uraufführung: Capitol

Als Geburtstagsgeschenk für den Dichter Hermann Sudermann hat Gerhard Lamprecht den Film vom „Katzensteg“ inszeniert. Wenn man es genau nimmt, keine Novität, sondern vielmehr eine Reprise, denn Max Mack hat in seiner Glanzzeit schon einmal das Thema für den Film behandelt und damit damals so etwas wie eine literarische Filmtat geschaffen.

Selbstverständlich hat es keinen Zweck, irgendwelche Parallelen zwischen beiden Filmen zu ziehen. Es ist klar, daß der ungeheure Fortschritt in der dramaturgischen und künstlerischen Auffassung, die Vervollkommnung der Technik, heute aus dem „Katzensteg“ etwas ganz anderes hat werden lassen.

Die Handlung lehnt sich ziemlich an den Roman an. Wir werden in die Zeit von 1806 geführt, wo die Franzosen in Deutschland einbrachen. Wir

erleben, wie Regine, ein Bauernmädchen, die Franzosen den geheimen Weg über den Katzensteg führt, der es ihnen möglich macht, eine kleine preußische Abteilung niederzuzumeteln. Der wirklich Schuldige aber ist der Baron von Schranden, der das Mädchen zu der Tat zwang.

Von ihm wendet sich alles, selbst der eigene Sohn, der unter falschem Namen in dem Freiheitskriege Heldentaten verrichtete. An dem Tage, wo er in die Heimat zurückkehrt, stirbt der Alte, und niemand will ihn beerdigen.

Der Junge erzwingt ein ehrliches Grab mit Hilfe seiner Freunde, die er im Kriege als Leutnant geführt hat. Sie halten ihm ihr Wort, aber verlassen ihn dann genau so wie seine ganze Umgebung. Nur Regine bleibt ihm treu, aber er erfährt erst viel später, daß sie es gewesen ist, die damals den Franzosen auf dem verhängnisvollen Weg als Führerin gedient hat.

Am Schluß des Films steht die Rückkehr des Korsen von Elbn. Der junge Schranden zieht als Kapitän für das Vaterland erneut ins Feld und soll, wie am Schluß des Films ein Titel ergreifend meldet, bei Ligny gefallen sein. Die eigentliche, tiefste Wirkung des Bildes liegt in der Kleimalerei, im Auspinseln einzelner Momente. Man hat einen Monumentalfilm geschaffen, bei dem das Monumentale im Spiel, nicht bei der Masse liegt.

Deshalb hat man auf bewegte Szenen nicht verzichtet. Es gibt ein paar Bilder — so der nächtliche Zug mit der Leiche, die Szenen im Wirtshaus und das Schlußbild — die auch starke bildliche Reize geben. Wo bei dem Film die große Überraschung für den Fachmann einsetzt, ist die Darstellung. Es ist immer schon Lamprechts Verdienst gewesen, neue Talente zu entdecken. So stellt er hier in erster Linie Lissi Arna als Regine und Jack Trevor als jungen Schranden heraus. Diese Frau, bisher nur in kleineren mondänen Rollen bekannt, wirkt überraschend. In ihr ist eine Charakterspielerin entdeckt worden, von der man unter tüchtigen Regisseuren sehr viel erwarten darf.

Im übrigen muß neben Jack Trevor vor allen Dingen noch Rudolf Lettinger erwähnt werden. Er gibt den Ortsschulzen, während sein Sohn Felix, Herr Mylong-Münz, nicht immer gleichmäßig befriedigend ist.

Jedenfalls wird das Bild, und das muß hier in erster Linie festgestellt werden, ein gutes Geschäft sein. Es behandelt einen deutschen Stoff, ohne irgendwie nationalistisch in der Tendenz zu sein. Der Roman selbst ist auch heute noch außerordentlich verbreitet und findet sich auch in

der kleineren Leihbibliotheken.

Im „Capitol“ spielt man dem Bild die Originalmusik von Dr. Giuseppe Becce. Sie ist strikt im besten Sinne des Wortes und scheint auch für kleine Kinos nicht allzuviel Schwächen zu machen. Scherff und Gentner dirigierte sie mit einem Orchester außerordentlich eindrucksvoll. Er holte die Punkte aus der Partitur heraus und so war es selbstverständlich, daß er sich mit dem Komponisten und den Darstellern am Schluß der Aufführung immer wieder für den starken Beifall bedanken konnte.

Der Film läuft bis jetzt im „Capitol“ vor ausverkauftem Hause, was bei dem Sommerwetter Beweis dafür ist, daß hier tatsächlich ein Publikum für den großen Stils vorliegt. Überall Häuser machen wird



JACK TREVOR



MYLONG-MUNZ



Fabrikat: Paramount  
 Verleih: Parufamet  
 Manuskript: John Mac Dernott  
 Regie: Clarence Badger  
 Hauptrollen: Bebe Daniels, James Hall  
 Länge: 2000 Meter, 7 Akte  
 Uraufführung: Gloria-Palast

Fabrikat: Sperling-Oswalda-Film  
 Verleih: Deutsch-Nordische Film-Union  
 Manuskript: Max Jungk und Felix Basch  
 Regie: Felix Basch  
 Hauptrollen: Ossi Oswald, Alfons Fryland  
 Länge: 2669 Meter, 6 Akte  
 Uraufführung: Phoebus-Palast

Die Daniels hat sich in Amerika aus einer Partnerin Harold Lloyds in seiner Kurzfilm-Zeit zu einem der beliebtesten Spielstars entwickelt. Bei uns ist sie verhältnismäßig unentwikkelt geblieben, aber ihr diesmaliges Erscheinen ist ganz nach angetan, ihr viele Freunde zu erwerben. Sie hat als „Sensorita“ eine Bombenrolle, die es ihr erlaubt, ihr Talent so vielen Seiten zu zeigen, daß der Zuschauer erstaunt ist über den Reichtum an Begabung, worüber das Parkett mit höchstem Beifall quittierte.

Die Fabel des Filmes ist nicht überraschend neu, aber mit soviel Grazie ausgeführt, daß alle die Scherze und Übertreibungen von einem amüsierten Publikum dankbar aufgenommen wurden.

Die Handlung erzählt die alte Geschichte, daß ein adelstolzer Spanier, der nach Südamerika ausgewandert, hofft, der Enkel wieder den Ruhm des Geschlechts wieder herstellen zu können. Aber er ist dabei Opfer eines frommen Betrugers geworden, der der Enkel ist eine Enkelin. Zuletzt, als sich eine persönliche Aussprache nicht umgehen läßt, muß also Bebe Daniels diese Rolle auf den sportlich trainierten Leib geschrieben in Männerkleider schlüpfen, um die Fiktion aufrechtzuerhalten. Aber damit beginnt die Reihe der Prüfungen — und es ist herrlich zu sehen, wie die Daniels, mit dem kleinen Schwärzchen des großen Drug geschmückt, Polo spielt, wie ein Juncho reitet, das Lasso dirigiert und überhaupt mit den Pferden verwaschen zu sein scheint. Aber sie ist auch Raubgesindel von der Estanzia jagen und schließlich einen Zweikampf mit dem feindlichen Gutsnachbar ausfechten, bei dem sie zwar Sieger bleibt, doch gleichzeitig ihr Herz in der Prüfung verliert. Schließlich kommt es natürlich dazu heraus, daß der schneidige junge Mann in der Tat wirklich ein kühnes schönes Mädchen ist —

und es wird held leuchtet über den versöhnten Danielen das happy end wie der Abendstern. — Die Daniels macht das alles so entzückend. Nicht in einem Augenblick vergißt sie es, taktvoll zu sein, obgleich sie als Caballero den großen Drug parodiert. Aber diese Parodie ist niemals klobig, niemals überlaut, in keinem Augenblick etwas anderes als eine leichte, scherzhaft angelegene Angelegenheit. Ein federnder Komiker unterstützt das schöne Mädchen.

seit Jahren hat Ossi Oswald das Pech, an miserable Drehbücher zu kommen, die krampfhaft auf Humor frisiert sind und der echten Lustigkeit entbehren. Ossi fabriziert jetzt in eigener Gesellschaft, aber sie mühte vor allen Dingen versuchen, sich Manuskripte zu verschaffen, die einigermaßen diskutierbar sind. Es ist natürlich wahr, und das wird sie sich auch sagen, daß ihre Begabung auch über tote Stellen hinweghilft und daß ihr natürlicher Humor reich genug ist, um allerlei Entgleisungen vergessen zu machen. Ein humoristischer Film wirkt nur dann, wenn nicht in ihm in jedem Augenblick betont wird: Das hier soll ein Witz sein! Was sich ein paar Komiker, die in der Operette oder dem Kabarett am Platze sind, an Übertreibungen leisten, ist oft nicht mehr rats anzuwenden.

Dabei ist der Kern der Handlung nicht einmal schlecht; er ist nur nicht richtig verarbeitet und wird durch das Bestreben der Autoren, um jeden Preis lachen machen zu wollen, in einem Wust von Beiwerk erstickt.

Ossi hat sich als Gänseliesel auf dem Dorfe in einen Rechtsanwalt zu vergucken, dem sie heimlich folgt, weil sie ihn liebt. Da sie nicht zu ihm vordringen kann, versucht sie es mit Hilfe der Kriminalität. Sie will gegen das Gesetz verstoßen, nur um wieder mit ihm zusammenzusein, und erlebt ein Schock Abenteuer, bei dem sie zuletzt ein Fräulein Scapoo und ganz zuletzt eine reiche Erbin ist. So ist das Leben! — Die Oswaldalä läßt sich die Gelegenheit, wieder einmal eine Bombenrolle hinzulegen, nicht entgehen, wobei auch sie sich nicht immer völlig von Übertreibungen freihalten kann. Trotzdem findet sie reichlich Gelegenheit, zu zeigen, daß sie heute reif für eine Filmkomödie in reinem Stile wäre. Sie sollte den Schritt vom Naturburschentum und aus den Backfischrollen in die Komödie wagen. Der Filmbackfisch hat in unserer Zeit nichts mehr auf der Leinwand zu suchen.

Den Zuschauerbereiteten die Tollheiten, die Ossi auszuführen hat, viel Vergnügen und sie ließen es sich nicht nehmen, ihren Liebling zu feiern. Die Regie von Felix Basch hatte für flott Tempo gesorgt und eine Reihe erprobter Filmhumoristen Lydia Potetchina, Ralph Arthur Roberts, Fritz Kampers, Gisela Merberzirk, Kurt Gerroi, Arreste Bilancia, Alfons Fryland, Henry Bender taten das ihre.



BEBE DANIELS in „Sensorita“

Phot. Paramount

Fabrikat: Film-Produktions-Gemeinschaft  
Verleih: Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G.  
Manuskript: Willy Rath, Dr. A. Schirokauer  
Regie: Max Mack  
Hauptrollen: Marg. Schön, Rückert, Briese  
Länge: ca. 2264 Meter, 7 Akte  
Uraufführung: Primus-Palast

Fabrikat: Paramount  
Verleih: Parufamet  
Regie: Malcolm St. Clair  
Hauptrollen: Florence Vidor, Greta Nissen,  
Philipp Strange, Clive Brook  
Länge: 1940 Meter, 7 Akte  
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Fabrikat: First National  
Verleih: Ufa  
Manuskript: O'Connor  
Regie: Webster Cambell  
Hauptrollen: Ben Lyon, Mary Astor  
Länge: 1603 Meter, 6 Akte  
Uraufführung: Mozartsaal

Der ganze Titel heißt: „Ein Tag der Rosen im August, da hat die Garde fortgemußt.“ Daß dieser Titel zugkräftig ist — zumal in der Provinz —, sei zugegeben, daß er schön ist, wird man kaum behaupten können. Der Film heißt weiter: „Ein Film aus den Schicksalstagen der Welt.“ — Nun, das Manuskript, das Willy Rath (einstens ein Ironiker von den „Eli Scharfrichtern“) und Dr. Alfred Schirokauer geschrieben haben, hat mit den „Schicksalstagen der Welt“ nur lockere Verbindung. — Sei es drum: Zweifellos hat die reichlich sentimentale Geschichte ein großes Publikum, viele Zuschauer werden von dem im Film schon so oft geschilderten Schicksal, das ein liebendes Paar hart trifft (und in so vielen tausend Fällen auch wirklich getroffen hat) tief gerührt sein.

Den Bildern bis zum Ausbruch des Krieges, unter denen sehr viele sind, die historische Echtheit haben, also nicht für den Film „gestellt“ sind (Parade auf dem Tempelhofer Feld, Kriegsausbruch, Volksszenen, Abfahrt der Truppen ins Feld) wohnt zeitgeschichtlicher Wert inne. — Nach Tannenberg kommt ein kühner, durch einen furchtbaren Titel überbrückter Sprung. Wir sind dann plötzlich in unseren Tagen, ein Deutscher macht den ersten Flug New York—Berlin (und das ist, man muß es leider sagen, historisch nicht echt).

Von der Regie Max Macks wäre zu sagen, daß sie etwas von gestern ist. Die Regieeinfälle sind ziemlich dünn; die Darsteller haben wenig Führung, oder wo sie welche haben, wirkt sie im Sinne alten Theaters. Den Gardeleutnant, der die Putzmachin verlassen muß, die die Mutter seines Kindes ist, gibt Ernst Rückert. Er fügt sich dem Stil, den das Manuskript und die Regie angeben, gut ein. Helga Thomas, die Putzmachin, lebensecht, aber schlecht geschminkt, frisch und natürlich Gert Briese.

Für die in einem schrecklichen Papierdeutsch verfaßten Titel ist Dr. Nossen verantwortlich.

Aber abgesehen davon: Der Film gefällt sehr gut und wird in der Provinz noch mehr gefallen.

ine Variation der „Ehe im Kreise“, aber um mit Hans Sachs zu sprechen: „Zwar in der Melodei ein wenig frei, doch sag' ich nicht, daß dies ein Fehler sei.“

Die Sache ist mit dem Regisseur Malcolm St. Clair mit so viel Schärme, entzückendem Witz und guten Regie-

im Mozartsaal zeigt die Ufa einen National-Film, der noch aus dem stand der Deulig stammt. Es ist der üblichen amerikanischen Durchschnittsfilm, der mit einem tödlichen Unfall anfängt und mit einem Auto endet. Es handelt sich um ein Findelkind, das später Filmstar wird, es sich zur wichtigsten Aufgabe gemacht hat, seine Mutter, die im Gefängnis sitzt, weil sie ein Mord an Vater begangen hat, wieder freibekommen. Entschlossen für den Ausgang der zesses sind die Autoren des filmenden Sohne die Behandlung, die im Findelhaus gegeben hat. Darum will er an sich mutige Mann nicht ein, welche Sensationen zu machen.

Da man natürlich der Öffentlichkeit warren Sachverhalte kennt, so gibt es hand Presseangriffe den Schauspieler Feigheit bezichtigte gibt zwar hier eine kleine Probe für Mut, aber im entscheidenden Augenblicke er bei einem Auto mitwirken soll, erscheint er nicht gleichzeitig die Gerichtsverhandlung in der Revisionsinstanz stattfinden soll. Selbstverständlich: wird die Mutter freigesprochen. Die Verhandlung wurde so zeitig, daß unser Held am Roman teilnehmen kann. Dabei sieht es aus, als ob er tödlich verunglückt, aber diese Episode geht gut vorbei, und die ganze Geschichte endet nicht nur damit, daß sich Sohn und Mutter gefunden haben, sondern daß der Filmschauspieler auch die Tochter des Generaldirektors ihres Leben heimführt.

Das Premierenpublikum nahm den Film ohne jeden tieferen Eindruck auf. Es ist eine nette, harmlose, bescheidene Angelegenheit für die Provinz. Man sieht hübsche Autoaufnahmen, ein paar nette Bilder vom Boxkampf und freut sich an dem Spiel von Mary Astor und Benn Lyon.

Im Beiprogramm sah man eine hübsche Aesop-Fabel mit dem bekannten Filmkater, ein paar nette Naturaufnahmen und eine Grotteske, die man eigentlich an Uraufführungsabenden auch nicht zeigen sollte. Die Ufa-Woche war gut.



ERNST RÜCKERT und GERT BRIESE in „Ein Tag der Rosen im August“

einfallen, die wirklich neue Pointen ergeben, gemacht, daß es keinen Abbruch tut, wenn man auf Lubitsch als den geistigen Vater hinweist.

Es sind etzliche Eheirungen in dieser Geschichte; der hübsche Roman von den „drei Ehen des Martin Mercus“ ist eine zahme Sache gegen diese Angelegenheit, in der es in Heiratsdingen heißt: „Du mußt es viermal sagen.“

Der Kreislauf ist hier folgender: George ist mit Yvonna verheiratet. Läßt sich von ihr scheiden, da sie Jean, den Schriftsteller, der das Stück „Die süße Sünde“ geschrieben hat, liebt. Jean trägt sie mit der Schauspielerin Bianchette, die wiederum ihrerseits mit George, dem erstgenannten (vormaligen) Ehemann anbandelt. Schließlich konsolidiert sich die Angelegenheit, indem Jean und Yvonne erkennen, „daß sie ohne einander nicht leben können“.

Prachtvoll Florence Vidor als Yvonne. Lebendig, gescheit, ganz Dame und doch voll feinsten Humors. Ihre guten Partner Philipp Strange, Clive Brook und Greta Nissen.

Ein reizender Film, starker Erfolg.

Fabrikat: Fox-Film  
 Verleih: Deutsche Vereins-Film  
 Manuskript: Stallings und Anderson

Regie: Raoul Walsh

Hauptrollen: Dolores del Rio, Edmund Lowe  
 Länge: 3248 Meter, 10 Akte  
 Uraufführung: Taunzien-Palast

ber diesen Film gibt es nur ein Urteil: Er ist ein Meisterwerk. Es lehnt in ihm eine Kraft der Darstellung, die selbst gekonnte Leistungen weit überbietet, die Wucht des Tempos, eine Gewalt der Themameisterung, die etwas Schicksalhaftes hat. Kurz, er ist ein Meisterwerk. Aber man sich beim reiben seiner Kinnert, wird man mit ganz froh, weil die Titel an einzelnen Stellen mit einem billigen Realismus gearbeitet sind, welcher Unerbittlichkeit der Vorgänge widerspricht. Der Film besitzt die Handlung im Sinne einer dramatischen Gesetzgebung, aber das ist ein weiterer Vorteil, denn eben überall wirkt er so überzeugend: die Vorgänge rollen das Schicksal eine Kette unheilvoller Tage dem Fronten. Es ist das große in diesem Film, daß in ihm nichts „passiert“, sondern daß aus dem Meieu die große Spannung steigt, die mitreißt und zum Anteilnahme zwingt.

Die Vorgänge stürzen auf ein Minimum zusammen, wenn man sie aufzählen will: Hauptmann Flag und Fähnrich Quirt, zwei Berufssoldaten der amerikanischen Miliz, haben viele Kriege hinter sich — in China, in der Südsee und sonstwo. Aber jetzt tobt der Weltkrieg, und in Flandern ist die Hölle. Sie nehmen beide das Leben wie Landknechte: Saufen und Weiber. Denn die Mädels laufen Quirt nach, doch Flag schnappt sie ihm weg. Aber diesmal scheint es nicht so ohne abzugehen, denn um Charmaine, die Tochter eines Schenkwirtes, der den Soldaten die Dollars aus der Tasche lockt, soll gespielt werden. Und der Verlierer bekommt vom Gewinner eine Kugel in den Kopf. Natürlich wird falsch gespielt, der Schuß kracht, aber im Augenblick der tödlichsten Feindschaft ertönt das Signal: In den Graben. Und Flag und Quirt wanken hinaus, wieder zwei Kameraden. Der Krieg geht weiter.

Nichts ist herrlicher als dieser Schluß, der die Pflicht über alles stellt. Und nichts ist gleichzeitig dramatisch wirksamer, weil jeder andere Abschluß kleinlich und ärmlich gewesen wäre bei diesem grandiosen Thema. Denn vom Beginn bis zum Ende dieses Filmes tobt der Krieg — nichts außer ihm gibt es in der Welt, und die ganze Erde ist zum Schlachtfeld geworden.

Es ist das höchste Lob, das man einem Film spenden kann, wenn man sagt, daß in keinem Augenblick der Eindruck einer gestellten Szene entsteht, sondern daß er photographierte Natur zu sein scheint. Es ist in manchen Momenten nicht zu begreifen, daß dieser Film anders als auf dem Schlachtfelde gedacht sein soll, und doch ist er in Hollywood entstanden. Ist von Raoul Walsh, einer Entdeckung der sieben verstorbenen Jun. Mathis, gedreht worden, der uns seit dem „Dieb von Bagdad“ bekannt ist. Für die Regieleistung kann es nur eine Bezeichnung geben: eine geniale Schöpfung. — Denn in diesem Film brüllt



DOLORES DEL RIO und EDMUND LOWE Phot. Leo-Film

das Toben des Krieges. Da sind Granatexplosionen, Minenschüsse, Handgranatenkämpfe von angstvoller Echtheit. Da wird ein Graben verschüttet, wanken die Drahtverhaue, und die Menschen fallen oder tockeln wie Trunkene von Pulverdampf, Blut und Schlamm.

Und in diesem Film stehen Schauspieler, die nicht aussehen wie Komödianten, steht ein Menschenmaterial — so blutecht, so überzeugend, so liebenswert.

Man weiß nicht, wen man wehr loben soll, den Boxer Victor MacLagen oder den Schauspieler Edmund Lowe. Prachtvolle Menschen die beiden.

Dazu eine Komparserie mit Typen, die immer wieder den Reichtum Hollywoods an Statisten beweist.

Die einzige Frau war der sehr begabten Anfängerin Dolores del Rio anvertraut. Sie ist keine Schönheit, aber sie besitzt ein erinnerungswürdiges Gesicht.

## Die neuen Produktionsprogramme

## Fox-Film

Die deutsche Fox-Niederlassung feiert in diesem Jahr das fünfjährige Jubiläum ihres Bestehens und bringt anlässlich dieses Jubiläums ein besonderes Programm für die Saison 1927-28 heraus. An der Spitze des deutschen Verleihprogramms steht die Jubiläumsklasse mit fünf Filmen. Die Filme dieser Klasse, deren Herstellungskosten pro Film mehr als 1 Million Dollar betragen, sind die besten der diesjährigen Foxproduktion, deren Uraufführungen im Roxy-Theater stattfinden oder stattfinden:

**Sonnenaufgang**, eine Filmdichtung von Carl Mayer. F. W. Murnau erster amerikanischer Foxfilm.

**Rivalen** (What Price Glory?), der Kriegsfilm, der seine erfolgreiche deutsche Uraufführung bereits erlebte.

**Im siebenten Himmel** (7th Heaven), der Roman eines Straßenkehrers, mit Janet Gaynor und Charles Farrell in den Hauptrollen.

**Zigeunerblut**, eine Verfilmung der unsterblichen Novelle von Prosper Merimée mit Dolores del Rio als Carmen. Der berühmte Liebesroman wurde von Raoul Walsh, dem Schöpfer von „What Price Glory?“, inszeniert.

**Titanic**. Die Katastrophe eines Ozeanriesen. (Nach dem Roman von Felix Riessenberg.) Hauptrollen: George O'Brien und Virginia Valli, Regie Allan Dwans.

**Lockvögel**, eine Verfilmung der bekannten gleichnamigen Komödie.

**Skaven der Schönheit**, ein Film, der das ewig junge Thema von den „unverstandenen“ Frauen auf eine neu amüsante Art variiert.

**Lunapark**, ein Film aus dem Großstadtmilieu von Howard Hawks mit Greta Nissen und Charles Farrell.

**Zwei Mädchen gesucht**, mit Janet Gaynor in der Hauptrolle unter der Regie Alfred E. Greens.

**Zwei Kriminalfilme**. Das Haus des Henkers und Mädchen Seide, von John Ford und Raoul Walsh inszeniert.

**Mammi**, ein neuer „Mutter“-Film. Das harte Los und grausame Enttäuschung, die der Auswanderer in Amerika hat, geben dem Film einen besonderen sozialen Hintergrund. **Der blonde Panther**, das Leben einer modernen Sirene. **Pyjamas**, zwei Filme, die das Nachtleben unserer Großstadt. **Einfluß von Geld und Macht** mit unerbittlicher Schärfe gezeichnet.

**Tom Mix** ist mit sechs Filmen im Programm vertreten. Als Beiprogramm bringt die Fox 26 Fox-Grotesken mit kleinen Jerrys, Fox-Elefanten, -Löwen, -Hunden und den so genannten Insassen der Fox-Tierzwinger.

26 Fox-Magazine runden das Programm ab. Die Fox-Europa-Produktion wird fünf Filme unter der Leitung Hans Tinners herstellen und ihr spezialisiertes Programm in Kürze veröffentlichen.

Berlin, der Europa-Film der Fox von Walther Ruttmann, in Kürze erscheinen.

## Aafa-Film

Von der Produktion 1927-28 sind fünf Filme fertiggestellt: Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein, dessen Uraufführung bereits stattfand.

**Ein Mädel aus dem Volke**, Regie J. und L. Fleck, Hauptrollen: Harry Liedtke, Xenia Desni Brausewetter, Pavanelli, Kampers, Picha, Lanner, Kaiser-Titz, Engers, Serda, Winterstein.

**Der größte Gauner des Jahrhunderts**, Regie Max Obal, Hauptrollen: Lucifero Albertini, Gritta Ley, Albers, Gibson, Greiner, Gotschina, Fischer-Köppe, Mierendorff.

**Das Heiratsnest**, Regie Rudolf Walther-Fein, Hauptrollen: Harry Liedtke, Pavanelle, Zilzer, Lanner, Ley, Wania, Junkermann, Ida Wüst, Fischer-Köppe, Mendson, Lotto.

**Liebesreigen**, Regie Rudolf Walther-Fein, Hauptrollen: Claire

Rommer, Marcella Albani, Charl. Ander, Dieterle, Trevor, J. Kupfer, Mierendorff.

Vier Filme in Vorbereitung:

**Wochenendzauber** (Ich hab' mein Herz in Wochenend gefunden), Manuskript Franz Rauch.

**Das Verlobungsschiff**, nach dem berühmten Roman R. Skowronnek, Manuskript Hanns Rameau.

**Mein Freund Harry**, nach dem Roman „Jack Mac Gilheime Sendung“ von Ludw. v. Wohl, Manuskript Hanns Rameau.

**Die große Liebesraschung** (Titel wird noch bekanntgegeben), Manuskript Walter Reich.

In der männlichen Hauptrolle dieser vier Filme Harry Lu-

## Kino

**Was Sie verkaufen  
ist Ihre Bild-Projektion!**

Unter schlechten, unscharfen, weichen Bildern leidet Ihr Kino. Das Publikum verlangt mit Recht scharfe Bilder. Was hinsichtlich Bildgüte und „Stehen“ der Bilder überhaupt gefordert werden kann, das erfüllen restlos die

**ZEISS IKON-Theatermaschinen**

*Zeiss Ikon A.G.*

# Meines Notizbuch

## Frankfurter Tagung.

Im Mittelpunkt der letzten Tagung der Frankfurter Lichtspieltheaterbesitzer standen Referate von Kienzle über die Lichtspiele und von Matter über das Kontingent.

Kienzle erklärte, daß in der Heftzettel-Frage in Nürnberg endgültige Klärung erlangt werden müsse, und Matter vertrat den bekannten süddeutschen Standpunkt, wonach das Kontingent so wie bisher auf dem Verhältnis eins zu eins bleiben müsse. Es gab dann noch eine Diskussion über den Verleihvertrag und über das Filmschiedsverfahren und über die Kontingenz behördlicher Filmbeschlüsse. Schließlich nahm die folgende Resolution

an eine Verschärfung der Kontingenz einstimmt an:

Die heute im Spiegelsaal des Intels „Kuffhäuser“ versammelten Mitglieder des Reichsverbands der Lichtspieltheaterbesitzer in Hessen und Hessen-Nassau protestieren gegen eine Verschärfung der Filmeinfuhrregelung, weil dadurch eine Verschärfung des bisherigen Kontingentschlüssels eintritt, der jetzt von keiner Seite die Gewähr dafür gegeben werden ist, und wohl auch gegeben werden kann, daß die Folge an Stelle der Quantitätsfilme Qualitätshergestellte werden.

Die Versammlung wünscht die Beibehaltung der bisherigen Einfuhrregelungssysteme eins zu eins, weil durch eine Verschärfung der Kontingenzregelung die Möglichkeit besteht, daß die ausländischen Filmeformen weil sie auf die Höhe ihrer bisherigen Einfuhr zu verzichten hätten, durch soviel deutsche Kontingentfilme herstellen als bisher um wieder die Einfuhr auszugleichen. Es würden also nicht weniger, sondern noch viel mehr Filme als bisher auf dem Markt erscheinen, so daß die Qualität noch mehr wie bisher unter der Quantität zu leiden hätte.

Aus diesem Grunde wäre mit einer Verschärfung der Kontingentregelung nicht nur den deutschen Theaterbesitzern, sondern auch den deutschen Filmhändlern und Verleihern am schmerzlichsten gedient, da erstere beim Abschluß von Filmen noch vorsichtiger sein müßten, während letztere kaum noch in der Lage sein dürften, noch existenzfähig zu bleiben. — Die Versammlung ersucht den Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer anlässlich der kommenden Tagung in Nürnberg in diesem Sinne im Interesse der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer tätig zu sein und ersucht auch die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie als Vertreter der deutschen Theaterbesitzer, Filmverleiher und Fabrikanteninteressen sich ebenfalls zur Beibehaltung der bisherigen Kontingentregelung eins zu eins einsetzen zu wollen. — Der Zwei-zu-eins-Vorschlag muß von jedem, der es mit dem deutschen Lichtspielgewerbe und der

deutschen Filmindustrie gut und ehrlich meint, abgelehnt werden.

## Die Aafa organisiert sich neu.

Durch den bedauerlichen Tod Rudolf Dworskys ist die Aafa gezwungen worden, ihre Organisation umzugestalten. Direktor Levy, der Begründer der Firma und der kaufmännische Leiter, bleibt alleiniges Vorstandsmitglied. Als stellvertretender Direktor ist der bisherige Prokurist Paul Nitzen berufen, während weiter dem Leiter der Presse-Abteilung

lange an die Firma zu fesseln, auch jetzt wieder, sicherlich nicht zum Schaden des Hauses, durchgeführt wurde.

Die neue Produktion wird programmäßig vervollständigt. Man arbeitet mit allem Nachdruck an den vier Liedteufel-Filmen, von denen zwei Hans Rameau zum Verfasser haben, während Franz Rauch die Unterlagen für das dritte Bild lieferte. Die ersten drei Titel stehen bereits fest. Es handelt sich um „Mein Freund Harry“, „Das Verlobungsschiff“ und um „Wochenendauber“. Das vierte Manuskript wird von Walther Reich bearbeitet.

## Henny Porten telegraphiert nach Nürnberg.

Die beliebteste deutsche Filmschauspielerin Henny Porten hat vor ihrer Abreise in ein ungarisches Bad nachfolgendes Telegramm an den Vorstand des Reichsverbands nach Nürnberg gerichtet:

„In dem Augenblick, wo ich mich nach dreimonatigem Krankenlager endlich zur völligen Erholung auf die Reise begeben kann, möchte ich mir Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, der Jubiläumstagung des Reichsverbands der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer meine herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Die rastlose Arbeit jedes einzelnen Theaterbesitzers im Interesse der Filmindustrie und insbesondere des deutschen Films hat es zugefügt gebracht, daß trotz der schweren Krisen und andauernden Kämpfe die Filmkunst in unseren deutschen Kinos in mustergültiger Weise dem breiten Publikum zugänglich gemacht wird: ein stolzer Anstieg von den ersten Tonhildern mit Grammophonbegleitung bis zu den riesigen Filmpalästen mit ihrer mustergültigen Begleitmusik, ihrer technisch auf der Höhe befindlichen Vorführung, ihrer gradgültigen allgemeinen Aufmachung.

Der Filmschauspieler wäre nichts ohne diese oft mit großen Opfern verbundene Arbeit des Theaterbesitzers, und es ist nur eine Pflicht der Dankbarkeit, in diesem Augenblick dieser Arbeit zu gedenken.

## Also doch Uraufführung in Salzburg.

Wie uns die deutsche Niederlassung der P. D. C. mitteilt, ist Herr Generalmusikdirektor Stahlberg aus New York bereits in Salzburg eingetroffen, um die Musik des „Königs der Könige“ — dem großen Cecil B. de Mille-Film — vorzubereiten.

Es ergibt sich also aus dieser Notiz, daß die Filmvorführung in Salzburg, die bekanntlich fraglich war, in der Festspielwoche dennoch stattfinden wird.

## Ein Großkino in Obligs.

Am Freitag, dem 5. August, wurden nach vollständiger Renovierung des



W. R. SHEEHAN  
der Produktionsleiter und Generalmanager der Fox  
weilte kürzlich in Berlin

Rudolf Meyer Prokura erteilt wurde. Meyer, der aus der Schule Erich Pommer's stammt, hat sich in der letzten Zeit auch außerhalb der Presse und Propaganda bei der Firma betätigt. Er hat auf den verschiedensten Gebieten recht beträchtliche Erfolge erzielt, so daß die Erteilung der Prokura an ihn für die Kenner der Verhältnisse nicht allzu sehr überrascht.

Die künstlerische Oberleitung der Aafa-Produktion übernahm Rudolf Walther-Fein, der seit Jahren bereits mit Dworsky zusammenarbeitete, und der selbst manchen guten Geschäftsfilm herstellte. Als technischer Leiter wird der Bruder Dworskys, Franz Dworsky vom Deutschen Theater, fungieren, der ja seinerzeit auch bei Reinhardt die Nachfolge seines Bruders antrat.

Jedenfalls zeigen die neuen Reviements, daß das alte Prinzip der Aafa, sich nur auf bewährte, eingearbeitete Kräfte zu stützen, und sie möglichst

Lokals die Kinovorführungen in der Festhalle neu aufgenommen. Der Saal faßt 1600 Personen, hat moderne, indirekte Beleuchtung, eine große Entlüftungsanlage und wurde außerdem vollständig neu nach modernen Prinzipien ausgebaut. Da große Theater- und Varietékonzession vorhanden ist, werden außer Kinovorführungen auch Theater- und Varieté-Gastspiele veranstaltet.

#### Die Jola ist nicht verkauft.

In Berlin wird in letzter Zeit die Nachricht verbreitet, daß die Jola in Johannesburg an Ford verkauft sei, der dort für sein Automobilwerk eine Fabrikationsanstalt einrichten wolle. Die Leitung der Jola legt Wert auf die Feststellung, daß diese Nachricht in jeder Beziehung unrichtig ist.

#### Herr Isenberg erklärt.

Herr Isenberg, der nach Ansicht des Vorstandes der Phoebus-Film in der bekannten Affäre, die wir in dieser Nummer in einem besonderen Artikel behandeln, eine merkwürdige Rolle spielen soll, bittet um Aufnahme der nachfolgenden Erklärung:

„In der Tages- und Fachpresse wird die Nachricht verbreitet, daß die Enthüllungen über die Phoebus auf den im Vorjahre aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herrn Isenberg zurückzuführen seien. Im Zusammenhang hiermit werden schwerwiegende Verdächtigungen gegen Herrn Isenberg erhoben und Tatsachen verbreitet, die geeignet sind, ihn herabzuwürdigen und in der Öffentlichkeit bloßzustellen.“

Herr Isenberg erklärt die über ihn verbreiteten Nachrichten in jeder Hinsicht für unwahr. Sie sind lediglich ein Ablenkungsmanöver und nur dazu bestimmt, die öffentliche Meinung irre zu führen.

Herr Isenberg behält sich vor gegen die Urheber und Verbreiter der falschen Nachrichten die geeigneten gerichtlichen Schritte zu unternehmen.“

Wir haben dem nur hinzuzufügen, daß der Vorstand der Phoebus mit derselben Bestimmtheit genau das Gegenteil behauptet. Die „gerichtlichen Schritte“ interessieren in den Äußerungen Isenbergs am meisten, denn sie tragen am besten zur Klarstellung bei. Mit der Erklärung allein ist in diesem Falle nichts getan, ebensowenig mit der Aufstellung irgendwelcher Behauptungen.

#### Objektive Berichterstattung.

In einer Fachzeitschrift sind eine Reihe von Notizen über die „Trianon“ und über das Filmhaus Mischke & Co. verbreitet worden, deren Wert man richtig beurteilen kann, wenn man jetzt erfährt, daß gegen den Urheber dieser Nachrichten eine einstweilige Verfügung erlassen worden ist, die ihn verbietet, derartige Behauptungen weiter aufzustellen. Es muß auf der einen Seite zugegeben werden, daß an sich gegen die Firma „Trianon“ sowohl wie gegen Mischke wegen früherer Vorgänge ein gewisses Mißtrauen am Platze war. Aber immerhin sollte man so schwerwiegende Angriffe, die die ganze Industrie nach innen und nach außen schädigen, nicht veröffentlichen, wenn man die Gewährleute nicht genau kennt, und wenn man den Sachverhalt nicht einigermaßen nachgeprüft hat.

#### Steuerermäßigung für Parafilmfilme.

Die Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht hat den Film „Stacheldraht“ — bekanntlich ein Bild,

das von Erich Pommer bei der Paramount hergestellt wurde — für künstlerisch wertvoll erklärt. Damit genießt sowohl dieser Film, als auch der große Parafilmfilm „Chang“ die gesetzlich vorgesehene Steuerermäßigung.

„Chang“ ist außerdem für Jugendliche freigegeben.

#### Herr Laemmle will nicht verkaufen.

Carl Laemmle demütiert durch Telegramme aus Italien aus energischste die amerikanischen Nachrichten, die von einem Verkauf der Universal sprechen. Er behauptet im Gegenteil, selbst neue große Pläne zu haben, die die Universal erweitern und in der ganzen Welt vergrößern sollen.

Wir nehmen diese Erklärung selbstverständlich zur Kenntnis. Aber wie das bei derartigen Demüts häufig ist, besteht natürlich immer die Möglichkeit, daß es doch so kommt, wie zuerst gemeldet.

Im übrigen gibt es ja in Amerika kaum eine Gesellschaft, bei der man jetzt nicht von Fusionierungsplänen spricht. Einige amerikanische Blätter gehen sogar so weit, von einem einzigen amerikanischen Filmkonzern der Zukunft zu sprechen, dessen Leiter William Fox sein soll, weil das der einzige ist, der nicht mit Bankkapital arbeitet.

#### Ein Kinokonzern in Mülhausein in Th.

Unter der Firma „Vereinigte Mülhauseiner Lichtspiele G. m. b. H.“ haben sich die Schauspielhaus-Lichtspiele, oberer Saal 520 Plätze, Schauspielhaus-Lichtspiele, unterer Saal 420 Plätze, Centralpalast 800 Plätze, Thuringia-Brauerei 980 Plätze, zusammengeschlossen. Die Eröffnung der Theater findet teilweise Mitte September und Anfang November statt. Die Geschäfte der Theater werden von den Herren Walter Schmidt und Ferdinand Muthreich geführt. Die Geschäftsstelle der Theater befindet sich an der Burg Nr. 5.

#### Kinokassiererinnen sind gewerbliche Arbeiter.

Vor dem Arbeitsgericht Berlin klagte die Billettausgeberin E. B. gegen die Mercedes-Palast-G. m. b. H. auf Weiterzahlung des Lohnes mit der Begründung, daß sie als kaufmännische Angestellte Anspruch auf sechsmonatliche Kündigungsfrist zum Quartalsende habe, während sie fristlos entlassen sei.

Das Arbeitsgericht stellt sich aber auf den Standpunkt, daß eine Billettausgeberin genau so wie ein Straßenbahn-schaffner eine gewerbliche Arbeiterin sei, die höchstens gesetzlich Ansprüche auf eine Kündigungsfrist von zwei Wochen habe.

**Die  
Deutig-Woche  
immer aktuell  
immer interessant.**

Diese Frist könnte allerdings durch Aufmachungen herabgesetzt oder völlig ausgeschlossen werden. Das Gericht hat daher die weitergehenden Ansprüche der Klägerin abgewiesen.

#### Franklurt produziert.

In Frankfurt mach man wieder einmal den Versuch, eine Spielfilmproduktion zu begründen. Die Aufnahmen zu einem Schauspiel „Illusion zu drei“ sind soeben beendet. Die männliche Hauptrolle spielt Frank Arnau, als weiblicher Star scheint Rüh Ricketl. Man will dieses erste Werk als „Frank-Arnau-Film“ scheitern lassen.

#### Dank an alle.

„Da es mir und meinen Angehörigen unmöglich ist, die Fülle der Belege und bezeugungen beim Ableben meines Mannes einzeln zu beantworten, spreche ich für die liebevolle Teilnahme allen meinen tiefeempfindenden Dank.“

Fernande Davidson

#### Versammlung der Dresdener Lichtspieltheaterbesitzer.

In der diesmonatlichen Versammlung des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer in Dresden und Umgegend kamen u. a. folgende Beschlüsse zu Stande: Die Bau- und sicherheitspolizeilichen Vorschriften zu mildern, zur Sprache kam Baurat a. D. Bauernmeister in einem Schreiben seine Dienste anbot. Der Vorschlag, ihm als Sachverständigen für die Verein zu verpflichten, drang nicht durch, vielmehr wurde beschlossen, es den zehnten Mitgliedern zu überlassen, die gebotenen Dienste in Anspruch zu nehmen. Von Wichtigkeit war die Beschlüßfassung über eine einheitliche Form der elektrischen Anlagen durch den von der Kreishauptmannschaft anerkannten Dr. Meinel, der zu diesem Zweck einige Erläuterungen gab, die Dr. Rosner ergänzte, der maßgebend die Kostenberabsetzung möglichst ortsnaher Sachverständiger zur Prüfung herangezogen werden können. Während in Dresden die Gebühren 30-40 Mark betragen, forderte Dr. Meinel 25-30 Mark, was mehrere Theater geprüft werden konnten, auf die dann diese Kosten sich verteilen.

Auf Vorschlag Dr. Meinels wurde am Mittwoch als Prüfungstag bestimmt. Dr. Rosner wies dann noch in längeren Ausführungen auf die Reichsverbandstagung in Nürnberg hin und auf deren Programm, wobei er u. a. auf die unlautere Konkurrenz zu sprechen kam, zu deren Bekämpfung sich als bestes Mittel die Sperrung erwies. In weiteren Ausführungen handelte Rosner die Kontingentfrage an.

Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen, Dr. Rosner zu beauftragen, durch den Landesverband in der Reichsverbandstagung für das Kontingent einzustreiten. Zum Schluß teilte Dr. Rosner noch mit, daß er die Frage, ob die Musiker dem neuen Kündigungsrecht für Angestellte unterliegen, in bezug auf dem Sinne geklärt habe, soweit es sich um Musiker handelt, die wenigstens ein Jahr in ein und derselben Stellung gewesen befinden.

#### Lily Damita in Nürnberg.

Im Anschluß an die Tagung des Reichsverbandes wird das Lichtspiel-Syndikat am 18. August, vormittags 11 Uhr, in den Luitpold-Lichtspielen, Nürnberg, seinen Film „Die letzte Nacht vorliefen. Lily Damita, die Hauptdarstellerin, wird persönlich bei dieser Vorstellung anwesend sein.

MET PARUFAMET PARUFAMET PARU

*Sie wollen reich werden.*

NICHT



*riskieren Sie, wenn Sie unsere Filme spielen, denn wir liefern Ihnen die weitaus beste Produktion des gesamten Filmmarktes!*

NICHT



*kostet Sie die Propaganda des ganz Deutschland umfassenden Film-Festspiellmonats des Kino-Monats Oktober!*

NICHT



*brauchen Sie für die „Kino-Monat Oktober“-Plakate, Handzettel und -Diapositive zu bezahlen!*

NICHT



*Unkosten haben Sie durch unseren großzügigen Presse- und Inseratenfeldzug in den größten Tageszeitungen im ganzen Deutschen Reich!*

NICHT



*zahlen Sie für die größte Kundenwerbung für Ihr Theater, die einzig dasteht in der Geschichte der Filmindustrie!*

*Sie sollen reich werden*

65180 679 München  
werden von der  
**PARUFAMET**  
hören!

*Terminieren Sie noch heute  
bei der PARUFAMET*

UFA - PARAMOUNT - METRO - VERLEIH BETRIEBE 15  
ZENTRALVERWALTUNGSGEBÜDE BERLIN W 9 BELLEVUESTR 11

MET PARUFAMET PARUFAMET PARU


Anlässlich der  
 10 jährigen  
 Jubiläumstagung  
 des  
 Reichsverbandes Deutscher  
 Lichtspieltheaterbesitzer  
 sendet die  
**PARUFAMET**  
 den Herren Theaterbesitzern  
 die herzlichsten  
 Glückwünsche



**PARUFAMET**

**KINO MONAT  
 OKTOBER!**

**PARUFAMET**

63.180.619 MENSCHEN  
 werden von der  
 hören!

UFA-PARAMOUNT-METRO-VERLEIHBETRIEBE G.M.B.H.

ZENTRALVERWALTUNGS GEBÄUDE:

BERLIN W 9

BELLEVUESTRASSE 11.





# 1922 FOX 1927

## JUBILÄUMS-PROGRAMM



### Die deutsche FOX feiert ihr 5 jähriges Jubiläum

Wir stehen aber nicht nur an einem zeitlichen Abschnitt, sondern auch an einem Wendepunkt in der Entwicklung der Fox Film Corporation.

FOX' kühne Finanzoperationen füllen heute die Spalten der amerikanischen Börsenzeitungen.

FOX besitzt das Roxy-Theater in New York, den Dom des Films, die Hochburg aller Lichtspielhäuser.

FOX baut in den 20 größten Städten Amerikas Mammut-Theater, die wie Feenpaläste ausgestattet sein werden.

FOX hat 200 Millionen Dollar in seine neuer Theaterprojekte investiert.

FOX hat sich jetzt durch den Einsatz seiner ganzen Macht und durch seine enormen Fähigkeiten an die Spitze der Weltfilmindustrie gestellt.

Von FOX erwartete man bisher die besten Western-, Sensations- und Komödienfilme.

Für FOX schuf W. R. Sheehan, der General-Manager und geniale Produktionsleiter, eine Meisterproduktion für die Roxy-Filmkathedrale und für den FOX-Theaterpark.

Die 5 besten FOX-FILME der Gesamtproduktion, 5 Filme, von denen jeder einzelne weit über eine Million Dollar in der Herstellung gekostet hat, finden Sie in unserer Jubiläumsklasse.

FOX weiß, daß Sie gute deutsche Filme brauchen und hat daher eine eigene europäische Fox-Produktion, die F. E. F. (Fox-Europa-Filmproduktion) geschaffen.

FOX lädt Sie ein, Teilhaber seines gewaltigen Unternehmens zu werden, indem Sie sich die neuen Schöpfungen der Fox Film Corporation für Ihr Theater sichern.

FOX bedient die Welt — er wird auch Sie zufriedenstellen. Die FOX-Devise ist: „Leben und leben lassen!“ Empfangen auch Sie unsere Vertreter mit wohlwollendem Vertrauen.

Berlin, im August 1927.

**Deutsche Vereinsfilm A.-G.**  
Generalvertretung der Fox Film Corporation  
New York

Berlin, Unter den Linden 16 — Filialen: Berlin, Hamburg  
Leipzig, Düsseldorf, München, Frankfurt a. M., Breslau  
Königsberg i. Pr.



Erster Film

# Sonnen

Eine Filmdichtung von Carl Mayer

Janet Gaynor, George O'Brien,

**Regie:**

Als William Fox den europäischen Meisterregisseur F. W. Murnau zur Herstellung dieses Films verpflichtete, wollte er dem Namen Fox ein bleibendes Denkmal in der Weltkinematographie errichten.



Jubiläums-Klasse

# Sonnenaufgang

(5 e)

erch einer Novelle von Hermann Sudermann

met Livingston, J. Farrell Mc Donald

**W. Murnau**

Die amerikanische Presse ist sich einig: Der Foxfilm „Sonnenaufgang“ ist das größte Meisterwerk des internationalen Films.

Jede deutsche Lichtspielbühne muß dieses gigantische Werk seinem Publikum zeigen. Der Film, den die Welt mit Spannung erwartet!



Zweiter Film der u

# Rio

(What Price

Dolores del Rio, Edmund

Regie: Ra

Der „*New York Morning Telegraph*“ schrieb am 4. 1. 27: „*What Price Glory*“ ist für den Film, was *Macbeth* für die Dichtkunst, die *Sixtinische Madonna* für die Malerei und die *Venus von Milo* für die Bildhauerei ist. Viele hundert Zeitungs-Artikel haben dasselbe mit anderen Worten gesagt!

Das „*Berliner Tageblatt*“ schreibt anlässlich der Berliner Aufführung am 6. August: „Der Film ist eine ganze und große Sache!“



Jubiläums-Klasse

# alen

te Glory?)

d Lowe, Victor McLaglen

## oul Walsh

Zwei amerikanische Soldaten . . . Ihre tollen Streiche, ihre Wanderfahrten rund um den Erdball und ihre Begegnung mit Charmaine . . .  
Zwei Landsknechte in Kampf und Liebe.

Professor Max Reinhardt und Charlie Chaplin erklärten „What Price Glory“ für das gewaltigste und erschütterndste Filmkunstwerk aller Zeiten.



Dritter Film der

# Im siebenten

(7<sup>te</sup> Heft)

mit

Janet Gaynor

Regie: Frank

Ein Liebesroman von überirdischer

Die Mansarde in den Sternen    Opfer des Absinth    Das

„Der schönste Film, den wir je gesehen haben.“

FILM-RENTER, LONDON



Jubiläums-Klasse

# ten Himmel

(aven)

Charles Farrell

Frank Borzage

Leidenschaft aus dem dunkelsten Paris

Martyrium eines jungen Mädchens — In den Katakomben von Paris

„Der Film ist ein großer Publikumserfolg und ein großer künstlerischer Triumph“!

DAILY NEWS



Vierter Film de

# Die Liebe vom Z

Nach der berühmten Novell

Dolore

Victor McLaglen

Regie: Ra

Der berühmteste Liebesroman der Weltliteratur . . .  
als Hintergrund . . . Der Held der Stierkamp  
Zigeunermädel . . . glutäugig und betörend . . .





Jubiläums-Klasse

# Geuner stammt...

von Prosper Mérimée

del Rio

Don Alvarado

Boul Walsh

Spanien mit seinen berausenden Landschaften  
arena ... Das Schmugglerlager im Wald ... Ein  
Ihre Abenteuer und Liebesgeschichten ...



Fünfter Film der

# Tita

(Eastside-)

Die Katastrophe

George O'Brien, Virginia

**Regie: Al**

Die Entstehung der Riesenstadt New York, ihre Entwicklung von den ersten Anfängen bis heute. Vom Planwagen bis zur Millionenstadt. Der Roman einer Kolonistenfamilie. – Als Gipfelpunkt der Handlung eine riesige Schiffskatastrophe. Unvergessen ist die grauenhafte Katastrophe, das furchtbarste Drama des Ozeans, der Untergang der riesigen „Titanic“, die 1912 im Atlantischen Ozean mit einem Eisberg zusammenstieß . . .



Jubiläums-Klasse

**mic**

**Westside)**

eines Ozeanriesen

Valli, J. Farrell McDonald

**lan Dwan**

Nach dem erfolgreichen Roman von Felix Riesenberg, in dem die Ausfahrt des Schiffes, das frohe, gesellige Treiben an Bord und schließlich die entsetzliche Katastrophe geschildert und mit einem packenden Liebesroman verflochten sind, wurde dieses sensationelle Meisterwerk geschaffen.



F o x E u r o p a F i l m P r o d u k t i o n

LEITER: HANS TINTNER

4

**deutsche Qualitätsfilme**



Angelehnt an die jahrzehntelangen Welterfahrungen der alten Foxmarke, die auch Ihnen Gewinn und Erfolg gebracht hat, wirbt das Zeichen der europäischen Tochtergesellschaft der Fox, die F. E. F. (Fox-Europa-Filmproduktion) um Ihr Vertrauen. Bereits in den beiden ersten Jahren ihres Bestehens konnte die F. E. F. ein wirksames und zugkräftiges Programm anbieten. Sie wird, von Ihrem Wohlwollen unterstützt, wachsen und erstarben und sich dem guten Klang ihrer amerikanischen Muttermarke würdig erweisen.



Der erste Film der Fox Europa Film Produktion

# BERLIN

## DIE SINFONIE DER GROSSSTADT

Ein Film von WALTER RUTTMANN

Sinfonische Begleitmusik: EDMUND MEISEL

**ist fertiggestellt**

und

**erscheint demnächst!**



**Die Defa-Klasse bringt**

# **10 deutsche Volltreffer**

**Das Mädel aus dem goldenen Wien**

**Das Ännchen von Tharau**

**Die Straße der tausend Schmerzen**

**Wien, Wien, nur du allein**

**Die Waise vom Wedding**

(Kinder des Leichtsinns)

**Die Nacht der Umkehr**

**Die Hafенbraut**

(Matrosen - Anna)

**Wenn du noch eine Mutter hast!**

**Die Rose vom Rhein**

**Es steht ein Wirtshaus an der Lahn**



# 6 Tom Mix- Filme

Er hat alle Herzen der Welt bezaubert und erobert.  
Jedes Wort zu seinem Ruhm zu sagen erübrigt sich.  
Tom Mix ist der Liebling aller Völker und Theater-  
besitzer. Es gibt keinen Theaterbesitzer, der nicht  
weiß, daß Tom Mix der unfehlbare, bombensichere  
Kassenmagnet ist. . . .



F ü n f F o

# LUNAPARK

mit

**Greta Nissen – Charles Farrell – Victor Mc Laglen**

**Regie: Howard Hawks**

Prasselndes Feuerwerk . . . Lichtmeer . . . Boxkampf – Riesenschaukel – Zirkus – Jazz – Drehorgel –  
der tausendstimmige Jubelschrei einer ausgelassenen Menge – Als Hintergrund eines packenden Liebesromans

# 2 MÄDCHEN GESUCHT

mit

**Janet Gaynor**

**Regie: Alfr. E. Green**

Die Großstadtabenteuer von zwei kleinen tapferen Mädels . . .  
Zwischen den Zeilen der modernen Großstadttinsenate!

# DAS HAUS DES HENKERS

mit

**Charles Farrell – Virginia Valli – Victor Mc Laglen**

**Regie: John Ford**

Ein Justizminister, dessen Name allein Grauen und Todesfurcht verbreitet.

Sein düsteres Haus birgt den Kampf eines schönen Mädchens gegen den despotischen Vater, eine erzwungene Ehe, die ihr Sklavenketten anlegt, ihre große, verzehrende Liebe zu dem Jugendfreund, der sie schließlich befreit, als das Haus des „Henkers“ in Flammen aufgeht.





onderfilme

## MAMMI

mit

**Belle Bennett, Victor McLaglen**

**Regie: John Ford**

Schreckensnacht an der Fischerküste. – Der Zwerg, der Riese und der Harfenfritze. – Nach Amerika. – Die Dame ohne Unterleib. – Ein Mutterherz weint. – Wiedergefunden.

Der Roman einer Mutter, die ihren Mann in Seenot verliert, mit ihrem Jungen nach Amerika auswandert, treue Freunde bei wandernden Zirkusleuten findet, in bitterster Not ihr Kind an fremde Leute geben muß, als Kinderfrau das kleine Mädchen fremder reicher Leute großzieht und dieses schließlich dem wiedergefundenen Sohn als Braut in die Arme legt . . .

## MÄDCHEN IN SEIDE

mit

**Madge Bellamy, Victor McLaglen, Edmund Lowe**

**Regie: Raoul Walsh**

Der lang erwartete Kriminalroman, der die Nerven des Publikums bis zum Schluß in fiebriger Spannung hält! (Regisseur und Darsteller sind Namen von Weltruf!)



Vier Fox

# LOCKVÖGEL

Nach dem bekannten Theatererfolg von Russel Medcraft und Norma Mitchell

**Regie: Allan Dwan**

mit

**J. Farrell Mc Donald**

Ein Film, bei dem das Publikum jubelt . . . Eine entzückende und lehrreiche Geschichte von drei betrogenen Ehefrauen, die sich mit Hilfe von drei jungen, blendend hübschen Studenten die Treue ihrer Männer zurückeroberten. Eine Lektion für unternehmungslustige Ehemänner, vernachlässigte Frauen und arme Studenten!

# SKLAVEN DER SCHÖNHEIT

mit

**Margaret Livingston und Earle Fox**

**Regie: J. G. Blystone**

Mütter, die nicht altern wollen, kämpfen gegen die strahlende Jugend der nächsten Generation mit Salben, Schminken, Massage, Punktroller, Diät und Gymnastik . . .

Sie tanzen und flirten . . . sie fasten und kasteien sich, um „jung“ zu bleiben . . .

Aber die Jugend siegt!

Die Geschichte eines geheimnisvollen Schönheitsmittels. Ein Blick in das Treiben der modernen „Schönheitsalons“.



Filme

# DER BLONDE PANTHER

mit

Greta Nissen / Charles Farrell

**Regie: Frank Borzage**

Kennt Ihr die Mädchen, denen jeder Mann rettungslos verfallen ist, die hinter den zärtlichen Augen der Unschuld reißende Raubtierseelen verbergen, die ihre weißen Kinderhände grausam in ein blutendes Männerherz krampfen?

# PYJAMAS

mit

Olive Borden / Earle Fox

**Regie: J. G. Blystone**

Der Luxus unserer Zeit übertrifft alles bisher Dagewesene. Die kostbarsten, spinnwebdünnen Spitzen und Seiden mit größtem Raffinement geschnitten... Hauchdünne Pyjamas... Schillernde Seide... Duftende Haut... Aber das Herz dahinter?... Ein Film, der den Atem benimmt.



# 26

## **FOX-GROTESKEN**

Es ist weltbekannt, daß die Fox-Grotesken unübertrefflich sind.  
Fox-Grotesken sind Wolkenkratzer des Humors

# 26

## **FOX-MAGAZINE**

Ohne Geld um die Welt — Fox-Magazine — Das Auge der Welt

Kurze Momentaufnahmen aus aller Welt. Exotisches, Spannendes,  
Schönes und Gewaltiges von sämtlichen Punkten des Erdballs

Die Saison  
1927/28  
heißt Matador

Frauen  
Wilde  
Teme

Moral

Donnerstag  
Zurück

Ihr  
Spekula

DIE  
LEUCHTER  
DES  
KASERS

Die  
Ausgestoßenen

ALLES  
SCHWINDL

DOS  
4.  
Gebot

Kaufhaus  
Platz

Dr  
Bessels  
Verwandlung

K.O.

DER  
HEILIGE  
SCARABEUS

Der  
Berrntuefel

Der  
Lachdokter

2  
Greenbaum  
Filme

DER  
JUDE VON  
PRAG

30  
Wald-  
West  
Tina

Was  
Kinder  
den Eltern  
verschweigen

DAS  
BRAUTOMOBIL

Die  
Königin  
des  
Varietes

Die  
raffinierteste  
Frau Berlins

Frauen,  
denen man  
nachts  
begegnet

5  
Hot Gibson  
Filme

Der  
weisse  
Wildlings

Der  
neue Genre  
Sporthumor

Sein  
letzte  
Freund

30  
Lehr- und  
Hilfsfilme  
Der  
neue Genre  
das  
verrückte  
Harnischel

12  
Bronze-Kino  
12  
Tina

**MATADOR**  
FILM VERLEIH GMBH  
BERLIN W8 MAUERSTR 83-84  
TELEFON ZENTRUM 3574 - 79

LEIPZIG - HAMBURG - FRANKFURT  
MÜNCHEN - DUISBURG  
MERTIG - KÖNIGSBERG  
- FREI LAU -

# Terra-Sais

1

## Svengali

Nach dem berühmten Roman „Trilby“

Manuskript: Max Glass  
Regie: Gennaro Righelli

Großfilm

Paul Wegener  
Anita Dorris · Mattoni · Brausewetter  
Granach · Teddy Bill · Hertha v. Walther  
Paul Biensfeldt · Alice Törning · Irma  
Green · Hermann Picha

2

## Bigamie

Manuskript: Max Glass  
Regie: Jaap Speyer

Großfilm

Maria Jacobini  
Anita Dorris · Ernst Verebes · Heinrich  
Mierendorff · Maria Forescu · K. Erlitz-  
ger · G. H. Schnell · Emil Heyse · Elie  
Reval · Emil Lind · Gerhard Ritterband

3

## Heimweh

Manuskript: Max Glass  
Regie: Gennaro Righelli

Großfilm

Mady Christians  
Wilhelm Dieterle · Livio Pavanelli  
Simone Vaudry · Ida Wüst · Lydia  
Potechina · Jean Murat · Alex. Murski

7

Ein Harry  
über den gleichfalls

Änderungen vorbehalten

# TERRA-

# on 1927/28

## Kronprinzessin Luise

Manuskript: Ludwig Berger  
Regie: Karl Grune

Mady Christians  
Superfilm der Terra

4

## Königin Luise

Manuskript: Ludwig Berger  
Regie: Karl Grune

Mady Christians  
Superfilm der Terra

5

## Eine Mady Christians-Komödie

deren Stoff demnächst bekanntgegeben wird

6

## Liedke-Film

in Kürze Näheres mitgeteilt wird

Änderungen vorbehalten

# VERLEIH

# Alpen- tragödie

Ein Film von Curt J. Braun nach dem gleichnamigen Roman von  
Richard Voss

In den Hauptrollen:

Lucie Doraine / Wladimir Gaidarow / Louis Kalph  
Wolfgang Zilzer / Hanni Hoef / Dene Morel

Bauten: Andrej Andrejew und Zander / Photographie: Willy Goldberger und Sepp Allgeier  
Künstlerische Oberleitung: Friedrich Zeinl

Regie: Robert Land



URAUFFÜHRUNG  
MITTE SEPTEMBER IM  
BEBA-PALAST ATRIUM

EIN SONDERFILM DER DEUTSCHEN FILMUNION



**HAMBURG**  
GROSSE BLEICHEN 31  
**LEIPZIG**  
ROEHLERSTRASSE 1  
**BRESLAU**  
DARTENSTRASSE 67

*Defina*

ZENTRALE: BERLIN  
27-46, Friedrichstr. 425 / Fernruf: Nollendorf 09-40408

**MÜNCHEN**  
KAUFFINGER STRASSE 11  
**DÜSSELDORF**  
GRAF ADOLFSTRASSE 10  
**FRANKFURT a. M.**  
TAUNUSSTRASSE 52-60



# CORINNE CRIFFITH

EINAR HANSEN UND FRANCIS X. BUSHMAN

## IN DIE FRAU IM HERMELIN

Nach der erfolgreichen Operette von

JEAN GILBERT

Regie: James Flood



### URAUFFÜHRUNG

MITTE SEPTEMBER IM

### MARMORHAUS

EIN SONDERFILM DER FIRST NATIONAL PICT.



**HAMBURG**  
GROSSE BLEICHEN 31  
**LEIPZIG**  
GIEßHESTRASSE 1  
**BRESLAU**  
GARTENSTRASSE 07

# Defina

**MÜNCHEN**  
KAUFFINGER STRASSE 11  
**DÜSSELDORF**  
GRAF ADOLFSTRASSE 10  
**FRANKFURT a. M.**  
TAUNUSSTRASSE 52-00

**ZENTRALE: BERLIN**  
5746, Friedrichstr. 229 / Fernruf: Nollendorf 0404-0400

**D. L. S. Film** der  
**Liberty Film**  
**G. m. b. H., Berlin**



Produktionsleitung:

**Otto Lins-Morstadt**

**Regie: Alfred Lind**

Manuskript: **Alfred Lind**  
 u. **Armin Petersen**

Bauten:

**Gustav Knauer**

Operateure:

**Lippert u.**  
**Grix**

# Zirkus-Gespensfer

Ein Film von Liebe, Haß und Hexerei



**In den  
 Hauptrollen:**

Ziska . . . Ellen Kürti  
 Frank . . . . . Werner Pittschau  
 Armand . . . . . Dene Morel  
 Der Erfinder . . . Rudolf Klein-Rogge  
 Der Clown . . . . . Georg John  
 Die Zirkusdirektorin . . Ida Wuest

**Fabrikation und Weltvertrieb:**



**LIBERTY FILM** G. m. b. H.

**Berlin SW 68, Friedrichstr. 37**



# FEFI

## Peter Paul Felner Film-Produktions-G. m. b. H.

**BERLIN SW 48, Friedrichstr. 224**

Telegramm-Adr.: Filmfeli, Berlin      :      Telephon Hasenheide 5221

In unserem neuen historischen Kolossalgemälde

(Regie: **Peter Paul Felner**)

# DIE LETZTEN TAGE DES ZAREN NIKOLAUS

sagt ein Volkskommissär:

**„Wir wollten nicht den Zaren töten — sondern den Zarismus — leider befand sich auch ein Mensch unter der Zarenkrone . . . .“**

Fern von jeder Parteipolitik, ohne Richtung, wollen wir das erschütternde Schicksal einer Familie zeigen, deren Oberhaupt zufällig eine Krone trug.

Eine zarte Liebesgeschichte umrankt diesen Film, deren Held, der Leutnant Iworin, an die Figuren des Leutnant Keith und an den Leutnant aus dem „Hotel Stadt Lemberg“ erinnert.

(In Deutschland erscheint dieser Film im Verleih des D. L. S.)

### Warnung!

Trotz unseres Titelschutzes läßt ein Berliner Verleih unter einem ähnlicher Titel einen Film erscheinen, **der aus drei verschiedenen, vor 6 Jahren hergestellten Filmen zusammengeschnitten wurde!**  
D. L. S.

Ferner wird ebenfalls unter der Regie von

## Peter Paul Felner

die große Tenoristen-Komödie

# „DAS HOHE C“

(nach dem Theaterstück von P. H. Hartwig)

hergestellt werden.

„Ich möchte unter meinesgleichen sein!“ ruft erbittert von der Gefühllosigkeit seiner Kollegen der große Tenor aus, der früher Droschkenkutscher war. . . und schon sitzt er mit einer Anzahl von Droschkenkutschern, die er sich von der Straße geholt hat, an einer reichbesetzten Tafel. In den derben Fäusten knacken die Hummern, und unter den Schnaubbärten verschwinden die Austern . . . . .

Alle Anfragen bitten wir **direkt** nur an die

## FEFI, Peter Paul Felner Film-Produktions G. m. b. H.

zu richten.

Unsere neue Adresse: SW 48, Friedrichstr. 224 :: Tel.: Hasenheide 5221

# Unsere Elite-Produktion



## *Was Kinder den Eltern verschweigen*

Ein Film von jungen Menschen und ihrem Leben

**Ein Mahnruf an Eltern und Erzieher**

Regie: **FRANZ OSTEN**

Manuskript: Dr. JOH. BRAND u. ALFRED HALM

## *Die raffinierteste Frau Berlins*

Eine Gaunergeschichte nach dem gleichnamigen Roman von AWAY und GARAI

Manuskript: ROBERT LIEBMANN und AWAY

Regie: **FRANZ OSTEN**

## *Frauen, denen man Nachts begegnet*

Ein Abenteuer-Film nach dem gleichnamigen Roman von AWAY und GARAI

**erscheint in Deutschland**

**im Matador-Film-Verleih**

DER UNIVERSAL PICTURES CORPORATION

**PETER-OSTERMAYR-PRODUKTION G. M. BERLIN  
B. H.**

**NEUE ADRESSE: MARKGRAFENSTRASSE 21**

**AUSLANDSVERTRIEB: ISI ROSENFELD, BERLIN, MARKGRAFENSTRASSE 21**

# WAS MESSTRO BRINGT!

## Das Frauenhaus von Rio

Nach dem Roman „Plüsch und Plümwowski“ von *Norbert Jacques*

Regie: *Hans Steinhoff*

Darsteller: *Albert Steinrück, Ernst Deutsch, Susi Vernon, Vivian Gibson, Hans Stüwe, Kurt Gerron, Lissi Arna, Robert Scholz, Julie Serda u. a. m.*

## Das Feldgericht von Gorlice

Regie: *Hans Otto*

Darsteller: *Dagny Servaes, Christa Tordy, Hans Marr, Ego Sym u. a. m.*

## Die Sandgräfin

Nach dem berühmten Roman von *Gustav Frenssen* / Regie: *Hans Steinhoff*

## Das Mädchen aus Frisco

Nach einer Novelle von *Karl Figdor*

## Fräulein Annette braucht ein Kind!

Nach einem Roman von *Anders Eje* / Regie: *Hans Steinhoff*

## Wer das Scheiden hat erfunden . . .

Nach dem weltbekannten Wolgalied

## Morgenrot — Morgenrot

Nach dem alten deutschen Volkslied

## Ein weiterer großer deutscher Spielfilm

Regie: *J. und L. Fleck*



# Messstro-Film-Verleih



Berlin SW 68 \* Hamburg \* Leipzig \* Düsseldorf  
München \* Frankfurt am Main

# Photohaus Kemelsdorf

---

ENTWICKLUNGS- UND KOPIERANSTALT



Deutschlands größtes Spezialhaus  
für

**Film-Reklamephotos,  
Vergrößerungen nach Filmausschnitten,  
Albums für Kinophotos, Reproduktionen  
Schnellste Lieferzeit!!**

NEUHEIT:  
**Die unzerbrechbare Tageslichtdiasolie!**



FABRIKATION:  
**Berlin, Neuenburger Straße 15**

BÜRO:  
**Berlin, Friedrichstraße 211**

# Aus der Werkstätte

Der Defu-Regisseur Robert Land ist mit den Hauptdarstellern des Films „Pentragödie“ aus der Schweiz zurückgekehrt, und hat mit den Aetheraufnahmen begonnen. Die Photographie: Wally Goldberg und Sepp Allinger. Standphotos: Walter Lichtenstein. Bauten: Andrei Andrejew und Zander. Aufnahmeleitung: Rolf Eckbauer.

Die Filmprüfstelle hat den neuen großen Aaafilm „Ein Mädel aus dem Käse“ (Kaiser Josef und die Schusterschüler), den J. u. L. Fleck nach einem Manuskript von Walter Reich für die Aetheraufnahmen, zur Vorführung auch in den Jugendlieke zugelassen. In den Hauptrollen sind in diesem Film Harry Liedtke, Yvonne Desani, Margarete Lenner, Livio Gianelli, Hans Bausewetter, Hermann Poma, Fritz Kampmann, Julius Serdewitz, Friedrich-Kaiser, Th. Eduard v. Winterstein, Auguste Fingers, Jacob Tiedtke beschäftigt. Die technische Leitung lag in den Händen Gusto Seebers.

In Rahmen der P. G.-Produktion beginnen die Aufnahmen zu dem großen Spielfilm „Erwachen des Weibes“ von Dr. Kurt Thomsen und Fred Sauer. Für die Aetheraufnahmen wurde Dr. Fred Sauer gewonnen. Die Aufnahmen mit prominenten Darstellern beginnen in den nächsten Tagen.

Carman Boni spielt unter der Regie Augusto Geninas die Hauptrolle in dem Nero-Film der National-Film A.-G. „Schelte hat ihr Glück gemacht“. Der Film wird von der Nero-Film A.-G. für das Herbstprogramm der National-Film A.-G. hergestellt.

Hans-Heinrich Dransmann wurde als Kapellmeister an das neue Uraufführungstheater der National-Film A.-G. in Städtli verpflichtet. Die Eröffnung des Theaters findet im Herbst d. J. statt.

Defina-Frankfurt a. M. Die Geschäftsstelle der Defina in Frankfurt a. M. hat nunmehr ihre im 1. Stock in der Taunusstraße 52 60 gelegenen Geschäftsräume bezogen und ist unter der Telefonnummer Hansa 2988 89 zu erreichen.

Die Außenaufnahmen für den Bergner-Film „Dona Juana“ der Poetic-Film G. m. b. H., die zurzeit unter Paul Czinner's Regie in der Nähe von Granada gedreht werden, gehen ihrem Ende entgegen. Das Manuskript des Films ist von Paul Czinner und Béla Balázs nach Tirso de Molina geschrieben worden.

## Einsendungen aus der Industrie.

Die Aufnahmen des neuesten Rahn-Films der Pantomim-Film A.-G. nach dem Bühnenwerk „Meiseken“ mit Asta Nielsen in der Hauptrolle sind soeben beendet. Der Film erscheint unter dem Titel „Kleinstadtsunder, ein Volksstück in sechs Akten“.

Die erste Sensationsaufnahme zu dem neuen Aldini-Großfilm „Der Mann ohne Kopf“ wurde in Norwegen soeben beendet. Der Aldini-Film wird gedreht, daß die Sensation glänzend gelungen ist.

In Staaken sind die Aetheraufnahmen für den Klaus-Fer-Film der Ufa „Die Hölle der Jungfrauen“ beendet worden.

seine Außenaufnahmen für den erst in Svenska-Film „Der Herr mit dem Monokel“ beendet. Der Film erscheint im Verleih der Rola.

Friedrich Rolf schreibt für die Honn-Porten-Froelich-Produktion ein Film, dem der Stockholmer Bericht „Die Tragödie der Studentin“ zugrunde liegt.

Eduard von Winterstein wurde für eine der Hauptrollen für den in Arbeit befindlichen Günsburg-Film „Die glühende Gasse“ verpflichtet.

Das Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. hat von Kurt Skalden ein Manuskript erworben „Kaczmarek, der Schreck der Kompagnie“. Dieses Lustspiel erscheint im Rahmen der kommenden Produktion.



Ein Lichtspielhaus in Tallinnkat

Die Regie des Films, dem der Roman von Gabriela Zapolska zugrunde liegt, führt Robert Dinieson, Elizza La Porta, Dagny Servaes, Maria Foreescu, Ivy Close, Werner Krauß, André Nox, J. Messaros, Hans Heinrich von Twardowski spielen die Hauptrollen. Die künstlerische Oberleitung des Films, der im Ufa-Verleih erscheint, hat Klaus Fery, der gemeinsam mit Max Jungk das Drehbuch schrieb.

Die Albö-Film-Gesellschaft hat die Leitung ihrer Propaganda- und Presseabteilung der Firma Schlee-Reklame (Walter Schlesinger und Rudi Loewenthal) übertragen.

Am 26. August nehmen die führenden deutschen Städte den von Fritz Lang inszenierten Ufa-Film „Metropolis“ in ihren Spielplan auf. Der Film lief bekanntlich bisher in Deutschland nur in Ufa-Pavillon in Berlin, wo er vier Monate gezeigt wurde.

Fred Sauer übernimmt die Regie des „Das Erwachen des Weibes“, der im Verleih der Rola als erster deutscher Domo-Film erscheint — Gosta Ekman hat

Die Ufa ist seit einiger Zeit mit den Vorbereitungen zu einem großangelegten Spielfilm beschäftigt, der den Titel „Der geheimnisvolle Spiegel“ tragen und im Verleih der Parafamet erscheinen wird. Der ursprüngliche Vorwurf des Filmes verbindet eine von menschlichen Darstellern getragene Handlung mit einem bisher noch nicht dagewesenen, die Möglichkeiten des Films in ganz neuer Weise auszunutzen Verfahren. Der Schöpfer des Verfahrens, das eine geradezu verblüffende Natürlichkeit und Lebenswahrheit schafft, ist Professor Heinrich Taeschner. Die Photographie dieses Films: Karl Hoffmann.

Svenall', der erste Terra-Großfilm der neuen Saison, erlief Anfang September seine Uraufführung im Bebalpalast „Atrium“. Paul Wegener, Anita Dorris und André Mattoni spielen die Hauptrollen.

Der Kultureinakter der Ufa „Feuernot und Feuerwehr“ ist vom Lampe-Ausschuß als Lehrfilm anerkannt worden.

Der Verband Deutscher Filmateliers E. V. hat seinen Sitz nach Berlin SW 48, Friedrichstraße 20, Aufgang IV, Erdgeschoß rechts, verlegt. Der neue Fernsprechanschluß ist: Dönhoff 3029.

Rolf Randolf inszeniert den Phoebus-Film „Leichte Kavallerie“. Das Manuskript schrieb Emanuel Alfieri, Willy Hammeister photographiert. C. W. Knaier hat

Lil Ostra ist von der Phoebus-Film A.-G. für den Film „Leichte Kavallerie“, Regie Rolf Randolf, verpflichtet worden.

# Wovon man spricht

„Wenn Menschen reif zur Liebe werden —“ ist zensiert.

Der neue Hegewald-Film „Wenn Menschen reif zur Liebe werden —“, nach dem bekannten Schauspiel „Die Haubenlerche“ von Ernst von Wildenbruch, hat ohne Ausschnitte die Zensur passiert.

Jenny Hasselquist filmt in Neubabelsberg.

Jenny Hasselquist hat dieser Tage mit den Aufnahmen für den von Johannes Meyer inszenierten Ufa-Film „Schuldig“ in Neubabelsberg begonnen. Der Handlung liegt das bekannte gleichnamige Drama von Richard Voß zugrunde.

Hegewald eröffnet die Saison.

Als erster Film der neuen Hegewald-Produktion 1927/1928 wird „Das Fürstentum“ seine Uraufführung in Berlin erleben. Nach der bekannten Operette von Franz Lehár, wurde das Manuskript von A. Lantz verfaßt. Harry Liedtke in der Doppelrolle als Räuberhauptmann und Fürst. Die weiteren Rollen sind besetzt mit Vivian Gibson, Evi Eva, Iwa Wanja, Louis Lerch, Adolphe Engers, Regie J. und L. Fieck, Photographie Ed. Hoersch, Bauten Jack Rulm, Aufnahmeleitung Kurt Heinz. Die Uraufführung findet am 18. August statt.

Die Zukunft des Ozeanfluges.

Seit Lindbergh, Chamberlin und Byrd durch ihre Ozeanflüge bewiesen haben, daß Luftreisen von Amerika nach Europa im Bereich der Möglichkeiten liegen, beschäftigt sich die Phantasie der Erfinder mit der Idee, Passagierflüge Amerika—Europa zu verwirklichen. Die neue Ufa-Wochenschau (Nr. 33) zeigt ein Modell von schwimmenden Landungsplätzen für Ozeanflüge, die Amerika bauen will. Sie führt ferner die Vorarbeiten an einem Riesenflugzeug vor, das 114 Passagiere befördern soll und das von den Junkerswerken konstruiert wird. Selbstverständlich fehlt nicht die glänzende Leistung der Piloten Ristisz und Edzard, die einen neuen Weltrekord im Dauerflug aufstellten, und die den ersten Ozeanflug Europa—Amerika wagen wollen. Von allgemeinem Interesse sind ferner die Bilder von Sacco und Vanzetti, deren Verurteilung die ganze Welt in Erregung hält. Wirkungsvolle Sportaufnahmen vom Hindernissen in Krefeld, von den Meisterschaften für Heer und Marine in Berlin, von den Wetschwimmen in Hannover in Bildern vom Besuch König Fuads I. in Rom und von den indischen Wallfahrern zum Ganges sowie reizvolle Modephotographien reihen sich an. Sehr hübsch sind schließlich Tieraufnahmen aus dem Stelling Park, von denen ein Bild der kleinen Enkelin Hagenbecks mit einem Elefanten besonderes Entzücken erregt.

Wochenendzauber bei der Aala.

Der bekannte Schriftsteller Franz Rauch schreibt für die Aala-Film A.-G. ein Manuskript „Wochenendzauber“ (Ich habe kein Herz beim Wochend verloren). Harry Liedtke wird die tragende männliche Rolle in diesem Film spielen. Die Aufnahmen beginnen Anfang September.

Dr. Berger — Robert Liebmann — Fox.

Robert Liebmann ist der Autor der beiden Filmanuskripte, die Dr. Ludwig Berger in Hollywood bei Fox drehen wird. Das erste „Ich heirate nicht“ ist nach dem gleichnamigen Lustspiel von Bela Senes geschrieben. Die Idee des zweiten „Der reichste Mann der Welt“ ist einem Filmentwurf „Wie werde ich reich“ von Franz Herzog entnommen.

„Jungesellinnen“.

Die Sternheim-Film-G. m. b. H. bereitet im Rahmen ihrer weiteren Produktionen einen Film vor, der den Titel „Jungesellinnen“ führt. Es handelt sich bei diesem Film um eine Komödie durch einen Stils, die einen Querschnitt durch die Probleme der modernen Frau gibt.

Verirrte Jugend.

F.G. Porten und Emeric Hanus haben geschrieben das Manuskript zu dem ersten Film der diesjährigen Treumann-Larson-Produktion „Verirrte Jugend“ fertiggestellt. Das Manuskript behandelt in stark dramatischer Form eine der akutesten Fragen der Entwicklung der heutigen Jugend. Mit den Aufnahmen zu diesem Film wird demnächst begonnen.

Funkzauber.

Die Atelieraufnahmen zu dem Richard-Oswald-Film der Nordisk „Funkzauber“ Regie Richard Oswald, haben begonnen. Für die Hauptrollen sind Werner Krauß, Xenia Desni, Fern Andra, Alfred Braun und Gert Briese verpflichtet worden. Photographie: Axel Graatkjær, Bauten: Gustav Knauer.

Aus aller Welt.

Die neue Deulig-Woche bietet auch diesmal eine reiche Auswahl aktueller und interessanter Bilder aus aller Welt. Man sieht den prunkhaften Empfang des Königs Fuad von Ägypten in Rom, wohnt der Austragung der Meisterschaften des Heeres und der Marine bei und sieht noch die gezeigten Bilder der Heuschreckenplage in Südafrika. Die Unwetterkatastrophe in der Schweiz, der Flugrekord in Dessau sind einige der interessantesten Aktualitäten. Lustige Tierbilder, Modephotographien und sensationelle Aufnahmen von Kunstflügen vervollständigen das Programm. Eine große Attraktion sind die Bilder des Boxkampfes Dempsey-Sharkey, die in ihrer Ausführlichkeit einen klaren Überblick über dieses Boxmatch geben. Die Deulig versteht es aller Welt, die Aktualitäten und Bilder aus aller Welt zu einer lebendigen Reihenfolge zusammenzutragen.

Die heilige Lüge — jugendlich.

Die Film-Prüfstelle Berlin hat den von Holger-Madsen inszenierten Otto-Gebühr-Film „Die heilige Lüge“ zur Vorführung auch vor Jugendlichen freigegeben. Für die Rolle einer alten blinden Mutter wurde eine jugendliche Darstellerin, Sybil Morel, aus einer großen Anzahl von Bewerberinnen ausgewählt.

Godal als Schauspieler.

Erich Godal, der bekannte Berliner Zeichner, wurde von Arthur Günzburg für seinen neuen Film „Die glühende Gasse“ für die Rolle eines Gerichtsanzweihners verpflichtet.

Vor dem Ozeanflug Europa—Amerika.

Die Vorbereitungen zu dem Ereignis des ersten Ozeanfluges Europa—Amerika werden durch die lebende Photographie der Wochenschauen den Kinobesuchern nahegebracht werden. Die Herausgabe der Deulig-Woche und Ufa-Wochenschau haben bis zum Abzug der Flieger Ristisz und Edzard ständiges Aufenthalft in Dessau genommen, um die Einzelheit der Vorbereitungen im Detail festhalten zu können.

Orpheum.

Unter diesem Namen eröffnet die Original-Film-Theater-G. m. b. H. eine neue Spielzeit des bisher an die Ufa verpachteten U. T. Schöneberg, Hauptstraße. Auch das in der Schloßstraße Steglitz im Bau befindliche, 2000 Plätze umfassende Uraufführungstheater der Original-Film-A.-G. wird den Namen „Orpheum“ tragen. Die Eröffnung soll Ende September erfolgen.

Der Sachverständige der „Recono“.

Um in der beginnenden Saison für die erweiterten Aufgabenkreis gerüstet zu sein, will die „Recono“ ihren Mitarbeiterstab vergrößern und hat bereits jetzt den in weiten Kreisen bekannt gewordenen Sachverständigen der Filmindustrie Herrn Dr. Otto Böhm als unabhängigen Berater und filmfachmännischen Vertrauensmann verpflichtet.

Wer wird den Zaren spielen?

Die Peter-Paul-Felner-Film-Produktions-Ges. m. b. H. gibt sich seit längerer Zeit die größte Mühe, um den besten Darsteller für den Zaren zu finden. Dem Zaren ähnliche Schauspieler gibt es viele, aber je größer die Wahl, desto größer die Qual. Nun entschloß sich die künstlerische Leitung der Firma, die Besetzungsfrage auf eine originelle Art zu lösen. In Kürze wird nämlich ein Konkurrenz-Ausschreiben ergehen, in welchem alle Schauspieler aufgefordert werden an dem Wettbewerb teilzunehmen. Wer die Maske des Zaren am besten trifft und dabei verhältnismäßig der beste Schauspieler ist, der wird im Jahre die Rolle Nikolaus II. übernehmen.

Start der Deutsch-Nordischen.

Die Deutsch-Nordische startet im August mit vier deutschen Filmen. Die Uraufführung des Sperling-Oswald-Film der Nordisk „Ein schwerer Fall“ haben Phoebe-Palast stattgefunden. Die nächste Premiere der Nordisk ist „Ich habe im Mai von der Liebe geträumt . . .“ Regie Franz Seitz, mit Wilhelm Dieterle, Grete Reinwald, Fred L. Lerch, Wilhelm Engelmann und Fritz Kampers, die am 16. d. Mts. im Phoebe-Palast stattgefunden. Sodann folgt am 19. d. Mts. die Uraufführung des Oswald-Films der Nordisk „Gebrochene Frauen“. Der Titel des Films lautet ursprünglich „Lebende Waren“. Hauptrollen: Asta Nielsen, Carmen Bon-Gustav Fröhlich, Camilla v. Hollay. Die Uraufführung findet im Phoebe-Palast statt. Zur Eröffnung der großen Berliner Funksaustellung wird „Funkzauber“ Regie: Richard Oswald, seine Uraufführung erleben. Hauptrollen: Werner Krauß, Xenia Desni, Fern Andra, Margarete Kupfer, Alfred Braun.



# Kinotechnische Rundschau

## Die Doppelmaschinen

Von Reinhold Dahlgren.

Eigentlich hat die Not die Doppelmaschinen geboren. Nicht die Not der Zeit, sondern die Not der Umstände, die es notwendig machten, die pausenlose Vorführung auch in den Theatern einzuführen, deren Vorführungsraum infolge seines Miniaturformates die Aufstellung von zwei kompletten, voneinander unabhängigen Apparaten nicht zuläßt. Hier mußte die Doppelmaschine einspringen. Der Raumbedarf dieser Kombination selbst ist wohl nicht wesentlich geringer als der von zwei Einzeleinrichtungen, und der Raumgewinn wird lediglich dadurch erzielt, daß der Bedienungsplatz zwischen den Apparaten in Fortfall kommt.

Dieser Raumgewinn ist aber sicher nicht der einzige Vorteil der Doppelmaschine, und ihre Aufstellung empfiehlt sich nicht nur dort, wo sich Einzelmaschinen überhaupt nicht unterbringen lassen, sondern überall, wo der zur Verfügung stehende Raum nicht ganz besonders günstigen Verhältnissen unterliegt. Vorführungsräume mit einer vorderen Wand bis zu drei Metern Länge sollten ausschließlich der Doppelmaschine vorbehalten bleiben.

Vorteile mannigfacher Art sind es, die sie uns bietet. Der Anschaffungspreis ist allerdings nur unwesentlich geringer, darf auch bei der Einrichtung des Theaters nicht ausschlaggebend sein. Sehr wichtig ist dagegen schon der Umstand, daß die Objektive nur einen äußerst geringen Abstand voneinander haben. Speziell bei kürzeren Brennweiten bringt eine Abweichung von der günstigen, auf die Kardard rechtwinklig auftreffenden Mittellinie, wie sie bei größerem Apparateabstand notwendig wird, nicht unerhebliche Verzeichnungen, die in Verbindung mit der Richtungsänderung des Strahlenganges bei schlecht streuenden Wänden auf den seitlichen Plätzen für jeden Apparat eine andere Bildwirkung hervorruft.

Sehr angenehm wird bei der Doppelmaschine die Vereinigung aller Betriebssteile auf einen gedrängten Raum und die damit verbundene leichte, allseitige Zugänglichkeit der Apparatur empfunden. Bei dieser Betrachtung müssen natürlich die Geräte ausscheiden, die anfangs unter Verwendung primitiver Hilfsmittel zusammengestellt wurden, und deren Bedienung alles andere als Freude macht. Der Linksmechanismus der modernen Doppelmaschine ist nicht etwa ein umgedrehter normaler Rechtsmechanismus mit

geringfügigen Änderungen, sondern er muß für seinen speziellen Zweck auch besonders entworfen und durchkonstruiert sein. Es sind auf diesem Gebiete in letzter Zeit glücklicherweise recht gute Fortschritte gemacht worden, so daß auch dem weniger geschickten Vorführer die aufeinander folgende Bedienung eines Links- und eines Rechtsmechanismus keine Schwierigkeiten macht.

Ein ganz bedeutender Vorteil ist die äußerst einfache und doch unbedingt zuverlässige Überblendungsmöglichkeit. Die beiden Lichtverschlüsse lassen sich auf Grund ihres geringen unveränderlichen Abstandes auf einfachste Art untereinander verbinden und dann von beiden Seiten gleich einfach bedienen. Darüber hinaus läßt sich diese Überblendungseinrichtung natürlich zwangsläufig mit anderen Einrichtungen koppeln, wobei eine Umschaltung der Antriebsmotoren und der Gebläseluft erwähnt werden soll. Eine ähnliche Kombination wird zurzeit auch von der Ufa für die von ihr zusammengestellten Doppelmaschinen hergestellt.

Das Lampenhaus besitzt in seiner vorteilhaftesten Form die doppelte normale Größe und nimmt beide Apparaturen auf. Die Finnrichtung für die Diaprojektion findet hierbei eine besonders glückliche Lösung. Um die komplizierte schattenfreie Diaeinrichtung zu vermeiden, trägt das Lampenhaus zwischen den Lichtaustrittsöffnungen für die Vorführungsapparate einen dreifachen Kondensator mit davorliegendem Fallschacht für die Diapositive. Als Lichtquelle dient eine zwischen den Spiegelampen aufgestellte Bogenlampe, zwischen den beiden Mechanismen ist das Diaobjekt aufgehängt, und der Projektionsapparat ist fertig. Auch diese Einrichtung läßt sich in der beschriebenen Form von beiden Seiten bedienen.

Die Vereinigung von zwei Maschinen gibt bei zweckentsprechender Ausführung der Gesamtanlage natürlich eine wesentlich erhöhte Stabilität, die das bekannte Vibrieren bei hohen Bildwechsellagen wirksam verhindert, um so mehr, als die Möglichkeit besteht, die oberen Feuerschutztrommeln durch eine gemeinsame Verstrebung untereinander zu verbinden, unter Umständen sogar auch eine vom Mechanismus unabhängige Anbringung vorzusehen.

## Meyer Kinon und Omin

Die lichtstarken Objektive für Vorführungs-Apparate

42,5 — 52,5 — 62,5 mm

Unentbehrlich bei Verwendung von Spiegelampen / Lichtsparend, feine Schärfe und Klarheit der Bilder.

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt  
Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.



Da nur ein Lampenhaus zur Verwendung gelangt, ist auch nur ein Dunstrohr notwendig. Die elektrische Zuleitung für Lampen und Antriebsmotoren kann als Ganzes zur Maschine geführt und an der rückwärtigen Seite derselben mit einer kleinen Schaltplatte verbunden werden, von welcher die einzelnen Leitungen evtl. unter Zwischenschaltung von Schaltern oder Steckdosen zu Lampen und Motoren abzweigen.

Die Kabinenfenster werden vorteilhaft den besonderen Verhältnissen der Doppelmaschinen angepaßt. Dazu gehört, daß man statt der sonst üblichen drei Projektionsöffnungen für zwei Apparate und eine Dia-Einrichtung nun eine gemeinsame lange Öffnung mit entsprechendem Verschiebeschieber vorsieht. Rechts und links davon ist dann je ein Beobachtungsfenster anzubringen. Aus dem sonst üblichen System von fünf unregelmäßig angeord-

neten Öffnungen ist dann eine symmetrische Anlage mit nur drei Öffnungen geworden.

Wie schon eingangs erwähnt, wird die Doppelmaschine als Notbehelf für die Übergangszeit von den vorhandenen kleinen Vorführsräumen zu größeren betrachtet. Trotzdem zeigt uns jetzt schon die Entwicklung ihrer einzelnen Modelle, wie auch die vielfachen Formen an sich, wie wir sie speziell in Frankreich finden, daß doch evtl. die Möglichkeit besteht, die Doppelmaschine auf Grund vieler Vorzüge in eine erfolgreiche Konkurrenz mit den Einzelmaschinen treten zu lassen. Dazu gehört natürlich, daß wir auf unseren Lorbeeren nicht ausruhen, sondern die erwähnten Vorteile nach jeder Richtung weiter auszubauen versuchen, wobei gleichzeitig noch anhaftende Nachteile verschwinden müßten.

## Eine Flugzeug-Kamera

Von E. Bauer

Die hier zu besprechende Erfindung des Hereward Lester Cooke in Princeton, New Jersey, V. S. A., D. R. P. 441 647, betrifft ein Verfahren zur photographischen Aufnahme von Bildern von bewegten Fahrzeugen, insbesondere von Flugzeugen aus und bezweckt vor allem die Erzielung von Zeitaufnahmen, die trotz der raschen Verschiebung des zu photographierenden Objekts gegenüber der mit dem Fahrzeug bewegten Kameralinse scharfe Bilder liefern.

Man hat bereits bei der photographischen Bildaufnahme von Flugzeugen aus die Schwingbewegung des Flugzeugs mit Hilfe eines Systems von Reflektoren auszugleichen versucht. Diese Reflektoren führen solche Schwingungen

aus, daß das Bild in der Kamera trotz des Schwingens des Flugzeugs ruhig bleibt. Ferner hat man zum Photographieren von Geländen aus der Höhe schon Kameras verwendet, die an einem Fallschirm befestigt und mit einem sie dauernd in einer bestimmten Aufnahmerrichtung haltenden Kreisel verbunden sind. Auch ist es nicht möglich, zur Aufnahmeerstellung von Flugzeugen aus die photographische Kamera während der Aufnahme darauf zu verschwenken, daß das aufzunehmende Gelände trotz der Fortbewegung mit dem Flugzeug auf der lichtempfindlichen Platte feststehend abgebildet wird. Endlich hat man bereits vorgeschlagen, für Flugzeugaufnahmen eine mit einer Visiervorrichtung und einem Gyrostaten



Grösste  
und leistungsfähigste

**Spezialfabrik für  
Theatergestühl**

★  
**Otto & Zimmermann**  
**Waldheim Sa.**  
★

Telegr. Theaterstuhl :: Telef. 194 354

Spitzenleistungen Saison 1926/27:

Phoebus-Palast München – Europahaus Berlin – Beba-Palast Atrium Berlin

einem kardanisch aufgehängten System vereinigte Kamera zu verwenden.

Erfindungsgemäß wird nun zur Bildaufnahme von z. B. einem Flugzeug aus unter Verwendung einer mit einem Gyrostaten und einer Visiervorrichtung zu einem kardanisch aufgehängten Ganzen verbundenen Kamera in der Weise verfahren, daß auf die Achse des Gyrostaten zur Festlegung des Bildes auf der Mattscheibe eine Drehbewegung ausgeübt, dann das ganze System in die Ausgangslage zurückgeführt und zur Wiederholung der Drehbewegung durch z. B. einstellbare Federn für die Belichtung

des Schichtträgers wieder freigegeben wird. Zur Erzeugung der Drehbewegung können an den Ringachsen irgendwelche geeignete Triebmittel, z. B. einstellbare Federkräfte, angreifen, die durch Ausübung von Drehmomenten eine gyroskopische Voreilung des ganzen beweglichen Systems bewirken.

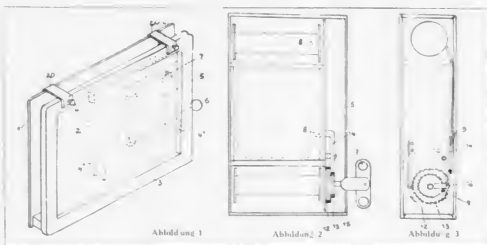
Abb. 1 beigegebener Zeichnung veranschaulicht die

Vorrichtung in Draufsicht, und die Abb. 2 und 3 sind dazu gehörige Seitenansichten in der Richtung der Pfeile 2 und 3 der Abb. 1, während Abb. 4 eine Einzelheit der Vorrichtung wiedergibt.

Die Flugzeugkamera (4) ist starr befestigt an einem Joch (5), das mit Zapfen (6) versehen ist, mittels deren

das Joch samt der Kamera und ihrer Antriebsvorrichtung in den beweglichen Rahmen (7) einer kardanischen Aufhängung um die Achse  $x$  bis  $x$  schwingbar ist. Ein elektrischer Motor (8) ist mit dem Joch (5) starr verbunden und treibt über ein nicht dargestelltes Universalgelenk einen

Gyrostaten (9), der zwischen dem Joch (5) und einem fest mit diesem verbundenen Querträger (10) gleichsinnig mit dem Motor (8) und der Achse  $z-z$  der Kamera (4) angebracht ist. Der Rahmen (7), in welchem die Zapfen (6) gelagert sind, ist selbst um die zur Achse  $x-x$  senkrechte Achse  $y-y$  mittels Zapfen (11), die in Ständern (12) gelagert sind, drehbar. Eine teleskopische Visier-



**„Außergewöhnlich in seiner Wirkung, nicht mehr zu übertreffen.“**

So urteilt erst dieser Tage wieder unaufgefordert  
ein **Fachmann** über

**Busch-Neokino**

Das  
**Spezial-Objektiv**



für  
**Kino-Projektion**

mit Hohlspiegel-Bogenlampen und Halbwatt-Lampen.

Sie werden ebenso urteilen, sobald Sie das Neokino-Objektiv in Gebrauch haben.  
Spezial-Prospekte und Katalog über unsere übrige Projektions-Optik kostenlos.

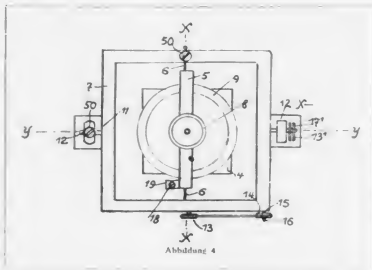
**EMIL BUSCH A.-G., RATHENOW.**

vorrichtung (18), die mittels eines Armes (19) starr an dem Joch (5) angebracht ist und daher ihre Winkelstellung zur Kamera (4) unverändert beibehält, ist mit zwei gekreuzten Fäden versehen, die den Achsen  $x-x$  und  $y-y$  parallel sind. Der Schwerpunkt des ganzen beweglichen Systems fällt mit dem Schnitt der Achsen  $x-x$  und  $y-y$  zusammen.

Eine genutete Scheibe (13) ist mit einem der Zapfen (6) starr verbunden, während ein zweites Nutenrad (14) auf einem am Rahmen (7) angebrachten Zapfen (15) sitzt und sich stramm auf diesem Zapfen dreht, wenn es mittels einer Handkurbel (16) in Drehbewegung versetzt wird. Ein dehnbares elastisches Band (17) liegt in den Nuten der Räder (13 und 14). Eine Verstellung der Winkelstellung des Rades (14) mittels der Handkurbel (16) bewirkt dadurch eine Drehung des Zapfens (6), der das von dem Zapfen (6) getragene bewegliche System einschließlich der Kamera (4) um die Achse  $x-x$  zu drehen strebt. Eine ähnliche Vorrichtung zur Ausübung einer Drehung des Zapfens (11) um die Achse  $y-y$  umfaßt die Nutenräder

(13' und 14'), von denen das Rad (13') fest mit dem einen Zapfen (11) verbunden ist, während das Rad (14') stramm mittels des Handgriffs (16') hewegen läßt. Ein elastisches Band (17') verbindet die beiden Nutenräder (13') und (14'). Eine Drehung des Nutenrades (14') wirkt somit eine Schwingung der Kamera (4) um die Achse  $x-x$  bewirkt. Schrauben (50) können die Reibung an den Achsen  $x-x$  und  $y-y$  nötigenfalls vergrößern, um kleine Schwingungen des Gyrostaten zu vermeiden. Die Vorrichtung wird wie folgt benutzt:

Zur Herstellung eines photographischen Aufnahmes vom Flugzeug aus wird der elektrische Motor (8) angelassen und in gleichmäßigem Gang gehalten, so daß er dem Gyrostaten (9) eine hohe, gleichbleibende Winkelgeschwindigkeit erteilt. Auf Grund eines bekannten gyrostatischen Gesetzes wird, wenn die Kamera (4) um die Achse  $x-x$  bei Drehung des Gyrostaten (9) um die Achse  $z-z$  verschwenkt wird, ein Vorrücken der Kamera um die Achse  $y-y$  herbeigeführt, und umgekehrt auf eine Drehung (10) die Achse  $y-y$  ein Voreilen um die Achse  $x-x$  hervor-



# Wenige & Dörner

## Sitzmöbelfabrik ~ Waldheim i. Sa.

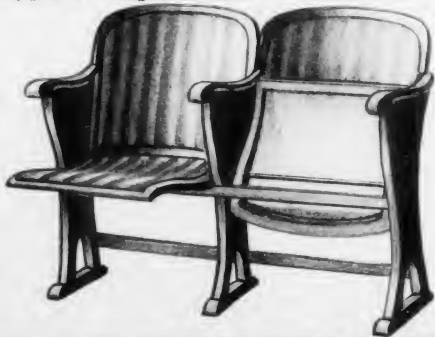
Telephon 15 ~ Gegründet 1870

Bequeme  
Sitz- und Rückenlage

Beste Qualität

Billigste  
Berechnung

Prompte Bedienung



Der Beobachter betrachtet das Bild des Geländes in der Visiervorrichtung (18), auf der eine Relativbewegung zwischen diesem Bild und dem Fadenkreuz der Visiervorrichtung sich bemerkbar macht. Um diese auszugleichen, wird mittels des Handgriffes (16) die Kamera (4) um die Achse  $x-x$  verschwenkt, um ein Voreilen des Gyrostaten um die Achse  $y-y$  hervorzurufen, so daß die zu der Achse  $y-y$  senkrechte Komponente der scheinbaren Relativbewegung des Geländebildes und des Fadenkreuzes der Visiervorrichtung ausgeglichen wird. Nach dieser ersten Einstellung wird durch Handgriff (16), auch durch die resultierende Voreilung des Gyrostaten um die Achse  $x-x$  die zu dieser senkrechte Komponente der scheinbaren Relativbewegung zwischen Bild und Fadenkreuz ausgeglichen. Durch Aufeinanderfolge angenäherte Einstellungen, die in der angegebenen Weise abwechselnd an den Rädern (14) und (14') ausgeführt werden können, läßt sich das Bild des Geländes mit bezug auf das Fadenkreuz ruhend erhalten.

Die Kamera wird dann von Hand in die Stellung zurückgeschwenkt, in der die Photographie entweder in senkrechter oder sonst geeigneter Lage aufgenommen werden soll, worauf die Belichtung der Platte bewirkt wird, während der Gyrostat (9) gleichförmig umläuft und die durch die Räder (14, 14') hervorgerufene Drehung beibehalten wird. Da die Visiervorrichtung (18), mit der die Bewegung der Kamera geprüft worden ist, und die Kamera (4) starr miteinander verbunden sind, wird während der Belichtung keine Bewegung des photographischen Bildes auf der Platte stattfindend. Es können daher Belichtungen photographischer Platten von viel größerer Dauer bei der Flugzeugphotographie aufgewendet werden, ohne daß sich die Wirkung der Flugzeugbewegung zeigt, und infolgedessen auch weitwinklige Linsen benutzt, sowie viel größere Geländeflächen in die Belichtung eingeschlossen werden.

## Pausenlose Vorführung und Vorführer

Von A. Schmutzer

Augenblicklich ist beim Fabrikanten, Verleiher, Theaterbesitzer die Frage Ein- oder Zwei-Schlagere Programm akut. Auch den Vorführer berührt sie, greift er doch wesentlich in sein Arbeitsgebiet ein. Die Gründe, die sein Interesse erwecken, sind allerdings anderer Natur als die der vorbezeichneten Industriegruppen.

Was mit der Frage unmittelbar zusammenhängt, ist die Länge der Programme in Metern und als Parallele die dem Vorführer zum Abrollen eines Programmes zur Verfügung

stehende Zeit. Länge und Zeit — aus diesen beiden ergibt sich beim Zwei-Schlagere Programm ein Maßakkord.

Die technische Seite wurde leider bei der Vorführung sehr langer Programme bisher kaum beachtet. Aufgabe des Vorführers war es, sie zu lösen. Aber auch dem Fabrikanten verursacht es einiges Kopferbrechen, denn die Grenze der Leistungsfähigkeit der heutigen Vorführungsapparate ist begrenzt, sogar vielfach schon überschritten. In diesen Konflikt brachte die Einführung der pausen-

# LEHMANN & KNETSCH

KINOTECHNISCHE SPEZIAL-WERKSTÄTTEN

Tauntzien-Strasse 55 BRESLAU Tauntzien-Strasse 55

„KNIRPS“ mit Stillstandseinrichtung und Typenbescheinigung B

der beste existierende Koffer-Apparat, an der techn. Hochschule Berlin geprüft

Achtung!

Unsere neue Friktions-Aufwickelvorrichtung

Achtung!

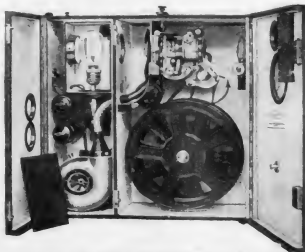
ermöglicht größte Filmschonung

Schulen,  
Lehranstalten,  
Verbände,  
Vortragsreisende,  
Organisatoren  
bevorzugen  
unseren Apparat

\*

Bei jeder Stromart und  
Spannung verwendbar.  
An jede Lichtleitung anzuschließen.

Patent und Musterschutz  
angem.



Vorzüge:

Der einzige Apparat seiner Art, bei dem, selbst wenn das Filmband unvorhergesehen im Bildfenster stehen bleibt, ein **Filmbrand ausgeschlossen** ist, **größte Leistungsfähigkeit**, **helle, scharfe Bildwiedergabe**, auf 20 bis 25 m Entfernung ein Bild von 4 bis 5 m Breite. **Unerreichte Betriebssicherheit**, **leichte Bedienungsweise**, weil Aufwickelpule vorn liegt.

losen Vorführung eine Erleichterung denn sie bedeutet Zeitersparnis. Doch mag in diesem Zusammenhang auf die besonders bei sehr langen Filmen eintretende Ermüdung des Publikums hingewiesen werden. Vielleicht ist es empfehlenswert, ungefähr in der Mitte des Films eine kurze Pause, die im gedruckten Programm vermerkt sein kann, einzulegen.

Ein Hemmschuh in der Verbreitung der pausenlosen Vorführung ist der mangelnde Platz in zahlreichen Filmtheatern, deren Vorführungsraum für die Aufstellung zweier Projektoren nicht eingerichtet ist. Immerhin kann diesem Umstand teilweise durch den auf einem Bock montierten Links-Rechts-Doppelprojektor abgeholfen werden.

Einer ansehnlichen Anzahl Theaterbesitzer ist es aber aus räumlichen und auch pekuniären Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich, zur pausenlosen Vorführung überzugehen. Hier sei ein weiteres Mittel zur Zeitgewinnung angeregt.

Ein Film besteht aus sechs bis acht in ihrer Länge stark differierenden Akten. Jeder Akt befindet sich auf einer der heute fast ausschließlich im Gebrauch befindlichen 600-Meter-Filmspulen, jeder Akt muß vom Vorführer einzeln in den Mechanismus eingesetzt werden. Im glücklichen Falle gehen hin und wieder je zwei Akte auf eine Spule.

Nun wiederholt sich in jedem Theater derselbe Vorgang.

Der Vorführer versucht die 600 Meter fassende Spule aufzufüllen, setzt zu

diesem Zweck mehrere Akte auf eine zusammen der dazwischen befindliche, störende Blankfilm entfernt, die nun auf einer Spule befindlichen Akte laufen pausenlos durch. Nach Ablauf der Spielzeit erfolgt dann die Trennung der Akte und das Ansetzen des Blankfilms (manchmal wird letzteres auch vergessen). Dieses gewiß wenig ideale Verfahren wird aber noch ohne Rücksicht auf bisherige Akteinteilung auf vier Spulen aufgetrommelt; die Blankfilme wiederum entfernt, Akte anfangs- und Endtitel neu verteilt. Auch hier wiederholt sich nach Spielzeitablauf die rückwärtige Arbeit.

Nichts ist nun naheliegender, als die Gesamtlänge des je Films fabrikmäßig 600 Meter zu trennen.

Man könnte dem entgegenhalten, für die Schonung der Spulen sei die Trennung eines Films in relativ großen Anschnitte nicht von Vorteil. Das ist zutreffend. Allerdings wäre zu erwägen, daß bei einem getrennten Sechssakter von 1800 Meter Länge mit weniger als sechs Anfangs- und Enden schon nach kurzer Zeit verregnet beim fabrikmäßigen Zusammensetzen auf diese Teile nur drei Anfangs- und Enden vorhanden sind.

Die Anzahl der Akte ist nicht ohne Einfluß auf das Publikum (sechs Akte „ziehen“ nun einmal nicht als drei), und auch der Autor wird Wünsche haben, denen sich im Rahmen der 600-Meter-Trennung noch genügend entgegenkommen läßt.

✕



## Die Rentabilität

Ihres Unternehmens sichert Ihnen ein

## Hupfeld Kino Pan

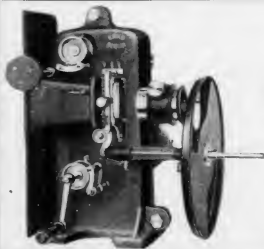
Größte Betriebssicherheit / Leichte Bedienung / Großes Nutzen-Repertoire

Auch zu den Nachmittagsvorführungen volle Orchestermusik

Bequeme Amortisation / Keine Ausgaben für die Autoren-Verbände

Verlangen Sie Sonderangebot!

Leipziger Pianoforte- und Phonolafabriken  
Hupfeld-Gebr. Zimmermann A.-G.  
Leipzig, Petersstraße 4.



# ERKO

## Die Maschine für Höchstleistung

ausgerüstet mit allen Neuerungen wie

**Filmkühl- und  
Feuerschutzanlagen D. R. P.**  
automatisch regulieren Spiegelampen  
D. R. P. ang.

„Erko“ Maschinenbau-Ges., Berlin SO 16  
Tel. Mpl. 13050 :: Köpenicker Straße 32 :: Telegrammwort: ERKOKITRO

## Filmsplitter.

Der Spielfilm hat von Anfang an äußerlich eine Anpassung an die Bühne gesucht und gefunden. Da er aber technisch über andere Mittel verfügt als diese, so hat er sich allmählich von ihr entfernt und selbständig entwickelt. Er konnte das immer leichter, als bei ihm eine ganze Reihe von Hemmungen, welche die Bewegungsfreiheit des Regisseurs der Sprechbühne einengen, nicht bestehen, und andererseits ihm Hilfsmittel zur Verfügung stehen, die dort fehlen.

Hemmungslos springt beim modernen Spielfilm die Handlung über Raum und Zeit. Schwierigkeiten des Szenenwechsels kennt er nicht. Dauernd ändert sich bei ihm der Bildgegenstand, so ist deshalb für ihn im Vergleich zum Film, wie wir ihn vor zehn bis fünfzehn Jahren noch kannten, charakteristisch geworden die Kürze der einzelnen Szene. Es ist schwer zu sagen, ob diese Technik aus dem Wunsche des Publikums entstanden oder ob der Geschmack an ihr dem Publikum erst anstuzogen ist. Jedenfalls ist sie da, und sie wird auch wohl so lange nicht überwunden werden, als wir den stummen Film haben, um die Regisseure und Filmbuchverfasser in erster Linie auf das Publikum der nervenzerrütteten Großstädte Rücksicht zu nehmen gezwungen sind. Zweifellos gibt es Stellen, an denen der plötzliche Übergang auch sachlich begründet ist, meistens ist dies aber nicht der Fall. Wir werden in einem Roman am Ende einer Szene stets ein langsames Abgleiten der Handlung wie zu einem Ruhepunkt hin wahrnehmen, und wenn im Theater bei offener Bühne ein Szenenwechsel vorgenommen wird, so

bietet die zu dessen Überdecken erforderliche Verdunkelung dem Zuschauer die notwendige Muße zum stimmungsmäßigen Übergang. Nur beim Film endet ein Szenenschnitt die eine Szene und läßt die neue beginnen, um dann oft nach wenigen Sekunden zu der früheren wieder zurückzukehren. So ist der Film zum Abbild des hastigen Lebens der Großstadt geworden, und zwar selbst dann, wenn er dem Inhalte nach mehr beschauliche Dinge bietet.

Handelt es sich hier um Dinge der Regie beim Herstellen des Films, so beim folgenden um solche der Vorführung. Leider dürfen wir wohl sagen, bemerken es die wenigsten unter den Zuschauern, daß die Personen auf der Projektionswand fast immer mit einer Geschwindigkeit sich bewegen, die einfach unmöglich ist. Der Film wird vollkommen willkürlich mindestens um ein Vierte, ja bis zu einem Drittel rascher vorgeführt, als er aufgenommen ist, und dadurch werden alle Bewegungen verzerrt, sie werden nicht nur unklar, sondern oft auch ungeschön. Wir würden es uns ernstlich verbitten, wenn auf der Bühne die Schauspieler so hastig agieren wollten, wie die Jongleure in der Variété. Auf der Projektionswand aber nehmen wir geduldig diesen groben Verstoß gegen die Naturwahrheit hin, und haben uns an ihn so gewöhnt, daß wir ihn nahezu als zur Filmtechnik gehörig ansehen.

So ist der Film durch die ihm innewohnenden technischen Möglichkeiten zum Abbild eines mehr auf äußere Wirkung eingestellten, rasch dahinhastenden Lebens geworden.

### Sie sparen Zeit

mit dem



**Lyta - Universal - Arbeitstisch**

mit Kinoskop

\*  
Verlangen Sie Prospekte!

**Apparatebau Freiburg** G. m. b. H.

Lyta-Kino-Werke

**FREIBURG - BREISGAU**

# MUSS & RATHGEB



Mech. Werkstätte u. Apparatebau

**BERLIN S 14**

**Dresdener Strasse 80**

**Fabrikation**  
von Kino-Apparaten  
und Zubehörteilen.

**Reparaturen**  
an Apparaten aller  
Systeme.

Fernsprecher:  
Moritzplatz 6430

# Freie Anzeigen

## KINO

ca. 250 Plätze, Berlin, dichtbev. Arbeitergegend, ladelhafte Ecke, anerkannte Existenz, langj. Mietsvertrag, prima Lage, mit kompl. Inventar **Rm. 15 000.-**

Objekt: „Woche“

**Kino - Zentrale Brockhausen**  
Berlin SW 68, Friedrichstraße 207. Tel.: Zentrum 10765

## ● KINOS ●

**Kino Berlin**, Hauptverkehrsstraße, 16 Jahre bestehend, hübsch ausgestattetes Theater, reichhaltiges Inventar, billige Miete bei langj. Mietvertrag, Kaulpreis RM 6000.- Anzahl RM 4000.-

**Kino Berlin-Vorort**, erst 5 Jahre alt, ca. 200 Sitzplätze, prima Inventar: Klavier, Harmonium, Eigentum! Verkauf erfolgt nur wegen Fortzug Kaulpreis RM 11 000.- Anzahlung nach Vereinbarung

**Kino Berlin**, dichtbev. Arbeitergegend, ca. 500 Sitzplätze, ausnahml. günstig! Verkauf erfolgt nur wegen Fortzug Kaulpreis RM 55 000.- Anzahl. nach Abspr.

**Kino-Agentur Friedrichstr.**  
Inh. **Fritz Hahlo**  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 20, Tel. Dönhofl 3929

**Kino-Norddeutschland**, 200 000 Einw., 500 Plätze, erstkl. Lage, langer Mietsvertrag, Kaulpreis 70 000 Mk., Anzahlung nach Vereinbarung.

**Kino Pommern**, Beteiligung an erstkl. Unternehmen, mit 900 Plätzen und großer Bühne, gleichzeit. Cafe und Restaurantbetrieb, Mietsvertrag 10 Jahre, wird ein Teilhaber mit 30 000 Mk. gesucht.

**Kino-Brandenburg**, 200 Plätze, 12 000 Einwohner, Industrie, mit restkl. erstkl. Invent., Jahresm. 2000 Mk., m. Wohng., Kaulp. 7000 Mk.

**Kino-Brandenburg**, 250 Plätze, langer Mietsvertrag, erforderlich Kapital 1500 Mk.

**KINOWERNER, BERLIN SW 68**  
Erste und älteste Kinogewerl.  
Friedrichstraße 215 / Telephon Havensheide 3772.

## Reklame-

**Diapositive**  
sowie lauskräftige  
Enwürfe  
**OTTO ORTMANN**  
Kunstmalerei  
Hambura, Poolstr. 12, ptr.

## KINOS!

Berlin Ztr., 500 Pl., gr. mod. Bühne, pa. Exakt, RM 60 000  
Berlin-Alt-St. 2, 500 Pl., Bühne, alt gut Gesch., RM 55 000  
Berlin-Ztr., 500 Plätze, 7 Jahre in einer Hand, RM 55 000  
Werg Filmabschlüsse: Berlin Vorort, Seltene Gelegenheiten, 250 Plätze, Bühne, RM. 3500

**KINO-KÖNIG** Mohrenstr. 37 (Colonaden) Zentrum 533

## Ruhrgebiet

Größtstadt 500 000 Einwohner

Für ein im Bau befindliches Großtheater mit Kaffeehaus wird

**kapitalkräftiger Teilhaber**

gesucht. Es handelt sich um ein erstes Objekt mit ganz neuen städtischen Verträgen. Konzernfirma bevorzugt. Kapitalangabe erwünscht. Offerten unter K. V. 8490 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

## 750 Parkettstessel

sch. gebrachte  
M. 3.- und Mk. 4.50 pro Stück.

**Ernemann- und Ica-Apparate**  
M. Kessler, Berlin O. 34, Lillauer Str. 3

## KINOS

jeder Größe

in ganz Deutschland kaufen  
und verkaufen Sie nur durch  
den bekannten Fachmann

**ALFRED FRANZ**  
Leipzig, Keilstraße 9

Telephon 29698 - Seit 1911 in der Branche

## Prima Filme

verkauft sehr billig  
**L. Deutsch, Berlin W 57**  
Potsdamer Straße 63

**Reklame-Diapositive**  
in 3 Tagen  
fertig  
Fertigen Sie 40  
Deutschmark 4  
Gr. u. H. Berlin SW 11  
Friedrichstr. 21.

## KINO

1600 Plätze, Restaurant

Grundstück 2600 qm. Prima Haus 3 Etagen. Theater-Variante und Gaswirtschaftskonzession nur an kapitalkräftig, erstkl. Reflekt. zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Vermittler zweckl.

Offert. an K. F. 8497 Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

## Stauend billige Gelegenheitskäufe

gebucht aber in la Qualität

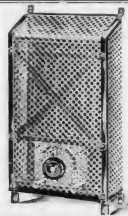
- |   |             |
|---|-------------|
| 3 Ernemann Imperator Mechanismus                                | à M. 150.-  |
| 1 Nitzsche Merchantsmas   | .. .. 80.-  |
| 3 stromlose Lampenbühser für Imperator Apparat                  | .. .. 30.-  |
| 1 Ernemann E Spiegellampe mit 200 mm Metallspiegel              | .. .. 190.- |
| 1 Haha - Goertz - Artisol - Spiegellampe mit 200 mm Glasspiegel | .. .. 100.- |
| 1 Universal-Motor P5 110 Volt                                   | .. .. 50.-  |
| 1 Gleichstrom-Motor P5 110 Volt                                 | .. .. 50.-  |
| 1 Gleichstrom-Motor P5 110 Volt                                 | .. .. 50.-  |
| 1 Discop (schattenfreie Dia - Einrichtung)                      | .. .. 50.-  |
| 1 elektr. Apparat-Gerät   | .. .. 30.-  |
| 30 gebr. Objekte verschied. Brennweiten                         | .. .. 15.-  |

ferner in fabrikneu

- |                                     |                 |
|-------------------------------------|-----------------|
| Hebel-Regulierlampe                 | .. .. à M. 10.- |
| Diapositivkästen für 50 Diapositive | .. .. 8.-       |

**BAERS FILM & KINOHAUS**

München, Karlsplatz 24 - Telegr.-Adr. Filmbaer - Tel. 52 399



Vorschriftsmäßige  
**Widerstände**  
für Kino-Theater

fertigt als Spezialität

**Oscar Heine**

Widerstandsfabrik  
Dresden - A. 16  
Blasewitzer Straße 34

• • Gegründet 1904 • •

## Jupiter-Foto- und Kino-Spezialhaus

FRANKFURT a. M., Braubachstr. 24/26

Einrichtung von Kinotheatern in modernster, technisch vollkommener Ausführung. Günstige Gelegenheitskäufe! Bequeme Zahlungsbedingungen! Großes Lager in Ersatzteilen. Fachmännische Beratung auf Grund 20-jähriger Erfahrungen.

Reparaturen gut und preiswert!!





# Stellenmarkt

## Kino - Kapellmeister

Geiger, bek. ant. Komponist, routinierter Illustrator und Dirigent mit Resonanz-Repertoire für Kino, Primasignisse und Referenzen. Frei **sofort** oder **später**. Angebote mit Gegenangabe erbeten an

**Musikdir. Carl Meinecke, Breslau**  
Sa'owastraße 80.

## Kapellmeister mit und ohne Kapelle

für Film, Bühnenschau frei.

Wort n unter **Op. 154**, Se. erl. Hahle, Neum. Königstraße 40

## Vorführer!

staatl. geprüft, nicht ganz 21 Jahre alt, ledig, uverl. 5 Jahre im Fach, mit gutem Zeugnis, bis jetzt in ungeschwundener Stellung und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Offert. erb. unter **K. E. 8490** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 15-41.

## Vorführer

staatl. geprüft, 24 Jahre alt, gel. Naschmenschluss, vertraut mit allen Maschinen und Apparaten, ein sauberes Vorführer u. Instandhaltung der Appar. gen. gewissenhaft u. zuverlässig, sucht z. 15. August od. spät Stellg. Gute Zeuge vorh. Bildliche OB in Gehaltsang. erb. an **ALFRED DEHRENS LEHRTE (Hannover)** Burgdierichlandstr. 24

Staatl. geprüfter

## Operateur

26 J. alt, ledig, Schlosser und Mechaniker, sucht p. sofort Stellung evtl. in- od. Ausld. Angeb. an **FRANZ FELGER Striegau 1, Schm. Schwendtmirz Str. 1.**

**Eine Stellen-Anzeige**  
in dieser Größe  
kostet  
**2,30 M.**

# Kinobedarf

früher „Fiag“

Inhaber: Kurt Wehnert

**Kinoapparate**  
wie **Ernemann, Hahn**  
**Goertz, Bauer etc.**

**Umformer / Motore**  
**/ Spiegellampen /**

**Sämtliche Zubehörteile für**  
**die Kinotechnik**

\*

**Spezial-Reparatur-Werkstätten:**  
**Berlin SW 48, Friedrichstr. 238**  
Telefon Hasenheide 4108

## Wer sucht tüchtigen Theaterleiter?

Theaterbesitzer, durch seine Erfolge branchebekannt, sucht infolge Borsenverluste Position als Mitarbeiter, möglichst Berlin, 38 Jahre, gebildet, 18 jährig Kinovariablepraxis — jeder Aufgabe gewachsen. Bringt jedes faule Theater hoch. Offerten vermitt. **Jostei, Hamburg, Brahmallee 97.**

Warum ist dieser Raum frei?

So lächerlich wie Sie es finden, daß dieser Raum so wenig ausgenutzt ist, ebenso unverständlich ist es, daß Verleiher sich immer noch mit einer nur 50%igen Auswertung Ihrer Kopien begnügen und Theaterbesitzer heute noch verregnete Kopien spielen müssen. Es steht doch die patentierte Recono-Imprägnierung, durch die der Film erst wirklich fertig veredelt und in Verbindung mit der Recono-Regenerierung seiner 100%igen Ausnutzung erschlossen wird, zur Verfügung. Die neue Produktion darf nicht wieder im unferigen Zustand herausgebracht, sondern muß bei Recono imprägniert werden

# Bauer Stahlprojektor M5

Type III

Eugen Bauer, Kinematographfabrik, Stuttgart, Gartenstraße 21

## Theatermaschine „PHÖNIX“, Modell IV

mit auswechselbarem Malterkreuzgetriebe, seit Jahren bestens bewährter Vorführungs-Apparat

Walter Löffel · Leipzig · Johannissgasse 10  
Spezialfabrik für Kinematographenbau

**Kino-Aufn.-Apparate**  
für 60 m · Gelegenheit-  
ica-Kinamms mit Federwerk  
und Nalry, neu, für 25 m  
M. 260 — anslatt M. 450 —  
Louis Zmann & Hoffmann  
G. m. b. H., Berlin S.W. 48  
Friedrichstr. 23.

### Gelegenheits-Käufe!

1. Mächtig 2-Apparat und ein Kalkerkino-Apparat, beide komplett einleitet mit Typensystem-Schein für kalblose Vorführung, wenig gebraucht, preiswert abzugeben. Außerdem einige generalreparierte Theater-Maschinen gegen billige Ersatzteile zu verkaufen. „Kinograph“, K. Karsten, Frankfurt a. M., Mischelstr. 33.

3 gebrauchte, komplette **Erwinmann-Maschinen**. 1 gebrauchte Maler (Siegler) preis, verlangt. Sie Offerte! **Bausmann & Hoffmann** G. m. b. H., Berlin S.W. 48, Friedrichstr. 23.

### Eintrittskarten

Bücher, Blocks, Rollen & Brand, Druck, u. Mittel Feilka Hamburg 23, Hauptbahnhof 126 Prospekt u. Preisliste auf Wunsch

**Selbstfräige Vorbeleuchtungen**

D. R. P.

für Theater, Kinos, Restaurants, Geschäftshäuser usw. Unbedingte Befreiung der Akkumulatoren! Geringster Stromverbrauch Selbsttätiges Aufladen der Akkumulatoren auch im Anschluß an Wechselstrom. Transparente Wandleuchtungen

**Elektro-Schalt-Werk G**  
Göttingen 10

Saal-Verdunkler Bühnen-Regularen  
D. R. P.

## Vorhangaufzüge

elektrisch automatisch mit Gong, langjährige Spezialität.

## Zahntrommeln

Neuzubau, Reparaturen von Mechanismen, 1. am liebsten präzis und billigst. Schnelle Lieferung. Häufigste Präzisionswerkstätten E. Schramm, Halle a. S., Mittelstraße 2. Telefon 23.469.

**Suche**  
gebrachte u. guterhalten  
**Schulfilme** auch  
**Märchenfilme**  
zu kaufen oder zu leihen.  
Angebote mit Preis unter  
K. D. 8495 zu Scherblanz,  
Ella, S.W. 68, Zimmerstr. 35-41



**Klappstühle**

35-jährige Erfahrung, moderner Auslieferung, noch einzelner Teile  
**Otto Präler & Co.**  
Zell

**Reklame- und Betriebs-Diapositive**  
betert Fritz Kraatz vorz.  
Carl Hoos, Niederberg, Post  
Coblenz a. Rhein, Glasklar  
Bilder, leuchtende Farben

## Fabrikation

VON

## Städte- und Landschaftsfilme

Industrie- und  
Werkfilme

Werbe-Zeichentfilme



Kultur- und  
Lehrfilme

Trickfilme

## Rheinland-Film

Verleih und Vertrieb Düsseldorf

Düsseldorf, Schanzenstraße 13. Telefon 51.269. Filiale Berlin S.W. 48, Friedrichstr. 14. Telefon: Dönhoff 9224. Telegrammamt: Rheinlandfilm

## Vorhang-Theater-Sühle

Möbel- und Dekorations-  
**Samt, Plüsch**  
und  
**Manchester** MusterTg.  
nach Wahl  
**Samthaus Schmidt**  
Hannover 8 14

Kino-Klappbänke, Legenestel usw.  
betert in erstklassiger Ausführung

**Sächs. Holzindustrie**  
Stuhlhaus 1 G.  
Tel. Amt Ferial 507  
Katal. uth. a. reichhalt.  
preisw. abg. Mod. möbl.  
Sie ausl. Ang. Schenke  
Lieferung! Viele Ansk.  
l. Berlin: Bergstr.  
Mars 4 Wallstr.  
Friedrichstr. 23.



**Film-Schränke**  
aus Hartholz, d. poliz. Vor-  
schreibt entspr. 10 u. 12-lit.  
in sanfterer Ausf. leicht-  
billigst legerdort. Tischler-  
meister, Berlin SW 61, Tempel-  
berger Ufer 13. Hasenheide 2141.

## Film-Verleih

erstkl. Schlag. u. Programme  
zu billigst Preisen. Kissen-  
auswahl jed. Geschmack! 1  
Woche 25 Mk., 2 woch. 40  
bill. Apparate, jed. Knopf-  
dr., Transformator, Spiel-  
zeug usw. Filmverleihler  
Buckholz - Film, Stettin,  
Hirschenallee 27. Fernort 8836

## Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film-Kitt „Femor“, Fl. m. Final Mk. 1.—, 2.—, 3.—  
Ozonegel (Leitreiniger, halbleitend), Fl. Mk. 2.50  
Glassteine (abw. schreibbar, schnell trocken), Fl. Mk. 2.50  
Antriebsringfaktor L. alles Leder, Fl. m. Preis Mk. 1.50  
Händlars Rabatt.  
Chem. Werke Hansa, Petersen & Hermann G. m. b. H.  
Hamburg 6 — Postcheck-Konto Hamburg Nr. 00787

## Passionsspiele

mit Begleitprogramm u. weitere  
erstklassige. Preis 11.00  
verlieht billigst  
**Oberfrankenfilm Bamberg**  
Heulstraße 11 a

## Klappstühle

aus befestigt ein Holz  
Besonders kalber  
Dresdener Fabrik für  
Möbel aus massiv  
gebohenem Holz



**A. Türpe jr.**  
DRESDEN-N. 6.  
BUCHENSTRASSE 10

**Spiegelampen**  
für 140 er Spiegel M. 70.—  
— 170 er — M. 85.—  
1a Spiegel, 140 er — M. 9.—  
— 170 er — M. 14.—  
Solange Vorrat reicht!  
**Deutschmann & Hoffmann**  
G. m. b. H., Berlin S.W. 48  
Friedrichstr. 23.

# Perlantino-Projektionswände

PERLANTINO-O. CE. PE. GES. M. B. H. / BERLIN S 42, RITTERSTR. 20 / TEL.: MORITZPLATZ 11373

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post. Postzeitungsstelle. Anzeigenpreise siehe Anzeigenblatt. Anzeigenpreise: 15 Pl. die mm-Höhe unter „Stellenmarkt“ 10 Pl. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postcheckkonto: Berlin NW 1, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Resenthal (Aron). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann, für den Anzeigenleiter: A. Pieniak, stattdlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Überlangte Einwendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegend. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlstr. 10.

# Die internationale Filmpresse

## „CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris  
Eigene Korrespondenzen für Deutschland; Berlin, Duisburger Straße 18  
Leiter: GEO BERGAL  
Erscheint wöchentlich. Großes Bildmaterial  
Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informations,  
Vermitlungen jeder Art zur Verfügung

## „FILM“

Omfjånnelijkt Hollandsch Weekblad  
Produktion und Verlag  
Max de Haas und Wim Brouwerst Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490  
Das führende Fach- und cinege Publikumsblatt Hollands  
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes  
Bildmaterial / Bestes internationalorgan  
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

## Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.  
Ausg. a. E. (C. S. R.)  
Publikationsmittel d. Theater u. Filmtheaterstätten / Bestes Insertionsorgan  
Erscheint monatlich  
Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—  
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pfl. Portospesen

## „CINÉMA D'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: CH. ATHANASSOPOULO  
Chefredakteur: JACQUES COHEN-TOUSSIGN  
„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.  
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandria (Egypte)

## ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Áltimos españoles Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter  
an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.  
Redaktion u. Verlag: Calle de Argon 235, Barcelona (Spanien)  
Beitrag und Leiter: J. FREIXES SAURI  
Jahres-Bezugspreis:  
Spanien und spanische Bezirke: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—  
Anzeigen laut Tarif

## CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, 6

Direktor: Nestor Coasvan  
Chefredakteur: M. Bossons

Probehefte auf Anforderung kostenlos

## Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

## „THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie  
Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908  
Inserieren Sie in „THE BIOSCOPE“  
Probehefte und Anzeigenartikel Bezugspreis für das Ausland  
Seit Worsch jährlich 30 sh.  
The Bioscope Publishing Co. Ltd.  
Faraday House, 8-10 Charing Cross Road  
London, W. C. 2 England

## Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie  
WIEN VII, Neubaugasse 36. Telefon 30-1-90.  
Größtes und verbreitetes Fachblatt in Zentralerropa mit ausgedehntem  
Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien,  
Polen und Rumänien / Abonnementpreis halbjährig 20 Goldmark

## „La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film  
Auslandsnachrichten — Film- und Ateliersberichte  
Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang  
5, rue Saubier, Paris (9<sup>e</sup>) — Téléphone: Bergère 02-13

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die  
Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

## THE CINEMA

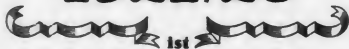
Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. des „Monthly Technical“ Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling  
Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

## Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift  
Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924  
Direktor und Verleger: H. OECONOMOS  
Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)  
Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film-  
und Photoanzeigen im Orient

**Die  
große  
Überraschung  
1927/28**



**Richard Eichberg**

---

mit

**Lilian Harvey  
Mona Maris Dina Gralla**



Im Verleih  
der



WELT KINERLE 28. 11. 77  
MANG 3 ANG - NR. 1070



*Carmen  
Boni*

spielt die Hauptrolle in den Nero-Filmen  
"DIE GEFANGENE VON SHANGHAI"

REGIE: G.V. BOLVARY.

u. "LOTTE HAT IHR GLÜCK GEMACHT"

REGIE: AUGUSTO GENINA.



KLE

Die deutsche Filmindustrie  
hat seit ihrem Bestehen  
die größte Anzahl Films auf  
Agfa gedreht. — Vor Beginn  
der Aufnahmen ist sich daher  
jeder klar, daß nur

# Agfa - NEGATIVFILM

„SPEZIAL“  
„EXTRARAPID“  
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für  
Nachtaufnahmen bringt die Agfa  
neuerdings ihren

# Agfa - SUPERPAN

auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:  
WALTER STREHLE <sup>G. M.</sup><sub>B. H.</sub>  
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

## Das brennendste Thema unserer Zeit



# (Die nicht Mutter werden dürfen)

MIT

MARCELLA ALBANI, MARY DELSCHAFT, FRIDA RICHARD, GEORG JOHN, FRITZ KAMPERS, LEOPOLD v. LEDEBUR, CARL DE VOGT

REGIE: ADOLF TROTZ

Manuskript:

DR. KURT THOMALLA

Hersteller: BIEBER-FILM

URAUFFÜHRUNG

Freitag, 26. August im

PRIMUS-PALAST

Potsdamer Straße

Filmhaus Bruckmann & Co., A.-G.

# 1927/28 PANTOMIM

## I. VERLEIHABSCHNITT:

### 2 Asta Nielsen-Filme:

#### Kleinstadtsünder

Ein Volksstück nach dem Bühnenwerk „Meiseken“ von Hans Alfred Kihn

**Regie: Bruno Rahn**

Manuskript: Iutke und Claren

Architekt: C. L. Kirmse

Photographie: Guido Seeber

Aufnahmeleitung: Heinz Bütke

Darsteller:

Asta Nielsen, Maria Paudler, Hans Adalbert von Schlettow,

Hans Waßmann, Herm. Picha, Ferd. von Alten, Henry Bender,

Max Maximilian, Emmy Wyda, Bobby Bender, Juliette Brandt

Rahn-Film der Pantomim-Film Aktiengesellschaft

#### Familie Marmeladoff

Ein russisches Sittendrama nach Motiven aus „Raskolnikow“ von Dostojewski

**Regie: Bruno Rahn**

**Hauptrolle: Asta Nielsen**

#### Benno Stehkragen

Ein Film nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman von Karl Ettlinger

**Regie: Trude Santen**

Manuskript: Robert Stahl / Architekt: Botho Höfer / Aufn.-Leitung: Willi Habanz

Darsteller:

Bruno Arno, Käthe Haack, Margit Barnay, Paul Otto,

Kurt Gerron, Ferd. v. Alten, Hans Mierendorff, Walter von

Allwörden, Olga Engl, Eva Speyer, C. Harbacher, G. Ritterband

Tesa-Film der Pantomim-Film Aktiengesellschaft

#### Die rettende Stunde

Die Gestichte zweier Volksdichter

Ein deutscher Standard-Film mit erster Besetzung

**Regie: Dr. Alfred Lampel**

### 3 Wild-West-Filme

Original amerikanische Sensationen

### 10 amerikanische Lustspiele

Zweiaktige Grotesken

### 10 Kulturfilme

mit Lampeschein

# PANTOMIM-FILM

Berlin - Köln - Dresden - Hamburg - Frankfurt a. M.



# PRODUKTION 1927/28

## II. VERLEIHABSCHNITT:

### Frau Agna

Ein Film nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman von **Heinz Tovotc**

**Regie: Bruno Rahn**

Rahn-Film der Pantomim-Film Aktiengesellschaft

### Die Leibgarde der Venus

Ein Lebens- und Liebesroman

**Regie: Trude Santen**

Tesa-Film der Pantomim-Film Aktiengesellschaft

### 2 Heini Klein-Filme

mit großer deutscher Besetzung und **Heini Klein**, dem deutschen **Jackie Coogan** in der Hauptrolle

**Regie: Henk Kleinmann**

### 3 Wild-West-Filme

Original amerikanische Sensationen



## III. VERLEIHABSCHNITT:

### Der grüne Stern

Ein Zeitbild mit **Asta Nielsen** in der Hauptrolle

**Regie: Bruno Rahn**

### Der Henker

Ein Film nach dem bekannten Roman von Staatsanwalt **Goldmann**

### 2 Heini Klein-Filme

mit großer deutscher Besetzung und **Heini Klein**, dem deutschen **Jackie Coogan** in der Hauptrolle

**Regie: Henk Kleinmann**

### 3 Wild-West-Filme

Original amerikanische Sensationen

# AKTIENGESELLSCHAFT

Berlin - Köln - Dresden - Hamburg - Frankfurt a. M.

Die  
Premiere  
der  
kommenden  
Woche!

Beba-Palast „Atrium“  
Dienstag, d. 23. Aug. 1927

Nach dem aktuellen Roman aus der  
„Berliner Illustrierte Zeitung“ v. Vicky Baum

Grete Mosheim  
Ellen Kürty  
Adele Sandrock  
Grete Reinwald

Hans Stüwe  
Bernh. Götzke  
Rud. Forster  
Friedr. Kayssler  
Kurt Geron  
Ed. Rothausen  
Irma Green  
Ida Wüst  
C. W. Meyer  
Henri Bender

Regie:  
Richard Oswald

Manuskript: H. Juhnke v. G. C. Klaren  
Bauten: Gustav Krauer  
Fotografie: Ewald Daub  
Standphotos:  
E. Lichtenstein



Matador-Film-Verleih G. m. b. H.

**Die**  
**Holle**

*Skandal in  
 einer kleinen  
 Residenz*

GRAUL



NACH DEM LUSTSPIEL VON KARL STERNHEIM / REGIE: HANS BEHRENDT  
 MANUSKRIFT: F. SCHULZ / BAUTEN: H. RICHTER, F. SCHROEDTER / PHOTOGRAPHIE: C. DREWS  
 JENNY JUGO / WERNER KRAUSS / VEIT HARLAN / OLGA LIMBURG  
 CHRISTIAN BUMMERSTAEDT

**URAUFFÜHRUNG**  
 AM SONNABEND, DEN 20. AUGUST IM CAPITOL



## Kaiser Josef und die Schusterstochter

Ein Volksstück von WALTER REISCH

Künstlerische Oberleitung: **RUDOLF DWORSKY** Regie: **J. und L. FLECK**

Phototechnische Oberleitung: **GUIDO SEEBER**

Bauten: **HOFER** und **RINALDI**

Aufnahmeleitung: **ARNO WINKLER**

### PERSONEN

Kaiserin Maria Theresia  
**JULIA SERDA**

Kaiser Josef II.  
**HARRY LIEDTKE**

Fürst Kaunitz, Kanzler  
**ERICH KAISER TITZ**

Generalissimus Laudon  
**EDUARD VON WINTERSTEIN**

Leibarzt Quarin  
**ADOLPHE ENGERS**

Kurfürst Max  
**KARL ELZER**

Prinzessin Maria Josepha  
**LOTTE BARTHEEL**

Gräfin Szathiany  
**MARGARETE LANNER**

Schul Schramseis,  
des Kaisers Bereiter  
**LIVIO PAVANELLI**

Schopfinger, Schuhmachermeister  
**HERMANN PICHA**

Stasi, des Schusters Töchterlein  
**XENIA DESNI**

Der Geselle  
**FRITZ KAMPERS**

Schusierjunge  
**H. BRAUSEWETTER**

Für Jugendliche freigegeben



**AAFA-FILM**  
**AKTIENGESELLSCHAFT**



# Kinematograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Bemerkungen zur Nürnberger Tagung von Aros.

Als man in der vorigen Woche den Begrüßungsartikel für die zehnjährige Jubiläumstagung des Reichsverbandes schrieb, zwang ein gewisses journalistisches vorannahmendes Gefühl, an den Schluß der Betrachtungen ein paar Zeilen zu schreiben, die zur Besonnenheit und zur Zurückhaltung mahnten.

Es fehlte überhaupt, vorsichtig ausgedrückt, die größere Begeisterung, die ein solches Jubiläum eigentlich auslösen soll. Man fuhr stimmungslos nach Süddeutschland, weil man hoffte, erst einmal in Nürnberg angekommen, den Schwung zu erhalten, mit dem man solche Jubiläumstage eigentlich begehen soll.

Es ist leider anders gekommen, und wenn das Spektakelstück, das man dort inszenieren wollte, im Wasser fiel, wenn zu spät doch alles zum Boden ausging, so ist das nur der Einsicht der kompakten Masse der vernünftigen Delegierten zu verdanken.

Die Majorität der Vertreter der deutschen Theaterbesitzer ist glücklicherweise heute nicht mehr gesonnen, sich so wie früher von ein paar Drahtziehern schieben zu lassen, sondern sie haben endlich selbst erkannt, wo ihre wirklichen Freunde sitzen.

Der Schweidnitzer Barnd hat in der Generalversammlung das richtige Wort gesprochen, als er darauf hinwies, daß wieder einmal so etwas wie eine Revolverpresse am Werk sei, um Frieden zu zerstören und sich durch Unfrieden unter den Theaterbesitzern redaktionell zu nähren, daß Krakeeler aus Veranlagung und Beruf überflüssig

gerweise ihre Meckereien und Hetzereien entfalten. Man hat in privaten Auseinandersetzungen am Begrüßungsabend gewissen Herren sehr deutlich beigebracht, was die deutschen Theaterbesitzer mit vollem Recht vom Taktgefühl des Filmpublizisten verlangen.

Vielleicht ist das Wort „Revolverpresse“ hart und falsch. Wir sind immer noch der Meinung, daß die Ansichten, wie sie sich in einigen Fachblättern widerspiegeln, nichts anderes sind als die Ausflüsse einer Richtung, die sich in eine Idee verannt hat, von der langsam, aber sicher alle Gruppen der Industrie bis auf ein paar Außenseiter abrücken. Man hat die Außenseiter erkannt, ihnen die Meinung gesagt, jetzt soll man sie links liegenlassen.

Das wesentlichste und wichtigste Ergebnis ist aber die Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Sie war in der Delegiertenversammlung eine beschlossene Sache, und trotzdem gab es wieder einmal eines jener berühmten Tiere, die das Gras herunterfressen, das glücklich über irgendeine Sache gewachsen ist.

Trotz aller Versuche und Provokationen kam es kluger- und verständigerweise nicht zu jenen scheinbar elementaren Gefühlsausbruch, den man hier und da gewünscht hatte. Die deutschen Theaterbesitzer lassen sich derartige Dinge nicht mehr gefallen. Sie bestimmen heute, wo sie einen starken und mächtigen Reichsverband haben, wirklich ihre Geschicke selbst, und erkannten erfreulicherweise an, daß auch der Vorsitzende eines Verbandes



OLGA TSCHETCHOWA  
in dem Ufafilm „Die seltsame Exzellenz“

nicht unfehlbar ist, daß es auch gar nicht auf die Haltung in einer einzigen Frage ankommt, sondern auf die Leistungen im allgemeinen.

Wenn überhaupt nicht der ganze Wahlakt in fünf Minuten vorüber war, so liegt das lediglich an der Tatsache, daß man sich über Formalien stritt. Dann zogen Guttman, Siegfried, Thedran, Meißner und Heynold wieder an den Präsidententisch, um in derselben Linie weiterzuarbeiten, wie das bisher gescheh.

★

Die Delegiertenversammlung am Vortage ist unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten worden. Man hielt die Presse peinlich fern. Aber es ist trotzdem bekannt, welche rednerische Entgleisung dem einen oder anderen Prominenten passierte, und wenn hier auf diese Angelegenheit nicht näher eingegangen wird, so geschieht das lediglich aus Gründen des Taktes, den leider der eine oder andere Redner bei seinen Ausführungen im geheimen Konventikel erheblich vermissen ließ.

Schließlich haben ja diese dialektischen Kunststückchen auch in der Delegiertenversammlung keinerlei Wirkung gehabt. Es ist im großen und ganzen so gekommen, wie wir es hier voraussagten, und die Leute, die in Fettdruck verkündeten, daß man sich für das Kontingent 2:1 entscheiden würde, stehen nunmehr mit dem einzigen Befürworter, dem Herrn Kommerzienrat Scheer, an den Wassern der Filmpolitik wie die berühmten Lohgerber, denen die Felle fortgeschwommen sind.

★

Es ist überhaupt schwer, über das, was hinter den Kulissen gerade bei diesem Punkt vorging, keine Satire zu schreiben. Wer zehn Jahre lang die Delegiertenversammlungen besucht hat, weiß, wie mancher Führer seine Stimme erhob und auf die Verleiher wettete, die den Versuch machten, hintenherum in die Theaterbesitzerverbände aufgenommen zu werden, weil sie dort lediglich „Opposition“ machen wollten.

Dieselben Herren jetzt — links Theaterbesitzer und rechts Verleiher — halten nun die ehemals bekämpften Reden und tun das, was sie früher befehlten. Sie verbrennen, genau so wie jener alte Germanenfürst, was sie früher angebetet haben, und beten heute an, was sie damals verbrannten.

Aber ihre Reden, wenn auch wohlgeformt und mit Inbrunst vorgetragen, verfehlen das Ziel. Die Zeiten sind vorüber, wo man die Majorität der deutschen Filmleute mit Worten einwickelte.

Aus denselben Kreisen wurde auch der Dolchstoß von hinten vorbereitet, der den Mißton in die Generalversammlung brachte. Daß er nicht glückte, daß man das über hinwegging und die Quertreiber kaltstellte, ist ein Beweis für die Konsolidierung des Reichsverbandes, die unter seiner jetzigen Führung — wie wir das schon einmal ausgesprochen — gerade und zielbewußt seine Wege geht.

Was im einzelnen beschlossen wurde, sagt der Versammlungsbericht. Aber es sei hier noch hervorzuheben, daß auch der vergnügliche Teil eigentlich wenig erfolgreich war. Auch auf den „Sommernachtstraum“ haben sehr viele verzichtet, weil der Dienstagabend bereits wie ein kaltes „Wintermärchen“ anmutete.

Man lädt nicht den Vorstand des Zentralverbandes der Filmverleiher ein und verzichtet auf ihn dann in der Begrüßungsansprache. Und man kündigt die offizielle Konzeption des Vorsitzenden dieser Organisation nicht an, wie eine humoristische Veranstaltung, etwas, was Graf Helm Schickel darstellte, daß er ausdrücklich erklärte, er wolle nicht mit einer Rede unterhalten, sondern er genüge lediglich einer Pflicht.

Unter dem gleichen Umständen auch andere offiziöse und offizielle Veranstaltungen.

Unter dem gleichen Umständen auch andere offiziöse und offizielle Veranstaltungen.

Unter dem gleichen Umständen auch andere offiziöse und offizielle Veranstaltungen.

Unter dem gleichen Umständen auch andere offiziöse und offizielle Veranstaltungen.



JACK TREVOR und MARCELLE ALBANI  
in dem Laßfilm „Liebesreigen“

Der Herr Oberbürgermeister von Nürnberg möchte einen längeren Ausflug in das filmpolitische Gebiet auf dem er anscheinend aber so gut wie gar nicht zu Hause ist. Wenn er befürchtet, daß das Kinotheater ein selbstständiges Werkzeug der Fabrikanten wird, so ist das genau so ein Beweis für seine Unkenntnis der Materie wie die Tiraden, die das Kino mit Schwarz „Theater als moralische Anstalt“ vergleichen. Die schönen Worte, die man dem „Kulturfaktor Film“ widmete, würden wir viel lieber von Herrn Luppe auf dem Städtetag hören.

Aber, wenn dort das Steuermotiv erklingt, schweigen alle — auch Nürnbergs Kinogeigen.

Schließlich ist der Herr Oberbürgermeister vielleicht für diese Dinge gar nicht so verantwortlich wie die Leute, die ihn informiert haben. Sie haben leider vergessen, ihm auseinanderzusetzen, daß es nicht etwa die großen Konzerne allein sind, die vom Theatergeschäft und vom Verleih zu gleicher Zeit leben, sondern, daß auch in Süddeutschland derartige Gebilde wachsen, und daß, wenn man es genau besieht, ja das deutsche Lichtspielsyndikat letzten Endes auch nichts anderes ist als eine Verleihanstalt von Theaterbesitzern. Aber es hat sich wieder einmal, wie so oft vordem, gezeigt, daß Reden Nickel und Schweigen Gold ist.

Von unserem K.-Korrespondenten.

Der Rücktritt Erich Pommers von der Leitung seines „Unit“ bei der Metro hat, wie Telegramme melden, in Berlin mehr Aufsehen erregt als in Hollywood. Erstens liegt es im Wesen des Amerikaners, aus einer Stellung die andere zu springen, ohne viel Worte darüber zu verlieren. Dann aber auch zeigt dieser Umstand an, mit welchen Schwierigkeiten Europäer zu kämpfen haben, die vor dem kalifornischen Filmmarkt um die Palme des Erfolges ringen. Wenn Joseph Plunkett vom Mark Strand Theatre in den Tagen der größten Sommerhitze den Tartiff-Film mit Jannings auf das Programm setzt, so ist das eine Spekulation mit dem Namen dieses Schauspielers, der sich langsam in die vordere Reihe der Stars schiebt, wofür er einer ungewöhnlich gesuchten Reklame zu lebhaftem Dank verpflichtet ist.

Denn Reklame ist in Amerika nun einmal alles, und das heste Können nützt nichts, wenn nicht ein geschickter Manager dahinter steht, der den Zuschauern, auf die viele Namen einströmen, immer wieder den einen bestimmten zu Bewußtsein kommen läßt. Die Schaffung eines neuen Stars kommt jeder Firma um ungefähr 100 000 Dollar zu stehen. Wenigstens hat sich Sam Goldwyn, der größte Talententdecker der letzten Jahre, die Einführung der Vilma Rasky so viel kosten lassen. Neben ihm wird Joe Schenck, der jetzt die Gesellschaft der United Artists lenkt, als ein Entdecker heftigster Darsteller angesehen. Gerade in diesen Tagen, da der Kampf um die zu hohen Gagen noch nicht abgeschlossen ist, konnte man hören, daß etwa Estelle Taylor, die Gattin des Exweltmeisters Jack Dempsey, unter Schenck ihre ersten Filmschritte tat und dafür ein Wochenhonorar von 40 bis 50 Dollar erhielt. Heute ist sie wieder der Universal verpflichtet und erhält wöchentlich 1500 Dollar, für welche Summe sie bereits vor ein paar Jahren filmte.

Es war sicherlich ein kluger Schachzug von Joe Schenck, den Exgatten seiner Schwägerin Constance Talmadge, Herrn Alister McIntosh, als Vertreter der United Artists nach England zu senden und ihm für die Repräsentation 20 000 Dollar Jahresgehalt zu gewähren. Schenck, ein großer Menschenkenner, ein Entdecker von Talenten, hat sich trotzdem einmal in einem Menschen getäuscht, der heute volle Kassen bringt!

Nämlich in Reginald Denny, den er für einen ganz unmöglichen Filmschauspieler hielt, weil ein Star in jenen Jahren unbedingt schön sein mußte, während Denny die-

sem Typ, dessen höchste Verkörperung seinerzeit Wallace Reid war, fernsteht. Denny, der in der Provinz ein ganz großes Geschäft ist, hat sich nach England begeben, um mit Bernard Shaw persönlich über den Erwerb des Romans „Cashel Byrons Beruf“ zu verhandeln. Denny als Bor-Professional kann eine sehr lustige Sache werden — für den Fall, daß Shaw einwilligt, der bisher für die Kinematographie nicht recht zu haben war. Sein Sinn soll sich in letzter Zeit gewandelt haben, und es besteht die feste Absicht einer Firma, die „Heilige Johanna“ als Phonofilm herauszubringen, obgleich es sowohl um den Sprechenden als auch um den farbigen Film in der letzten Zeit sehr ruhig geworden ist. In sehr vielen Provinzstädten haben die sprechenden Filme der verschiedensten Systeme nicht den erwarteten Anhang gefunden, und in der Fabrikation ist eine gewisse Stockung eingetreten. Daher die große Zurückhaltung bei Warners.



CHARLIE CHAPLIN... über United Artists  
der sich jetzt sehenden läßt

Richard Barthelmess, der sich in letzter Zeit schlecht herausgebracht fand, an welchem Umstand minderwertig, Drehbücher Schuld tragen, ist von New York zurückgekehrt, wo er mehrere Sujets von den bekannten Novellisten erworben hat. Oberhaupt ist das Vorgehen von Jannings, der für ihn ungeeignete Drehbücher zurückwies, nicht ohne Eindruck geblieben, und die

belibtesten Namen trauen jetzt schon nicht mehr so ganz ihrem Ruhm, wenn sie sehen, daß sich die Konkurrenz mit zugkräftiger Ware eindeckt.

Mit dem Vorgehen der Stars ist aber die Öffentlichkeit durchaus nicht einstimmig zufrieden gewesen. Und es berührt merkwürdig, daß gerade Estelle Taylor, um die es ein paar Jahre ganz still war, sich in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt sah. Sie hat, wie wir schon oben mitteilen, zwar seit mehreren Monaten einen Vertrag mit Universal, hat aber trotzdem noch nicht einen einzigen Meter Film gedreht. Dagegen wenden sich vor allen Dingen die Pioniere der amerikanischen Filmindustrie, indem sie darauf hinweisen, daß die quantitativen Leistungen der Stars immer mehr zurückgehen, ohne daß die Qualität dadurch gewonnen habe.

Es war 1920, also zu einer Zeit, da es bereits Filme im heutigen Ausmaß gab, üblich, daß ein im festen Gehalt stehender Star für diesen Betrag in acht Filmen spielte. Später wurde die Zahl auf sechs erniedrigt, und in der letzten Zeit sind es überhaupt nur vier, in einigen besonderen Fällen sogar nur drei oder zwei Filme, für die sich der Star jährlich zur Verfügung stellt. Im Höchst-

falle hat also ein Star an 100 Tagen zu arbeiten, während er wünscht, für 365 Tage bezahlt zu werden. Hierin kann man ohne weiteres einen Mißstand erblicken, denn derartige Ferien kennt kein anderer Beruf. Abgesehen davon, daß die leitenden Köpfe der Filmindustrie, ohne deren geschäftiges Geschick eine entsprechende Verwertung des Filmes nicht möglich wäre, ganz andere Arbeiten zu leisten haben und ihre einzige Erholung in der Fahrt zwischen Hollywood und New York finden, wenn man diese fünfjährige Strapaze ein Ausspannen nennen kann.

Daher wird, unter einem gewissen Druck der Banken, versucht, die Arbeitsquoten wieder zu erhöhen, da es nicht gelang, den Stars die Gagen zu kürzen.

Die Stars sollen gezwungen werden, wieder sechs Filme im Jahre zu drehen. Übrigens sinkt die Zahl der fest angestellten Schauspieler andauernd. Sehr viele, die in Europa noch für zugkräftig gehalten werden, sind in Hollywood bereits in die zweite Reihe gerückt und werden nicht mehr für eine längere Zeit, sondern nur noch für die Dauer eines Filmes engagiert. Damit sinkt natürlich die Möglichkeit ihres Einkommens bedeutend. Aber nach der Überspannung der Gehälter erweist sich diese Maßnahme als unumgänglich notwendig.

Vielleicht ist es auf diesen Umstand zurückzuführen, daß eine Schauspielerin wie Hope Hampton, in der vor drei Jahren ein Stern erster Größe erblickt wurde, sich nach mangelnder Beschäftigung in der letzten Zeit der Operette zugewandt hat. Sie besitzt alles, was man für eine amerikanische Operette braucht: Jugend, Schönheit, Scharm, Temperament — und es wird versichert, daß sie sogar singen können soll, obgleich dies für eine Operette unserer Zeit nicht mehr unbedingt notwendig ist.

Tiffany Produktions, eine New-Yorker Firma, die zu meist Filme aus der Gesellschaft herstellt, soll die Absicht haben, in England mit amerikanischen und englischen Schauspielern zu produzieren. Vermutlich ist dies eine Folge des englischen Kontingents, denn von den technischen Möglichkeiten in den britischen Ateliers hält man in Amerika nicht eben viel.

Es gibt aber in Amerika auch noch fleißige Filmschauspieler. Laura la Plante, heute das weibliche Kronjuwel der Universal, ist kaum bei Leni fertig geworden, als ihr bereits wieder eine neue Aufgabe winkt. Sie wird unter Seiter spielen und dann sofort für den dritten Lenifilm zur Verfügung stehen.

Sehr lebhaft ist auch Menjou tätig, der soeben in „Service for Ladies“ einen guten Erfolg hatte. Rollen sind für diesen kapriziösen Schauspieler nicht so leicht zu finden, und so war es denn ein Originalbuch des in-

zwischen nach Europa abgereisten Ernst Vajda, das mit seinem neuesten Film unterlegte. Von der Idee ist natürlich allem Hollywoodbrauch nicht sehr viel übrig geblieben, aber es ist eine ganz entzückende Arbeit entstanden, die all jenen Finessen, an denen die Filme dieses Stars reich sind und die auch in Europa auf Beifall stoßen werden. Trotzdem möchte man dem Künstler Adolphe Menjou wünschen, daß er einmal von einem anderen Regisseur als solchem aus amerikanischem Mittelstand dirigiert wird. (Stiller und Lubitsch lägen nahe.) Er ist nicht weit davon entfernt, seine Art in Manier; erstarren zu lassen — und das ist der Tod für jede Begabung.

Die Begeisterung für die Wiener Filme, jene immer noch nicht verlebte Vorliebe europäischer Gassiseure, macht sich wieder in Hollywood bemerkbar, von wo sie mit „Zirkus des Lebens“ eigentlich ausgegangen ist. In den de Mille Studios entsteht eine „Blaue Donau“ mit der Leatrice Joy — auch noch die Maria Magdalena des Christusfilms gewonnen wurde. Dieser Schauspielerin liegen die lustigen Rollen besonders. Und da sie vorzüglich tanzen kann, so wird vermutlich eine sehr hübsche volle Wiener Geschichte daraus werden, zumal man in Culver City Gelegenheit hatte, aus den Fehlern der anderen zu lernen.

Natürlich wird die Gelegenheit nicht zu nützlich werden, denn die neueste Mode ist der weißgewaschene Star. Nach den letzten Anzeichen der Öffentlichkeit auf das unmoralische Leben in der „Hauptstadt des Filmes“ sind die Produzenten genötigt, sich vorzusehen, wenn sie nicht den Livokott eines Stars und somit materiellen Schaden erleiden wollen. So war Dorothy Cumming, die Darstellerin der Maria im „König der Könige“ für ihre Rolle unter der ausdrücklichen Bedingung verpflichtet worden, für eine Reihe von Jahren einen vollkommen einwandfreien Lebenswandel unter „strenger Beachtung der Lehre Christi“ zu führen, keine Filmrolle anzunehmen, die sie „degradieren“ könnte und weder ihrem Gatten Gelegenheit zu einer Scheidungsklage zu geben, noch während der nächsten sieben Jahre ihrerseits auf Scheidung zu klagen, selbst wenn sie Grund dazu zu haben glaubte.

Nun hat sie sich aber doch scheiden lassen — aber eine Scheidung gilt in Amerika als nicht gar so unmoralisch, weil dieser Vorgang recht alltäglich ist. Bei der strengen Auffassung der öffentlichen Moral mußte Cecil B. de Mille damit rechnen, daß sein Film im Falle eines Skandals vom Publikum abgelehnt würde. Der Vertrag war aber zu vorsichtig gewesen, denn es ist bisher nichts passiert. Daß es aber Mary Philbin, Adolphe Menjou, Greta Garbo, Pola Negi für nötig halten, zu betonen, daß sie besser wären als ihre Rollen, ist bezeichnend für Amerika.



JANE WINTON, ein neuer Fox-Star



## Cecil B. de Milles „König der Könige“ im Festspielhaus

Von unserem Spezialberichterstatler.

Als heute abend die strahlende Gestalt des verkörpert zum Himmel emporschwebenden Christus auf der Leinwand des Festspielhauses in unmerklichem Übergang in das wieder aufleuchtende Licht des Festsaales herblendet, lagerte ergriffenes Schweigen über dem ganzen Hause. So empfing Europa Cecil B. de Milles Film.

Der greise Fürsterzbischof von Salzburg, Sr. Ignatius Rieder, und Professor Dr. Max Reinhardt beglückwünschten den Präsidenten der Festspielausgemeinde, Baron Sathon, und William Vogel, den Generaldirektor des Auslandgeschäftes der Producers Distributing Corp., New York, zu dem gewaltigen Filmwerk. Der Fürsterzbischof ließ Cecil B. de Milles seine Grüße und seinen Segen überbringen.

Eine kritische Würdigung des Films soll den deutschen Uraufführung vorbehalten bleiben, die im Oktober in Berlin stattfinden. Immerhin kann man so viel gesagt werden, daß der Film ganzes durch eine Reihe zauberhaft schöner Bilder, die Wucht und Größe seiner Anlage und die technisch überwältigende Sensation des Erdbebens beim Tode Christi einen sehr starken Eindruck hinterläßt.

Die Handlung des Films setzt mit den von der bewährten Mitarbeiterin de Milles, dem Fräulein Jean Macpherson, frei gestalteten Figuren der schönen Kurtisane Maria von Magdala (Jacqueline Logan) und des als ehrgeiziger Phantast aufgefaßten Judas (Josef Schildkraut) episodisch lebhaft ein und lehnt sich dann eng an die heilige Geschichte an. Mit Überraschung stellt man fest, wie die als Zwischentexte fast ausschließlich verwendeten Bibelstellen in dieser Verbindung mit der Illustration des Filmes zum ersten Male die ungeheure Wucht dieses größten Dramas der Weltgeschichte offenbar werden lassen.

Das größte Interesse erregt natürlich die Gestalt Jesu. H. B. Warner wurde aus mehreren tausend Bewerbern nach exakt wissenschaftlicher Methode gewählt, weil seine Erscheinung dem Ideal-Christusbild aller Völker am nächsten kommt. Er hat Augenblicke, in denen er dem überkommenen Bilde des Heilanden so nahe kommt, wie es vielleicht menschlicher Darstellung überhaupt möglich ist. Prachtvoll lebendig der Hohepriester Kaiphas Rudolph

Schildkrauts. Auch Victor Vascony als jugendlicher, eleganter Pilatus haftet im Gedächtnis. Dagegen erscheint der Judas Josef Schildkrauts etwas überschwenkelig und Dorothy Cumming als Maria ein wenig blutlos. Ausgezeichnet in der Maske der Petrus Ernest Torrences.

Der Film weist — namentlich in der Nacht im Garten Gethsemane, bei der Kreuzigung und dem Erscheinen des

verkörpert Christus unter seinen Jüngern — Bilder von unbeschreiblicher Schönheit und — bei der Auferweckung des Lazarus — grausigem Reiz auf. Zum mindesten im Ausmaß bisher unerreicht ist die technische Sensation des Films, die Illustration der Stelle aus dem Matthäusevangelium: „... und siehe der Vorhang im Tempel zerriß von oben bis unten in zwei Stücke. Die Erde bebte, die Felsen spalteten sich, und die Gräber öffneten sich ...“



EDITH JEHANNE und PAUL HENCKELS  
in dem Uraufnahme „Die Liebe der Jeanne Ney“

Hugo Riesefeld hat die Originalmusik zu „König der Könige“ komponiert. Friedrich Stahlberg war eigens aus New York herübergekommen, um sie bei der Uraufführung zu dirigieren.

Leider muß gesagt werden, daß das Drum und Dran der Vorführung nicht ganz der

Bedeutung dieser Europa-Premiere des Drei-Millionen-Dollar-Films entsprach. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Pian, den Film im Rahmen der Festspiele aufzuführen, in Kreisen der Festspielgemeinde viele innere Widerstände gefunden hat. Ein Zeitungskrieg in miniature wurde mit kleinen, unscheinbaren, aber wirksamen Notizen ausgefochten. Erst vor kurzem fiel die endgültige Entscheidung zugunsten des Films. Vielleicht erklärt sich daraus das viel zu späte Einsetzen der Propaganda für diese Europa-Premiere. Auch die Behandlung der großen Presse hat darunter stark zu leiden gehabt. Es konnte geschehen, daß nach der „Fidelio“-Premiere ein Teil der Pressevertreter Salzburg verließ.

Es läßt sich aber heute schon sagen, daß der „König der Könige“ ein großes internationales Geschäft sein wird, der dem Erfolg der „Zehn Gebote“, mit denen Cecil B. de Milles seinen Weltruhm begründete, nicht nachstehen dürfte. Es ist für den Theaterbesitzer nicht unwichtig, zu wissen, daß sich die kirchlichen Kreise für diesen Film ausgesprochen haben und daß der Fürsterzbischof Dr. Rieder dem Regisseur de Milles seinen besonderen Segen übermitteln ließ.

Von unserem K. W. S. - Korrespondenten.

a die Regierung eine Reform der Gewerbeordnung vorbereitet, hat der Reichsverband der Kinobesitzer in der Tschechoslowakischen Republik einen Ergänzungsvorschlag ausgearbeitet und an zuständigen Stellen vorgelegt, in dem verlangt wird, daß das Kinogewerbe unter die konzessionierten Gewerbe eingereiht wird. Die heute geltende gesetzliche Grundlage stammt aus dem Jahre 1836 (!) und wurde bloß durch eine Ministerialverordnung aus dem Jahre 1912 (für die Slowakei durch eine Verordnung aus dem Jahre 1919) notdürftig ergänzt. Selbstverständlich hat die heutige Entwicklung des Kinogewerbes den ursprünglichen Stand der Dinge bei weitem überholt und fordert mit vollem Recht eine Rücksichtnahme der Regierung auf die Wünsche der Filmleute. Das Hauptübel ist das Lizenzsystem, das nach freiem Ermessen der Behörden ausgeübt wird, so daß den Kinos eigentlich jedwede gesetzliche Grundlage fehlt, um so mehr, als die jeweilige Lizenz nur auf die Dauer von 1 bis 3 Jahren erteilt wird, und zwar nicht Einzelpersonen, sondern humanen und sonstigen mildtätigen Korporationen, von denen manche weder das Kapital noch die Fähigkeit haben, die Lizenz selbst auszuüben, und sie daher einem Kapitalisten oder dem ursprünglichen Kinoinhaber gegen einen bestimmten Jahresbetrag abtreten. Dieser unsichere Rechtsstand der Lichtspieltheater wirkt sich natürlich auch im Verleih und in der Erzeugung der Filme ungünstig aus, so daß die Konzessionierung des Kinogewerbes mit einem Schläge nachhaltige Änderungen und Verbesserungen zur Folge hätte.

Der Prager Filmregisseur und Schauspieler Karl Lamač hat mit dem Wengeroff-Film in Berlin ein Abkommen getroffen, demgemäß er ohne zeitliche Begrenzung sechs Filme inszenieren und nach eigenem Ermessen mit tschechischen Kräften besetzen wird. Fest engagiert sind Anny Ondra und der Kameramann Otto Hefler, für die übrigen Rollen kommen gegebenenfalls J. W. Speerger, Josef Rovenský (der Hauptdarsteller des Prager Universal-Filmes „Vater Fliederbusch“) und Theodor Pištěk in Betracht. Der erste Film der neuen Produktionsgemeinschaft ist schon bestimmt, die Fabel behandelt das Leben russischer Emigranten und soll sehr drastisch und handlungsreich sein. Die Atelieraufnahmen werden in Berlin, die Außenaufnahmen in der Schweiz und in Prag gemacht werden. Das Trio Ondra—Lamač—Heller beteiligt sich auch an der Produktion des schweizerischen Filmes „Die Senner“ unter der Regie von Jacques Robert (der Regisseur des Veidt-Filmes „Graf Kostia“), der für die Schweizer National inszeniert wird.

Noch eine Gruppe tschechischer Filmleute filmt im

Ausland. Der Regisseur Gustav Machatý (der Schöpfer der „Kreutzersonate“) dreht in Wien den vierten Teil des Schwejk-Filmes nach einem selbständigen Manuskript von Eda Simáček und Karel Vaněk, dessen Hauptrollen Karel Noll, der rühmlichst bekannte Schwejk-Darsteller inne hat. Der Film behandelt die Erlebnisse des guten Soldaten Schwejk nach dem Weltkrieg. Von tschechischen Künstlern ist noch eine größere Rolle Prags bekanntem Bühnenkomiker Ferenc Futurista und dem jugendlichen Jiří Hron zu gedacht worden.

Der seit etwa einem Jahre in Prag tätige Regisseur Josef Medaer hat im Auftrag einer Berliner Firma von dem tschechischen Filmschreiber Bedrich Belohávek das Filmmanuskript „Licht im Dunkel“ erworben, von dem man sich sehr viel verspricht. Das sind die Vorbereitungen zu diesem Film zu sehr, die Länge gezogen haben inszeniert Medaer den Film „Die Sextanten“ nach dem gleichnamigen erfolgreichen Mädchenroman von Vilem Neubauer. Für die Hauptrollen werden J. W. Speerger und Anita Janova gewonnen. Der Film wird vom Produzenten Karl Speerger hergestellt.

Ein interessanter Film verspricht das Stück „Karneval“ nach dem Buche von Vítězslav Nezval zu werden, ein Film, der fast durchwegs mit Neulingen besetzt ist. Die Regie führt die Prager Filmschauspielerin Zet Molas gemeinsam mit Eugen Deslav, einem in Paris tätigen Ukrainer, der nach Paris verpflichtet wurde. In der Hauptrolle die Regisseurin selbst, in den übrigen Herma Rich, Irene Hite und Ita Lechnytová (Tänzerin einer Revuebühne).

Von der übrigen Produktion wäre noch der Film „Der Sumpf von Prag“ zu nennen, den der Regisseur M. J. Krňanský auf die Leinwand bringt (in den Hauptrollen Bronislava Livia, Joe Jentík) und „Battalion“ unter der Regie von Přemysl Pražský mit dem bekannten Liederkomponisten und Bühnenschauspieler Karel Hasler in der tragenden Rolle.

Ende August soll im Handelsministerium die erste Enqueteausschuß betreffs des Kontingentgesetzes verhandelt. Ich werde nicht unterlassen, über die etwaigen Entscheidungen oder Beschlüsse, die das Kontingent betreffen, sofort zu berichten.

Von Premieren deutscher Filme wären „Fräulein Mama“ mit Margarete Kupfer und „Schatz, mach Kasse“ mit Ossi Oswald und Siegfried Arno zu erwähnen, von Revuen „Varieté“ mit Emil Jannings, „Der Geiger von Florenz“ mit Elisabeth Bergner und „Die Nibelungen“ zu nennen. Ende dieses und Beginn nächsten Monats ist schon ein verfrühter Saisonbeginn zu erwarten, dessen größtes Ereignis „Metropolis“ sein dürfte.



CONSTANCE TALMADGE Phot. First National

Von unserem ständigen Wiener J. J. Korrespondenten.

Das verschärfte Kontingentgesetz hat in der ersten Hälfte der Saison 1927 die daran geknüpften Hoffnungen keineswegs erfüllt. Es sind in dieser Zeit in Wien im ganzen nur sieben Filme gedreht worden, von denen fünf: „Die Stille“, „Der Ballett-Erzherzog“, „Das rohe Hemd“, „Tingel-Tangel“, „Beichte eines Feldkuraten“ österreichischen Ursprungs waren und die restlichen zwei: „Die Jazzbandlotte“ und „Madame macht einen Seitensprung“ von deutschen Firmen hergestellt wurden.

Infolge dieses Verwegens der erwarteten Wirkungen des verschärften Kontingents zeigt sich in den Kreisen der Anteilnehmer, die ja die Hauptproponenten des verschärften Kontingentssystems waren, eine gewisse Entmutigung. Der Sommer, der eine Reihe von Sonnenlagen brachte, verweht, ohne daß viele Aufnahmen gemacht wurden.

Die Amerikaner wieder mit deren Fabrikation in Österreich die Proponenten des verschärften Kontingentgesetzes erster Linie rechnen, haben sich zum größten Teil für die nächste Zeit mit Kontingentscheinen schon ziemlich eingedeckt, so daß sie zur Hereinbringung ihrer 87 Bilder für die Halbsaison nicht unbedingt zur Erzeugung gezwungen sind.

Dessenungeachtet werden die Kontingentscheine, deren Mangel durch die erwähnte Stagnation unserer Eigenproduktion stark fühlbar werden, immer rarer, so daß die Preise augenblicklich 300 Dollar, die im Anfang des Jahres üblich waren, weit übersteigen. Wie ich höre, planen die Amerikaner, sich zu einer Gemeinschaftsproduktion zusammenzuschließen, da für Ende des Jahres die Kontingentscheine so knapp werden dürften, daß die amerikanischen Verleiher, so sehr es auch ihnen widerstrebt, zur Hereinbringung ihrer Bilder für 1928 sich zu einer Produktion in Österreich entschließen werden müssen.

Nunmehr hat aber in den letzten Tagen die Fabrikation wieder neu eingesetzt. Es werden gegenwärtig hier folgende Filme gekurbelt: Im Schönbrunn-Atelier: „Schweik in Zivil“, unter der Regie des tschechischen Spielleiters Machaty, in den Hauptrollen mit Karel Noll, Dina Gralla und Albert Paulig; im Listo-Atelier: „Die Ehe einer Nacht“, Produktionsleitung Robert Reich, Regie Alois Wohlmut, in den Hauptrollen mit Ellen Kürty, Carmen Cartellieri, Mizzi Gribl, Alfons Fryland und Seff, Bauten

Stefan Wessely und Hans Rouc, Photographie Ludwig Schaschek; im Listo-Atelier: „Vom Leben gestraft“, nach einer Idee von Willy Rath, Regie Hans Otto, in den Hauptrollen Margot Walter-Lanaa, Dagny Servaes, Tini Senders, Vilma Astay, Max Landa, Albert Kersten, Viktor Franz und Hans Mierendorff, Bauten Stefan Wessely und Hans Rouc, Photographie Hans Androschin. Dieser Film

ist augenscheinlich durch den vor kurzer Zeit in Deutschland sehr aufsehenerregenden Schlusselfroman „Vom Leben getötet“ inspiriert worden.

In Vorbereitung sind noch folgende Werke: „Die Warschauer Zitadelle“, Manuskript Ida Jenbach, und Erwin Reinert, Regie Gustav Ucicky in der Hauptrolle mit Igo Syna; „Abseits der Moral“, Regie Heinz Hanus; „Herbst in Europa“, nach einem Roman: Felix Dörmanns, in den Hauptrollen mit Gunnar Tolnacs, Hans Effenberger und Margit Erös. Außerdem beginnt der Herausgeber der Kinozeitschrift „Mein Film“, Friedrich Porges, in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu einem zweitägigen Rätsel Film: „Alles



DINA GRALLA und WERNER PITTSCHAU in „Der Ballett-Erzherzog“

will zum Film“, Manuskript Ida Jenbach, in den Hauptrollen mit dem bekannten Rätselredakteur Maximilian Krämer und Vilma Astay.

Zu Außenaufnahmen werden von Deutschland hier erwartet: Regisseur Zelnik mit Lya Mara und Ben Lyon, für den Film der Defu „Das tanzende Wien“, Regisseur Ludwig Walter-Fein für den neuen Harry-Liedtke-Film der Asa und die Wanda Treumann-Viggo Larsen-Filmgesellschaft.

Zur weiteren Produktion sind noch folgende Manuskripte von hiesigen Firmen erworben worden: „Ein Opfer“, nach dem Bühnenstück Oskar Bendiners, von der Lux-Filmgesellschaft, „Die Frau mit Geld“ von Alexander Engel und „Der Kampf ums Recht“, nach Karl Emil Franzos, von der Sascha-Filmgesellschaft.

Zur Unterstützung der heimischen Erzeugung wird vom Bunde der Filmindustriellen Österreichs eine interessante Aktion geplant. Wie wir hören, wird der Bund Schritte unternehmen, um für den heimischen Film, welcher wegen des eigenen, kleinen Absatzgebietes gegenwärtig nicht voll auswertbar ist, Steuererleichterungen seitens der offiziellen Körperschaften zu erlangen.

Die Gemeinde Wien scheint endlich mit ihrem vielbeklagten Prinzip, keine Vermehrung der Wiener Kino-

theater vornehmen zu wollen, wodurch viele glänzende Projekte zur Schaffung von Großkino zum Scheitern gebracht worden sind, wenn auch vorerst nur zu ihren eigenen Gunsten, gebrochen zu haben. So wurde das Ferdinandskino in der Taborstraße, unter der Benennung Schwedenkino, mit einer Aufführung des deutschen Bildes „Die Geliebte“ wieder neu eröffnet. Das Haus wurde vollständig umgebaut und wird durch das sozialdemokratische Unternehmen Kiba, das von der Arbeiterbank patronisiert ist, geführt werden. Die Kiba wird auch die Leitung des neuen Arbeiterheimkinos in Ottakring, dessen Bau schon im Oktober laufenden Jahres fertiggestellt sein dürfte und das 700 Personen fassen wird, übernehmen.

Auch das Arbeiterheimkino im zehnten Bezirk, das eine Zeitlang schon geschlossen war, wird wieder neu mit seinen Vorführungen beginnen. Ein weiteres neues Lichtspielhaus errichtet die Gemeinde Wien in der Nähe der Spinnerin am Kreuz, dessen Konzession der Obmann der sozialdemokratischen Jugendwehren erhalten soll. Dieses Kino wird ca. 1800 Personen Fassungsraum haben. Um die Konzession des Philadelphia - Varietés, das schon die längste Zeit seine Umwandlung in ein Kinotheater erstrebt, wird noch gekämpft.

Mehr noch als die Errichtung dieser Gemeindekinos erregt die Bewilligung des Umbaus des Lustspieltheaters im Prater zum Kino in den beteiligten Kreisen ein gewisses Aufsehen, da die Errichtung dieses neuen Kinos den strikten Bruch des Versprechens seitens des Stadtrates Breitner an den Bund der Wiener Lichtspieltheater, keine neuen Kinos mehr zuzulassen, involviert. Die Konzession dieses neuen Lichtspielhauses soll Josef Jarno, der frühere Direktor des Lustspieltheaters, der auch schon das Ischler Sommertheater teilweise als Kino leitete, erhalten haben. Die im Interesse des Fremdenverkehrs gebotene Erbauung großstadtwürdiger Kinopaläste in Wien harret aber noch immer der Verwirklichung. Immerhin ist aber durch diese Durchbrechung der Kinokonzessionspraxis durch die Gemeinde Wien die schon lange angestrebte Umwandlung der Etablissements — die gegenwärtig brachliegen — Ronacher, Carltheater, Neue Wiener Bühne zu Kinotheatern in greifbare Nähe gerückt.

Die Hauptsache aller Misere aber, unter welchen sowohl die gesamte Kino- wie Filmbranche Österreichs leidet, liegt in der unverhältnismäßigen Höhe der Lustbarkeitssteuerabgabe, die das Wachsen und Gedeihen der österreichischen Filmindustrie in allen ihren Sparten gänzlich unterbindet. In der letzten Sitzung des Bundes der Wiener Lichtspieltheater, bei der über wirksame Abwehrmaßnahmen gegen diese unhaltbare Steuer und eine Herabsetzung derselben auf eine der heutigen Zeit

angepaßte entsprechende Höhe beraten wurde, ist ein Eingabe an Stadtrat Breitner beschlossen worden, in der er unter anderem mit folgenden Worten apostrophiert wird: „Soll es nicht in kürzester Zeit zu einer Katastrophe der Kinobetriebe kommen, die sich natürlich auch auf die gesamte Branche, die Filmverleiher wie die Produktion auswirken würde, so muß endlich eine weitgehende, d. Gesamtheit der Wiener Kinos umfassende Abhilfe geschaffen werden.“

Anlässlich dieser Beratungen erregte die Mitteilung, daß viele Kinobesitzer zur Begleichung ihrer Steuerrückstände Kapitalien auf ihre Kinos aufnehmen mußten, großes Aufsehen. Im weiteren Kampfe gegen die Lustbarkeitssteuer wurde als Argument für die Unhaltbarkeit der Lage zu

Abwehr beschlossen. Seitens einer neuen Person — wahrscheinlich durch einen Abgeordneten — Anzeichnung über enormen Steuerrückstände der Wiener Kinobesitzer aufgenommen zu lassen und mit deren Publikation in der Öffentlichkeit gegen die Steuerpraxis der Gemeinde Wien zu protestieren. In derselben Sitzung wurde noch bei der Behandlung des neuen Kollektivvertrages der Union ein interessanter Antrag von weitgehenden Folgen eingebracht. In diesem Antrag wurde verlangt, die Selbsthilfe für künftige Streikfälle von zügig Operateuren als Streikbrecher in Reserve zu halten und



ASTA NIELSEN und CAMILLA VON HOLLAY  
in „Gehezte Frauen“

die Vorführbolletten der Kinobesitzer für sich in Anspruch zu nehmen.

Aus den Kreisen der Verleiher wird zur weiteren Bekämpfung der Schädlichkeiten der Lustbarkeitssteuerabgabe der Vorschlag zur Schaffung einer österreichischen Spitzenorganisation nach deutschem Muster gemacht, die im Interesse der gesamten Kino- und Filmbranche nur zu begrüßen wäre.

Der Kollektivvertrag, den die Union des technischen und Bühnenpersonals dem Bund pro 30. Juni lautend im Jahres gekündigt hatte, ist nach wochenlangen Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Direktors Robert Reich und unter Beiziehung der Herren Dr. Bayer (Schönbrunn-Film), Burstein und Popp (Ottol-Filmgesellschaft) sowie des Vertreters der „Hauptstelle des gewerblichen Arbeitgeberverbandes“, Dr. Robert Richter, seitens der Arbeitgeber und des Herrn Sekretärs Hugo Herrmann seitens der Arbeitnehmer stattfanden, dieser Tag wieder erneuert worden.

Der neue Kollektivvertrag, der in seinen Grundzügen den Richtlinien des alten folgt, enthält eine Reihe von Verbesserungen zugunsten der Arbeitnehmer. So ist eine generelle Erhöhung der Löhne, und zwar um 10 Prozent bei den Atelierbetrieben, um 7 Prozent bei den Lehranstalten, um 5 Prozent bei den Kopieranstalten, in den neuen Vertrag aufgenommen worden.

KINO  
MONAT  
OKTOBER

63 180 619 Menschen  
werden  
PARUFAMET hören

DIE PARUFAMET HAT EIN

100%iges

VERLEIH PROGRAMM

in der  
**Saison 1927/28**

KINO  
MONAT  
OKTOBER

63 180 619 Menschen  
werden  
PARUFAMET hören

53 180 619 Menschen  
 von der werden  
**PARUFAMET** hören!

# Warum sollten Sie PARUFAMET-FILME spielen?

**100%**

ist das Verleihprogramm der PARUFAMET:  
 73 Spitzenfilme der Weltproduktion, 104 kurze  
 Lustspiele und Grotesken, 52 Kulturfilme

**100%**

sorgfältig ausgewählte, vor dem Publikum aus-  
 geprobte und darum in jedem Fall den Ge-  
 schmack der großen Masse treffende Großfilme.

**100%**

sind die Stars und Regisseure. Einige Beweise:

|                   |                   |                  |
|-------------------|-------------------|------------------|
| Emil Jannings     | Henny Porten      | Adolphe Menjou   |
| Lillian Gish      | Reinhold Schünzel | Florence Vidor   |
| Lilian Harvey     | Liane Haid        | Raymond Griffith |
| Harold Lloyd      | Norma Shearer     | John Gilbert     |
| Willy Fritsch     | Ramon Novarro     | Renee Adoree     |
| Pola Negri        | Lon Chaney        | Brigitte Helm    |
| *                 | *                 | *                |
| Malcolm St. Clair | King Vidor        | Fritz Lang       |
| Herbert Brenon    | Victor Sjöström   | Richard Eichberg |
| Mauritz Stiller   | Tod Browning      | Carl Froelich    |

**100%**

ist der KINO MONAT OKTOBER, denn er  
 bringt dem Theaterbesitzer kostenlose Inserate  
 in den Tageszeitungen, kostenlose Sonder-  
 plakate, Handzettel, Diapositive und einen  
 großen Presse- und Propaganda-Feldzug.

**100%**

und noch höhere Gewinnquoten erzielt der Theater-  
 besitzer, der PARUFAMET-FILME spielt.



*ist die Garantie für Ihren Erfolg*

**PARUFAMET**

UFA - PARAMOUNT - METRO-VERLEIHBETRIEBE G.m.b.H.  
 ZENTRALVERWALTUNGS-GEBAUDE: BERLIN W 9 BELLEVUESTR.

53 180 619 Menschen  
 von der werden  
**PARUFAMET** hören!

# Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Ufa-Paramount      Manuskript: Arthur Robison und Alice Miller      Länge: 2750 Meter, 6 Akte  
 Verleih: Parufamet      Regie: Arthur Robison      Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo  
 Hauptrollen: Suzy Vernon, Liane Haid, Willy Fritsch

Die Uraufführungen dieser Woche haben bis zu einem gewissen Grade programmmäßige Bedeutung. Der Film, der im Ufa-Palast am Zoo läuft, ist zum Beispiel als erster deutsch-amerikanischer Film geschaffen. Er stand unter einem amerikanischen Produktionsleiter und wurde von Arthur Robison inszeniert, der schon an mehreren Beispielen bewies, daß er europäischen Filmgeschmack mit amerikanischen Erfordernissen vereinen konnte.

Der Stoff, der gewählt wurde, stammt bekanntlich aus einer Wiener Operette. Er ist hier bei uns zu großem Erfolg gekommen und wird drüben schon gesehen. Merkwürdig war nur, daß sich die amerikanischen Entscheidenden Herren auf den Standpunkt stellten, grundsätzlich

keine europäischen Darsteller zu verwenden. Die Gründe, aus denen das geschah, seien hier nicht näher erörtert.

Was jetzt als erster Gemeinschaftsfilm sich darbietet, ist ein Bild, das auch hier in Deutschland wahrscheinlich überall gefallen wird. Es ist eine offene Frage, ob die eine oder andere Kürzung angebracht wäre, aber es ist das ein außerordentlich schwieriges Problem, weil die Bilder an sich technisch ausgezeichnet und glänzend photographiert sind.

Das Bild erzählt die Geschichte jener Prinzessin, die einen Großfürsten heiraten soll, der sich aber in die Hofdame verliebt hat.

Die Prinzessin ist eigentlich an dieser ganzen Verwicklung schuld, weil sie gewünscht hatte, daß sie zuerst dem Bräutigam unerkannt vorgestellt werden sollte. Die Verwechslung der beiden Damen führt zu einer Eifersuchtszene zwischen dem Großfürsten und seinem Adjutanten, der schließlich im Zorn den Offizier dem Kriegsgericht überliefert, das ihn zum Tode verurteilt.

Am Abend der Verlobung erreicht die Hofdame, daß dem Verurteilten ein letzter Walzer gestattet wird. Man will ihm zur Flucht verhelfen, aber er ist durch Ehrenwort gebunden und muß wieder, nachdem er schon vor

dem rettenden Expresszug steht, ins Gefängnis zurück. Natürlich klart sich zu guter Letzt alles auf und die Prinzessin heiratet ihren Prinzen und die Hofdame ihren Rittmeister.

Mag sein, daß auf den ersten Augenblick die ganze Handlung etwas gedehnt ist, daß die eine oder andere Szene nicht unbedingt unserem Gefühl entspricht. Aber das sind Dinge, die eben daraus zu erklären sind, daß dieses Bild in Amerika genau so gefallen soll wie bei uns in Deutschland. Im ganzen genommen bietet sich eine außerordentlich interessante und wertvolle Arbeit dar. Das Spiel der Darsteller ist durchweg gut. Allerdings überragen die Vertreter der männlichen Rollen, vor allem



WILLY FRITSCH, LIANE HAID und SUZY VERNON  
 in „Der letzte Walzer“

Willy Fritsch und H. A. v. Schlettow ihre Partnerinnen. Man gab die Prinzessin Liane Haid und die Hofdame einer Französin, Suzy Vernon.

Gewiß genügen die Damen schauspielerisch absolut den gestellten Ansprüchen, aber immerhin wäre doch zu erwägen gewesen, wenn man vom Standpunkt des deutschen Films aus drüben mit diesen Bildern Ehre einlegen will, ob nicht eine andere Besetzung zweckmäßiger gewesen wäre.

Der Regisseur Dr. Arthur Robison hat erneut gezeigt, daß er Qualitäten besitzt, die man in Deutschland zurzeit selten findet. Man darf vielleicht nicht alles auf seine Kosten zugunsten und ungunsten verbuchen, weil er, wie gesagt, unter dem Einfluß der amerikanischen Produktionsleiter stand. Es wird interessant sein, zu sehen, wie Amerika im einzelnen auf dieses Bild reagiert. Es müßte drüben gefallen, genau so wie bei uns, weil ja gewissermaßen das entscheidende Wort bei den Amerikanern lag. Man sieht aber an diesem Bild, wie schwer es ist, die Frage der Gemeinschaftsproduktion endgültig zu lösen. Dieser Versuch ist geglückt. Ob man ihn aber ein zweites Mal in dieser Art und in dieser Form wagen soll, muß noch einmal stark überlegt werden.

Fabrikat: Dieterle-Film der Nordisk  
 Verleih: Deutsch-Nordische Film-Union  
 Regie: Franz Seitz  
 Hauptrollen: Grete Reinwald, Wilhelm Dieterle  
 Photographie: G. Vitrotti und E. Lambertini  
 Länge: 1924 Meter, 6 Akte  
 Uraufführung: Phoebus-Palast

Nach den vielen Nietten, die aus den romantisch verschwärmten Filmlotterietrommeln herausprangen, erwartete man einen ganz besonders sentimentalen Film, und war angenehm enttäuscht, einer hübschen Arbeit zu begegnen, die für sich die Konjunktur der weltkugelumsegelnden Titel benützt. Sowohl Wilhelm Dieterle als auch seine Partnerin Grete Reinwald hat man lange nicht so frisch und so lustig gesehen als hier.

Es ist eine reizende Dorfgeschichte, bei der mit großer Feinheit das Schwancken einer Frau zwischen zwei Männern gezeigt wird. Liesel hat zwei Verehrer, den Müllerssohn Peter und den lustigen Musikanten Fritz. Fritz ist ein Luftikus, der nicht recht ernst machen will, während es der Peter herzlich gut meint. Da geht der Fritz im rechten Moment zur Stadt, wo er jene Musik macht, die man Schläger nennt, während der Peter im Dorf bleibt und weiter um die Liesel wirbt, bis sie sich schließlich erklärt, die Seine zu werden. Aber da kommt am Tage vor der Hochzeit ein Brief von dem Fritz, der doch immer noch eine heimliche Sehnsucht nach dem Liesel im Herzen trägt. Und nun gibt es den großen dramatischen Konflikt, der aber glücklich endet, weil es der Film mit seinen Menschen besser meint als das Leben.

Das könnte in einem Roman von Ganghofer stehen, aus dessen dörflichem Milieu die Fabel genommen ist. Die Zuschauer freuen sich darüber, daß es doch gottlob noch brave und treuherzige Menschen gibt, denen das Schicksal nach einigen Ängsten eine glückliche Zukunft gewährt. Der Regisseur Franz Seitz hatte es verstanden, aus den gradlinigen Vorgängen durch feine Milieumalerei ein hübsches Spiel zu machen. Er ließ seine Darsteller einfach und derb, ohne Kunstleier spielen und erreichte damit überall den Eindruck der Echtheit.

Wilhelm Dieterle ist immer dann am besten, wenn er Leute aus dem Volke spielen kann. Er wirkt dann gar nicht wie ein Schauspieler, sondern wie jemand, der mit dem Leben auf dem Dorfe verwachsen ist, nichts anderes kennt, und den allein ein Unfall auf die Leinwand brachte. Das ist höchste Schauspielkunst im Film.

Grete Reinwald, die immer sympathisch wirkt, fühlte sich in der Liesel-Rolle ersichtlich wohl und war humorvoller denn je. Rollen, wie diese, spielt ihr in ähnlicher Frische heute niemand nach.

Fred Louis Lerch, der Musikus Fritz, gab seiner Filmfigur die notwendige Dosis Leichtsinns.

Fabrikat: Richard Oswald-Film der Nordisk  
 Verleih: Deutsch-Nordische Film-Union  
 Manuskript: H. Juttke und G. C. Klaren  
 Regie: Richard Oswald  
 Hauptrollen: A. Nielsen, C. Boni, G. Fröhlich, A. Mursli  
 Länge: 2436 Meter, 6 Akte  
 Uraufführung: Primus-Palast

omane und Filme, die in der Welt des Brettlspiels können infolge des Milieus auf das Interesse des Publikums rechnen.

Diesem Umstand und der Erwägung, in der Gestalt der alternden Brettlsängerin eine Bombenrolle für Asta Nielsen zu haben, führte wohl zu der Verfilmung eines Romanes, der „Brettlfliegen“ heißt. Das Wort „Brett“ ist heute schon reichlich antiquiert und die Vorgänge des Films sind es auch.

einigermassen. Das Manuskript schreiben H. Juttke und G. C. Klaren. Auf logische Fundierung und Motivierung kam es ihm wohl weniger als darauf, ein handfestes Stück Publikumsfilm zu machen. Das ist ihnen nur zum Teil gelungen. Der Film setzt interessant und spannend ein, um sich dann in reichlicher Sentimentalität zu verlieren, die allerdings in deutschen Landen noch immer ein dankbares Publikum hat.

Die Brettlsängerin Clarina ist in einem kleinen Variété, siebenten Ranges engagiert. Sie ist ängstlich darauf bedacht, ihre junge, hübsche



WILHELM DIETERLE und GRETE REINWALD  
 in „Ich habe im Mai von der Liebe geträumt“

Tochter, für deren Zukunft sie lebt und kämpft, vor jeder Berührung mit Niedrigkeit und Gemeinheit zu bewahren. Die Mutter ersticht in der Notwehr einen betrunkenen Schuster, bei dem sie mit ihrer Tochter einquartiert ist. Der Schuster versucht, die Tochter zu vergewaltigen. — Ein junger Fürst, der das Variété besucht, nimmt sich der beiden Frauen an und bringt sie in das Haus seiner Mutter und erklärt trotz der empörten Ablehnung der fürstlichen Frau Mama, daß er die Tochter der Brettlsängerin heiraten werde. Es kommt zu einem Duell zwischen ihm und einem Grafen Korvin, der eine reichlich unklare Stellung in dem fürstlichen Hause einnimmt. Der junge Fürst wird tödlich verwundet, heiratet auf dem Totenbette das junge Mädchen, das aber auf die Schmahungen der Fürstin hin keinerlei Ansprüche erhebt und mit ihrer Mutter hinauszieht ins Nichts.

Richard Oswald, der Regisseur, zeichnete das Brettlmilieu mit derben Strichen, im wesentlichen Aufbau der Handlung hat er aber wenig dazu, die Unwahrscheinlichkeiten des ungelungenen Manuskriptes zu schildern.

In dem ersten Teile des Filmes brachte es Asta Nielsen mit ihrem von allem Leid der Welt erfüllten Menschenanlitz zu starker Wirkung; im weiteren Verlauf konnte auch ihre Kunst die Blütheit des Geschehens kaum überwinden. Schlicht und lieb Carmen Boni als ihre Tochter, von sympathischer Natürlichkeit der junge Fürst Gustav Fröhlichs.



Fabrikat: Phoebus-Film  
Verleih: Phoebus-Film

Manuskript: A. Rasumny, G. K. Roellinghoff und A. Bärds  
Regie: A. Rasumny  
Hauptrollen: Jenny Jugo, Rudolf Forster, Walter Janssen

Länge: 2426 Meter, 6 Akte  
Uraufführung: Marmorhaus

enn die Phoebus diesen Film ihrer neuen Produktion zur Eröffnung des Marmorhauses auswählte, so geschah das wahrscheinlich aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus. Man wollte einmal ein Werk wählen, das sich in seiner ganzen Art dem modernen Charakter

des Theaters anpaßte und das von denselben Architekten gestaltet war, der das historische Haus am Kurfürstendamm renoviert hat.

Wer die Geschichte der Berliner Lichtspielhäuser genauer kennt, wird sich vielleicht noch erinnern, daß vor vielen Jahren, als das Marmorhaus zum ersten Male seiner Benutzung übergeben wurde, die Namen der extremsten und modernsten Maler im Zusammenhang mit diesem Hause genannt wurden. Wir erinnern nur um Bekannte zu nennen, an César Klein. Heute hat Franz Schröder im Prinzip genau dasselbe getan. Er hat moderne Formen gewählt, etwas extravagant, die dieses Haus wieder in vieler Beziehung vorbildlicher werden lassen.

Der erste Film „Pique Dame“ paßt ausgezeichnet in diesen Rahmen. Er stammt von Alexander Rasumny, der uns mit überflüssigen Menschen bereits vor Probleme stellte, die nicht mit einer Handbewegung abzutun sind.

Es zeigt sich auch hier, daß die ganze Art Rasumnys wahrscheinlich wegweisend für die Filmregie der kommenden Jahre sein wird. Wie er die einzelnen Dekorationen hinstellt, wie er Licht und Schatten verteilt, ist ebenso sehenswert wie interessant. Er geht in vielen Fällen von der üblichen Quadratur des Filmbildes ab. Er zieht die Bilder in die Höhe, wie bei dem Totalblick in den Spielsaal. Oder er verwendet die außerordentlich wirksame Form des Rechtecks, wie bei dem Zimmer, wo Mutter und Braut auf den Spieler warten.

Er hat nicht nur von den Russen, sondern auch von den Amerikanern gelernt, weiß an sich banale Szenen in interessante Details aufzulösen, wie etwa bei dem Spiel der Hände im Separe.

Er behandelt auch die Schauspieler im Grunde genommen nicht anders wie das Dekorative. Es kommt ihm nicht darauf an, daß die Darsteller nur gut spielen, sondern er versteht auch, sie geschickt in den Rahmen zu stellen. Als Beispiel für diese Art ist besonders das Arbeitszimmer des Fabrikdirektors zu nennen. Man möchte

meinen, hier sei „Metropolis“ imitiert, wenn nicht auch andere Räume, wie zum Beispiel das Arbeitszimmer des Ingenieurs, die Wohnräume des jungen Mannes, ein gewisses System verriet, das außerordentlich beachtlich ist, schon deshalb, weil es nicht jeder nachahmen kann, sondern nur der, der über ein seltenes Maß von Geschmack verfügt.

Die Schauspieler, um das hier gleich zu erwähnen, kommen natürlich bei diesen Dingen erst in zweiter Linie zur Geltung. Jenny Jugo ist besser als sonst, und Walter Janssen zeigt seine bewährte Routine. Rudolf Forster präsentiert sich als interessante Type, und Auguste Prash-Grevenberg ist so etwas wie Überraschung.

Am schwächsten ist, so weit man das an einem fertigen Film beurteilen kann, das Manuskript. Vielleicht liegt es aber auch an der Hand, die über der ganzen Produktion schwebte. Man hätte Rasumny dazu erziehen sollen, die Lust am „szenischen“ Effekt zurückzustellen zugunsten der Spannung. So

zieht sich das Ganze etwas in die Länge. Die Handlung wirkt gedehnt, und es bleibt trotz allem Schönen ein Gefühl der Leere zurück, etwas, was sich durch einige Schnitte vielleicht leicht wird beseitigen lassen.

Schmidt-Gentner schrieb zu dem Werk eine glückliche Musik. Er komponiert bekanntlich nicht, sondern benutzt in der Hauptsache Motive klassischer und moderner Komponisten. Aber er stellt sie so zusammen, daß gerade da, wo das Bild schwach ist, musikalische Höhepunkte entstehen, die den Beschauer über manche Schwäche hinweggleiten lassen.

Alles in allem ist der Film für die Phoebus ein starker künstlerischer Erfolg, ein Bild, das überall Beachtung findet, und das auch in kleineren und mittleren Städten vom Publikum gern gesehen werden wird, weil es einmal etwas ganz anderes ist in der Fülle der vielen Spielfilme, die gerade in diesen Tagen auf uns einstürmen.

Ein Wink für den Theaterbesitzer: Die Oper „Pique Dame“ von Tschaikowski gehört zu den beliebtesten Opern der Neuzeit. Sie enthält zahlreiche große Arien, durch deren Vortrag im Beiprogramm die Stimmung entsprechend vorbereitet werden kann.



JENNY JUGO und WALTER JANSSEN

Fabrikat : Hegewald-Film  
 Verleih : Hegewald-Film  
 Bearbeitet von Adolf Lantz und Julius Fleck  
 Regie : J. und L. Fleck  
 Hauptrollen : Harry Liedtke, Er. Eva  
 Länge : ca. 2457 Meter, 5 Akte  
 Uraufführung : Emelka-Palast

Fabrikat : F. P. S.-Film  
 Verleih : Deutsches Lichtspiel-Syndikat  
 Bearbeitet von F. Carlsen  
 Regie : Graham Cutts  
 Hauptrollen : Lily Damita, Harry Liedtke, Paul Richter  
 Länge : 2335 Meter, 7 Akte  
 Uraufführung : Mozartsaal

Wer noch an die edlen Räuber glauben kann, die ihr Herz im Balkan verloren haben, die Reisende ausplündern, sich in schöne Frauen verliehen und dabei die Engel der Armen sind, vor also das ganze Inventar jener Geschichten nicht vergessen kann, deren Ahnherr Rinaldo Rinaldini ist, der wird diesen Film mit tiefer Befriedigung betrachten. Den Theaterbesitzer wird es interessieren, zu hören, daß diese Art Unterhaltung am Kurlüstendamm sehr lebhaften Beifall fand; er wird also damit rechnen können, auch anderswo ein begeistertes Publikum zu finden.

Der Film ist nach einer Operette von Franz Lehár geschrieben, die vor Jahren (wie lange ist das eigentlich schon her?) dazu benutzt wurde, das Operntheater am Zoo (den jetzigen Ufa-Palast) vor der Pleite zu retten. Nun, der Film erscheint uns zugkräftiger als die sehr sentimentale Operette, schon weil er humorvoller und exakter im Tempo ist. Das Regisseurpaar J. und L. Fleck hat eine sehr saubere an Einfällen reiche Arbeit hingelegt und einen hübschen Volksfilm geschaffen, der alle jene Dinge aufweist, die den Zuschauer immer wieder begeistern. Nur an den Titeln wäre manches zu verbessern, während der Bildschnitt vortrefflich genannt werden muß.

Von dem romantischen Inhalt sei verraten, daß ein Balkanfürst, von seinen Untertanen geliebt und geachtet, gleichzeitig den Räuberhauptmann spielt. Er überfällt also eine Gruppe reisender Amerikaner und trifft dabei auf die Frau, nach der sich sein Herz so lange sehnte. Braucht man noch zu erzählen, daß sich die Handlung wirklich und wahrhaftig haargenau so abrollt, wie sie sich der Zuschauer nach den Eingangsbildern denken kann und wie er sie auch gar nicht anders erwartet. Man braucht es nicht, denn eine andere Lösung ist eben nicht denkbar.

Die Hauptrolle war dem unwiderstehlichen Harry Liedtke anvertraut, der wirklich etwas wie ein Operntentor der Leinwand ist. Er war wieder der Schauspieler, dessen Vorgehen, du mußt unter allen Umständen das Parkett bezaubern, restlos gelungen ist. Die Damen fanden ihn einfach süß.

Leider war die feine und diskrete Vivian Gibson, durch eine blonde Perücke verunstaltet (welche Idee!), diesmal schlecht geleitet. Wer sah, wie sie zuletzt von Werner Krauß mitgerissen wurde, kannte sie nicht wieder.

Lieb und nett erschien Evi Eva, die ihre Rolle glücklich durchführte und sich mit Liedtke in den Beifall teilte.

Filmen, die von der Zensur verboten und erst nach eingeleiteter Bearbeitung genehmigt wurden, hegegnete der Theaterbesitzer gewöhnlich mit Mißtrauen, weil die meisten von ihnen an Schmiß verlieren. Im vorliegenden Falle ist ein solcher Verdacht nicht gerechtfertigt, denn „Die letzte Nacht“ ist ein sehr interessanter, behebender Film. Den höchsten Reiz erhält er allerdings durch seine Hauptdarstellerin, durch die faszinierende Lily Damita, die eine der anziehendsten Frauen ist, über welche die europäischen Leinwand heute verfügt.

Lily Damita stellt in diesem Film, der in der großen Welt spielt, eine Prinzessin dar, die mit einem ungeliebten Mann verheiratet ist, und die beim Wintersport in einem feudalen Kurort den Schriftsteller Paul Richter kennenlernt, der hohe honoriert erhalten muß. Aber da sie doch ihr Leben der Liebe widmen will, muß sie in die Heimat (natürlich das bei den Amerikanern heißt balkanische Königreich „Graustark“) zurück, um die Königin zu werden. Aber selbst erscheint das Schicksal in Gestalt des Prinzen Harry Liedtke, dem sie natürlich eben so wenig widerstehen kann, wie heute irgendeine Frau in Mitteleuropa, zumal er eine blendende Uniform trägt, die seinen gewaltigen Wuchs auf das Vorteilhafteste unterstreicht. Was bleibt ihm also übrig, als ihn zu heiraten und den armen Paul Richter erschießen zu lassen, der sich natürlich aus dem Leben schleicht?

Wir hoffen immer noch, daß unseren Fabrikanten doch einmal die Einsicht kommt wie wohl den Amerikanern, daß es ohne ein gutes Drehbuch nicht abgeht. „Die letzte Nacht“ fand starken Beifall, aber er galt der guten Darstellung durch die Damita, Liedtke und Richter. Das Buch ist sehr schwach und nicht frei von Sentimentalität, die nichts, aber auch gar nichts mit diesem Thema zu tun hat, dessen Lilienführung weltmännische Delikatesse verlangt hätte. Wenn der Film trotzdem nicht hausbaken wirkte — und diese Gefahr lag ein paarmal sehr nahe, so ist dies vor allem der Regie von Graham Cutts zu verdanken.

Er zog sich geschickt aus der Affäre, indem er eine Damita-Revue in Szene setzte. Mit einem bei europäischen Regisseuren sonst ungewöhnlichem Raffinement zog er seinen Star auf. Man sah die Damita in den verschiedensten Posen, sah sie stets reizvoll fotografiert und immer in einen Rahmen gesetzt, der bildlich entzückend war; um so mehr Lily Damita eine Modeschau vorführte, deren sich Poiret nicht hätte zu schämen brauchen. Der Beifall im Mozartsaal war stark.



HARRY LIEDTKE und EVI EVA  
 in „Fürstentum“

# Meines Notizbuch

Wenn man die Nürnberger Resultate jetzt noch einmal abschließend überblickt, so ergibt sich ein Bild vielseitiger Arbeit, die zu einem großen Teil praktischen Zielen gewidmet ist.

Nach der ausgezeichneten Rede Guttmanns verlas Herr Generalsekretär Noll den Geschäftsbericht. Besonders interessant waren die Mitteilungen über eine nächste an das Preussische Kultusministerium, die vom „Bildspielbund deutscher Städte“ ausgeht.

Die Ausführungen Nolls ließen erkennen, daß die heftigste Zusammenarbeit dieser Organisation mit dem deutschen Lichtspielgewerbe noch recht problematisch ist. Was über Musikautorenfrage, über Bestellenschein und Stummfilm noch einmal zusammenfassend gesagt wurde, zu unseren Lesern aus unseren laufendsten Mitteilungen bekannt.

Dem Vorstand wird ein einstimmig Entlastung erteilt. Man beschließt, zu den bisherigen fünf Mitgliedern noch ein sechstes hinzuzuwählen, damit auch Süddeutschland in der Verbandsleitung vertreten ist.

Man kommt dann zur Vorstandswahl mit jenem Interimsvorstand, das wir im Leitartikel ausführlich besprochen. R. Hermann-Minden verläßt den Namen der Rheinländer für kurze Pause eine Angelegenheit, die von der Generalversammlung glatt abgelehnt wird.

Die Sitzung enthält sich Rheinlands Westfalen bei der Wahl des Ersten Vorsitzenden der Stimme.

Die übrigen Unterverbände wählen Adolf Guttmann einstimmig erneut zum Ersten Vorsitzenden. Seine bisherigen Mitarbeiter werden denn auch mit den Stimmen der Rheinländer wiedergewählt. Für Süddeutschland tritt Herr Mecklinger als Präsidium ein, der sicherlich wohlwollend in seiner ruhigen, sachlichen Art wertvolle, positive Arbeit im Rahmen der Reichsverbandsleitung leisten wird.

Um halb vier beginnen die Nachmittagsverhandlungen. Man verliest eine lange Reihe von Glückwunschtelegrammen, unter denen besonders die Ausführungen des Generaldirektors Klitzsch starken Beifall finden. Der Vorsitzende der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie despektischiert.

An die deutschen Theaterbesitzer. Auf der Rückreise von Amerika begrüßt, sende Ihnen beste Grüße und wünsche Ihrer Tagung bestes Gelingen.

Die selbstbewußte Haltung der deutschen Theaterbesitzer in der Angelegenheit der Hetzfilme ist von den maßgebenden amerikanischen Filmkreisen bemerkt worden, denn der amerikanische autoritative Leiter der Zentralorganisation der amerikanischen Filmindustrie, Will Hays, benutzte die Gelegenheit des offiziellen Empfanges, den er für mich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Spio der

deutschen Filmindustrie veranstaltete, um in Gegenwart von amerikanischen und deutschen Regierungsvertretern die deutsche Filmindustrie in sympathischer Form zu begrüßen und sich gleichzeitig gegen die Hetzfilme zu wenden.

Das ist die erste offizielle Kundgebung der amerikanischen Filmindustrie gegenüber der deutschen Filmindustrie und



LILY DAMITA und HARRY LIEDTKE  
in „Die tolle Nacht“

deshalb von Bedeutung. Da Herr Hays sich in seiner Rede auch gegen gesetzliche Beschränkung der Filmeinfuhr wandte, habe ich in meiner Erwiderung zum Ausdruck gebracht, daß und warum die deutsche Filmindustrie eines Kontingentschutzes bedürfe.

Bedenken Sie bei Ihrer Tagung, daß das große Aufblühen der amerikanischen Filmindustrie auf die nicht durch erdrosselnde Steuermaßnahmen gehemmte, großartige Entwicklung des amerikanischen Theatergeschäfts zurückzuführen ist.

Daß die Vergnügungssteuer in Deutschland schnellstens auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werde, muß unser aller Bestreben sein, um die deutsche Filmindustrie lebensfähig zu erhalten.

Der Antrag des Vorstandes, den Spitzenorganisationsbeitrag zu erhöhen, kann man zurückziehen, da einige Stiftungen vorliegen, die die nötigen Kampfmittel schaffen.

Einen breiten Raum nimmt dann die Verhandlung über das Kontingent ein. Der Referent, Stadtverordneter Siegfried Berlin, setzt auseinander, warum es am besten sei, daß man bei

1:1

bleibt. Er verliest die sechs Kontingentthesen, die von Berlin und Schlesien gemeinsam abgefaßt worden sind, und die dann auch einstimmig angenommen wer-

den. Diese Thesen lauten folgendermaßen:

1. Die heutige Jahresverbandsversammlung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer widme der Kontingentfrage ihre größte Aufmerksamkeit, weil sie mit der Existenz der deutschen Filmindustrie sowohl als auch des deutschen Lichtspielgewerbes untrennbar verbunden ist.

2. Die mit dem Kontingent eins zu eins gemachten Erfahrungen sind noch nicht abgeschlossen, lassen aber schon heute eher eine Verschärfung des Kontingentschlusses als eine Milderung desselben ratsam erscheinen.

3. Die Regierung wird ersucht, die Kontingentmißbrauch in jeder Form auf das schärfste zu unterbinden, insbesondere jeden deutschen Film der nur zum Zweck der Kontingentberechnung mit geringen Mitteln produziert worden ist, die Anerkennung als Film, der für die Kontingentberechnung geeignet ist, zu versagen. Über die Zulassung deutscher Filme zur Kontingentberechnung entscheidet eine behördliche Prüfungsstelle, die dem ausländischen Einfluß entzogen ist und in der der Theaterbesitzer in angemessenem Umfang Sitz und Stimme haben.

4. Es wird beantragt, den heute in Geltung befindlichen Schlüssel eins zu eins vorläufig beizubehalten, im Falle einer ungünstigeren Auswirkung dieses Schlüssels als bisher aber eine Verschärfung der Kontingentberechnung eintreten zu lassen.

5. Der Reichsverband hält es für eine Ehrenpflicht deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, durch starke Bevorzugung der deutschen Filmproduktion die heimische Industrie zu unterstützen.

6. Er hält es auch für selbstverständlich, daß zu allen Verhandlungen der Regierung in der Kontingentfrage Beauftragte des Reichsverbandes hinzugezogen werden.

Die Debatten über Schiedsgericht und über Bestellenschein ziehen sich lange hin, ohne zu besonderem Resultat zu führen.

Außerordentlich lebhaft wird es, als die Erörterung über die Hetzfilme beginnt. Es wird ein Brief der Paragrafen verlesen, die um Vertagung der Angelegenheit um einen Tag bitten, weil die Leiter der Firma persönlich in den Besprechungen teilnehmen wollen. Dieser Brief ist offenbar in Unkenntnis der Tatsache abgefaßt, daß die Verhandlungen bereits Mittwoch beendet sind.

Es kommt zu einer außerordentlich starken Erregung der Versammlung. Redner aus allen Teilen Deutschlands protestieren mit lebhaften und energischen Worten gegen eine Vertagung oder Verschleppung.

Herr Distler berichtet von eigenen Erfahrungen mit derartigen Hetzfilmen im Londoner Capitol. Die Mittel, die gegen

die in Frage kommende Firma — es handelt sich vor allen Dingen um die Metro — angewandt werden sollen, können der Versammlung gar nicht schief gehen. Schließlich nimmt man eine Resolution an, die etwa folgenden Wortlaut hat:

„Es hat sich herausgestellt, daß trotz der gegenseitigen Versicherung der Metro an den Reichsverband ein Hetzfilm ihre Produktion immer noch zur Vorführung gelangt.“

Der Reichsverband fordert alle deutschen Theaterbesitzer auf, vom heutigen Tage ab keine Filme bei der Parufamet mehr abzuschließen und die abgeschlossenen Filme so lange nicht zu terminieren, bis die Metro die einwandfreien Beweise dafür erbringt, daß sie alle ihre Hetzfilme aus dem Weltmarkt zurückgezogen hat.

Dieser Beschluß soll auch für alle anderen Firmen gelten, die Hetzfilme gegen Deutschland fabrizieren oder vertreiben. Der Reichsverband stellt diese Forderung, um dem nationalen deutschen Empfinden seiner Mitglieder in vollem Umfang Rechnung zu tragen.“

Dann folgt noch die Verlesung eines verspäteten Begrüßungstelegramms von Julius Außenberger. Man nimmt eine Resolution gegen Domela an, die folgenden Wortlaut hat:

„Die deutschen Filmfabrikanten und -verleiher werden ersucht, keine Leute und andere Helden aus Sensationsprozessen als Darsteller im Film zu verwenden.“

An die Lichtspieltheaterbesitzer mit Bühnenschau ist das Ersuchen zu richten, ebenfalls derartige Leute nicht auftreten zu lassen.“

Als Ort für die nächste Generalversammlung wird Hannover bestimmt.

Gebriel-München wird lebhaft gefeiert. Man dankt dem Nürnberger Verband, der Presse und geht um 1/2 Uhr nach einem ersten, arbeitsreichen Tag auseinander. Die wichtigen Resultate dieser Tagung werden im einzelnen noch manchmal die Fachpresse beschäftigen müssen.

#### Kampf gegen die Lustbarkeitssteuer.

Der von uns bereits angekündigte Aufruf an die deutschen Kinobesucher, der in allen Wochenschaun erscheint, wird jetzt im Wortlaut bekanntgegeben. Er lautet:

„An alle! Wollt ihr im Interesse deutscher Kultur und deutscher Wirtschaft eine deutsche Filmindustrie, oder wollt ihr, daß sie ins Ausland abwandert? Wollt ihr eine deutsche Filmindustrie mit hochwertigen Erzeugnissen, so helft uns, die Lustbarkeitssteuer, die tatsächlich von den Einnahmen der Lichtspieltheater gehen alljährlich nur achtzehn Millionen Mark an die deutsche Filmproduktion, dagegen vierzig Millionen Mark für Lustbarkeitssteuer an die öffentliche Hand. Diese Steuer ruiniert uns und treibt in zunehmendem Maße unsere wertvollsten Kräfte ins Ausland. Der Schaden für die deutsche Wirtschaft, insbesondere durch Schädigung des Exportes, übersteigt um ein Vielfaches den Nutzen der Steuer! Daher für mit dieser Steuer! Jeder erlange ihre Aufhebung von seinem Abgeordneten in Gemeinden, Stadt und Reich! Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie.“

Außerdem ist der Reichsregierung eine Resolution der Nürnberger Tagung zugegangen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die führende Stellung der deutschen Filmindustrie in Europa ist auf das stärkste gefährdet. In richtiger Erkenntnis des großen volksbildenden wirtschaft-

lichen und nationalen Wertes einer eigenen starken Filmindustrie bemühen sich zahlreiche ausländische Regierungen, sich durch Fortfall der bisherigen Lustbarkeitssteuern eine solche für das eigene Land zu schaffen. Aus diesen Erwägungen heraus hat erst vor wenigen Tagen sogar die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die bisherigen Lustbarkeitssteuern gänzlich in Fortfall gebracht, obwohl dieses Land bereits die stärkste Filmproduktion der Welt besitzt.“

Die heute zu ihrer Jubiläumstagung in Nürnberg versammelten, aus allen Gauen herbeigeeilten und im R. D. L. zusammengeschlossenen Theaterbesitzer sehen mit



HERTHA VON WALTHER,  
die bei der Ufa filmt

großer Sorge, daß die Reichsregierung bei einer unverständlichen Verkennung der Pionierarbeit der deutschen Filmindustrie auch in dieser Beziehung dem wirtschaftlichen Erwachen des Auslandes tatenlos gegenübersteht.

Der gute deutsche Qualitätsfilm ist auf der ganzen Welt anerkannt und gesucht. Wir fordern daher, daß die Reichsregierung es durch Fortfall aller steuerlichen Sonderlasten ermöglicht, daß auch die deutsche Filmindustrie, ihrer bisherigen Bedeutung entsprechend weiterhin ausgebaut werden kann, unsere bisherige europäische Vormachtstellung erhalten bleibt und unsere Industrie dadurch auch befähigt wird, in dem nunmehr verstärkter einsetzender Konkurrenzkampf die bisherige Position auf dem Weltmarkt erfolgreich zu behaupten.“

★

#### Der Festmonat Oktober.

Bekanntlich hat die Parufamet einen Kinomonat Oktober vorgesehen, der durch große Propaganda in ganz Deutschland vorbereitet wird.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands beabsichtigt zur gleichen Zeit eine „Hindenburg-Woche“, in der nur deutsche Bilder vorgeführt werden sollen. Ein Teil der Einnahmen soll an die Hindenburgspende abgeführt werden.

Es erscheint uns selbstverständlich, daß auch die Kontrahenten der Parufamet in dieser Woche nur deutsche Filme des

Unternehmens abrufen, genau so wie auch andere Verleiher nur deutsche Filme in dieser Zeit zur Verbreitung bringen.

★

#### Galewski geht, Freund Hein kommt.

Die Mitglieder des deutschen Lichtspiel-Syndikats im Bezirk Berlin haben dem Präsidium an Stelle des Herrn Galewski, der aus der Leitung ausgeschieden ist, Herrn W. Hein vorgeschlagen, der am 15. d. Mts. bei einer Sitzung des Präsidiums in Nürnberg dann auch die engere Verwaltung gewählt wurde. Herr Hein, der bereits früher auf verschiedenen Situationen recht verlässliche und klare Ansichten über das Syndikat hat, die Syndikatsgedanken äußerte, hat bereits an den Verhandlungen in Nürnberg recht intensiven Anteil genommen.

★

#### Ein neuer Filmverleih in Frankfurt a. M.

Die Helvetia-Film-Verleih-G. m. b. H. die zum Helvetia-Filmkonzern gehört, hat für die Direktion ihrer Frankfurter Filiale den in der Branche seit fast 20 Jahren hestens bekannten Herrn Max Grünberg gewonnen. Herr Max Grünberg ist seit vielen Jahren im Verleih tätig und u. a. auch beiderseitig und vollständig bei der Industrie- und Handelskammer Frankfurt sowie beim Frankfurter Oberlandesgericht. Die Büroräume befinden sich im Industrie-Haus in der Taunusstraße und werden am 1. September öffentlich in Betrieb genommen.

★

#### Zur Regelung des Prüfungsverfahrens für Bildwerfer.

Die Kreishauptmannschaft Dresden hat öffentlich eine längere Verordnung über Richtlinien für den Betrieb von Bildwerfern bei Lichtspielvorführungen nach § 1 der Sachs. Verordnung über die Sicherheit bei Lichtspielvorführungen vom 1. März 1926. Unter „Bildwerfer“ ist übrigens ein nicht gerade glücklich gewählter Ausdruck! — werden Lautsprecher (Kinovorführungsapparate) verstanden. Das Bestreben nach Vereinfachung hat hier ein sonderbares Wortgebilde geschaffen, das wohl weniger verstanden wird als der Ausdruck Kinovorführungsapparate. Vielleicht kann man auch noch mit einem Amtsdialekt sprechen. Es werden drei Gefährdungsklassen unterschieden (A, B, C). Jedem jedoch Ausnahmen durch Befreiung von den strengen Vorschriften des Abschnitts III (besonders vorschriftsmäßiger Bildwerferraum) durch die Kinobetriebe zugelassen werden können. Im übrigen sind die Richtlinien ziemlich unständlich und bürokratisch. Von Wichtigkeit dürfte sein, daß bei Bildwerfern, die bereits mit einer Prüfungsbescheinigung und mit Typenschild versehen sind, ein erneuter Antrag auf Typenprüfung nötig ist, wenn der Bildwerfer nachträglich geändert worden ist, so daß er nicht mehr mit der Prüfungsbescheinigung übereinstimmt.

★

#### Grüße, die uns erreichen.

Aus Zürich senden uns L. Burstein und Jos. Max Jacobi, die Leiter der Helvetia-Film, freundliche Grüße.

Von Filmaufnahmen in Saarow senden Ernst Hoffmann, Betty Astor, Blondi Carma, Wolfgang Neff einen Bildergruß.

Aus Leitmeritz, der Stadt des großen Kongresses, grüßt der Kameramann Günther Lenhardt, der mit dem Regisseur Bert Arrings Aufnahmen macht. Wir erwidern alle Grüße aufs beste.

# Wovon man spricht

**Lya Mara reist in „Das tanzende Wien“.**  
Der erste Lya-Mara-Film der Detu „Das tanzende Wien“, welcher im Verleih der Deliza erscheint, geht unter der Regie Friedrich Zelniks seiner Vollendung entgegen. Die Aufnahmen werden noch in dieser Woche beendet. Lya Mara reist mit einem Stab von 15 Artisten nach Wien, um die Aufnahmen zu drehen, während sich Ben Lyon auf dem Rückwege nach Hollywood befindet.

**Dr. Fank dreht in den Dolomiten.**  
Dr. Fank hat sich mit seinen Mitarbeitern nach den Dolomiten begeben, um Aufnahmen für den nächsten Spielfilm „Zurück zur Natur“ (Der wilde Sprung) zu machen.

**„Die erwachende Sphinx“ als Lehrfilm.**  
Der im Ufa-Leih erscheinende Colinar-Film „Die erwachende Sphinx“, der seinen seine außerordentlich erfolgreiche Aufführung in Hamburg erlebte, ist vom Ufa-Ausschuß als Lehrfilm erklärt worden.

**Zwei neue Eichberg-Filme.**  
In den Ufa-Ateliers von Neubabelsberg sind die Aufnahmen für zwei neue Filme begonnen, die die Eichberg-Film-Gesellschaft in die Ufa herstellt. Der eine, der den Titel „Die Leibesgenossen der Gross Muratoff“ führt und nach einem Drehbuch von Hans Sturm von Richard Eichberg inszeniert wird, zeigt als Hauptdarsteller Hans Maris, Maria Rosenholer, Harry Halm und Heinrich George. Die Regie des zweiten Films, der sich „Frauenkommissar“ heisst und dessen Manuskript Hans Sturm nach dem bekannten Lustspiel „Kümmelhäutchen“ von Robert Overweg schrieb, führt Victor Janson. Lilian Harvey spielt die weibliche Hauptrolle.

**„Zwei unterm Himmelszelt“**  
Die Spielfilm-Produktion der Kulturfilm A. G. hat die Vorbereitungen für den Film: „Zwei unterm Himmelszelt“ nach dem Roman von Ludwig Wolff beendet. Die Ateliernaufnahmen beginnen noch in diesem Monat.

**„Lotte“ besetzt.**  
Im Grunewald-Atelier sind die Aufnahmen zu dem neuen Film der Fero-Film-A.-G. Abtlg. Schwab, „Lotte hat ihr Glück gemacht“, in vollem Gange. Regisseur Genina ist eifrig bemüht, Carmen Boni mit den Aufgaben einer Manicuee vertraut zu machen. Neben ihr wirken mit: André Roanne, Hermann Valentini, Rosa Valetti, Hans Junkermann, Anton Pointner, Magnus Stiller, Grete Bilancia, Angelo Ferrari, Karla Barthel, Anna Christl. Der Film erscheint für Deutschland im Verleih der National-Film-A.-G. Den Weltverkehr hat die Nero-Film-A.-G.

**„Die Heilige und ihr Narr“ wird verfilmt.**  
Friedrich Zelik ist es gelungen die Verfilmungsrechte des berühmten Romans von Agnes Günther „Die Heilige und ihr Narr“ für die Delu zu erwerben.

**„Freigesprochen.“**  
Die Albani-Film-G. m. b. H. hat für den nächsten internationalen Superfilm „Freigesprochen“ einen Vertrag mit der Douro Strauß Film G. m. b. H. Berlin SW 48, Friedrichstr. 5, für die Lizenz für Italien abgeschlossen. Die weibliche Hauptrolle spielt Marcella Albani. Regie: Guido von Parisch-Schoenberg. Diesen Film wird die Firma Socie'ta'AnonimaStefano Pittaluga, Turin, für Italien übernehmen.

**Das Fox-Beiprogramm.**  
Das Beiprogramm der Fox für die Saison 1927-28 ist besonders reichhaltig. 26 Fox-Grotesken werden verfilmt, darunter acht der unsterblichen Tiergrotesken, in deren Herstellung William Fox unbestrittener Meister ist. Es ist bekannt, daß Foxgrotesken ununterbrochen verfilmt sind. Diese „Wolkenkratzer des Humors und der Tierdresur“, wie sie die Fox-Propaganda nennt, sind Perlen unter den vielen amerikanischen Grotesken. Meisterwerke der Technik und unentbehrlich für das Beiprogramm des Kinos. Daneben bringt die Fox 26 der bekannten Fox-Magazine, kurze Momentaufnahmen aus aller Welt, Exotisches, Gewaltiges, Spannendes von allen Punkten des Erdballs, die unter der Schlagzeile „Ohne Geld um die Welt“ Fox Magazine; das Auge der Welt“ sich einen dauernden Platz im Beiprogramm des deutschen Theaterbesitzers geschaffen hat.

**„Fluch der Vererbung.“**  
Der von der Biber-Film G. m. b. H. hergestellte Film „Der Fluch der Vererbung“, Manuskript: Dr. Curt Thomalla, Regie: Adolf Trotz, gelangt am Freitag, dem 26. August 1927, im Primus-Palast zur Uraufführung. Hauptdarsteller: Marcella Albani, Maly Delschaft, Carl de Vogt, Frieda Richard, Leopold von Ledebur, Georg John, Fritz Kampers. Verleih für Deutschland: Filmhaus Bruckmann.



## Kahn-Goerz

### «Projektor»

*Die Maschine für das moderne Kino-Theater.*

*Die besonderen Leistungen beruhen auf der vorbildlichen Konstruktion des gesamten Mechanismus. Für geringste Abnutzung bürgt das verarbeitete Material.*

## Ernemann

### «Imperator II»

*Die Höchstleistungs-Maschine*

*für besondere Anforderungen in Bildgüte und Bildfrequenz. Jahrzehntelange Erfahrungen sind in diesem Modell verwertet. Bitte verlangen Sie den Sonderprospekt.*

## Leiss Ikon A.G. Dresden

Contessa • Ernemann • Goerz • Ica



## „Feme“ im Beba.

Nur die Woche findet im Beba-Palast die Uraufführung des Mator-Großfilms „Feme“ nach dem Roman von Vicky Baum statt. Regie: Richard Oswald. Hauptrollen: Grete Mosheim, Grete Reinwald, Adele Sandrock, Ellen Körtj, Irma Green, Hans Stüwe, Rudolf Forster, Bernhard Goetzke, Friedrich Kayßler, Curt Gerron.

**Jannings' neuer Vertrag mit Paramount**  
Auf Grund des Erfolges, den Emi Jannings in dem Paramount-Film „Der Weg allen Fleisches“ hat, schloß die Paramount-Filmgesellschaft einen neuen Vertrag mit dem Künstler ab. Der Film „Der Weg allen Fleisches“ wird bekanntlich noch in dieser Spielzeit vor der Parulmet in Deutschland herausgebracht.

## „Der Mann ohne Kopf.“

Für den neuen Aldini-Großfilm „Der Mann ohne Kopf“ wurde als Operateur für die Innenaufnahmen Hans Gottschalk verpflichtet. In die Liste der Darsteller trat noch Eugen Neufeld ein, der für die Rolle des Onkel Josua verpflichtet wurde.

**Titeländerung von „Fräulein Kommissar“.**  
Der Eichberg-Film „Fräulein Kommissar“, für den die Aufnahmen in den Ufa-Ateliers in Neubabelsberg jetzt begonnen haben, hat seinen Titel in „Nur eine kleine Diebin“ — „Ein Spiel von Frauen und Liebe“ geändert. Das Manuskript stammt von Robert Lietmann. Die Hauptrollen spielen außer Lilian Harvey, Bruno Kastner, Dina Gralla und Werner Fuetterer, Eduard Hirsch wurde als Kameramann verpflichtet.

## Die letzten Trickaufnahmen mit Werner Krauß.

Für den Fery-Film der Ufa „Die Hölle der Jungfrauen“ werden augenblicklich die letzten Trickaufnahmen mit Werner Krauß fertiggestellt. Damit sind sämtliche Aufnahmen für den Film beendet, der Ende des Monats vorführungsbereit sein wird.

## Fleischfressende Pflanzen im „Wunder des Pflanzenreichs“.

Dr. Ulrich K. T. Schulz nimmt zu dem Ufa-Film „Die Wunder des Pflanzenreichs“ im Botanischen Garten in Göttingen fleischfressende Pflanzen auf.

## Deulig-Woche Nr. 34.

In weißer unendlicher Blütenpracht stehen die Blumenfelder Hollands, die die neue Deulig-Woche zeigt, die diesmal für die Sportfrage besonders schöne Bilder bringt: Vom internationalen Reit- und Fahrturnier in Aachen, aus Schwerin, wo die Rudersportler ihre Meisterschaften austragen, und Walter Finisch im Einer zum vierten Male Meister wird. Die Vorbereitungen für den Ozeanflug, in dem „jeder der Erste sein will“, bringen die nächsten Bilder: Könnecke landet vor seinem Ozeanflug mit der „Germania“ auf dem Berliner Flughafen. Die beiden Ozeanflieger kurz vor ihrem Start nach Amerika. Ein interessantes Bild zeigt die Versuche, die der Italiener Picini macht, um den Fletner-Rotor auf das Luftschiff zu übertragen. Die Bilder der Verlassungsfeier in Berlin ziehen noch einmal vorbei, danach die Somali-Neger von Hagenbeck, und endlich junge Adler in ihrem Horst, eine Aufnahme, die mit großen Schwierigkeiten für den Kameramann verbunden war und außerordentlich glückte.

## Hans Rameau bei der Aala.

Die Aala-Film A.-G. hat Hans Rameau als Autor für ihre neue große Produktion verpflichtet. Hans Rameau wird zunächst die Manuskripte für die Filme „Verlobungsschiff“ nach dem Roman von Skowronek und „Mein Freund Harry“ nach dem Roman „Jack Mac Gills geheime Sendung“ von Ludwig v. Wohl schreiben.

## Erich Schönfelder bei der Defu.

Der Regisseur Erich Schönfelder ist für die Defu verpflichtet worden. Als ersten Film inszeniert er das bekannte Theaterstück „Im Luxuszug“ von Abel Theater.



BERNHARD GOETZKE  
in „Die Geliebte von Schanghai“

## Die Geliebte von Schanghai.

Geza von Bolvary beendet in Tempelhof die Aufnahmen für den Nero-Film der Bayerischen „Die Geliebte von Schanghai“. Der Film weist mit Carmen Boni, Bernhard Goetzke, Jacl Trevor, Curt Vespermann und Nien Sön Ling eine ausgezeichnete Besetzung auf. Das Manuskript schrieb Curt J. Braun nach einer Idee von G. Righelli und Werner Scheff. Kamera: Gottschalk und Hilbiber. Der Film ist demnächst vortragsbereit; seine Zusammensetzung ist schon fast beendet.

## Claire Rommer.

Die in letzter Zeit vielgenannte Darstellerin vollendet eben ihre neueste Rolle in dem Lothar-Stark-Film „Die Stadt der tausend Freuden“ nach dem bekannten Roman von A. Bennett. Sie spielt in diesem Film die Rolle der Juliette, der Halbschwester eines genialischen Unternehmers, eine Rolle, die im Roman mit vieler psychologischer Sorgfalt ausgestattet ist, so daß sie an das schauspielerische Können Claire Rommers allerhand interessante Anforderungen gestellt hat.

## „Bigamie“ — reichszeniert!

Der Terra-Film „Bigamie“ ist soben von der Zensur unter Vorsitz der Frau Justizrat von Wachenheim ohne Ausschnitte freigegeben. „Bigamie“ wurde nach einem Manuskript von Max Glaß, mit Maria Jacobi in der Hauptrolle, von Jaap Speyer gedreht. Der Film erlebt Anfang Oktober im Beba-Palast seine Uraufführung.

## Ufa-Wochenschau Nr. 34.

Ueberraschungen zeigt die neue Ufa-Wochenschau, wie sie in Ober ihre lurchbare Zerstörungsarbeit geleistet haben; als Gegensatz dazu scheint ein friedliches Bild aus den bayerischen Alpen, in denen Präsident von Hindenburg als einfacher Tourist seinen Urlaub verbringt. Währenddessen feierte man das Fest des heiligen Franziskus in Venedig. Durch die natürlichen Kanäle ziehen unzählige geschmückte, langgestreckte Boote hin, ein Bild von seltener Schönheit. Eine andere Art Schönheit dagegen die Welt der Pracht der bedeutendsten und vornehmsten Segelregatta vor Covos und die eleganten Meistersprünge über lebende Hunden. Wer ist die Schönste im ganzen Land? Fragen nicht die Schönen von Venedig, sondern die Affchen vor einem Spiegel, dessen Existenz sie in die höchste Aufregung versetzt. Dann folgen Bilder der jüngsten Ereignisse, die Deutschland bewegt: Die offizielle Verlassungsfeier vor dem Reichstag, die deutschen Flieger auf dem Wege nach Amerika, der Flieger Könnecke mit seiner „Germania“, die die „Europa“ und „Bremen“ starten und Dessau aus nach ... New York sollte sein — und mußte leider doch Dessau heißen.

## „Das Heiratsnest“ fertiggestellt!

Die Aufnahmen zu dem zweiten Haupt-Liedtke-Film der Aala „Das Heiratsnest“ sind unter der Regie von Rudolf Waltherr-Fein beendet. In diesem großen Lustspiel sind außer Harr, Liedtke, Silvio Pavanelli, Margarete Lanner, Lu Wania, Hans Junlermann, Clara Löw, Hans Mendson, Hugo Fischer-König beschäftigt. Die Photographic besetzte Guido Seeber.

## Amerika-Premiere „Mata-Hari“.

Ueberraschend schnell hat der Muffa-Sonia-Film der National-Film A.G. „Mata Hari — die rote Tänzerin“, Regie Friedrich Feber, seine Uraufführung auch in den Vereinigten Staaten gehabt. Die amerikanische Premiere fand am 16. Juli im Broadway Palace Theatre, Los Angeles, unter dem Titel „Mata-Hari“ statt. Der Film wurde von Publikum und Presse gleich gut aufgenommen und wird, dank der Rührigkeit des amerikanischen Vertreters der National-Film A.-G., Hermann Walter Kofeldt, rasch seinen Zug durch die Theater der Union antreten.

## „Unser Hindenburg“.

Anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Kulturabteilung der Ufa einen Wochenschau-Film fertiggestellt, der den Titel „Unser Hindenburg“ trägt. Das ereignisreiche Leben Hindenburgs, seine Entwicklung vom Leutnant zum kommandierenden General vor dem Weltkrieg und während des Krieges. All die unvergesslichen Namen Tannenberg, Masurische Seen — Merksteine im Leben dieses großen Mannes — werden noch einmal lebendig. Seine Umgebung während langer Jahre, Soldaten, Veteranen, Versenkte tauchen auf — bis endlich ein Bild des Friedens, der Ruhe, sein Heim die schöne „Eilenriede-Park“ zu ihm die Stadt Hannover nach dem Weltkrieg geschaffen hat, das Auge ausruhen läßt.  
Doch noch einmal muß der Greis sein stilles Heim verlassen: am 26. April 1925 wird Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt. Nun kommen die Bilder der letzten Jahre: große Ereignisse, Schlächter aus dem Leben des Führers unseres Volkes, der es verstanden hat, die Liebe aller Parteien zu erringen.

# Aus der Werkstatt

**Ernst Fey**, der auf große Erfolge mit seinen Manuskripten zu „Regine“ und „Brennende Grenze“ zurückblicken kann, wurde vom Orplid-Film für die Bearbeitung des Romans „Die Sandgräfin“ von Gustav Frenssen verpflichtet. Der Film erscheint in Meßtro-Verleih.

Der Phoebe-Film „Die weiße Spinne“. Regie Carl Boese, ist für künstlerisch wertvoll erklärt worden und genießt Steuerermäßigung.

Die Aufnahmen zu dem Tesa-Film der Pantomim-Film-Aktiengesellschaft „Benno Stehkragen“ haben begonnen. Regie: Trude Sanden. Operateur: Paul Iolzki. Architekt: Sotho Hofer.

Die Aufnahmen für den Film „Die schiefmütteste Frau Berlins“, Regie Franz Osten, von Peter-Ostermayr-Produktion sind beendet. Franz Osten ist mit dem Zusammenstellen beschäftigt. Der Film wird von Matador verliehen.

Der Rudolf-Meinert-Film „Die Vorstrahlen“ wurde von der Filmprüfstelle unter Vorsitz von Fraulein Regierungsrätin Dr. Wachenheim ohne Ausschüsse zensuriert. Die Vertretung lag in den Händen von Erich Kraft und Dr. jur. Walther Friedmann.

Die Greenbaum-Film-G. m. b. H. bereitet im Anschluß an die zurzeit in den Ateliers befindlichen Filme eine Anzahl weiterer Großfilme vor und hat u. a. folgende Manuskripte angekauft: „Der Präsident“, nach dem Roman von Ludwig von Wohl, „Die letzte Geliebte“ von Ossip Dymow, „Schüsse vor Warschau“ von Christian Bouchholtz, „An den Toren des Lebens“ von Ernst Hardt und „Voran die Liebe“ von Käthe Brinker.

Direktor Peter Ostermayr, der seit über 20 Jahren in der Branche tätig ist, hat im Laufe des vergangenen Jahres seine Produktionsstätigkeit endgültig von München nach Berlin verlegt. Seine Produktion lieferte im vergangenen Jahre mit „Der fiesche Erzherzog“ und „Die Czardasfürstin“. Seine neuen Filme, „Was Kinder ihren Eltern verschweigen“, „Die raffinierteste Frau Berlins“ — und „Frauen, denen man nachts begegnet“ sind zum Teil vollendet und erscheinen im Matador-Verleih. Die neue Adresse der Peter Ostermayr-Produktion ist Markgrafenstraße 21.

Siegfried Philipp beginnt in der kommenden Woche mit den Aufnahmen des neuen Albo-Films „Die große Gala-Vorstellung“ im Jofa-Atelier in Johannisthal.

## Einsendungen aus der Industrie.

**Martin Berger** begibt sich in diesen Tagen mit technischem Personal und Schauspielern nach Wintermoor zu sensationellen Außenaufnahmen für den Film „Die Ausgestoßenen“, der im Verleih der Matador in Deutschland erscheinen wird.

In einigen Tagen beginnen im Zirkus „Busch die Aufnahmen für „Zirkus-Gespenster“. Die Regie führt Alfred Lind. Hauptrollen: Ellen Kurti, Werner Pittschau, Dene Moret, Rudolf Klein-Rogge, Georg John, Ida Wüst.

An die Stelle des im Juli d. J. aus dem Präsidium des Deutschen Lichtspiel-Syndikats ausgeschiedenen Herrn Galewski haben die Mitglieder des Bezirkes Berlin-Ostlen dem Präsidium des D.L.S. Herrn Willy Hein, Berlin-Charlottenburg 4, als Vertrauensmann vorgeschlagen. In der am 15. d. M. stattgehabten Präsidialsitzung hat das Präsidium des D.L.S. diesen Vorschlag einstimmig angenommen.

Der Eichberg-Film „Eheferien“ und der Schünzel-Film „Gustav, Mond, du gehst so stille“ sind in etwa acht Tagen vorführungsbereit.

**Matador** brachte vor kurzem den Universal-Großfilm „Die Bettlerin von Stambul“ mit Priscilla Dean bekanntlich erneut zum Verleih. Die Erfolge in der ganzen Provinz zeigen, wie Matador die „tote Saison“ geschickt ausnutzte. Es ist dies aber auch wieder einmal ein Beweis, daß das Publikum wirklich gute Filme immer gern wiederseht.

**Fred Sauer** und **Walter Wässermann** schreiben für die Henny-Porten-Froelich-Produktion ein Manuskript zu einem Lustspiel „Komödie der Liebe“ nach einer eigenen Idee. Die Hauptrolle spielt Henny Porten.



LEE PARRY, HANS LUBER und VALERIA BOOTHBY in dem Waschock-Film der Elbo „Die Frau mit dem Weltrekord“

**Carl Boese** verpflichtete für seinen Fußball-Großfilm „Die elf Teufel“ bisher unter anderen Fritz Alberti als Trainer und Jack Mylong-Münz. Die beiden weiblichen Hauptrollen liegen in Händen von Evelyn Holt und Lissy Arna, für die Rolle des „Rechtsaußenseiters“ Tommi wurde Gustav Fröhlich gewonnen.

Das Drehbuch des im Ufa-Leih erscheinenden Poetie-Films „Doña Juana“ mit Elisabeth Bergner in der Titelrolle ist nach altpansischen Motiven des Tyro: de Molina von Béla Balazs und Paul Czinner verfaßt worden.

Nach Norden ist der Regisseur **Max Reichmann** gefahren. Unter Walfischlängern dreht er mit Paul Wegener den Eskimofilm „Der Ramper“. Friedrich Zelnik, der momentan noch mit den Atelierarbeiten beschäftigt ist, fährt nach deren Fertigstellung mit Lya Mara und den übrigen Darstellern in „Das tanzende Wien“.

Der Film „Oberfall“, den die Ufa in Zusammenarbeit mit der deutschen Reichsbahn hergestellt hat, und der die Tätigkeit auf der Reichsbahn mit einer spannenden Handlung veranschaulicht, wird voraussichtlich im Laufe des Oktobers vorführungsbereit sein.

Die Jakob Karol-Film G. m. b. H., Berlin, erwarb die Verfilmungsrechte des ausgezeichneten Dramas „Adieu Montmartre“. Die Aufnahmen zu diesem Film finden im Laufe dieses Jahres in Berlin und Paris statt.

Die Ama-Film-G. m. b. H. verkaufte ihren Film „Einbruch“, der in ganz Deutschland mit großem Erfolge läuft, bisher für: Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugo-Slawen, Polen, Rumänien, Bulgarien, Türkei und die Randstaaten.

Koop-Film beendete die Aufnahmen für ihren neuen Film „Drei Wünsche“ mit Vera v. Schmiterlöf, Alfred Abel, Arnold Korif, Gustav Fröhlich und Hans Mierendorff in den Hauptrollen. Bela v. Balogh führte Regie. Auf den Film, der mit einer spannenden, sozialen und einer neuen publikumswirksamer Handlung aufwartet, darf man mit Recht gespannt sein, da er das Niveau des billigen Durchschnittsfilms bei weitem überträgt.

Für den Phoebe-Film „Leichte Kavallerie“, dessen Regie Rolf Randolf führt, wurden verpflichtet: Vivian Gibson, Eliza la Porta, Albert Steinrück, Alfons Fryland, André Mattoni, Fritz Kampers und Siegfried Arno.



# DAS BABY der 1. KOMPAGNIE



MILITÄR = SCHWANK in 6 AKTEN

Fabrikation & Weltvertrieb:

**F.P.G.** Film-Produktions-Gemeinschaft. G.m.b.H.

Berlin. S.W. 48. Friedrichstr. 5/6



# Kinotechnische Rundschau

## Die Spiegellampe und das Kinoobjektiv

Von J. Krämer.

Der außerordentliche Aufschwung, den die Kinematographie in den letzten Jahren genommen, hat in gleicher Weise auch die Ansprüche an die Qualität des Lichtbildes in bezug auf Größe, Helligkeit und Brillung gesteigert. Mit Hilfe von Objektiven und Aufnahmematerial, welches auch den allerhöchsten Ansprüchen genügt, sucht man die Qualität des Filmbildes dauernd und mit Erfolg zu verbessern, und es bleibt nunmehr Aufgabe der Technik, auch die Wiedergabeapparate möglichst vollkommen zu gestalten, daß auch hier alle berechtigten Wünsche erfüllt werden können. Es gilt also in erster Linie, die Beleuchtungsrichtung und das Objektiv so leistungsfähig zu machen, wie dies technisch nur möglich ist.

Bei der Beleuchtung handelt es sich nun in erster Linie darum, das vorhandene Licht restlos auszunutzen, damit auch dort, wo die örtlichen Verhältnisse eine bescheidene Lichtmenge zur Verfügung stellen, eine bestmögliche Leistung erzielt werden kann.

Dieses Bestreben ist zunächst Veranlassung dazu geworden, die überlieferte Beleuchtungsrichtung mit dem Triplekondensator durch eine zweckmäßigere, nämlich die Spiegellampe, kurzweg „Spiegellampe“ genannt, zu

ersetzen. Wenn diese auch nun immer noch keine ideale Lichtquelle ist, so ist sie doch dem Kondensator in jeder Form überlegen. Der Triplekondensator als die geeignetste Form besteht stets aus drei relativ dicken Glaslinsen, die nicht nur durch die starke Erhitzung einer beständigen Gefahr des Zerspringens ausgesetzt sind, sondern auch einen nicht unbedeutlichen Teil des auffallenden Lichtes direkt durch Absorption vernichten. Da nun an jeder Glasoberfläche 4 Prozent außerdem durch Reflexion verlorengehen, so beträgt der Verlust allein durch Reflexion an sechs Flächen 22 Prozent. Einschließlich des Absorptionsverlustes wird man mit einer Schwächung des Lichtes von mindestens 30 Prozent im Dreifachkondensator rechnen müssen. Im Gegensatz hierzu hat man bei einem gläsernen Spiegel, da die erste Reflexion an der vorderen Glasfläche in der Richtung der ausgenutzten Strahlen verläuft, hauptsächlich mit zwei Reflexionsverlusten zu rechnen: nämlich am Silberbelag und an der vorderen Glasfläche beim Austritt. Da außerdem die Glasdicke sehr gering ist, wird hier der Gesamtverlust kaum über 10 Prozent steigen. Am günstigsten würden hinsichtlich der Lichtverluste die Verhältnisse bei einem Metallspiegel aus dem mit dem stärksten Reflexionsvermögen begabten

Ein neuer Fortschritt!  
**DIE NEUE  
 OSRAM-KINO-  
 LAMPE**  
 mit eingebautem Hilfsspiegel 600 Watt  
 -15 Volt ist die moderne Lichtquelle für  
**Theater Maschinen**

Silber liegen; sie würden nämlich nur etwa 5 Prozent für die sichtbaren Strahlen betragen. Nun ist aber ein silberner Oberflächenspiegel praktisch für unsere Zwecke unbrauchbar, da er zu rasch seine Politur verliert. Das Reflexionsvermögen der dauerhaft ihre Politur bewahrenden Metalle Nickel und Stahl ist aber weit geringer, so daß bei ihnen die reinen Reflexionsverluste bis zu reichlich 30 Prozent ansteigen. Der rückwärts mit Silber belegte Glasspiegel ist also, was die Lichtausbeute anlangt, bedingungslos an die erste Stelle zu setzen.

Da die Lichtquelle mit ihrer bei Fogenlampen so überaus hohen Temperatur der Glasfläche sehr nahe liegt, so muß der Spiegel aus bestgekühltem und dadurch der Gefahr des Zerspringens wenig ausgesetztem Glas bestehen. Noch sicherer ist ein solcher aus Pyrodurit-Glas, das gegen starke Erwärmungen und zumal gegen rasche Temperaturschwankungen, wie sie im Betrieb unvermeidlich sind, besonders widerstandsfähig ist. — Um die Silberschicht gegen mechanische Einflüsse zu schützen, muß ihre Rückseite einen hinreichend starken Kupferüberzug erhalten.

Das sogenannte Öffnungsverhältnis, welches ein Maß für die von der Lichtquelle gelieferte auszunutzende Lichtmenge bildet, kann bei der Spiegellampe unter sonst gleichen Umständen wesentlich günstiger gewählt werden als bei der Kondensorlampe, und zwar kann man bei der Spiegellampe bis zum 2<sup>1/2</sup>-fachen des beim Kondensor möglichen Öffnungsverhältnisses gehen. Das Öffnungsverhältnis selbst bestimmt sich stets aus der nutzbaren Sammelfläche, bei der Spiegellampe also aus dem Durchmesser des Spiegels, bei dem Kondensor aus dem Durchmesser der von den Lichtstrahlen zuerst getroffenen Linienfläche, beidesmal im Verhältnis zur Brennweite des betreffenden Systems.

Spiegel und Linse entwerfen von der Lichtquelle, nämlich dem leuchtenden Krater der positiven Kohle, ein

Bild, und zwar wählt man die gegenseitige Einstellung zwischen dem Krater einerseits und dem Spiegel bzw. dem Kondensor andererseits stets so, daß das Kraterbild größer ist als der Krater, da es nur so möglich ist, mit dem Krater möglichst nahe an die Auffangfläche des Spiegels bzw. Kondensors heranzugehen. Da nun der Spiegel auch bei gleicher Brennweite einen kürzeren Abstand gestattet, als dies beim Linsenkondensor möglich ist, oder umgekehrt beim Spiegel bei gleichem Abstand eine kürzere Brennweite gewählt werden darf, so ergibt sich beim Spiegel eine stärkere Vergrößerung des Kraters als beim Linsenkondensor. Das vom Spiegel bzw. Kondensor kommende Lichtbündel erfährt eine Zusammenschnürung, deren engster Querschnitt beim Spiegel wesentlich größer ist als beim Kondensor. Soll nun ein Licht möglichst günstig ausgenutzt werden, so muß das Strahlenbündel so verlaufen, daß es restlos durch das Objektiv hindurchtreten kann. Dies wird dann erzielt, wenn das Kraterbild merklich kleiner ist als die kreisförmige Öffnung des Objektivs und wenn das Bild nahe bei der Blendenebene liegt. Aber auch das Bildfenster muß möglichst viel vom Strahlenbündel auffangen. Die beste Ausnutzung wäre dann erreicht, wenn das Bildfenster genau ein dem Bündel eingeschriebenes Rechteck wäre. Mit Rücksicht auf die bei beiden Lampengattungen auftretenden Fehler der sphärischen Aberration und die beim Kondensor außerdem noch vorhandenen Farbfehler kann die Zusammenschnürung im Bildfenster nie so stark gemacht werden, es müssen also hier mehr oder weniger große Lichtverluste mit in Kauf genommen werden, um die notwendige gleichmäßige Ausleuchtung des Bildfensters zu erreichen.

Es entsteht also hier sofort die Forderung nach Objektivs mit genügend großen Ein- und Austrittsöffnungen.

**„Außergewöhnlich in seiner Wirkung, nicht mehr zu übertreffen.“**

So urteilt erst dieser Tage wieder unaufgefordert  
ein Fachmann über

**Busch-Neokino**



Das  
**Spezial-Objektiv**

für  
**Kino-Projektion**

mit Hohlspiegel-Bogenlampen und Halbwatt-Lampen.

Sie werden ebenso urteilen, sobald Sie das Neokino-Objektiv in Gebrauch haben.  
Spezial-Prospekte und Katalog über unsere übrige Projektions-Optik kostenfrei.

**EMIL BUSCH A.-G., RATHENOW.**

gen (großem Linsendurchmesser). Da nun unter allen Umständen die Randpartien der Linsen für die Bild-erzeugung mit in Betracht kommen werden, ist es notwendig, daß die hier erforderliche Winkelausdehnung bei der Behebung der verschiedenen Objektivfehler genügend berücksichtigt ist.

Um genügende Randschärfe neben gleich guter Mittenschärfe zu erzielen, wird es notwendig, das bei den gewöhnlichen Projektionsobjektiven stets etwas gekrümmte und mit mehr oder weniger Astigmatismus behaftete Bildfeld „anastigmatisch zu ebnen“. Diese Forderung ist gleichbedeutend mit größtmöglicher Einschränkung der sphärischen Aberration der achsenparallelen Strahlen und des Astigmatismus, also Bedingungen, welche man an einfache Anastigmaten stellen muß.

Diese Forderung deckt sich übrigens mit derjenigen, welche verlangt, daß das Projektionsobjektiv den gleichen Korrektionszustand besitzen soll wie das Aufnahmeobjektiv wenn nicht eine merkbare Verschlechterung der Bildqualität des Projektionsbildes eintreten soll. Das belegte Projektionsbild ist aber in dieser Hinsicht noch anspruchsvoller als das feststehende, aber auch bei diesem machen sich, namentlich bei Reklamebildern, Fehler sehr auffällig bemerkbar.

Weil nun die Aufnahmen nur mit guten Anastigmaten gemacht werden und höchste Vergrößerungsmöglichkeit erwünscht ist, erscheint die Verwendung von Anastigmaten als Projektionsobjektiv geradezu geboten.

Während nun, aus oben angegebenen Gründen, bei der Kondensorlampe die Möglichkeit der Verwendung von Anastigmaten mit entsprechender Brennweite nicht allzu schwierig ist, sind die besonderen Umstände bei der Spiegellampe ein nicht unwesentliches Hindernis für die Verwendung von Anastigmaten gewöhnlicher Art. Es mußte daher hier ein neuer Anastigmatentypus geschaffen werden, bei dem eine im Verhältnis zur Brennweite auffallend große Linsenöffnung geschaffen werden mußte, was bei den gewöhnlichen für Kondensorlampen bestimmten Projektionsobjektiven bisher unbekannt war. Während die alten Projektionsobjektive in der Regel einen nutzbaren Objektivdurchmesser von 43—50 Millimeter he-saßen, erfordert die Spiegellampe Objektive mit einem Durchmesser von 63—65 Millimeter.

Die Umwandlung des bekannten, dem Petzval-Objektiv sehr ähnlichen Projektionsobjektivs mit bescheidenen Fehlerkorrekturen in einen genügend leistungsfähigen Anastigmat erscheint bei der gegebenen Konstruktionsart fast unmöglich. Dennoch hat unsere hochentwickelte photographische Optik auch dieses Problem gemeistert. Im „Neokino-Projektionsobjektiv“ hat E. Busch in Rathenow ein Objektiv mit weitaus genügender anastigmatischer Bildebnung geliefert, welches sich rein äußerlich (Linsen und Linsen-anordnung) von den älteren Projektionsobjektiven der gleichen Firma in keiner Weise unterscheidet und nur durch den größeren Objektivdurchmesser dem Kenner auffällt.

## Prägeformen für die Erzeugung von Lichtbrechungselementen

(Michel Devigny, Paris, D. R. P. 436 095.)

Das deutsche Patent 223 236 gibt Aufschluß darüber, welchen Zweck die strahlenbrechenden Elemente auf der Oberfläche eines durchsichtigen Blattes, das auf der entgegengesetzten Seite mit einer geeigneten photographischen Emulsion versehen ist, für die Wiedergabe der natürlichen Farben haben.

Um auf einem solchen Blatte aus plastischem Stoffe diese strahlenbrechenden Elemente zu erreichen, hat man die Anwendung gravierter Prägeformen vorgeschlagen.

Bei den verschiedenen Herstellungsverfahren für diese Prägeformen geht man immer von einer Gravierung aus, die im Relief die strahlenbrechenden Elemente trägt, die man in Aussparungen auf der endgültigen Form wiederbringen muß, die dazu dient, das hervorzubringen, was man allgemein als Gaufrieren der plastischen Masse bezeichnet, insbesondere aber auf Häutchen oder Kinematographen-Filmen.

Bei den Herstellungsverfahren der Prägeform gibt es eine Schwierigkeit. Das erforderliche Härten der Präge-

form ist sehr mißlich, denn abgesehen von den beinahe unvermeidlichen Deformationen, die sich einstellen, wenn man den Stahl härtet, machen Oxydationen, die sich aus der Erwärmung der Druckplatte bei der für das Härten geeigneten Temperatur ergeben, die Reliefs bis zur Unbrauchbarkeit dieser Prägeform stumpf.

Wenn die gehärtete Walze oder Platte fertig ist, muß sie auf den Zylinder übertragen werden. Daraus ergibt sich, daß der Eindruck der Prägewalze auf der Oberfläche des Zylinders eine schraubenförmige Linie aneinanderstoßender Windungen bildet.

Wird ein Film mit einem solchen Zylinder geprägt, so bemerkt man, daß die Schraubenwindung auf der Oberfläche des Films mehr oder weniger scharfe Linien in Form eines mehr oder minder regelmäßigen Streifens gibt, der schräg zu der Längsachse des Films verläuft.

Wenn man also einen solchen Film projiziert, gibt diese Verschiebung im Apparat auf dem Schirm eine ununterbrochene Reihe von schrägen Schatten, die sich von

# »Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Ges. m. b. H. / Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 2290-91 / Vertreter für Deutschland: Edmund Herms,

Berlin SW 48, Friedrichstraße 13 / Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 8220-24

einem zum anderen Rand des Schirms in breiter Richtung verschieben und dabei die Reinheit und Richtigkeit der Projektion stören.

Das gegenstand vorliegender Erfindung bildende Verfahren sucht die unliebsamen Störungen zu vermeiden.

Um die gravierte Druckplatte und ihre empfindliche Härtung auszusparen, nimmt man einen Zylinder aus Stahl von geeigneter Komposition, den man nach Beendigung der Dreharbeit härtet.

Dieser Zylinder wird dann in üblicher Weise genau gerichtet. Die Erzeugende ist ein wenig länger als die Breite des Blattes oder Bandes, das man prägen will. Der Zylinder wird auf die Teilmaschine gebracht, und mit einer Diamantspitze von geeignetem Profil schneidet man in Richtung der Erzeugenden, etwa wie bei einer feinen Zahnung, Furchen von entsprechender Tiefe und entsprechendem Profil ein, deren Zahl etwa 25 pro Millimeter oder erforderlichenfalls auch mehr beträgt.

Nachdem die Oberfläche des Profils eingeschnitten worden ist, wendet man die Diamantspitze um 90°, dreht den Zylinder derart, daß nach und nach seine Oberfläche auch mit Furchen versehen wird, die senkrecht zu den Erzeugenden verlaufen. Die neuen Furchen sollen pro Millimeter die gleiche Dichte haben wie die auf sie folgenden. Hat man diese beiden Arten von Einschnitten gemacht, so erhält man auf der Oberfläche kleine Pyramiden von viereckiger Basis im Relief.

Wenn man gehärteten Stahl für die Herstellung des Zylinders verwendet hat und das Schneidwerkzeug von einer profilierten Diamantspitze gebildet wird, so erhält man in zwei mechanischen Operationen ohne Gravierung und ohne nachfolgende Härtung eine Walze, die der Herstellung des eigentlichen Prägezylinders dient.

Dieses Schneidverfahren auf dem vorher gehärteten Stahlzylinder beseitigt die beim Härten in dem Gravierungsprozeß sonst eintretenden Deformationen. Es gewährleistet außerdem die mathematische Regelmäßigkeit die man mit neueren Präzisionsmaschinen erreicht. Der so gemusterte Zylinder (Molette) wird in der Oberfläche eines Zylinders von geeigneter Stahlkomposition, der der Gaufrierzylinder bilden soll, abgeprägt.

Der geschnittene Zylinder, der einen geringeren Durchmesser hat als der zu benutzende Teil des eigentlichen Prägezylinders, legt sich gegen diesen Zylinder. Man bewerkstelligt das Abdrücken bis in die Spitzen, d. h. man kann die Operation fortsetzen und wiederholen, bis das Relief des Druckzylinders bis in die Tiefen auf den Prägezylinder wiedergegeben ist. Der Umstand schließlich daß der Musterzylinder die gleiche Breite hat wie die

Nutzlänge des Prägezylinders und daß ein Abdrücken und nicht schraubenförmige Verschieben erfolgt, bewirkt, daß die Oberfläche des mit einem solchen Zylinder gaufrierten Films keine schräg zu seiner Längsachse verlaufenden Streifen mehr bringt und daß so das Wandern dieser schrägen Schatten auf dem Schirm vermieden wird.

Wenn man die für die Wiedergabe von Originalfilmen bestimmten Filme prägen will, so wird der Schnitt des Druckzylinders der zur Gaufrierung des Films dient, derart bewirkt, daß die Diagonalen der Pyramidenbasis des neuen Gaufrierzylinders um 45° zu den Diagonalen der Pyramidenbasis geneigt sind, die das Brechungsnetz des Wiedergabefilms bilden.

Der Druckzylinder wird ebenfalls durch Schneiden eines gehärteten und gerichteten Stahlzylinders mit einer profilierten Diamantspitze hergestellt, aber die in der Zylinder geschnittenen Furchen sind um 45° zu den Erzeugenden geneigt.



ohne Blende

ohne Malteserkreuz

## Der Mechau-Projektor

mit optischem Ausgleich ist der  
ideale Projektor.

**Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt**

Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

Berlin SO 36

# GEYER-WERKE AG

Harzer Str. 39-42

## FILM-KOPIER-WERK

PHOTO-TITEL-SCHMALFILM-BEARBEITUNG  
FILM-BEARBEITUNGS-MASCHINEN  
SCHMALFILM-APPARATE

KARL GEYER-VERTRIEBS-GES. M. B. H., BERLIN SW 48  
FRIEDRICHSTRASSE 231 / FERNSPR. N. 10101 / HASENHEIDE 3010, 3017

# Keine Anzeigen

## KINO

ca. 700 Plätze, Ostdeutschland, hübsches Theater mit äußerst günstigem Mietvertrag, prima Lage, anerkannte Existenz, mit 2-Zimmer-Wohnung. Kaufpreis mit kompl. erhalt. Inventar **R 9.6000.**

Objekt **„Wald“.**

Anfragen unter Obichtberichtigung an

**Kino - Zentrale BROCKHAUSEN**  
Berlin SW68, Friedrichstr. 207 / Telefon: Zentrum 10765.

**Gute Filme**  
wollen billig zu verkaufen  
in Kletternach.  
L. Deutsch, Berlin W 57,  
Potsdamer Straße 63

## Suche

zum Verleih für Breslau  
und Schlesien erstklassige  
Filme - Kommissionsweise  
oder käuflich. Ausführliche  
Offerten unter K. H. 8499  
Scherhaus Berlin SW 68,  
Zimmerstr. 35-41

## Filme

aller Art, von gute Kopien,  
billig zu verkaufen. Liste  
gratis. Ständig Gelegen-  
heitskaufe.

**Osnia-Filmvertrieb**  
Osnabrück.

**Gesucht**  
von 2 Schwägern je

## Kino

mit 15.000 Mk. und  
40.000 Mk., am liebsten  
in Heusen, Ilvesen,  
Narsau, Rheinland,  
Nähen. Genaue Anga-  
ben von Besitzern  
erbeten unter F.T. 5900  
an Ala Hasenstein &  
Vogler, Frankfurt a. M.

## KINO

ca. 800 Plätze, Berlin, Hauptverkehrsstr., moderne Ein-  
richtung, altenggeführtes Geschäft, langjähriger  
Mietvertrag, mit gutem Inventar Kaufpreis  
20.000 Mk., Anzahlung die Hälfte.

**Kinowerner, Ernie u. Marie Kinowerner**  
Berlin SW 68, Friedrichstr. 215,  
Telephon Havenheide 3773

## Kino

gesucht! Kino, mittlerer Größe zu pachten oder zu  
kaufen gesucht. Sachsen oder Rheinland bevorzugt.  
Geft. Angebote unter K. K. 8001 Scherhaus,  
Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

## Kino

in mitteldeutscher  
Großstadt

ca. 700 Plätze, größte  
Theater im Bezirk,  
mit ausgesprochenem  
Kinopublikum, mit  
kompl. L. m. d. Inventar  
und Bühne, vor  
besonderer Umstan-  
de halb verkäuflich.  
Anzahlung 15.000 Mk.

mit hohem  
**Reingewinn**  
**ALFRED FRANZ**  
Komm. d. L. Leipzig, Keilstraße 9  
Seit 1911 in der Branche

## 750 Parkettstessel

auch gebrauchte  
M 1.000- und Mk 4.50 pro Stück.  
**Erasmann- und Ica-Apparate**  
M. Kessler, Berlin O. 34, Lillauer Str. 3

## KINO

**Berlin-Industrievorort**

ca. 1000 Plätze, erstklassige Einrichtung, 5 jähriger  
Mietvertrag bei 250,- Monatsmiete im  
Winter- und 200,- Monatsmiete im Sommer-  
halbjahr, gutes Geschäft! Kaufpreis 12.500 RM.,  
Anzahlung 8000 RM.

Kulante Zahlungsbedingungen!  
**Kino-Agentur Friedrichstraße**  
Inh. **FRITZ HAHL**  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 20 Tel. Dönhof 3929

## Lichtspieltheater

Nachweiser rentables  
Fachmann zu kaufen oder pachten gesucht.  
Anzahlung ca. 15-20.000 Mk. Geft. auswahl. Off.  
K. M. 8883 Scherhaus Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

# Wir suchen für den Bezirk Westdeutschland den Vertrieb guter Filme

zu übernehmen.  
Korrekte und beste Ausnutzungs-  
möglichkeiten bietet der Name unserer  
**Frau Emma Mellini**  
die infolge ihrer langjährigen Tätigkeit in der Branche  
allen Herstellerfirmen bekannt ist.

**Rheinland-Film**  
Mellini & Sieberg  
DÜSSELDORF, Barbarossaplatz.

## Theater - Stühle

Kino-Klappbänke, Logenstühle usw.  
bietet in erstklassiger Ausführung



**Sächs. Holzindustrie**  
Stuhlfabrik  
**Gubenau I. Sa.**  
Tel. Amt Frenthal 69, Uns.  
Katal. gratis, s. rechts/Ausg.  
preisw. sieg. Mod. Verl.  
Sie best. Ang. Schmeißte  
Lieserweg! Viele Amerik.  
Vert. u. Musterl.  
L. Ferlin: **Beutlich-  
mann & Hoffmann**  
Friedrichstraße 22.

## Herr Verleiher!

Kann Ihr Geschäft es sich  
leisten, auf große und sichere  
**Ersparnisse**

zu verzichten?  
Als lassen Sie Ihre Produk-  
tion nicht wieder in unfertigem  
Zustand hinausgehen, son-  
dern geben Sie

jede neue Kopie  
zu  
**„Recono“**  
zur Imprägnierung

## Oskalyd

Die Film-Orgel  
In 3 Jahren über 80  
Oskalyd-Orgeln gefertigt!  
Wacker - Luedike - Hammer  
Oskalyd-Orgelbau G. m. b. H., Ludwigsborg.

## Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film-Kitt „Famos“, Fl. m. Pflast. Mk. 1.-, 2.-, 3.-  
Ossogel (Leitfänger, basillitlösend), Fl. Mk. 2.50  
Glasstele (abwaschbar, schnell trocken), Fl. Mk. -50  
Audiocochgeschalter (1. allen Leuder, Fl. m. Film-Mk. 1.50  
Händler R. h. h. t.  
Chem. Werke Famos, Petersen & Hermanns G. m. b. H.  
Hamburg 6 - Postcheck-Konto Hamburg Nr. 667 87

# Jupiter Foto- u. Kino-Spezialhaus Frankfurt a. M., Braubachstr. 24/26

G. m. b. H.

## Gelegenheits-Angebot

- Kino-Objektive, 45,5 mm, je jede Vorratige Brennweite à RM. 10.00
  - Kondensorenlinsen, jeder Vorratige à " 3.50
  - Filmspulen 1/35, 1/25, 1/18 (Leuchtk. Pathe-Spulen) à " 2.00
  - Lampenhäuser ohne Asbest, solange Vorrat reicht à " 5.00
- Sämtliche Theatermaschinen und Zubehör prompt ab Lager.

# Stelenmarkt

## Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originale zuzugewinnen bezuglich in vielen Fällen sind uns die Ausgeber von Chiffre-Anzeigen anheckernd, und wir können nach der Wiedererlangung verlorener Bewerbungen Unterlagen nichts tun

Zugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anweisung können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen

## Suche ab September Stellung als Geschäftsführer

Wer als solcher mit Erfolg tätig, Kino wurde verkauft. Fran firm an der Kasse, beide verstein mit dem Publikum gut anzugehen und es herausziehen im Abschlus von rückträgigen Pfönen bewandert. In jeder Beziehung gewissenshaft. Bin 44 Jahre alt und war seit 1905 bei der Industrie tätig. Würde euch gern als

## Reiseverleiher

bei guter Filmvertriebsgesellschaft Stellung nehmen. Um ge. kliche O ferten hatet

## R. Briehe

Brunschaupiez in Mecklenburg, Heus Prihrstav

## Vorfühler Kinofachmann

25 Jahre, gel. Mechaniker, mit Installation Bestens vertraut, sucht, gestützt auf 14 Zeugnisse, Stellung nach erwüns. Zeit 3/4 Jahren in e. Lichtspieltheater in Berlin in ungekündigter Stellung tätig. Offerten unter Zl. 720 an Scherl-Filiale, Berlin, Savignyplatz.

## Vorfühler

(ausg. bei Elektrotechniker) personif. ges. such. Angebots mit Gehaltsangabe an Vereingte Lichtspieltheater, Scherl in L. M., Kaiser Wilhelm Straße 53.

## Vorfühler

sucht Stellung als Gehilfe Gerhard Barth, Berlin, Liebigstraße 23

## Kinofachmann

14 Jahre alt. Vulle techn. Kenntnisse, firm in Reklame, Filmabschlüsse, bewandert und sicher im Verkehr mit Publikum und Behörden. Zahl. gepulv. Vorfühler, Kraftwagenführerschein 3b, sucht Stellung

gleich weicher Art. Viele Jahre lang selbständiger Leiter eines größeren Teaters mit primär Referenz G II Angebote unter K. L. 8002 Schwarzhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 34-41.

## Geprüfter Kino-Operateur

ledig, 8 Jahre im Fach tätig, mit sämtl. Apparaten sowie Stromarten und Reparaturen vertraut, sucht Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsangabe an

## R. Neumann, LÜBECK, Fischergube 50.

## Kino-Kapellmeister

frei Großberliner. Eigenes Herminion.

## Kick, Reinickendorf, Hansstraße 14

## Witwe Pianisten

30. u. alt, ehengl. gute 10- Reizekino, mit Vorführerschein bevorzugt, bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter K. G. 8498A an Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

## Gutegepieltetes Kinotrio

sucht Engagement. Erstklassige Illustration und Instrumentalbegleitung. Reichhaltiges Notenrepertoire. Geil. Offerten sind zu richten unter K. Z. 8495 an Scherlhaus, Bln, SW 68, Zimmerstr. 35-41

# Theater-Maschinen aller Systeme

# Kino-Bedarfsartikel vom Kohlenstift bis zum schlüsselfertigen Theater

Reparaturen aller Fabrikate - Billigste Preise!!!  
Deutsche Kino-Industrie  
F. W. Lau  
Bergstraße 107 Hagen i. W. Telefon 26263

# Clappstühle



aus gehobnem Holz sind besonders haltbar. Dresdener Fabrik für Möbel aus massiv gebogenem Holz

A. Turpe jr. DRESDEN 4, BUCHENSTRASSE 16



Klappstühle 25-jährige Erfahrung, moderne Ausführung, auch einzeln lieferbar. Otto Prüfer & Co. Zeitz

1 Erneuerungsmechanismus mit Adv- und Abwicklung und Fensch-stromromada (600 mm), sehr gut erhalten, zum Preise von Mk. 300 -- zu verkaufen. Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages. Angebote unter K. M. 8002 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

## Reklame- und Betriebs-Diapositive

liefert Fritz Kraatz vorm. Carl Bloch, Niederberg, Post Coblenz a. Rhein, Glasklaue Bilder, leuchtende Farben

Prospekte & Preisliste auf Wunsch

## Eintrittskarten

Bücher, Blocks, Plakate A Brand, Druck, a. Hiltner, Berlin, Hamburger 23, Hassostr. 17

**Selbsttätige Vorbeleuchtungen**  
D. R. P.  
für Theater, Kinos, Restaurants, Geschäftshäuser usw. Unbedingte Betriebssicherheit! Gernster Stromverbrauch Selbsttätiges Aufladen der Akkumulatoren auch im Anschluß an Wechselstrom. Fast keinerlei Wartung erforderlich!  
Transparente Handbeleuchtungen  
**Elektro-Schall-Weißg. Göttingen 10**  
Saal-Verdunkler Bühnen-Regulatoren D. R. P.

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post R. Postzeitungsliste. Anlagedeutsche siehe Anzeigenliste. Anzeigenpreise 15 Pf. die Zeile, unter „Stelenmarkt“ 1 Pf. Späterpreise und Rabatte nach Tarif. — Postcheckkonto: Berlin SW 7, Nr. 211. — Hauptvertriebsstelle: Alfred Resselbitt (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, (für den Anzeigenenteil, für den Anzeigenenteil in Berlin, Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Uebersandte Einwendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

# Die internationale Filmpresse

## „CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris  
Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland, Berlin, Duisburger Straße 18  
Leiter: GEO BERGAL  
Erscheint wöchentlich. Großes Bildmaterial  
Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Anskaffte, Informationen,  
Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

## „FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad  
Produktion und Verlag  
Max de Haan und Wim Brounhart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490  
Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands  
Erscheint wöchentlich in ausgezeichneter Auflage / Großes  
Bildmaterial / Besteles Inscrilionsorgans  
Jährlicher Bezugspreis: Hfl. 15.—

## Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.  
Ausg. a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmtheaterstätten / Besteles Inserilionsorgan  
Erscheint monatlich  
Bezugspreis: Inland jährlich ke 130.—, Ausland jährlich ke 200.—  
Probennummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

## „CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: Chefredaktion:  
E. ATHANASSOPOULOU JACQUES COHEN-TOUSSIEH  
„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.  
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Elgiso Debbane, Alexandria (Egypte)

## ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Árticos españoles Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigenes Berichterstatter  
an den wichtigsten Produktionscentren des Welt / XVI. Jahrg.  
Redaktion u. Verlag: Calle de Aragon 235, Burelona (Spanien)  
Besilteur und Leiter: J. FREIXES SAURI  
Jahres-Bezugspreis:  
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—  
Anzeigen laut Tarif

## CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard E. abeta, 6

Direktor: Nestor Coarvan  
Chefredaktion: M. Blossoms

Probekolle auf Anforderung kostenlos

## Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

## „THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie  
Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908  
Inserieren Sie in „THE BIOSCOPE“  
Probekolle und Anzeigentarif Bezugspreis für das Ausland  
auf Wunsch jährlich 30 sh.  
The Bioscope Publishing Co. Ltd  
Foreday House, 8-10 Charing Cross Road  
London, W. C. 2 England

## Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie  
W. E. N. VII, Neuburggasse 36, Telefon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraluropa mit ausgezeich-  
testem Leserkreis in Cüterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien,  
Polen und Rumänien / Abonnementpreis halbjährig 20 Goldmark.

## „La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Sainclair, Paris (9<sup>e</sup>) — Téléphone: Bergère 02-13

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die  
Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

## THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einsehl. die „Monthly Technical“ | 20 Schilling  
Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. |

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

## Kinimatograficos ASTIR

Fransösisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag, Geprägtes 1924

Direktor und Verleger: H. O. ECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pnyssos), ATHEN (Griechenland)  
Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film-  
und Photoanzeigen im Orient

**Der Schlager der Saison**

ist

# Das Fürstenkind

**(Der Fürst der schwarzen Berge)**

**Harry Liedtke**

als Räuberhauptmann Hadschi Stavros

**Vivian Gibson**

**Evi Eva**

**Iwa Wanja**

**Louis Lerch**

**Adolphe Engers**

**Regie: J. u. L. Fleck**

Manuskript: A. Lantz

Musik: Franz Lehár



**Uraufführung:**  
**Emelka-Palast – Schauburg**

---

---

**Hegewald - Film**

Die Marke des Erfolges



# Kinematograph

AG SCHERL  
IN SW. 68  
AUGUST 1927

21. JAHRGANG  
NUMMER: 1071

50 Pf.



KLIEM

DER ERSTE KINEMATOGRAFISCHE FILM VON DER NORDPOLAR-  
REISE VON ROBERT PEARY  
IM TAUFENPALAST

P.D.C. = FILM IM HERBSTPROGRAMM DER NATIONALFILM A.G.



Die deutsche Filmindustrie  
hat seit ihrem Bestehen  
die größte Anzahl Films auf  
Agfa gedreht. — Vor Beginn  
der Aufnahmen ist sich daher  
jeder klar, daß nur

*Agfa* -  
NEGATIVFILM

„SPEZIAL“  
„EXTRARAPID“  
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für  
Nachtaufnahmen bringt die Agfa  
neuerdings ihren

*Agfa* - SUPERPAN  
auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

*Agfa*

GENERAL-VERTRIEB:  
WALTER STREHLE <sup>G.M.</sup>  
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106 <sup>B.H.</sup>



# PRODUKTION

## 1927/28

IM EINZELVERLEIH UND  
NACH EIGENEM WERT

**UNITED ARTISTS FILMVERLEIH**

**G. M. B. H.**

TELEGRAMMADRESSE: UNITEDFILM

BERLIN \* DÜSSELDORF \* FRANKFURT A. M. \* HAMBURG \* LEIPZIG



Mary Pickford

in:

**Das  
Ladenmädchen**

Regie: Sam Taylor



Norma Talmadge

in:

**Die Taube**

Regie: Roland West



Gloria Swanson

in:

**Sunyas Liebe**

Regie: Albert Parker

**Regen**

Regie: Raoul Walsh



Prinnie Spiffitt

in:

**Der Garten Eden**

nach Rudolf Bernauer und  
Rudolf Oesterreicher

Regie: Lewis Milestone



Charlie Chaplin

in:

**Zirkus**



Hugh Fairbanks

in:

**Der Gaudio**

Regie: Elton Thomas

**Die drei Muskellere**

Regie: Fred Niblo



D. W. Griffith

**Eine Romanze des  
alten Spaniens**

Regie: D. W. Griffith



John Barrymore

in:

**Sturm**

Regie: W. Terjanski



*Ronald Reagan  
Virginia Bruce*

in  
**König Harlekin**  
nach Rudolf Lothar  
Regie: **Henry King**



*Buster Keaton*

in  
**Der Student**  
Regie: **James W. Horne**



*Gilda Gray*

in  
**Die Teufelstänzerin**  
Produktion:  
**Samuel Goldwyn**



*Herbert Brenon*

**Sorrell & Sohn**  
mit Nils Asther, H. B.  
Warner, Alice Joyce  
und Louis Wolheim  
Regie: **Herbert Brenon**



*Rod La Rocque  
Homer Hulbert*

in  
**Auferstehung**  
Regie: **Edwin Carewe**



*Homer Hulbert*

in  
**Ramona**  
Regie: **Edwin Carewe**



*Duncan Sisters*

in  
**Topsy und Eva**  
mit Nils Asther  
Regie: **Del Lord**



*William Boyd  
Mary Astor  
Louis Wolheim*

in  
**Zwei arabische Ritter**  
Regie: **Lewis Milestone**



# Unsere ersten Uraufführungen

**Rod La Rocque** und **Dolores Del Rio**

in

**„AUFERSTEHUNG“**

REGIE: EDWIN CAREWE

Uraufführung: 1. September, Marmorhaus, Berlin

---

**Gloria Swanson**

in

**„SUNYAS LIEBE“**

REGIE: ALBERT PARKER

---

**UNITED ARTISTS FILMVERLEIH**

G. M. B. H.

TELEGRAMMADRESSE: UNITEDFILM

BERLIN \* DÜSSELDORF \* FRANKFURT A. M. \* HAMBURG \* LEIPZIG

*Jllés Film G.m.b.H. / Berlin SW68*

Telephon: Zentrum 1978 u. 2576

Friedrichstraße 207

Telegramm Adresse: Jllésfilm

**Karin Michaelis** sendet durch den Film

# Das gefährliche Alter

**Eine Botschaft  
an alle Frauen  
der Welt**

Hauptrolle: **ASTA NIELSEN**

Manuskript: **B. E. LÜTHGE**

Spielleitung: **EUGEN JLLÉS**

Monopol für Deutschland:

*Deutsches  
Lichtspiel-Syndikat*



# 3 Phoebus Premieren

Die Hose

Skandal in einer kleinen

Pique Dame

Das Gehalten

die Sündenwirtsin <sup>am</sup> Rhein



# 3 Phoebus Erfolge

## Film-Kurier vom 22. 8.

... das ist einmal ein Wurf; eine große Sache ... Krauss  
 .. größter Filmerfolg. Jenny Jugo ist nett, appetitlich und albern  
 wie ihre Rolle es verlangt; wenn sie mit großen, fragenden ...  
 Kinderaugen in die Welt schaut, wirkt sie ... unwiderstehlich.

Residenz

## Lichtbildbühne vom 19. 8.

... dieser Film gehört in die Spitzenreihe ... ein Qualitäts-  
 film von hohem Rang, in dem Momente von ungewöhnlich  
 stark dramatischer Akzentuierung sich mit Bildern mischen, die  
 immer reizvoll und künstlerisch sind.

Imnis der  
Gräfin

## Germania vom 30. Juli

... ein lüchtiges Volksstück ... eine Spitzenleistung  
 .. das herrlich publikumsgebaute Stück ... das bewies  
 der Beifall.

PHOEBUS-FILM A.-G., BERLIN SW, PHOEBUS-PALAST

AM ANHALTER BAHNHOF



# HISA-FILM-VERTRIEB

**G. M. B. H.**

**BERLIN SW 68, KOCHSTR. 18**

**:: TELEPHON: DÖNHOF 2077 / 8237 ::**

## WELT-VERTRIEB

1.

### VERSIEGELTE LIPPEN

Produktionsleiter: **OSCAR HEMBERG**

Regie: **GUSTAF MOLANDER** :: Manuskript: **DR. PAUL MERZBACH**

Produktion: **SVENSKA-NATIONAL-HISA**

Verleih für Deutschland: **NATIONAL-FILM AKT.-GES.**

2.

### MAJESTÄT SCHNEIDET BUBIKÖPFE

(bisheriger Titel: „Romeo u. Julia von heute“)

Produktionsleiter: **OSCAR HEMBERG**

Regie: **HYLTÉN CAVALLIUS** :: Manuskript: **DR. PAUL MERZBACH**

Produktion: **SVENSKA-NATIONAL-HISA**

Verleih für Deutschland: **NATIONAL-FILM AKT.-GES.**

3. und 4.

### DAS GRABMAL DES UNBEKANNTEN SOLDATEN

### FLUCH DER VERERBUNG

Regie: **ADOLF TROTZ** :: Manuskript: **DR. THOMALLA**

Produktion: **BIEBER-FILM**

Verleih für Deutschland: **FILMHAUS BRUCKMANN & CO., A.-G.**

5.

### DAS MEER

nach dem Roman von **BERNHARD KELLERMANN**

Regie: **PETER PAUL FELNER**

Manuskript: **PETER PAUL FELNER** und **BERNHARD KELLERMANN**

Produktion: **PETER PAUL FELNER-FILM PROD. G. M. B. H.**

Verleih für Deutschland: **ROFA-FILM**

**Weitere Produktion wird bekanntgegeben!**

# Kinematograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

Über die große Sitzung des Reichsverbandes in Nürnberg scheint das letzte entscheidende Wort noch nicht gesprochen zu sein. Wir schließen das aus Briefen, die uns aus den verschiedenen Teilen Deutschlands erreichen und im Grunde genommen nichts anderes darstellen als Zustimmungserklärungen zu unserem letzten Leitartikel.

Es scheint, als ob sich bei den Delegierten aus allen Teilen Deutschlands eine einheitliche Auffassung geltend macht, die dahin geht, daß nunmehr ernsthaft dafür gesorgt werden muß, daß die Krisenarbeit verschwindet, und daß sich die ehrliche gerade Politik der Führer so auswirkt, wie sie wirklich gemeint ist.

Es ist selbstverständlich, daß man nicht alle Hände gleich von vornherein an die große Glocke hängen kann, genau so wie es zum Wesen der Politik gehört, daß sie nicht immer den geradesten Weg einschlägt.

Aber wogegen man sich wehren muß, und was auch wahrscheinlich in der nächsten Delegiertenversammlung des Reichsverbandes mit allen Mitteln offen ausgesprochen wird, das ist die Politik der Hintertüren. Jene Maulwurfsarbeit, die höchst egoistische Ziele hinter dem Mantel der allgemeinen Interessen zu verstecken sucht.

Eine der wichtigsten Aufgaben dieser Neuorientierung wird es sein, nur solche Leute

zur Mitarbeit heranzuziehen, auf die man sich wirklich verlassen kann. Wir wollen die harten Worte, die über eine gewisse Presse in den Briefen an uns immer wieder zu lesen sind, hier nicht veröffentlichen, weil es ausselen könnte, als ob wir Konkurrenten herabssetzen und schmähen wollten. Aber es muß in aller Form gesagt werden, daß man insoweit den führenden Männern des Reichsverbandes folgen kann, als die Indiskretionen und Falschmeldungen eines Teils der Presse ein für allemal unmöglich gemacht werden müssen.

Diese Sensationsberichterstattung muß schon aus dem Grunde bekämpft werden, weil sie den Interessen unserer Industrie schädlich ist.

Sie wäre vielleicht noch zu ertragen, wenn sie subjektiv oder objektiv richtig wäre. Aber sie wird zu einem Krebschaden, weil man ziellos und wahllos jedes Gerücht — nur weil es in die Tendenz paßt — aufgreift und in Artikeln vergrößert und vergrößert.

Wir wissen sehr wohl, daß es nicht leicht ist, täglich ein Filmblatt mit Stoff zu füllen. Aber diese Schwierigkeit der Materie ist kein Grund.

Tatarennachrichten aufzugreifen und Beunruhigung in unsere Industrie hineinzutragen, die gerade in diesen Tagen unangebracht sind, wo wir Ruhe nach außen am nötigsten haben.



TRUUS VAN ALTEN, der neue Ufa-Star.

Phot. Barach

Was aber diese merkwürdigen Filmpolitiker so unerschütterlich macht, ist die Art, wie sie hinten herum zu arbeiten belieben.

Sie zeigen auf der einen Seite das Gesicht des unparteiischen und objektiven Beobachters, der sich zwar hier und da einmal in der Auffassung irrt, etwas falsch versteht, der sich aber zum mindesten so bewegt, daß er den guten Glauben für sich in Anspruch nehmen darf.

Dann gehen sie hinten herum und zeigen das zweite Antlitz, machen an anderen Stellen Schwierigkeiten, wo sie nicht zu belangen sind und wo sie Helfershelfer finden, die — verrannt in eine Idee — glauben, großen Zielen zu dienen. Dabei ist dieser „Idéalismus“ in Wirklichkeit nichts anderes als Arbeit im Dienste höchst einseitiger Interessen, die heute nur noch

möglich ist, weil die maßgebenden Kreise nicht den Mut haben, mit genügender Energie gegen diese Dinge vorzugehen.

Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Reichsverbandsleitung sein, hier ein Exempel zu statuieren. Man muß wissen, daß man nicht ungestraft mit wertvollen und wichtigen Interessen sein Spiel treiben kann, und daß Extratänze zum Nachteil der Industrie so bewertet werden, wie das auch in anderen Gewerben geschieht.

Es gibt keinen anderen Erwerbszweig im Deutschen Reich, bei dem sich jeder — ganz gleich, ob er etwas davon versteht oder nicht — erlaubt, in wirtschaftliche Einzelheiten hineinzureden. — Es gibt sogenannte Filmpublizisten, die der Meinung sind, daß jede vertragliche Abmachung innerhalb des deutschen Films ihrer besonderen Kritik unterliegt, obwohl sie einsehen müßten, daß jeder Gewerbetreibende mit seinem Gelde solange machen kann, was er will, als dadurch nicht die Gesamtinteressen eines Berufszweiges geschädigt werden.

Es mutet allmählich wie ein Witz an, sieht aus wie der Kampf des Don Quichote gegen die Windmühlen, wenn immer wieder behauptet wird, daß sich starke Kreise innerhalb der deutschen Industrie für ein Kontingent zwei zu eins einsetzen. Es bedeutet entweder die totale Unfähigkeit zur Berichterstattung oder eine böswillige Art der Auslegung, wenn man den Männern des Reichsverbandes unterschieben will, sie wünschten eine Verschärfung der Einfuhrbestimmungen in irgendeiner Form.

Wer Ohren hatte, zu hören, und wem die Gehörgänge nicht mit Ohrenschmalz verstopft waren, mußte als objektiver Mensch feststellen, daß man in Nürnberg an den bisherigen gesetzlichen Maßnahmen nicht rütteln wollte, mußte erkennen, daß man eher für eine Erweiterung als für eine Verstärkung der Filmeinfuhr war.

Wogegen sich die deutschen Theaterbesitzer und mit ihnen alle guten Elemente der Industrie einzig und allein wehren, ist eine Lockerung des Kontingents durch so-

genannte Kontingentfilme, durch minderwertige Ware, die nicht um des Filmes, sondern um der Einfuhrquote will gemacht sind.

Das ist der einzige Grund, warum man die Resolution in Nürnberg so verhältnismäßig scharf abfaßte. Es wärden die Veriassern dieses Beschlusses sicherlich bekannt, daß sie damit den Regierungstellen sogar entgegenkommen. Denn es ist kein Geheimnis, daß in einer ganzen Reihe von Fällen die Außenandelsstelle die Kontingentberechtigung des einen oder anderen Films abgelehnt hat, eben weil er im Ausmaße nicht den Anforderungen entspricht, die man an einen deutschen Film stellen muß.

Selbstverständlich darf diese Entscheidung, ob ein Film kontingentfähig ist oder nicht, nicht von der künstlerischen Leistung allein abhängig gemacht werden.

Es gibt Filme, die in der neuzugtauten Mark, die erheblich besser als manches in Linienwerk sind. Es ist eine oft

gestellte Frage — die durch Behörde entschieden werden kann — zum Beispiel „manerliche“ irgendem Zehnhunderttausend Mark-Film, die größere Gestalt bedeu-

Es steht an sich selbst das von Heide

— wohl der größte deutsche Film, der in der letzten Zeit

gestellt wurde — reguläre deutsche Ware ist, daß er nicht als Einfuhrgründe gemacht ist, daß er also kein Kontingentsberechtigter sein muß, ohne Rücksicht auf den Wert. Gerade Herr Scheer würde solche Kontingentsfilme bei der Emelka nicht zulassen. Denn er will ja so wenig Kontingent wie möglich.

Es entbehrt übrigens nicht eines pikanten Geschmacks, den Chef der „Emelka“ wieder einmal wieder den Theaterbesitzern zu sehen.

Wir wollen hier ausdrücklich feststellen — wie das schon so oft geschah —, daß die unlegbaren Verdienste des Münchener Kommerzienrates aus das deutsche Lichtspielgewerbe immer wieder anerkannt werden müssen. Aber man wird nicht dadurch zur führenden Persönlichkeit und zum Führer, daß man sich einfach Verdienste errang, sondern nur dadurch, daß man die Bedürfnisse der Industrie zur richtigen Zeit und im richtigen Augenblick erkennt.

In dieser einen Frage — nämlich in der Frage der Einfuhr — aber scheint es Erkenntnis in gewissen Kreisen nicht zu geben. Vielleicht aber lernen auch diese Herren das Richtige erkennen. Vielleicht tun sie wenigstens das, was sie sonst von anderen verlangten, nämlich, sich dem Beschluß der Majorität zu fügen.

Dann sind die höchst unerquicklichen Erörterungen, wie sie jetzt wieder einmal notwendig sind, überflüssig, und wir können endlich in geschlossener Einheitsfront für den deutschen Film in geschlossener Phalanx kämpfen.



„DIE STADT DER TAUSEND FREUDEN“ Phot. Lathar Stark  
mit Cläre Rommer, Paul Richter, Renée Haribal, Gaston Modot, Francis Coulyer

Von Robert Ramin.

Die starke Stellung innerhalb des Weltfilmmarktes ist den Amerikanern nicht mühelos wie eine reife Frucht zugefallen, sondern ist in zielbewußter Tätigkeit errungen worden. Die Stellung ist nicht einmal einfach zu halten, denn gegen die fabrizierenden Länder Europas, deren Filme zur Anerkennung kämpfen, muß sie immer wieder von neuem verteidigt werden. In erster Linie verdankt Filmamerika seine Herrschaft auf dem Weltmarkt seiner Propaganda, die schärfer und durchschlagender, wenn auch

Als vor kurzem ein paar deutsche Bildredakteure darüber plauderten, daß sie einen großen Teil der ihnen zur Verfügung stehenden Seiten mit amerikanischen Bildern füllten, mußten sie feststellen, daß sie von den Filmfirmen aus U. S. A. geradezu überreich bedacht würden. Einzelne amerikanische Firmen lassen Bilder aus ihren Filmen in 10 000 Stück abziehen und senden sie an sämtliche illustrierten Blätter der Welt und bedenken vor allen Dingen jene Illustrationsbüros, die

erchias nicht geschmackvoller, arbeitet wie die anderer Länder. Ueber die amerikanischen Propagandamethoden ist viel gesprochen worden. Aber in der Regel wurden nur die Fortreibungen angefeindet oder doch jene Dinge, die man in Europa als Fortreibungen empfindet, dabei außerhalb unseres Kontinents ebenso betrachtet werden wie das Hopfern, das zu jedem Handwerk gehört.

Von den literarischen Methoden der Amerikaner, einen Film einzuführen, einen Star populär zu machen, können wir nichts lernen. Die Methode, um einen Preis verblüffen zu lassen, rechnet mit einer anderen Rentabilität. Nur oft sehen wir, daß Dinge, die in Amerika sehr ernst genommen wurden, bei uns das Gegenteil erzielten. Aber lernen können wir noch sehr viel von den amerikanischen Methoden der Bildpropaganda.

Das Bild ist heute ein so gewaltiger Faktor, daß es ernstlich beginnt, das Wort beiseite zu schieben und sich an die Stelle zu setzen. Das Bild spricht heute in vielen Fällen zur Allgemeinheit lebendiger als das Wort. Denn es strömen auf das Gehirn des neuzeitlichen Menschen so viel Eindrücke verschiedener Art ein, daß er sehr oft zu müde ist, sich eine Vorstellung von dem Gelesenen zu machen. Seine Phantasie ist nicht mehr rege genug, die gelesenen Worte in das plastische Bild seiner Vorstellungskraft umzusetzen, so daß er es vorzieht, sein Denken nicht zu belasten, sondern das klichierete, mechanisch erzeugte Bild der Zeichnung oder noch besser, das der photographischen Platte, zu betrachten. Die Beschreibung der vielen Vorzüge einer Frau genügt dem heutigen Menschen nicht mehr. Seine Phantasie ist von vieler Arbeit stumpf geworden. Aber wenn er eine Reproduktion sieht, auf der ihm die Schönheit einer Frau als Bild vor die Augen tritt, so weiß er, woran er ist. Dieser Bilderfanatismus entspringt auch einer gewissen Sucht, nachprüfeln zu wollen. Das Wort kann übertreiben, das Bild gibt sich wahrhafter, selbst dort, wo es gefälscht ist.

Weil eben die Bildwirkung so überwältigend ist, haben die Amerikaner sich in erster Linie darauf eingestellt.



HENNY PORTEN in „Die große Pause“

sich mit dem Vertrieb von Bildern an die Presse befassen. Stars, die in Mode kommen sollen, werden in allen möglichen Posen photographiert — und die Abzüge werden in noch weit größerer Zahl, bis zu 50 000 Stück, in die Welt geschickt.

Das erfordert natürlich eine große Kapitalkraft. Aber der amerikanische Filmindustrielle kalkuliert vollkommen anders als sein europäischer Kollege. In der Regel betragen die Reklamekosten eines Filmes ein Drittel der Herstellung und sinken nie unter ein Viertel, wobei die Anzeigen der Theater nicht mit eingerechnet sind. Propaganda ist in Amerika sehr teuer, während sie in Europa sehr billig ist. Dennoch wird bei uns mit sehr viel geringeren Sätzen für Propaganda gerechnet. Den Amerikanern gibt aber der Erfolg recht.

Leider ist unserer Industrie in absehbarer Zeit eine ähnliche Wirkung versagt, weil sie für die Herstellung eines Filmes kaum jene Summen aufwenden kann, die in Amerika für die Propaganda eines mittellängigen Filmes ausgegeben wird. Wer aber amerikanische und deutsche Propagandabilder nebeneinander gesehen hat, wird recht oft der amerikanischen Bildern den Vorzug geben. Es genügt nämlich noch nicht, irgendwelche Bilder in die Welt zu schicken, sie müssen sich auch zur Reproduktion eignen und interessant sein.

Es soll einmal ganz davon abgesehen sein, daß es in Deutschland immer noch Schwierigkeiten macht, Bilder von Filmfirmen zu erhalten. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist Tatsache, daß eine Anzahl Fabrikanten ein Standphoto immer noch für eine Kostbarkeit hält, von der sie sich nur ungern trennt. Man hat eben bei uns noch nicht überall Sinn dafür, daß die Reproduktion eines Bildes in jedem Blatte eine große Reklame ist. Nur der Bildregisseur weiß, wieviel Telefongespräche, Briefe, Rücksprachen notwendig sind, um in der Regel von unseren Fabrikanten Bilder zu erhalten, und wie diese Bilder dann gleich wieder zurückgefordert werden, sobald sie erschienen sind, oft aber auch schon dann reklamiert werden, wenn sie aus drucktechnischen

Gründen noch gar nicht erschienen sein konnten. Bei uns werden Standphotos fast immer mit dem Hinblick auf die Bedürfnisse des Theaterbesitzers hergestellt, der sie im Schaukasten vor dem Eingang aufhängt. Es handelt sich also um Szenenbilder, die beim oder nach dem Drehen der Szene geknipst wurden. Zur größeren Hälfte sind diese Bilder für die Propaganda nicht zu brauchen. Kaum eine Zeitschrift hat den Platz, um diese Bilder in der Originalgröße zu veröffentlichen. Werden sie verkleinert, so bleibt in der Regel nicht viel auf ihnen zu sehen, weil sie die gesamte Szenerieinstellung wiedergeben, die für die Reproduktion unwesentlich ist. Es ist fast immer notwendig, nur eine Gruppe oder eine Einzelfigur herauszunehmen. Aber sobald an diese Arbeit gegangen werden muß, zeigt sich der Umstand, daß die Verfertiger unserer Standphotos keinen Blick für graphische Wirkung haben.

Immer wieder stellt sich heraus, daß sich Gruppen nicht aus dem Bilde lösen lassen, weil sich die einzelnen Figuren decken oder weil Möbelstücke sich hindernd in den Weg stellen. Für den Film, in dem die geknipste Szene nur einen einzigen Bewegungsvorgang bedeutet, spielt das keine Rolle, aber zu reproduzieren ist ein solches Bild nicht. Die graphische Wiedergabe erfordert klare und ästhetisch einwandfreie

Momente — jeden Tag werden Bilder in die Redaktionen geschickt, auf denen die Hauptdarsteller in häßlichen Gebärden erscheinen. Viele Schauspielerinnen würden entsetzt sein, wenn sie sähen, in welchen Stellungen sie auf den Standphotos erscheinen. Das Standphoto wird heute noch bei uns sehr vernachlässigt, während es in Amerika sehr sorgfältig behandelt wird.

Bei der Bildpropaganda muß aber noch etwas anderes beachtet werden: Für das Publikum der Zeitungen und Zeitschriften haben Filmszenen erst dann Interesse, wenn der Film in absehbarer Zeit erscheint oder wenn er eben auf dem Repertoire steht. Es ist deshalb notwendig, Darsteller, Regisseure usw. dem Publikum auf eine andere Weise nahezubringen. Das Illustrationsphoto muß interessant sein. Mit den Propagandamitteln Amerikas kommt Europa nicht mit — aber ist es notwendig, daß die amerikanischen Photos interessanter sind? Was unseren Photographen fehlt, sind bildliche Einfälle. Dem Leser sagt es gar nichts, wenn er Herrn X oder Fräulein Y in irgendeiner uninteressanten Haltung sieht. Das Bild muß für sich sprechen, es muß die Neugier erwecken, es muß reizen, kurz, es darf nicht alltäglich sein. Unsere Stars glauben, daß es genüge, sich von einem eben in Mode befindlichen Photographen konterfeien zu lassen. Aber damit ist es bei weitem nicht getan. Für das Reproduktionsbild ist nicht nur eine gestaltende Phantasie notwendig, die der Photograph aufbringen muß, sondern auch

genau Kenntnis der graphischen Möglichkeiten. Die Drucktechnik muß mit anderen Wirkungen rechnen, die das Photo sie geben kann. Tiefdruck, Duplexbild und Rotationsraster erfordern vollkommen andere Vorlagen. Trotzdem macht selbst ein nicht vollkommen photographisch gegliedertes Bild den Weg durch die Weltpressen, wenn es originell ist. Wer in der Lage ist, die illustrierten Zeitungen aus den verschiedensten Ländern zu kontrollieren, der wird feststellen müssen, daß originale Bilder in allen Erdteilen Anklang finden. Moses mit einer Zigarre — ein Publikationsbild aus dem Film „Die zehn Gebote“, ist überall reproduziert worden, weil ein Wurm in ihm steckt. Ähnliche Bilder haben denselben Anklang gefunden.

Bildpropaganda ist am besten mit Kontrastbildern zu treiben, die dem täglichen Leben fernstehen und derstreben. Wenn ein Filmstar in einem Ziegenbock im Charleston Unterricht nimmt, ist das ein Abbild, der überall interessiert, während derselbe in einem Gesellschaftskleid noch keine Aufmerksamkeit zu erregen braucht.

Bildpropaganda ist eine der Veränderungen des Tages. Sie ist sehr äußerst billig und bald die nötigen Einfälle vorhanden sind, die Propaganda unmerklich durch einen photographischen oder szenischen Moment vorzutragen. Denn Propaganda verliert an Wert, wenn sie als solche auftritt. Das ist ja der besondere Wert der Bildpropaganda, daß sie unmerklich vor den Beschauer tritt, der nur ein interessantes Bild zu sehen meint und ohne es zu wissen auf einen bestimmten Namen, einen bestimmten Film hingewiesen wird.

Bildpropaganda muß selbstverständlich individuell betrieben werden. Die Mehrzahl aller Publikationsorgane legt Wert darauf, mit Bildern bedient zu werden, die anderswo noch nicht erschienen sind. Natürlich ist der Wirkungskreis auch der verbreitetsten Zeitschrift irgendein begrenzt und Bilder, die in einem Land erschienen sind, können in dem anderen ohne weiteres gebracht werden. Dagegen erlebt man es immer wieder, daß ein belübeltes Bild, eine besonders glückliche Aufnahme wahllos an alle möglichen Blätter verschickt wird. Wer es dann zuerst veröffentlicht, hängt vom Zufall ab, doch gibt es hierbei manchen Ärger, wenn bereits zur Reproduktion vorbereitete Bilder druckfertig gemacht und dann weggeworfen werden müssen, weil sie bereits in einem Blatte veröffentlicht wurden, das sich an denselben Leserkreis wendet. Wir scheinen leider bei uns nur sehr wenig Talente mit photographischer Phantasie zu haben, denn die Mehrzahl aller Bilder, die einem zu Gesicht kommen, zeigt eine recht durchschnittliche Auffassung. Vielleicht schlummern die Talente aber noch im Verborgenen, weil es bisher nur die Möglichkeit gab, sich entfalten zu können.



MARCELLA ALBANI  
in „Der Fluch der Vererbung“ (Uraufführung Primus-Palast)

# Der „Lampe-Schein“

Von Ludwig Sochaczewer.

ie der Mensch, auch noch im 20. Jahrhundert, nicht heiraten kann, ohne Tauf- oder Geburtsschein vorliegen, so kann der Lehr- und Kultur-Film nicht in das Lichtspieltheater ohne den sogenannten „Lampe-Schein“. Der Unterschied ist nur der, daß man ja nicht unbedingt heiraten muß, während der Lehr- und Kultur-Film der Basis des Kinotheaters einfach nicht entbehren kann, wenn er überhaupt weiterleben oder gar sich weiterentwickeln soll. So muß auch hier jene „Schwarz-Weiß“ besitzen, die im Lebens oder Sterbens allen“.

Zwei Feststellungen müssen allerdings vorausgehen. Einmal, daß die Sorge um das Schicksal des Lehr- und Kultur-Films von Tag zu Tag drückender wird. Dabei die Tatsache, daß die Worte Lehr- und Kultur-Film sich immer weniger mit den Begriffen verbinden, die die Entwicklung der Dinge scharf herausgearbeitet hat und immer schärfer zu umgrenzen im Begriff steht. Wir müssen tatsächlich so schnell wie möglich unterscheiden lernen, was der Lehrfilm für das Theater, also volkshildender Film im weitesten Sinne.

Wir müßten nach Wegen suchen, auch den Schulfilm irgendwie rentierlich zu machen. Ja, wir müßten eines Erachtens über kurz oder lang dazu kommen, sogar die Produktion der beiden Kategorien zu trennen. Heute ist der Lehr- oder wissenschaftliche Film vielen Theaterbesitzern (und leider Gottes sicherlich auch einem Teil des Publikums) ein Dorn im Auge, der Inbegriff des Langweiligen bestenfalls ein notwendiges Übel. Gleichzeitig aber klärt die Lehrerschaft, daß die Fülle des Brauchbaren durch eine Überfülle des Unsachlichen oder zu wenig „Methodischen“ überwuchert werde und müchte darum am liebsten selber unter die Produzenten gehen. Wenn man sehr boshaft oder der Lehrerschaft sehr feindlich gegenüber wäre, müchte man es ihr wünschen!

Teils Ursache, teils Wirkung dieses Zwiespalts unter den verschiedenen an den Lehrfilm gestellten Ansprüchen ist eben der sogenannte „Lampe-Schein“. Wir haben bekanntlich in Deutschland noch immer die gesetzliche Filmzensur. Die Filmprüfstellen erkennen auch bereits von ihrer Seite aus zahlreiche Bildstreifen als Lehrfilme an („rein belehrende oder überwiegend volkshildende“, wie es im Lichtspielgesetz heißt), indem sie solche Bildstreifen unentgeltlich oder zu ermäßigten Gebühren prüfen. Daneben aber gibt es schon seit einigen Jahren für Lehrfilme und neuerdings auch für Kulturfilme noch eine zweite Zensur: die Bildstelle des preußischen Zentral-

institutes für Erziehung und Unterricht in Berlin und die Amtliche bayrische Bildstelle in München prüfen die Lehrfilme auf ihre Eignung für den Schulunterricht. Sie prüfen aber daneben Lehr- und volkshildende Filme auch noch daraufhin, ob sie bei der Vorführung im öffentlichen Lichtspieltheater die von der letzten Lustbakteriensteuer-Verordnung des Reichsrats vorgesehene steuerermäßigende bzw steuerbefreiende Wirkung ausüben sollen oder nicht.

Und nach den Namen der Bildstellen-Leiter — Professor Dr. Lampe in Berlin und Professor Dr. Ammann in München — heißen diese Anerkennungszeugnisse „Lampe-Schein“ oder „Ammann-Schein“.

Auch ohne allzu radikalen Anschauungen zu huldigen, wird man ohne weiteres zugeben — und auch die Behörden geben es zu —, daß jede Zensur vom Übel ist. Die Doppel-Zensur ist natürlich ein doppeltes Übel. Ein vielfaches, nicht mehr zu ertragendes Übel wird sie aber, wenn, wie das jetzt der Fall ist, ausgerechnet die Lehrfilm-Prüfung zu sachlich urd formal unhaltbaren Urteilen kommt und damit die Filmindustrie in ihrer Gesamtheit und vor allen Dingen die Lehrfilm-Herstellung, die noch mehr als andere Sparten der weitestgehenden Unterstützung bedürfte, moralisch und wirtschaftlich empfindlich schädigt. Bei einem Spiel-



MADELAIN HURLOCK Phot. Pathé

film kann zur Not eine beanstandete Stelle, kann schlimmstenfalls auch einmal ein bedenklicher Titel ausgemerzt werden; die immer strengeren Ansprüche, die die Bildstellen heute an den „pädagogischen“, „systematischen“, „methodischen“ usw. usw. Charakter eines Kurzfilms stellen, sind in der Regel nicht mehr zu erfüllen. Ein Kurzfilm aber, der den „Lampe-Schein“ nicht erhält, ist, wie die Dinge liegen, tatsächlich wertlos.

Die Bildstellen-Leiter, vor allem der Leiter der Berliner Bildstelle, sind hervorragende Pädagogen und haben sich um die Sache des Lehrfilms unendliche Verdienste erworben. Aber schon die ihnen beigeesellten Begutachtungsausschüsse sind falsch zusammengesetzt. Noch aus der Zeit, da sich die Ausschüsse lediglich mit der Prüfung auf die Verwendbarkeit eines Films für die Schulen befäßten, setzten sich diese Ausschüsse bis auf ganz wenige Ausnahmen aus Jugend- und Volksbildnern zusammen. Dem Vertreter des Herstellers wird in der Regel nur ein kurzes Plädoyer, nicht während oder nach, sondern nur vor der Beratung des Ausschusses eingeräumt; Bedenken, die sich im Laufe der Prüfung äußern, sind also nicht zu widerlegen. Gegen den Spruch der Bildstelle gibt es keine Berufung. Schließlich aber sind die Begutachtungsaus-

schüsse, die ja in der Mehrzahl von den Bedürfnissen des Lichtspieltheaters, für das sie doch den Film prüfen, keinen Schimmer haben, auch nicht mehr so unabhängig wie früher. Die Städte und Städteloge, aus Angst, daß ihnen zu große Lustbarkeitssteuer-Erträge entgehen könnten, bemühen sich fortdauernd, auf dem Wege über die Ministerien auf die Bildstellen einzuwirken und sie zur rigorosesten Prüfung auf den reinen Lehrfilmcharakter zu drängen.

Tatsächlich ist denn auch festzustellen, daß die Bildstellen und Begutachtungsausschüsse, man kann beinahe sagen: von Monat zu Monat und von Woche zu Woche, strengere Maßstäbe anlegen. Das wäre gut und zu billigen, wenn die Maßstäbe der Bildteile sich mit den Wünschen und Bedürfnissen des kinobesuchenden Publikums auch nur einigermaßen deckten. — In

Wahrheit liegen die Dinge heute so, daß die Bildstellen — die in Berlin noch mehr als die in München — von jedem ihnen vorgelegten Film „Bildungsgehalte“ und „strenge Methodik“ verlangen, während der Theaterbesitzer hinterher gewöhnlich gerade die anerkannten Filme, als für sein Publikum unmöglich, ablehnt.

Von kleinen Entgleisungen, die jedem Sterblichen und infolgedessen

auch Filmprüfern unterlaufen können, soll kein Aufhebens gemacht werden. Aber an einem Beispiel sei doch gezeigt, welche Schwierigkeiten zuweilen dem Lehrfilmhersteller gemacht werden, ohne daß er, sei es durch Korrektur, sei es durch Berufung, den Schaden gutmachen kann. Vor kurzem ist von einer Bildstelle ein Film von der „Goldküste“ abgelehnt worden mit der Begründung, er lasse gerade das Wichtigste vermissen, was der Goldküste erst den Namen gegeben, nämlich die charakteristischen Goldarbeiten der Eingeborenen! In

Wirklichkeit hat die Goldküste ihren Namen gar nicht davon, sondern von der Fülle und der Gesamtheit ihrer natürlichen, insbesondere auch ihrer Boden-Schätze. Und die Goldarbeiten, die die Neger den Fremden zu verkaufen pflegen, stammen schon seit Jahrzehnten ausschließlich aus — Pforzheim!

Wenn irgendwo, so möchten wir meinen, dann nämlich gegenüber den Notwendigkeiten des Kulturfilm und seiner Förderung, ist alles mehr am Platze als Bürokratismus. Aber die Bildstellen sind auch von äußerstem steigenden Andringen der Prüfungsanstalten nicht mel gewachsen, die Begutachtungsausschüsse sind kaum mehr rechtzeitig und vollzählig zusammenzubringen, die Erlangung eines Prüfscheins dauert oft Wochen, und die Tatsache, daß die Zeugnisse noch immer — handschriftlich

unterzeichnet werden, erschweren und verzögern das Verfahren vollends.

Grundsätzlich muß immer wieder die Abschaffung der Zensur vor allem die

Doppelzensur verdrängt werden. Ihre Ersetzung durch eine Selbstzensur der Industrie, d. h. durch Ausschüsse, die von der Gesamtheit der verschiedenen filmischen Sparten gewandt und berufen sein müssen, muß gefordert werden und ist durchaus praktisch denkbar. Zwei- und dreifache



Aus dem Starewitschfilm der Ufa „Die Frühlingkönigin“

daß die ungeheure Verantwortung, die man damit der Industrie auflegen würde, sich bewähren würde. In keinem Fall aber geht die Doppelzensur der Lehr- und Kulturfilme in der bisherigen Methode weiter. Es ist eine Vereinfachung und Beschleunigung, es ist vor allem eine andere Zusammensetzung der Begutachtungsausschüsse unter stärkster Berücksichtigung der Theaterbesitzer ein Gebot dringenderster Notwendigkeit und einfachsten Logik. Freie Bahn auch dem tüchtigen Lehrfilm! Nicht aber bürokratische Steine auf den Weg!

## Aus dem Breslauer Filmleben

Unerfreulicherweise hat sich das Breslauer Kinowesen in den letzten zwei Jahren gebessert. Das beweisen schon verschiedene Umbauten von kleinen Vorstadtkinos in äußerst moderne Lichtspieltheater, die fast durchweg über zwei Maschinen neuester Konstruktion verfügen, sowie großzügige Neubauten im Zentrum. Trotz des Sommerwetters sind die Breslauer Kinos verhältnismäßig gut besucht. Die Theaterbesitzer geben sich die größte Mühe, ihrem Publikum nur gute Filme zu zeigen. Im Tauentzien-Theater wird man ab 26. den Film „Metropolis“ sehen.

In dem zurzeit größten und mit allen Neuerungen der Technik ausgestatteten Lichtspielhaus Breslaus, dem Delikat-Theater, bringt man „Nacht der Liebe“. Im Promenaden-Theater veranstaltete man dieser Tage unter der Leitung

einer Leipziger Filmgesellschaft einen Damen-Schönheits-Wettbewerb, zu dem sich eine stattliche Anzahl Damen meldeten, die in den Vorstellungen auf der Bühne im Glanz der Jupiterlampen gefeiert wurden. In einigen Tagen werden dann die Aufnahmen vorgeführt, und das Publikum entscheidet dann, wer die Schöne ist. Die Abende waren sehr gut besucht und übten Anziehungskraft aus. In den letzten Wochen fanden in einigen Theatern Neuaufführungen von älteren, guten Filmen, wie z. B. „Das indische Grabmal“ sowie „Sumurun“, statt. Die Filme wurden wiederum mit viel Interesse aufgenommen. Im Promenaden-Theater gab man den Film: „Der heilige Berg“, der bei der Presse und dem Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde.



# Die Filmindustrie des ersten Halbjahres 1927

Deutscher Anteil um 11 Prozent gestiegen; amerikanischer um 10 Prozent gesunken.

Von Dr. A. J. A. S. O. N., Berlin.

Die Beobachtung des Absatzmarktes der Filmindustrie erscheint in der Entwicklung der gesamten Industrie als ein immer wichtigeres Thema. Mit der Lösung der Probleme auf dem Absatzmarkt finden eine Menge für die Industrie lebenswichtiger in gegenseitiger Verbindung stehender Fragen ihre Erklärung und Lösung, wie z. B. die Unfallverletzlichkeit des Marktes, die Rentabilität der Filme, die Folgen und Begrenzung des Kontingents u. a. m. In normalen Zeiten, in denen sich im Laufe der Entwicklung bestimmte Wirtschaftsbedingungen herausbilden, werden diese durch Produktions- und Absatzmöglichkeiten bedingt und lassen sich die Ursachen der Abweichungen von der Gleichgewichtslage — in diesen Schwankungen liegt das Wesen der Konjunktur — leicht feststellen und beseitigen. Schwieriger aber ist es, dieselben zu erkennen, wenn, wie in der jungen Filmindustrie, nur eine sehr kurze Zeitspanne für die Betrachtung der Entwicklungslinie herangezogen werden kann.

Erst seit dem Jahre 1924, der Stabilisierung des Geldes, kann man mit einer normalen Entwicklungslinie auf dem Absatzmarkt der Filmindustrie gerechnet werden. Dies ist eine zu kurze Spanne Zeit, um weitgehende Schlüsse gezogen aus den Feststellungen ziehen zu können; immerhin lassen sich an Hand der zahlenmäßigen Nachweise aus dieser Zeit einige Beobachtungen machen.

Die Jahre vor 1924, während welcher das gesamte deutsche Wirtschaftsleben infolge der schweren Zerrüttung durch Krieg und Inflation eine völlige Umbildung erfahren hat, sind wohl an sich für die Entwicklung der Filmindustrie insofern günstig gewesen, als die aufgespeicherte Verwertungsenergie der Entwicklung der Lichtspieltheater zuekam, was wiederum ein Aufblühen sämtlicher anderen Arten der Filmindustrie im Gefolge hatte. Aber wie stets bemerkt, können diese Jahre als durchaus abnehmend bei der Verfolgung der Entwicklungslinie nur bedingungsweise herangezogen werden. Die Folgen dieser ungesunden Entwicklung machten sich auch bald nach der Stabilisierung erheblich bemerkbar, indem die Filmindustrie vor einer Fülle von Schwierigkeiten und Problemen stand, die bis heute noch nicht gelöst sind.

In dem Vordergrund der zur Diskussion stehenden Fragen erscheint das so vielumstrittene Kontingent, das in der

Hauptsache dem Schutze des eigenen Marktes vor Überschwemmung mit ausländischen Filmen dienen soll, gleichzeitig aber der eigenen, durch Krieg und Inflation geschwächten Industrie Gelegenheit und Zeit geben will, dem kapitalkräftigen Gegner auf dem Weltmarkt gleichwertig gegenüberstehen zu können. Während der Kriegsjahre waren die Grenzen automatisch geschlossen; die Inflationszeit mit ihrer wertlosen Papiermark bildete eine natürliche Grenze gegen eine Überschwemmung durch das Ausland. Und als mit dem Augenblick der Stabilisierung diese fiel, machte sich eine sofortige Einschränkung der Einfuhr erforderlich, was durch Einsetzung des Kontingents geschah, d. h. es durften nur eine bestimmte Zahl ausländischer Filme eingeführt werden. Zurzeit besteht die Quote 1:1, und zwar seit 1925. Jedoch war die Anteilnahme des Auslandes an der Belieferung des deutschen Filmmarktes stets größer als die eigene, was seine Erklärung darin findet, daß durch eine Übergangsbestimmung die deutschen Spielfilme aus den Jahren 1924, 1925 und 1926 — also aus drei Jahren — zur Kompensation ausländischer Filme aus den Jahren 1925 und 1926 — also aus zwei Jahren — zugelassen waren. Erst seit dem 15. Februar 1927 ist die oben erwähnte Sonderbestimmung außer Kraft gesetzt und kann sich die Quote 1:1 auswirken.

Aus diesem Grunde verdienen die Angaben über die Produktion des ersten Halbjahres 1927 ein besonderes Interesse, obgleich noch kein abschließendes Urteil gefällt werden kann, da die Zeit zu kurz ist, um die Wirkungen der Quote 1:1 bereits voll bemerken zu können. Erst am Ende des Jahres dürfte die Auswirkung der Kompensation 1:1 sich in den zahlenmäßigen Nachweisen über den Absatzmarkt abspiegeln.

Im ersten Halbjahr 1927 wurden insgesamt 425 Spielfilme mit 616 617 Metern auf den deutschen Absatzmarkt gebracht. Davon waren 99 deutschen und der Rest von 326 ausländischen Ursprungs, wovon der weitaus größte Teil (259) aus Amerika stammte.

Dies gibt jedoch ein ungenaueres Bild, da die Trennung der langen und kurzen Spielfilme für die Beurteilung der Verhältnisse auf dem Absatzmarkt unentbehrlich ist und das Kontingent sich auch nur auf die langen Spielfilme bezieht

Tabelle I  
Deutschlands Filmverbrauch (Spielfilme) erstes Halbjahr 1926/27  
nach Zensurergebnissen

| Ursprungsland      | Erstes Halbjahr 1927 |                |            |                |                |            | Erstes Halbjahr 1926 |                |                |            |                |                |            |          |     |         |
|--------------------|----------------------|----------------|------------|----------------|----------------|------------|----------------------|----------------|----------------|------------|----------------|----------------|------------|----------|-----|---------|
|                    | Großfilm             |                |            | Kurzfilm       |                |            | zusammen             | Großfilm       |                |            | Kurzfilm       |                |            | zusammen |     |         |
|                    | Zahl der Filme       | Länge in Meter | in Prozent | Zahl der Filme | Länge in Meter | in Prozent |                      | Zahl der Filme | Länge in Meter | in Prozent | Zahl der Filme | Länge in Meter | in Prozent |          |     |         |
| Deutschland        | 99                   | 231 030        | 39,9       | —              | —              | —          | 99                   | 231 030        | 65             | 151 592    | 28,9           | —              | —          | —        | 65  | 151 592 |
| Amerika (U. S. A.) | 104                  | 209 113        | 41,8       | 155            | 72 147         | 37,6       | 259                  | 281 155        | 117            | 223 750    | 52,0           | 158            | 80 575     | 98,2     | 275 | 301 325 |
| Frankreich         | 15                   | 33 798         | 6,2        | 8              | 966            | 4,6        | 23                   | 34 764         | 9              | 23 596     | 4,0            | —              | —          | —        | 9   | 23 596  |
| Rußland            | 8                    | 16 192         | 3,3        | 1              | 202            | 0,5        | 9                    | 16 394         | 5              | 10 595     | 2,2            | 1              | 799        | 0,6      | 6   | 11 394  |
| Schweden           | 6                    | 13 262         | 2,4        | 2              | 901            | 1,0        | 8                    | 14 163         | 10             | 21 931     | 4,4            | 1              | 591        | 0,6      | 11  | 22 522  |
| Polen (Warschau)   | 5                    | 10 819         | 2,0        | —              | —              | —          | 5                    | 10 819         | 3              | 5 821      | 1,3            | —              | —          | —        | 3   | 5 821   |
| Dänemark           | 3                    | 6 824          | 1,2        | —              | —              | —          | 3                    | 6 824          | 3              | 6 949      | 1,3            | —              | —          | —        | 3   | 6 949   |
| Italien            | 3                    | 6 138          | 1,2        | —              | —              | —          | 3                    | 6 138          | 7              | 13 740     | 3,1            | —              | —          | —        | 7   | 13 740  |
| Schweden           | 3                    | 6 633          | 1,2        | —              | —              | —          | 3                    | 6 633          | 3              | 7 294      | 1,3            | —              | —          | —        | 3   | 7 294   |
| Brasilien          | 1                    | 1 898          | 0,4        | —              | —              | —          | 1                    | 1 898          | 1              | 2 014      | 0,5            | —              | —          | —        | 1   | 2 014   |
| England            | 1                    | 1 815          | 0,4        | 11             | 4 994          | 6,3        | 12                   | 6 759          | 1              | 2 022      | 0,5            | —              | —          | —        | 1   | 2 022   |
| Ungarn             | 1                    | —              | —          | —              | —              | —          | 1                    | 1 310          | 1              | 1 310      | 0,5            | 1              | 250        | 0,6      | 2   | 1 560   |
| Insgesamt          | 249                  | 537 522        | 100        | 177            | 79 095         | 100        | 425                  | 616 617        | 225            | 470 514    | 100            | 161            | 82 215     | 100      | 386 | 552 729 |

Lange Spielfilme erschienen im ersten Halbjahr 1927 248 mit 537 522 Meter auf dem Markt, davon lieferte Deutschland 99 mit 231 030 Metern und das Ausland 149 mit 209 113 Metern, woran wiederum Amerika mit dem weitaus größten Anteil (104) vertreten ist. Während die durchschnittliche Länge der deutschen langen Spielfilme ca. 2300 Meter betrug, war diejenige der amerikanischen ca. 2000 Meter, so daß die 99 deutschen langen Spielfilme mit ihrer Meterzahl diejenige der 104 amerikanischen übertreffen.

Wenn diese Zahlen unter dem Einfluß des Kontingents 1:1 betrachtet werden, dann hat Deutschland in der zweiten Hälfte 1927 allerdings noch erheblich einzuholen, denn es stehen 99 heimische Filme gegen 149 ausländische, d. s. 50 ausländische mehr.

So ist Deutschland im ersten Halbjahr 1927 auf dem eigenen Markt mit 39,9 Prozent vertreten und das Ausland mit 60,1 Prozent, wovon 41,8 Prozent auf Amerika entfallen.

Deutsche kurze Spielfilme, für welche keine Einfuhrbeschränkung besteht, sind im ersten Halbjahr 1927 überhaupt noch nicht auf dem Markt erschienen. Es sind insgesamt 177 herausgebracht, wovon 155 aus Amerika stammen.

Sehr aufschlußreich ist eine Vergleichsstellung des ersten Halbjahres 1927 mit dem ersten Halbjahr 1926. Es ist eine wesentliche Aufwärtsbewegung auf dem Filmmarkt zu beobachten.

Insgesamt sind 39 Filme mehr im ersten Halbjahr 1927 erschienen, und zwar zugunsten der deutschen Filmproduktion.

Deutschland hat insgesamt gegen das Vorhalbjahr bereits 34 Spielfilme in der ersten Hälfte 1927 mehr auf dem eigenen Markt gebracht, im Gegensatz zu Amerika, dessen Einfuhr um 16 gesunken ist, wohingegen die Einfuhr des übrigen Auslandes um 21 Filme gestiegen ist.

Die Verteilung auf die langen und kurzen Filme spielt hierbei wiederum eine wesentliche Rolle.

Gerade an langen Spielfilmen sind durch die deutsche Filmproduktion 34 mehr herausgekommen, an amerikanischen 13 weniger und an langen Filmen des übrigen Auslandes nur 2 mehr gegen das erste Halbjahr 1926.

Und während die Belieferung des eigenen Marktes mit langen Spielfilmen durch Deutschland im ersten Halbjahr 1926 nur 28,9 Prozent betrug stieg sie bis 39,9

Prozent im ersten Halbjahr 1927 (also um 11 Prozent), dagegen die dienige Amerikas von 52,8 Prozent auf 41,8 Prozent in derselben Zeit, also um rund 10 Prozent. Die Anteilnahme des übrigen Auslandes an der Lieferung deutschen Filmmarktes ist während desselben Zeitraumes nicht ganz 1 Prozent gestiegen.

Während deutschen langen Spielfilme im ersten Halbjahr 1927 gegen 149 im Halbjahr 1926 eine nicht unbedeutende Aufwärtsbewegung aufweisen, ist das Kapitel des deutschen kurzen Spielfilms, durch kein Kontingents geschränkt, nicht zu nennen.

Der kurz deutsche Spielfilm ist durch amerikanische Groteske soviel wie vernichtet worden, konnte sich aber gegen den herrschenden billigen amerikanischen nicht halten, und in dem ersten Halbjahr 1926 sowohl wie im

ersten des Jahres 1927 erschien kein einziger deutscher kurzer Spielfilm auf dem Markt; dagegen herrschte er im ersten Halbjahr 1926 mit 158 amerikanischen kurze Spielfilme gegen 155 des entsprechenden Halbjahres 1927.

Im Jahre 1923 hat Deutschland seinen eigenen Markt noch bis zu 38 Prozent mit kurzen Spielfilmen versorgt, im Jahre 1926 waren es nur noch 1 Prozent und im laufenden Jahre 1927 ist noch kein einziger erschienen. Allerdings hat diese Produktion im Laufe des Sommers wieder eingesetzt, was sich auf den Spielplan naturgemäß erst im Herbst auswirken können wird.

Tabelle II  
Prozentualer Anteil der Ursprungsländer. Erstes Halbjahr 1926-27.

| Ursprungsländer    | Großfilme       |                              |      | Kurzfilme       |                              |      |
|--------------------|-----------------|------------------------------|------|-----------------|------------------------------|------|
|                    | Erstes Halbjahr | Zu bzw. nach dem 1. 12. 1926 |      | Erstes Halbjahr | Zu bzw. nach dem 1. 12. 1926 |      |
|                    | 1927            | 1926                         |      | 1927            | 1926                         |      |
| Deutschland        | 29,9            | 28,9                         | 11,0 | —               | —                            | —    |
| Amerika (U. S. A.) | 41,8            | 52,0                         | 10,1 | 87,6            | 98,2                         | 10,6 |
| Frankreich         | 6,2             | 4,0                          | 2,2  | 4,8             | —                            | 4,6  |
| England            | 3,3             | 2,2                          | 1,1  | 0,5             | 0,6                          | 0,1  |
| Oesterreich        | 2,4             | 4,4                          | 2,0  | 1,0             | 0,6                          | 0,4  |
| Tschechoslowakei   | 2,0             | 1,3                          | 0,7  | —               | —                            | —    |
| Dänemark           | 1,2             | 1,3                          | 0,1  | —               | —                            | —    |
| Italien            | 1,2             | 3,1                          | 1,9  | —               | —                            | —    |
| Schweden           | 1,2             | 1,3                          | 0,1  | —               | —                            | —    |
| Brasilien          | 0,4             | 0,5                          | 0,1  | —               | —                            | —    |
| Finnland           | 0,4             | 0,5                          | 0,1  | 6,3             | —                            | 6,3  |
| Ungarn             | —               | 3,5                          | 0,5  | —               | 0,6                          | 0,6  |

Tabelle III  
Verleiherinnen der langen Spielfilme des ersten Halbjahres 1927.

| Firma                        | Großfilme        |         |                      |           |
|------------------------------|------------------|---------|----------------------|-----------|
|                              | deutsche<br>Zahl | Meter   | ausländische<br>Zahl | Meter     |
| 1. Ufa bzw. Parulamet        | 15               | 36 712  | 40                   | 87 861    |
| 2. Emelka (Süd & Bayerische) | 13               | 31 668  | 16                   | 31 085    |
| 3. Matador                   | 5                | 12 272  | 8                    | 16 912    |
| 4. Bruckmann                 | 5                | 11 254  | 6                    | 11 165    |
| 5. National                  | 4                | 11 115  | 4                    | 10 452    |
| 6. Phonobox                  | 4                | 9 649   | —                    | —         |
| 7. Holzwald                  | 3                | 7 941   | —                    | —         |
| 8. Deutag                    | 3                | 7 149   | 2                    | 3 975     |
| 9. Zickm                     | 3                | 6 948   | 2                    | 4 376     |
| 10. D. L. S.                 | 3                | 6 654   | —                    | 11 912    |
| 11. Kontinent                | 3                | 6 250   | —                    | —         |
| 12. Dvfa                     | 3                | 6 104   | 7                    | 11 459    |
| 13. United Artists           | —                | —       | 6                    | 14 611    |
| 14. Albo                     | —                | —       | 4                    | 8 137     |
| 15. Prometheus               | —                | —       | 4                    | 8 263     |
| 16. Hirschel-Sofar           | —                | —       | 3                    | 7 018     |
| 17. Feindl                   | —                | —       | 2                    | 5 374     |
| 18. Meinert                  | —                | —       | 2                    | 4 524     |
| 19. Panoram                  | —                | —       | 2                    | 3 491     |
| 20.-22. 5 Firmen je 2        | 10               | 22 228  | —                    | —         |
| 23.-24. 2 „ 1                | 13               | 30 437  | 14                   | 21 593    |
| 25.-50. 26 „ 1               | 8                | 17 246  | 23                   | 43 932    |
| 51. Bezirksverleiher         | 4                | 6 080   | —                    | —         |
| 52. Verleih unbekannt        | —                | —       | —                    | —         |
| 50 Firmen. Zusammen          | 99               | 231 030 | 149                  | 706 492   |
|                              |                  |         | 248                  | 1 537 522 |

jeigen des Jahres 1927 erschien kein einziger deutscher kurzer Spielfilm auf dem Markt; dagegen herrschte er im ersten Halbjahr 1926 mit 158 amerikanischen kurze Spielfilme gegen 155 des entsprechenden Halbjahres 1927.

Im Jahre 1923 hat Deutschland seinen eigenen Markt noch bis zu 38 Prozent mit kurzen Spielfilmen versorgt, im Jahre 1926 waren es nur noch 1 Prozent und im laufenden Jahre 1927 ist noch kein einziger erschienen. Allerdings hat diese Produktion im Laufe des Sommers wieder eingesetzt, was sich auf den Spielplan naturgemäß erst im Herbst auswirken können wird.

# Filmkritische Rundschau

Fabrikat : Phoebus-Film  
Verleih : Phoebus-Film

Manuskript: Franz Schulz  
Regie: Hans Behrendt  
Hauptrollen: Jenny Jugo, Werner Krauss

Länge: 2425 Meter, 6 Akte  
Uraufführung: Capitol

Das deutsche Kammerspiel, wenn man will: der literarische Film, hat eine wertvolle Bereicherung gefunden. Wertvoll vor allem deshalb, weil hier Kunst und Geschäft glücklich zusammenklagen.

Das war kein einfaches Problem, besonders wenn man bedenkt, daß die Sternheimsche Geschichte von der Rose eigentlich nicht ausreicht, um ein abendfüllendes Luststück daraus zu schaffen. Es handelt sich eigentlich nur darum, daß die junge Frau des Sekretärs Maske am Sonntag früh vor der Kirche ihre Unaussprechlichen verortet. Das ist natürlich in dem kleinen Nest etwas Ungeuerliches, aber es führt vor allem dazu, daß diejenigen Bewohner der kleinen Residenz, die sich auf solche Dinge verstehen, plötzlich erkennen, welch dankbares Objekt für Liebesabenteuer in der hübschen kleinen Frau steckt.

Nun bemühen sich alle Liebhaber und solche, die sein wollen, um Frau Maske, vor allem ein Friseurgehilfe, außerdem Herr Forster, eine Art Philosph, und zu guter Letzt der Herr des Landes höchst persönlich.

Selbstverständlich siegt zuletzt Seine Hoheit, wenigstens ist das zu vermuten, wenn die ganze Geschichte nicht außerordentlich dezent behandelt, einmal weil es besser aussieht und zum anderen wahrscheinlich, weil man mit der Zensur auf diese Weise auch besser zurechtkam.

Was aber dieses Bild so bemerkenswert macht, was es eine besondere Stellung innerhalb der Produktion der letzten Jahre gibt, ist die Darstellung, ist vor allem Werner Krauß.

Dieser Künstler nimmt zunächst, rein historisch betrachtet, eine merkwürdige Stellung in der Filmgeschichte ein. Man sieht einmal eine gute Leistung von ihm, dann verschwendet er sich wieder in Episoden und so kommt es, daß man auch hier wieder überrascht, uneingeschränkt

feststellen muß, daß er vielleicht die hervorragendste und wertvollste Kraft unter den deutschen Filmschauspielern der Gegenwart darstellt.

Sein Sekretär Maske ist unbeschreiblich. Er gibt eigentlich keine große, durchgearbeitete Leistung, seine Rolle stellt sich als ein Mosaikbild dar, das aus vielen kleinen Einzelzügen besteht. Wie er sich morgens die Zähne putzt, wie er den Schnurrbart blüht, wie er seine Frau vor dem Kirchgang betrachtet, das ist unerhört komisch und bewirkt eine Stimmung, die vom schmunzelnden Lächeln bis zum lauten donnernden Beifall sich auswirkt.

Unvergänglich, wie er in der Küche die Töpfe beschnüffelt, wie er, seine Frau erwartend, Parade-marsch übt

Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst, wenn ihn ein Glas Met von dem zornigen, watschnaubenden Ehemann zum spießrischen Genießer werden läßt.

Daneben stehen nur noch Olga Limburg und Jenny Jugo. Man hat sich oft darüber den Kopf zerbrochen, warum man aus dieser Dame mit aller Gewalt einen Star machen wollte. Jetzt zeigt sich hier an diesem Film sowohl wie in „Pique Dame“, welcher Art die Vorzüge der hübschen Frau sind. Es zeigt sich doppelt deutlich, weil als einziges weibliches Wesen neben ihr noch Olga Limburg steht, eine Frau, über deren Darstellungskunst nur eine Meinung herrscht.

In den Episoden spielen Rudolf Forster, Veit Harlan, Christian Bummerstaedt und Joop von Hulsen. Werturteile in diesem Fall abzugeben, wäre verfehlt. Zu bemerken ist aber die ausgezeichnete Photographie von Carl Drews und die hübschen Bauten Heinrich Richters. Man hätte nur bei einigen Interieurs etwas vorsichtiger zu Werke gehen müssen.

Im Capitol gab es bei der Uraufführung Beifallsstürme.



WERNER KRAUSS und JENNY JUGO  
in „Die Rose“

Fabrikat: Universal  
 Verleih: Ufa  
 Manuskript: Robert S. Hill und Alfred A. Cohn  
 Regie: Paul Leni  
 Hauptrolle: Laura la Plante  
 Länge: 2169 Meter, 8 Akte  
 Uraufführung: Gloria-Palast

Fabrikat: Bieber-Film  
 Verleih: Filmhaus Bruckmann & Co., A.-G.  
 Manuskript: Dr. Kurt Thomalla  
 Regie: Adolf Trotz  
 Hauptrollen: Marcella A' bani, Maly Delschaft, Carl de Vogt  
 Länge: 2687 Meter, 7 Akte  
 Uraufführung: Primus-Palast

Gruselstücke sind eine Erscheinung der angelsächsischen Bühne, die bei uns nie blühen und gedeihen konnten, weil die Voraussetzung, das naive Publikum, fehlt. Dagegen ist es dem deutschen Film gelungen, in „Calipari“ aus einem öden Schauerkitsch einen Welterfolg durch schauspielerische und malerische Energien zu machen. Das „Wachsfigurenkabinett“ von Paul Leni setzte diese Linie folgerichtig fort, und war in erster Linie ein Erfolg des Architekten. Daher war es auch wohl Absicht der Amerikaner, Leni zu einem solchen Erfolg zu zwingen, als man ihm in „Katze und Kanarienvogel“ ein Gruselstück zur Verfilmung übertrug, das bei uns „Spuk im Schloß“ genannt wurde. Leni, der als Regisseur bisher manchmal zu literarisch wurde, hat das Thema populärer angepackt und damit in den angelsächsischen Ländern einen großen Erfolg errungen, der ihm auch bei uns blühen wird, wie die sehr freundliche Aufnahme im Gloria-Palast bewies.

In dem Stück handelt es sich um eine Erbschaftsgeschichte. Die junge Erbin eines alten Schlosses und großen Vermögens erhält dies nur dann ausgehändigt, wenn sie beweisen kann, daß sie nicht geisteskrank ist. Um sie verrückt zu machen, ist ein paar Schurken jedes Mittel recht, und so beginnt denn ein schauerliches Spiel, bei dem alle Requisiten der Hintertreppe in Erscheinung treten. Schauerlich kostümierte Gestalten huschen durch das vermoderte Schloß, von dessen Wänden die Tapeten in Fetzen hängen, Falltüren öffnen sich, überall wispern Geheimnisse und werden Greuel und Furcht andeuteit. Wenn es trotz allem nicht gelingt, die junge Erbin der geistigen Verwirrung auszuliefern, so liegt dies vor allem daran, daß sie von der urchunden Laura la Plante gespielt wird, der man es wohl zutraut, daß sie sich ängstigen, aber nicht verrückt machen lassen kann.

Paul Leni hat den spukhaften Ton ganz ausgezeichnet getroffen und durch photographische Tricks den Zuschauern das Gruseln beigebracht, wobei es erfreulich zu sehen war, daß er zur Ablenkung der Stimmung den Humor nicht zu kurz kommen ließ, für den ein paar komische Typen sorgten.

Außer Laura la Plante, die sehr schnell zum Liebling des deutschen Filmpublickums geworden ist, nennt der Vorspann keinen Namen. Es sind aber in dem Ensemble ein paar Darsteller, die es verdienen, erwähnt zu werden. Wir sind gewiß gegen übermäßig gedehnte Vorspanne und halten die Aufzählung aller Mitwirkenden für überflüssig. Aber neben dem Star hat manch Episodenspieler Anrecht auf Nennung.

Es scheint, als ob jetzt der soziale Stoff wieder in den Vordergrund der Filmmanuskripte rückt. Jedenfalls sah man am Abend nach den „Vorbesträften“ einen Film von „Liebe und Pflicht“, den Dr. Kurt Thomalla bearbeitet und Adolf Trotz inszeniert hat. Dem Bearbeiter verdanken wir schon eine ganze Reihe von populären medizinischen Werken, er weiß, was das Publikum will, und so hat er auch die Frage von der Vererbung des „Blutens“ in ein spannendes Drama gekleidet.

Mag sein, daß man zuerst das Gefühl hat, als ob einen die Menschheit ganz Jammer anpackt wenn aber die Geschichte zu Ende ist, und wenn sie herausstellt, daß das zweite Kind vor dem Schicksal bewahrt ist, jenseits durch eine geringfügige Verletzung zugrunde zu gehen. Bleibt die Empfehlung, daß ein Drama an uns vorübergezogen ist, das viele Menschen im Innersten aufregt und sie zumindest vor dem Problem stellt, genau zu prüfen, wie sie das Recht haben, sich dazu zu binden.

Nebenbei wird auch das Problem der Epilepsie angeschnitten. Die schreckenden Folgen dieser Krankheit, die häufig das Schicksal des Chauffeurs Karl.

Es ist hier nicht Raum, auf die grundsätzliche Seite der Gelegenheit näher einzugehen. Es muß vor allem festgesetzt werden, daß dies erste Erzeugnis der Bieber-Film-Gesellschaft inhaltlich hochwertig und auch vom geschäftlichen Standpunkt aus durchaus gelungen ist.

Adolf Trotz, der Regisseur, gibt dem Manuskript durch eine abgetönte Steigerung den dramatischen Impuls. Er erzielt auch im einzelnen, durch Finessen der Beleuchtung, geschicktem Wechsel von Apparateneinstellung, durch zweckmäßige Verwendung routinierter und spielerischer Kräfte eine Gesamtwirkung, die diesen Film zu einer Leistung macht, die weit über dem Durchschnitt steht.

In die weiblichen Hauptrollen teilen sich Marcella Albani und Maly Delschaft. Die Italienerin hat noch nie, selbst nicht unter Joe May, schauspielerisch so stark gewirkt wie hier. Maly Delschaft zu rühmen, ist in einem Fachblatt überflüssig. Eindrucksvoll auch die Vertreter der Männlichkeit vor allem Carl de Vogt, der Arzt, Fritz Kampers, der Chauffeur und Ledebur als Ehemann.

In Charenrollen bemerkte man gern Georg John und Frida Richard. Technisch vollkommen die Photographie, für die Theodor Sparkuhl und John Manning zeichnen.



„SPUK IM SCHLOSS“  
 mit Laura la Plante in der Hauptrolle

Fabrikat: Richard Oswald-Produktion  
 Verleih: Matador-Film  
 Manuskript: Herbert Juttke und Georg C. Klaren  
 Regie: Richard Oswald  
 Hauptrollen: Hans Stüwe, Grete Mosheim,  
 Rudolf Forster  
 Länge: 3576 Meter, 7 Akte  
 Uraufführung: Beba-Palast „Atrium“

Fabrikat: P. D. C.-Film  
 Verleih: National-Film  
 Aufnahmen des Kapitän Jack Robert-  
 son und Arthur Young  
 Deutsche Bearbeitung: Rob. Liebmann  
 Regie: Kapitän Jack Robertson  
 Länge: 1690 Meter, 6 Akte  
 Uraufführung: Taubentzen-Palast

ieser neue Matador-Film, der im „Beba-Palast“ mit großem Erfolg zur Uraufführung gelangte, wird ohne Zweifel überall Deutschland ein ausgezeichnetes Geschäft, weil der Stoff seinem Roman entstammt, der schon durch seine weite Verbreitung das Interesse des Publikums garantiert. Darüber hinaus muß festgestellt werden, daß es der beste Film ist, den Oswald in den letzten Jahren hergestellt hat, nach manchem Mißerfolg scheint er jetzt wieder auf den richtigen Weg gekommen zu sein. Es wird vielleicht bald wieder so, wie es früherer Zeit war, daß der Film mit dem Signum „R. O.“, zum mindesten vom Massenstandpunkt aus, wertvoll ist.

In diesem Falle handelt es sich um einen jungen Menschen, der aus Idealismus ein Attentäter wird. Nach vollbrachter Tat wird er von den Menschen, zu dem er so nahe wie zu einem Gott erblickte, im Stich gelassen. Er wird jetzt gehetzt, verfolgt, über und landet schließlich in den Händen eines Irren-Asyls. Aber auch hier spürt er die Polizei auf. Einem plötzlichen Unglück verdankt er vorläufig die Befreiung. Ein leitende Arzt der Irren-Asyls rettet ihn, zeigt ihm schließlich, wie sehr er Unrecht getan hat, als er das Urteil in dem jungen Menschen der Entschluß reif, daß dem Richter zu stellen und zu sühnen.

Der ganze Stoff ist — wie es oft von Oswald — registriert robust angefaßt. Man sieht außerordentlich hübsche Szenenbilder, ausgezeichnete Trickaufnahmen von Reimar Kuntze, und ein sehr abgestuftes Spiel von Hans Stüwe, Grete Mosheim sowie ganz besonders prächtige Leistungen Bernhard Goetzkes und Curt Gerrons. — Es ist schade, daß man die Person des Askanius aus falschem Gesichtspunkten heraus so anlegte, daß vielleicht der eine oder andere Zuschauer verstimmt werden kann. Es war sicherlich überflüssig, dieser unsympathischsten Person der Handlung ein Ordensbändchen anzusetzen, das an das Eiserner Kreuz erinnert. Aber schließlich ist kein Film vollkommen, und man wird sich über diesen Punkt hinwegsetzen können.

Das Manuskript von Herbert Juttke und Georg C. Klaren zeichnet die Handlung in großen Umrissen. Auf psychologische Vertiefung legte man keinen Wert, weil man glaubte, daß gerade in dem Falle mit Effekten mehr erreicht werden würde.

in Alaska soll, so wurde uns versichert, der Goldrausch Chaplins vor sich gehen. Aber das war natürlich eine Landschaft, deren Folie durch die Brille chaplinscher Komik gesehen war. Auch andere amerikanische Filme aus diesem Winkel der Welt, Rintintins und sonstiger Filmhunde Abenteuer, waren doch Spielfilme, die von der Landschaft nicht mehr als ein paar Dekorationen zeigten.

Hier aber erblüht von der Leinwand das Wunder eines Landschaftsfilmes, der keinen Ehrgeiz hat, durch abenteuerliche Mutzeben oder die Erregung betonter Jagdleidenschaft zu wirken, der aber eben deshalb stärker wirkt, als alle jene Spielfilme, in denen Alaska ein Name ohne Inhalt bleibt.

Diese Expedition von Jack Robertson und Arthur Young hat einen der schönsten Filme hervorgebracht, die uns von arktischen Gegenden zu berichten wissen; ja, man muß an das „Große weiße Schweigen“ erinnern, um die hohe Klasse zu kennzeichnen, die dieser Film darstellt. Es geschieht eigentlich nichts in ihm, als daß zwei Männer ausziehen und sich mit einer harten Landschaft und einer wilden Tierwelt herumschlagen. Das sind Ereignisse, die sich gar nicht anders zutragen können, wenn zwei allein unterm arktischen Himmelszelt um ihr Leben kämpfen. Wenn sie, mutige Sportsleute, die sie sind, sich nicht auf die Gewalt ihrer Kugeln verlassen, sondern den Bären mit einer mittelalterlichen Waffe zu Leibe rücken, so ist dies ein fairer Kampf von Mann gegen Mann. Mit ihnen ein treuer Hand, der sie auch in gefährlichen Augenblicken nicht verläßt.

Die Photographie ist herrlich und weiß malerische Reize aus einer Gegend der Erde zu zaubern, deren Einöde und Trostlosigkeit, deren weiße Unbeweglichkeit frühere Reisende sonst nicht oft genug betonen konnten. Aber das Weiß erschallt plötzlich ganz farbig und wir sehen, wie anders ein Gletscher seine Farben versprüht als ein Schneehügel, wie die Eisdecke des Flusses im Frühling bebt und wie die Strahlen der Mitternachtsonne die Welt beleben.

Die Bearbeitung durch Robert Liebmann war filmisch sehr geschickt — in dem Titel hätte ein Sachkennner noch aufschlußreicher sein können. Ein Fingerzeig, daß Titel derartiger Filme von Naturwissenschaftlern geschrieben werden müssen,



HANS STÜWE in „FEME“

Fabrikat: Meinert-Film  
 Verleih: Meinert-Film  
 Manuskript: Erich Kraft  
 Regie: Rudolf Meinert  
 Hauptrollen: Eugen Klöpfer, Margar. Schlegel, Hedw. Wangel  
 Länge: ca. 3400 Meter, 8 Akte  
 Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Fabrikat: Internationale Film A. G.  
 Verleih: Meinert-Film  
 Regie: Rolf Randolf  
 Hauptrollen: Carl de Vogt, Hanni Weisse, Henry Stuart  
 Photographie: Willy Hameister  
 Länge: 2565 Meter, 7 Akte  
 Uraufführung: Emelka-Palast

urde man diesen neuesten Film Rudolf Meinerts ohne die einleitenden Worte des Oberjustizrats Dr. Finkelnburg an sich vorüberziehen sehen, so könnte vielleicht der Gedanke kommen, daß man hier irgendeine Geschichte grau in grau gemalt hätte, mit dem berühmten und beliebten über-sentimentalen Einschlag. — Es kann aber jetzt, wenn man die Darlegungen des Präsidenten des Berliner Strafvollzugsamtes gehört hat, keinem Zweifel unterliegen, daß hier wirklich Bilder aus dem Leben gegeben sind, Ausschnitte aus Schicksalen, die zeigen, daß die Wirklichkeit oft das beste Drehbuch ist.

Es handelt sich also bei den „Vorbefrahten“ um ein Kulturdokument, das — eingekleidet in einen Spielfilm — als Mahn- und Weckruf auffordert, denen zu helfen, die aus irgendeinem unglücklichen Zufall unter dem Zwange der Verhältnisse strafällig geworden sind.

Die Geschichte des Karl Hartmann ist ergreifend, das Erlebnis des Kommerzienrats Rechlin erschütternd. Was diese Männer, behaftet mit dem Makel des Vorbefrahten, erleben, erdulden und erleiden, muß jeden Zuschauer — ob er will oder nicht — zu tiefem Mitgefühl zwingen.

Das liegt natürlich in erster Linie am Stoff, der von Erich Kraft außerordentlich geschickt bearbeitet ist. Es liegt aber dann an der Regie Rudolf Meinerts, der wahrhaft ausgezeichnete Darsteller mit selten glücklicher Hand leitete. — Man könnte gegen diesen Film, wenn man höchste Maßstäbe anlegt, vielleicht einwenden, daß er zu sehr ausgespielt sei, daß manche Szenen den Ablauf der Handlung hemmen, aber vielleicht ist gerade dieses retardierende Moment ein besonderer Vorzug, weil sonst die Ereignisse zu kraß aufeinandergeprallt wären, weil sonst das, was jetzt stark auf das Gefühl wirkt, als kitschig empfunden wäre.

Man muß diesem Film nicht nur um seines guten Zweckes willen, sondern wegen seiner ganzen Art die weiteste Verbreitung wünschen. Es ist der Typ des guten deutschen Spielfilms, der, mit Feingefühl, Routine und feinem Verständnis inszeniert, hecötenden Bühnen- und Filmkräften Gelegenheit zur restlosen Entfaltung ihrer künstlerischen Mittel gibt.

Das ist in vorderster Reihe Eugen Klöpfer, der große Menschengestalter, der dem Vorbefrahten ergreifende Züge gibt, der durch die souveräne Beherrschung aller großen und kleinen Mittel in jedem Augenblick, wo er im Bilde erscheint, tiefstes Mitpfinden hervorruft.

Der Film hinterließ starken Eindruck. Die Spitzen der Berliner Justizbehörden waren bei der Premiere anwesend.

er Meinertfilm, der einen Tag vor dieser Premiere mit der Darstellung eines sozialen Themas von hoher Ethik über-raschte, stellt hier einen durchschnittlichen Unterhaltungsfilm vor, wie er zum stehenden Repertoire unserer Kinos gehört. Es ist ein handfester Kriminalfilm, der viele wirksame und erprobte Effekte der Leinwand verwendet und die rechte Kost für die große Menge darstellt, um der in der Provinz von Kassen machen dürfte.

Im Bestreben, seinen Zweck zu erfüllen, nämlich unterhalten, geht der Film in der Ausmalung und Anhäufung des Stoffes zu weit. Das Thema vom Raub einer Kassette mit Juwelen, die von einer internationalen Diebesbande in Köln am Ende der Karnevalsfeier gestohlen wird, hätte allein genügt, um einen abendfüllenden Film zu schaffen. Auch der Verfasser des Drehbuches, Herr Dr. Emanuel Alkner, der in letzter Zeit mit der Herstellung populärer Drehbücher viel Glück hatte, sagte sich mit Recht, daß dieser Vorgang an sich nicht neu genug sei, um ein Publikum allein noch interessieren zu können.

Deshalb werden denn auch die interessantesten Begebenheiten den Vordergrund gerückt. Ein geheimnisvoller Inhaber der nicht nur mit einem Maharadschaturban, sondern auch mit einem kugelsicheren Brustpanzer herumläuft, eine Nichte die ihren Onkel nicht als recht erwartete Detektiv kennenlernt, ein nicht nur der geheimnisvoller Bettler, um den sich die ganze Geschichte rankt, ein komisches Detektivpaar, das noch dümmere ist als es die Polizei erlährt, deren Dummheiten aber das Publikum mit beifälligen Gelächern quittiert wurden — das sind und noch viele andere merkwürdige und seltsame Figuren, komische, tragikomische und auch ernste Erlebnisse machen schließlich den Inhalt des Filmes aus.

Die Regie lag in den Händen von Rolf Randolf, der für so vollkommene angelegte Stoffe der rechte Mann ist.

Für die Darstellung hatte man populäre Namen verpflichtet. Carl de Vogt erwies sich als Bettler vom Kölner Dom als ein ausgezeichnete Maskenkünstler. Dieser eine Zeitlang nicht recht wirksame Schauspieler ist auf dem besten Wege, ein deutscher Lon Chaney zu werden. Robert Scholz hat immer noch nicht ganz eine gewisse Starre überwunden, die er seit seinem Engländerengagement zur Schau trägt. Etwas Lockerung würde seine Wirkung verstärken. Fritz Kampers war frisch und draufgängerisch wie stets.

Hanni Weisse war flott und lustig, wie es die Rolle erforderte. Sie konnte sich, ohne aufdringlich zu wirken, in den Vordergrund spielen.



HANNI WEISSE  
 in „Der Bettler vom Kölner Dom“  
 Phot. Meinertfilm

# Meines Notizbuch

## Von Amerika zurück.

Generaldirektor Ludwig Klitzsch und Direktor Schlesinger sind aus New York nach Berlin zurückgekehrt. Direktor Klitzsch wird im Laufe der nächsten Woche wieder in Deutschland eintreffen. Über die Verhandlungen, die einen voraus günstigen Verlauf genommen haben, kann naturgemäß im Außenblick noch nichts berichtet werden, weil ja diese aus dem offiziellen Kommando der Ufa bereits hervorgeht, vorläufig nur ein Vorvertrag abgeschlossen worden ist, dessen Linien in gemeinsamen Verhandlungen mit dem amerikanischen Partner noch abzulegen sind. Jedenfalls ist vollständige Einmütigkeit zwischen den beiden Parteien erzielt, und es sind Grundlagen geschaffen, die ein weiteres reichliches Zusammenwirken auch für die Zukunft gewährleisten.

## Zur Hindenburg-Woche.

Wie wir bereits in der vorangehenden Woche mitteilen, will der Zentralverband der Filmverleiher in der Zeit vom 26. September bis 6. Oktober eine deutsche Filmwoche veranstalten, die unter dem Namen „Hindenburg-Woche“ zugunsten der kaiserlichen Spende für den Kaiserpreis durchzuführen sein soll. Der Reichsverband der Lichtspieltheater wird diese Huldigung dem deutschen Filmgewerbe des Reichsverbandes unterstützend unterstützen.

## Man statuiert ein Exempel.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zwei Fälle, in denen die Abrechnungen bei prozentualer Spende nicht ordnungsgemäß erfolgt sind, dem Staatsanwalt zur weiteren Verfolgung zu übergeben. Man kann diesen Beschluß nur begrüßen, weil nur durch energisches Zutreten in geeigneten Fällen endlich einmal mit einer Unsitte gebrochen wird, die in einigen Theatern eingigeren ist. Man ist nämlich dort der Meinung, daß man die Verträge prozentual abschließen kann, ohne korrekt abzurechnen. Daß das Betrug ist, wollten diese Herrschaften bisher nicht einsehen.

## Alexander Corda bei der Phoebus.

Wie wir zuverlässig erfahren, wird Alexander Corda die Regie des Phoebus-Films „Charlott etwas verrückt“ übernehmen, in dem bekanntlich Lya de Puja die Hauptrolle spielt. Beide Künstler sind von Amerika zurückgekehren und müssen bereits im November wieder in Hollywood sein, um ihre

amerikanischen Verpflichtungen zu erfüllen.

## Whittaker wieder in Berlin.

Charles Whittaker, der als Produktionsleiter bei dem deutsch-amerikanischen Gemeinschaftsfilm „Der letzte Walzer“ wirkte, ist in Berlin eingetroffen. Er will sich persönlich von dem Erfolg des „Letzten Walzers“ überzeugen

## Das „Gelährliche Alter“ wird verfilmt.

Karin Michaelis, die populäre Schriftstellerin, spricht am 8. September im Rundfunk über das Thema „Buch und Film“. Der Vortrag ist aus zwei Gründen interessant einmal läuft in der gleichen Woche „Die heilige Lüge“, ein Film von Karin Michaelis, den die National herstellte, und dann beginnt man mit dem gleichen Titel mit der Verfilmung des Ge-

lährlichen Alters“. Dieses Werk wird von der Ufa-Film G. m. b. H. vorbereitet, deren Leitung in den Händen des Regisseurs Eugen Illés und Alex Wolff liegt. Der Film ist für Deutschland bereits an das Deutsche Lichtspiel-Syndikat verkauft. Die Hauptrolle wird von Asta Nielsen gespielt.

## Verfilmte Märchen.

Aus Frankreich kommt die Nachricht, daß man dort mit der Idee umgeht, Andersens Märchen zu verfilmen. Das erste Bild behandelt die Geschichte des kleinen Mädchens mit den Schweißelzern und soll so zeitig fertiggestellt werden, daß es noch vor Weihnachten überhaupt erscheinen kann. Wir sahen es vor Jahren schon einmal als sprechenden Film in Berlin mit Niddy Impékövén in der Hauptrolle.

Jean Renoir, der Sohn des berühmten französischen Malers, wird den Film inszenieren. Die Hauptrolle sind mit Catherine Hélling und mit Jan Storm besetzt.

Die französische Presse weist besonders darauf hin, daß Jan Storm, ein Schwede, eine der größten Vogelsammlungen der Welt besitzt, in der sich auch ein Exemplar eines großen Alkafies befindet, eine außerordentlich große Selteneit, die in wissenschaftlicher Kreisen mit vierzig bis fünfzigtausend Mark bewertet wird.

## Metropolis in München.

Die Münchener Erstvorführung des Metropolis-Films in den Sendlinger Lichtspielen ging am Donnerstag im Zeichen eines ganz großen Ereignisses vor sich. Das Haus war dicht gefüllt. Unter den geladenen Gästen sah man Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern, den Oberbürgermeister Scharnagl, den Polizeipräsidenten Mantel und eine weitere Anzahl von Vertretern der obersten Behörden, des Schrifttums und der Kunstlerkreise der Stadt, die alle sichtbar unter dem tiefen Eindruck einer ethischen Idee standen, die mit unerhörter technischer Vollkommenheit und stark darstellerischer Kraft zum Ausdruck gebracht war. Die Spannung löste sich am Schluß in spontane Beifall. Auch in einer Aussprache nach der Vorführung klang diese Wirkung noch nach und kam in Ansprachen zum Ausdruck. Leonhard Adelt kennzeichnete nach den Be-



—Alaskas weiße Wunderwelt—  
(Aufnahme im „Auentempel“)

und wahrscheinlich auch eine Reihe anderer Fragen mit den Herren der Ufa und Parafamet besprechen, die wahrscheinlich zu weitgehenden Beschlüssen führen werden.

## Außenberg in Paris.

Julius Außenberg, der Leiter der europäischen Fox-Niederlassungen, hat sich nach Paris begeben, wo er mit W. R. Sheehan die letzten endgültigen Besprechungen über die deutsche Foxproduktion haben wird.

Man hat sich über diese Angelegenheit bereits in Berlin unterhalten und will jetzt nur noch abschließend das eine oder andere festlegen.

Es ist selbstverständlich schon beschlossene Sache, daß die Fox auch in dieser Saison in Berlin Qualitätsfilme produzieren wird. Es handelt sich in der Hauptsache nur noch um Einzelheiten, so daß sofort nach der Rückkehr Außenbergs nach Berlin mit aller Beschleunigung an die Durchführung der Produktion für die laufende Spielzeit herangetreten werden kann.

grüßungsworten des Direktors Gabriel den Metropolis-Film als einen Markstein in der Entwicklung des deutschen und darüber hinaus auch des internationalen Filmwesens und verband mit dieser Würdigung Glückwünsche für die neuorganisierte Ufa. Herr Raphael, der Vertreter der Ufa-Paramount-Metro dankte und erinnerte an den amerikanischen Erfolg des Metropolis-Films und seine kulturverbindende Bedeutung.

#### Filmgrüße.

Vom Würthler See sendet uns Leopold Guttmann, der Vorsitzende des Reichsverbandes, Grüße. Aus St. Moritz meldet sich Claus Fery. Wir danken für das freundliche Gedenken.

#### Eine unterbrochene Kinoproduktion.

Im Haag in Holland erginnete sich dieser Tage eine sehr drohliche Geschichte. Bekanntlich ist der russische Film „Die Mutter“ schon seit längerer Zeit in Holland ein Gegenstand heftiger Debatten und eines ausgedehnten Rechtsstreites geworden. Kürzlich nun wurde der Film im Haag in Apollitheater im Haag in einer geschlossenen Aufführung gezeigt. Während des ersten Aktes wurde die Aufführung jedoch plötzlich unterbrochen, die Lichter im Saale flammten mit einem Male wieder auf, und vor den Augen des erstaunten Publikums erschien der Oberkommissar der Polizei mit einem stattlichen Aufgebot von Kriminalpolizisten. Alle im Theater Anwesenden mußten sich einer genauen Untersuchung unterwerfen. Jeder mußte sich legitimieren. Aber wer beschrieb das Erstaunen der hohen Polizei — es stellte sich nämlich heraus, daß sämtliche Zuschauer würdige Ratsherren und hohe Magistratspersonen waren, die sich den Film „Die Mutter“ zur Prüfung und Begutachtung vorführen ließen. Die Polizei zog unrichtiger Sache, und wahrscheinlich nicht mit sehr geistreicher Miene, wieder davon. Die Aufführung konnte aber nun ungehört bis zum Ende fortgesetzt werden.

#### Phoebus und United Artists haben sich geeinigt.

Der höchst unerquickliche Streit zwischen der Phoebus und der United Artists ist jetzt mit einem Vergleich aus der Welt geschafft worden.

Die einzelnen Bedingungen interessieren in diesem Zusammenhang nicht. Bemerkenswert ist lediglich ein Satz der öffentlichen Verlautbarung, daß beide Teile sich nun auf eine neue zur Gemeinschaftsarbeit auf freundschaftlichem Wege zusammengelassen haben.

Wir begrüßen diese Einigung zwischen zwei wichtigen Exponenten unserer Industrie, und empfinden ein gewisses Gefühl der Befriedigung darüber, daß einige Leute wie die betrüben Lohgerber am Strome stehen, denen die Felle weggeschwommen sind.

#### Das Bolle-Kino.

Das „Welt-Kino“ in Alt-Moabit wird jetzt vollständig renoviert und soll dann unter neuer Leitung am 1. September wieder eröffnet werden. Bekanntlich ist das Lokal aus der früheren Angestelltenkirche der bekannten Milchfirma Bolle entstanden, die auch jetzt, wie man sagt, die Leitung des Kinos übernehmen soll.

#### Billige und gute Reklame.

Die „Schwäbische Urania“ hat durch ihren Direktor A. Friedrich Kurth eine einfache, aber außerordentlich geschickte



EUGEN KLOPFER in „Die Vorbestrafte“ (Aufführung in U. T. Kurfurstendam) Phot. Messer-Film

Werbedrucksache vertreiben lassen. Es handelt sich anscheinend um einen Abdruck eines ganzseitigen Inserates aus dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“, das das neue Programm für den Spielplan 1927/28 bespricht.

Man darf ruhig behaupten, daß das Beste der deutschen Lichtspielkunst in der „Urania“ zur Vorführung kommt.

#### Ein Jahr Breslauer Kristall-Palast.

Die Direktoren Curt und Erwin Hirschberg überreichen anläßlich des einjährig Bestehens ihres Kinos, des Kristall-Palastes, eine Festschrift, die Beiträge bekannter Filmstars und vor allem das Programm der neuen Saison enthält. Man sieht daraus, daß das große Theater sich die Produktionen der Aala, der Phoebus, der Terra, der National sowie die Filme des Deutschen Lichtspiel-Syndikats gesichert hat.

Mit dem Kristall-Palast ist bekanntlich auch die Verwaltung der Tivoli-Lichtspiele und der Beh-Lichtspiele verbunden. Demnach, im September, wird Hirschberg auch noch den „Gloria-Palast“, der — genau so wie das „Capitol“ in Berlin — als Attraktion eine eigene Kühlanlage besitzt, eröffnen.

Das zweite Spieljahr wird mit einer Festspielrevue eingeleitet, die sich „Ein Jahr Kristall-Palast“ nennt. Als erster Film der neuen Saison läuft „Die Lindenvirtin am Rhein“.

#### Jannings spielt wieder bei Lubitsch.

Der erste amerikanische Jannings-Film „Der Weg allen Fleisches“ bildet in

Amerika im wahren Sinne des Wortes eine Sensation. Der zweite Film „Der König von Soho“ geht unter der Regie von Mauritz Stiller seinem Ende entgegen. Er ist bekanntlich ein Nigger-Drama und spielt im düstersten London.

Als dritten Film wird Jannings Drehbuch wählen, das die russische Revolution als Hintergrund zeigt. Der Wisseur dieses Filmes ist aller Voraussicht nach Ernst Lubitsch.

#### Hamburger Bilder.

Das größte Filmereignis der Saison wird die Wilturaufführung des Colin-Rob-Graff-Films „Die erwachte Sphinx“. Der Film wurde in einer Festvorstellung im „Lessing-Theater“ der Ufa gezeigt. Der Beifall der Premieren- und folgenden Tage, welches regte Interesse man diesem deutschen Kulturfilm entgegenbrachte. Herr Dr. G. von Roß hielt einen Vortrag, in welchem er das gegenwärtige politische Problem dieses Landes behandelte. Eine Ausstellung im Foyer des Hauses sowie die Hagenbeck'schen Sommerbühnen belichten das russische Bild.

In dem Vorführungsraum der Colossium-Lichtspiele in der Süderstraße brennt ein Feuer aus. Durch die automatische Auslösung der Kloppe vor dem Objektiv des Filmapparates wurde der Vorführungsraum luftdicht abgeschlossen. Der Vorführungsraum wurde fast vollkommen zerstört. Zu irgendwelchen Zwischenfällen im Theater ist es, dank der vorzüglichen Organisation der K. Verwaltung, nicht gekommen.

Am Steindamm wird ein weiteres Lichtspielhaus gebaut, Bauherr ist Herr Springer. Das Theater wird 500 Personen fassen.

#### Produktionsbroschüren.

Die Phoebus schießt mit ihren in Silber und Blau gehaltenen Katalogen, deren klare Übersichtlichkeit und künstlerischer zwischen Bild- und Textflächen gestellte Werbewerbung Hans Alan verantwortlich zeichnet, den Vogel ab. Die Programmschrift ist typographisch eine der besten Arbeiten, die bibliophilgeschmack verrät und ihre Werbewirkung nicht verfehlen wird.

Mit bestem Gelingen bemühte sich Herr Osterwind um den im Katalog glücklich gewählten „Unsere Produktionen 1927-28“ überschriebenen Katalog des Filmhauses Bruckmann. Gut gewählte Bilder, treffsicher in den gezeichneten rotgedruckten Rahmen gesetzt, überzeugen von der bekannten Güte der Bruckmann-Filme, denen man mit vieler Interesse entgegensteht.

Matador, dessen Katalogtitel die Spielzeit aus blauem Füllhorn in goldenen Grund schüttelt, wurde von F. W. Klinkin in gewohnter Weise gut beraten. Das mit außerordentlichem Geschick zweifarbig gedruckte Heft verwendet neue und schlagende Reklamemotive in der überzeugenden Anordnung der lustig und anregend in den Text gestreuten Bilder.



# Aus der Werkstatt

Franz Schulz bearbeitet das Manuskript zu dem Phoebus-Film „Jenny am Steuer“, nach der Roman von Georges de la Fouchardière und Felix Colval, Regie: Hans Behrendt.

Die Liebe der Jeanne Ney“ betitelt sich ein Ufa-Film, der noch in dieser Saison im Verleih der Parufamet herangebracht wird. Dieser Film ist nach dem Roman von Ilija Ehrenburg durch Ladislaus Vajda bearbeitet worden und behandelt die Periode nach der russischen Revolution. G. W. Pabst hat das Werk glänzend getroffen. In dem Film werden außer dem „Metropolis-Star“ Brigitte Helm auch Edith Jehanne, die berühmte französische Darstellerin, sowie die Schwede Uno Henning beschäftigt.

„Intenanz der Liebe“, der neue Roman, den Paul Rosenhayn zurzeit schreibt, wurde im Entwurf vom Gloria-Film zur Verfilmung angekauft. Die Geschehnisse dieses Romans spielen sich in einer einzigen Nacht ab.

Nach Beendigung des Filmes „Die raffinierteste Frau Berlins“ ist Mary Johnson, die beliebte schwedische Darstellerin, für kurze Zeit zu einem Urlaub in ihre Heimat gefahren und kehrt in den nächsten Tagen wieder nach Berlin zurück, um die ihr übertragene Rolle in dem Martin-Berger-Film „Die Ausgestorbenen“ — Regie: Martin Berger — zu übernehmen.

## Einsendungen aus der Industrie.

Grete Mosheim und Wolfgang Zilzer wurden als Hauptdarsteller von der Domo-Strauß-Gesellschaft für den Film: „Das Erwachen des Weibes“ (Regie: Fred Sauer) verpflichtet.

Hans Albers ist für den Gösta-Ekman-Film, den Großfilm der Svenska, „Der Gentleman“, welcher im Verleih der „Rofa“ erscheint, verpflichtet.

Wie wir erfahren, hat die Zolldirektion in Berlin der „Recono“ einen Lohnveredelungsverkehr bewilligt, auf Grund dessen Kopien und auch Negative aus dem Auslande zollfrei in Deutschland eingeführt werden dürfen, sofern diese Filme nach Maßgabe besonderer Vorschriften nach der Bearbeitung wieder ausgeführt werden. Dieser Auslands-Veredelungsverkehr hat sich schnell eingeführt; es treffen bei der „Recono“ bereits regelmäßig Sendungen aus den europäischen Auslandsstaaten ein. Zurzeit werden die erste Negative aus den Vereinigten Staaten und Südamerika erwartet.

Felix Basch hat der Film „Die Dollarprinzessin und ihre sechs Freier“ mit Liane Haid, Elisabeth Pinareff, Georg Alexander, Siegfried Arno, Jaro Fürth und Bety Astor, beendet. Der Film erscheint für Deutschland im Verleih des Filmhauses Bruckmann.

Die Terra hat ein Manuskript „Elenore Duse — das Schicksal einer Schauspielerei“ zur Verfilmung erworben.

Die Aufnahmen zu dem Magda-Sonja-Film der National-Film A.-G. „Maria Stuart“, Regie Leopold Ježner, haben in Staaken begonnen. Hauptrollen: (Maria) Magda Sonja, (Bothwell) Fritz Kortner, (Riccio) Friedrich Fehr, (Marguerite) Grete Reinwald, (Darley) Walter Janßen, (Graf Leicester) Anton Pointner, (Prediger Knox) Dr. Franz Plei, (Norfolk der Jungere) Eberhard Leithoff. Photographie: Leopold Kutzleb. Bauten: Robert Dietrich.

Willy Forst wurde für eine der Hauptrollen in dem Nationalfilm „Die elf Teufel“ verpflichtet.

Die Frau mit dem schlechten Ruf“ und „Das Dollarmädel“ sind die Titel der beiden neuen Filmmanuskripte, die Fddy Busch, der Autor und Regisseur des Filmes „Die leichte Isabell“ geschrieben hat.

Helga Thomas wurde für die Hauptrolle des Orplid-Filmes „Die Mädchen aus Frisco“ verpflichtet. Für die „Sandgräfin“ wurde für die Titelrolle Christa Tordy gewonnen. Beide Filme erscheinen im Messtro-Verleih. Ab 1. September befinden sich die Räume der Orplid-Film G. m. b. H. Berlin, SW, Zimmerstraße 79-80, Tel. Dönhof 2923 bis 2926

# Kino

## Der erfahrene Praktiker weiß,

daß Bildgüte, Zuverlässigkeit und minimaler Verschleiß hervorragende Eigenschaften gerade der Zeiss Ikon-Maschinen von jeher sind. Sind Sie in der Wahl einer neuen Maschine noch unschlüssig? Auch für Sie kommt in Frage nur eine

## Ernemann- oder Hahn-Goerz-Maschine

# Zeiss Ikon A.G.

## Ivan Petrovich bei der Ama.

Die Ama Film G. m. b. H. hat Ivan Petrovich für ihren Großfilm „Arzume“ verpflichtet. Ivan Petrovich, früherer k. u. k. Oberleutnant, der in Deutschland erst in einem Film gespielt hat, ist im gesamten Ausland — Amerika — eingegriffen — einer der gefeiertsten Liebhaber.

## Lya de Putti als Charlott.

Robert Liebmann bearbeitet das Manuskript zu dem Phoebus-Film „Charlott etwas verrückt“, nach dem Komar von Wilhelm Speyer. Die Hauptrolle spielt Lya de Putti, die zu diesem Zweck aus Hollywood nach Berlin zurückkehrt, wo in den nächsten Wochen mit der Aufnahmen begonnen wird.

## „Titania-Palast.“

Unter diesem Namen soll im Herbst d. J. das von der National-Film A.-G. in der Senfstraße zu Sieglitz erbaute, 2000 Plätze lassende Uraufführungstheater eröffnet werden. In Anlehnung an diese Benennung ist das von der National-Film-Theater G. m. b. H. am 1. August übernommene frühere U. T. Schöneberg unter dem Namen „Titania-Lichtspiele“ neu eröffnet werden. Das von der gleichen Gesellschaft in Düsseldorf betriebene bisherige National-Theater führt schon den Namen „Titania-Theater“.

## „Das Erwachen des Weibes“

Die Domo-Strauß läßt Fred Sauer mit den Aufnahmen des Films „Das Erwachen des Weibes“, der von Walter Wassermann und Fred Sauer nach einer Idee von Dr. Kurt Thomalla geschrieben wurde und im Kola-Verleih für Deutschland erscheint, beginnen. Willy Goldberger wurde als Operateur verpflichtet. Die Bauten besorgt Kurt Richter.

## Ufa-Wochenschau Nr. 35.

Die Rücke werden länger“ und „Der moderne Automobilist kennt keine Hindernisse mehr!“: Wie das edle Pferd überspringt sein Wagen Hindernisse und Hurden mit erstaunlicher Leichtigkeit. „Hochzeit auf Java“ heißt ein interessantes Bild; es zeigt die Geschenke, die der Braut gebracht werden, die einer Europäern wohl kaum zuzufügen dürften. Auch die „Kunst des Fischlandes“ scheint schwieriger zu sein, als mancher annimmt. Wundervoll im Bildlichen sind die Aufnahmen der kanadischen Rentiere, die den Yukonfluß durchschwimmen, um neue Weidegründe zu finden, und die der „historischen Feste in alten deutschen Städten“. Erste Bilder der neuesten Geschribe: „Das Todesurteil über Sacco und Vanzetti ist vollstreckt!“ „Der Schwur auf die Standarte“, das die Verteidigung der englischen Armee vor König Georg zeigt. „Erziehung zur Gemeinschaft“, eine Kindersiedlung der Stadt Kiel wird gezeigt. Aus Kiel noch ein anderes Bild: „Das jüngste Schiff der Reichsmarine, der Kreuzer Karlsruhe“, geht vom Stapel.“ „Wir werden doch erreichen!“ ist der hoffnungsfreudige Titel zu dem Bild der Notlandung der „Europa“ bei Bremen.

## „Das brennende Schiff.“

Die Aufnahmen zu dem Goren-Film „Das brennende Schiff“, Regie Constantin J. David, in Stavanger in Norwegen sind beendet. Photographie: Schünemann und Guichard. Neben André Nox, Käthe v. Nagy und Eric Barclay sind Madame Jacques Feyder, Duarte und José Davert beschäftigt.

## Eine furchtbare Statistik.

Nach ministeriellen Feststellungen enden alljährlich 8 von 100 000 Jugendlichen durch Selbstmord. Die Klut, die sich heute zwischen vielen Eltern und Kindern ausgetan hat, trägt hauptsächlich Schuld an dem Freitod zahlreicher junger Menschen. In höchst eindringlicher Weise behandelt dieses traurige aller modernen Probleme der neue Film der Peter Ostermayr Produktion „Was Kinder ihren Eltern verschweigen“, der demnächst im Verleih der Matador herauskommen wird.

## „Fünf Minuten Angst.“

Eddie Cantor, der unerhört populäre Operettenkomiker und Schlagerliedersänger, wurde als Star in diesem Film herausgebracht. Dieser Paramount-Film wird noch im Laufe dieser Saison im Verleih der Parufamet herauskommen.

## Kortner bei Nero.

Fritz Kortner hat in dem Film „Die Büchse der Pandora“, nach Wedekinds weltberühmtem Bühnenstück, die Rolle des Dr. Schön übernommen.

## Neue Matadorfiliale.

In Königsberg i. Pr.: Vordere Vorstand 35 Filialeleiter: Ernst G. Bringmann bisher Leiter der Filiale der Deulig am selben Platz. — In Breslau: Neue Taschenstraße 24. Filialeleiter: Stefan Kowollik, ebenfalls bisher Leiter der Filiale der Deulig am selben Platz.

## „Metropolis.“

Zu Beginn der Saison erscheint auch dieser neue Großfilm der Ufa auf dem Spielplan. Am Freitag, 26. August, wurde er zum erstmalig zu volkstümlichen Preisen am Ufa-Palast am Zoo gezeigt, wo er nur eine Woche laufen wird. Im Anschluß daran wird „Metropolis“ seine Erstausführung in fünfzig verschiedenen Ufa-Theatern Deutschlands erleben.

## Neue Ufa-Kulturfilme.

Der „Korsikafilm“ ist in diesen Tagen fertiggestellt. Mit den Aufnahmen zu folgenden sechs biologischen Kulturfilmen wurde begonnen: „Ritter Stachelrock“ (Der Igel), „Der Hamster“, „Wunder im Pflanzenreich“, „Kunstfertige Handwerker und Baumeister im Tierreich“, „Totenfeste in der Natur“, „Der Schutz der Schwachen“ (Das Tier im Kampf gegen seine Verfolger). In Vorbereitung befinden sich ferner die fünf biologisch-medizinischen Gemeinschaftsfilme der Kulturabteilung: „Motor des Lebens“, „Blut ist ein besonderer Saft“, „Gestaltliche Plagegeister“, „Reinlichkeit über alles“, „Kraftleistungen bei Tier und Mensch“.

Die  
Deulig-Woche  
immer aktuell  
immer interessant.

## Aldinis neueste Sensation.

In dem neuen Aldini-Großfilm „Der Mann ohne Kopf“ hat Aldini u. a. die Aufgabe, mit einem Flugzeug abzurufen. Aldini erledigte diese Aufgabe mit einer derartigen Echtheit, daß die Operateure schon meinten, es wäre tatsächlich ein Unglück passiert. Aldini verstand es jedoch, die Sensation so geschickt auszuführen, daß nicht einmal das Flugzeug beschädigt wurde.

## Deulig-Woche Nr. 35.

Von der Politik aller Länder bringt die neue Deulig-Wochenschau die interessantesten Bilder: „Sacco und Vanzetti hingerichtet“, „Die Europa nach der Notlandung bei Bremen“, „Prinz Wales und Ministerpräsident Baldwin suchen Kanada“ — ein Zeichen des Zusammenhangs zwischen England und seinen Dominions, und „Der pan-Kreuzer unserer Marine wurde zur Erinnerung an seine stolze Vergangenheit „Karlsruhe“ getauft.“ — Vom Veigund das nicht immer für alle eins ist, erzählt die nächsten Aufnahmen: „Stierkampf“, „Sonnenschein für den auch die Javanen Sonnenschirm brauchen, und Bilder von denen der Mont Blanc jetzt seine Schwebebahn erhalten hat. „Männliche Kraft und weibliche Grazie“ zeigt die Aufnahmen der Schüler und Schülerinnen Mary Wigman und rühmt Mutterliebe die der kleinsten Stars. Das schönste Bild aber ist das „Ausscheidungskampf der amerikanischen Motorboote an der Atlantischen Küste im Hundert-Kilometer-Tempo rasen dahin, kaum das Wasser berührend.“

## „Auferstehung.“

Die United Artists eröffnet ihre Saison mit der am 1. September im Marmorhaus stattfindenden deutschen Aufführung des Films „Auferstehung“. Die Hauptrolle des Films, der nach dem Roman von Leo Tolstoi gemacht wurde, spielen Rod La Roque und Dolores Rio. Die Regie führte Edwin Carell von Leo Tolstois Sohn, Ilya Tolstoj unterstützt wurde. Die Photographie besorgte Robert Kurric, die deutsche Bearbeitung Dr. Herbert Nossen.

## Wesse als Drehbuchschreiber.

Dr. Alired Schirokauer und Hans Wilhelm beendeten unter Mitwirkung von Curt Wesse das Manuskript zu dem Film „Nach Frankreich zogen zwei Soldaten“, — Die Domo-Strauß verpflichtet Carl Wilhelm als Regisseur dieses Films, der in diesen Tagen in Aufgenommen wird.

## Kirchlicher Beirat.

Pater Daniel A. Lord, S. J., Professor an der Universität St. Louis, und von Cecil B. de Mille als Vertreter der katholischen Kirche in das Komitee berufen, das in vierjähriger Vorarbeit die historischen und theologischen Unterlagen für das Manuskript des Films „König der Könige“ geschaffen hat.

„Die Frau im Schrank“ reichsensiert. Das Ufa-Lustspiel „Die Frau im Schrank“ ist von der Filmprüfstelle ohne Ausschnitte freigegeben worden. Für Jugendliche ist der Film nicht erlaubt. Ruth Weyher, Felicitas Miltten, Olga Limburg, Willy Fritsch, Irene Roday, Arnoll Korff und Harry Hardt spielen unter der Regie von Rudolf Biebrach die Hauptrollen. Das Manuskript schrieb B. E. Lüthge nach einem französischen Schwanke. Der Film erscheint im Verleih der Parufamet.

# DIE HEILIGE LÜGE

Nach dem Drama von Karin Michaelis. Für den Film bearbeitet von B. E. Lühge

Regie: **HOLGER - MADSON**

In den Hauptrollen:

**OTTO GEBÜHR**



**SYBIL MOREL**

MARGARETE SCHLEGEL - FAJL BILDT - EDUARD ROTHHAUSER  
 MARGARETE KUPFER - ALEXANDER MURSKI - JULIUS v. SZÖREGHY  
 MARIA MINDZENTY - HANS BRAUSEWETTER - OSKAR HOMOLKA  
 HANS VON TWARDOWSKI - RUDOLF LETTINGER - ERIK HANSON

Photographie: CARL HASSELMANN

Ausstattung: MAX KNAAKE

Aufnahmeleitung: ERNST KÖRNER

## Uraufführung

Freitag, den 2. September, 7 Uhr abends

# UFA-PALAST AM ZOO



Hergestellt von der Carl Boese-Film G.m.b.H.

für das Herbstprogramm der



# NATIONAL-FILM A. G. BERLIN

**D. L. S. Film der F. P. S. Produktion**

# Die letzte Nacht

mit

## LILY DAMITA

Nach dem Schauspiel **Hochzeitsnacht** für den Film  
bearbeitet von F. Carlsen

Außerdem wirken mit:

**Paul Richter Harry Liedtke**

Frieda Richard Trude Hesperberg Louis Ralph  
Ernst Verebes R. Klein-Rogge

### — PRESSESTIMMEN: —

#### Berliner Uraufführungskritik

„Hilfen im Film wirkt immer dann wenn die Princesse in einem Film besitzend zu sein, dessen Anziehungskraft schon durch ihre Namebenennung der Mitwirkenden gewahrt sein dürfte! Wie sie wirkt!“

(Kosische Zeitung vom 21. 8. 27.)

„Wohl selten dürfte es möglich sein, so viele Prominente in einem Film beisammen zu sehen, dessen Anziehungskraft schon durch ihre Namebenennung der Mitwirkenden gewahrt sein dürfte! Wie sie wirkt!“

(Schmalerg-Friedmaner Tageblatt vom 20. 8. 27.)

„Bei diesem Film kann man die hohen Grade der Geschicklichkeit sehen, mit der für Augenfreude, Spannung, menschliche Leidenschaft, Lachen und ernster Aufregungen in länger und phantasievoller Mischung der Motive gesorgt ist.“

(Deutsche Allgemeine Zeitung vom 20. 8. 27.)

„Der Film ist schön und sehenswert, weil Lily Damita die Princesse spielt und weil diese im Film einzigartige Frauen gestellt mit ihrer sprudelnden Leidenschaft und ihrer königlichen Anmut zu jenen sehr wenigen Filmstars gehört, deren Schönheit nie langweilen wird.“

(Tägliche Rundschau vom 21. 8. 27.)

„Lily Damita hat sich filmisch bedeutend entwickelt, ist beherzter als in allen Singsong und Epistel Gelegenheiten, ihren Liebreiz in den verschiedensten Taffelten immer wieder zur Geltung zu bringen.“

(Welt am Montag vom 27. 8. 27.)

„Eine Variation des Al-Hendelberg-Thomas, Filmromantik, Filmtragi! Der Gegenüber der begabten Daria ist Paul Richter, eine sympathische Figur, Regisseur Graham Cutts nahm sich der Sache mit Fleiß an.“

(Berliner Lokal-Anzeiger vom 21. 8. 27.)

#### Die Fachpresse

„Kein Kameramann wird im deutschen Film eine auf zackigere Form vor dem Aufnahmeapparat ersippen können als Lily Damita. Die Damen werden selten Gelegenheit haben wieder eine so abwechslungsreiche Modestellen wie durch diese Star-Mannquint zu erleben.“

(Filmkritik vom 19. 8. 27.)

„Hat das D. L. S. mit diesem Film einen guten Geschicklichen Film, legt an dem wirklich ausgezeichneten Spiel der Darsteller und an der vorzüglichen Photographie.“

(Film Journal Hamburg vom 19. 8. 27.)

„Es ist von künstlerischer und technischer Seite alles getan worden, um ... einen sehenswerten Film zu schaffen.“

(Lichtbildwelt vom 18. 8. 27.)

„Die letzte Nacht ist ein sehr interessanter beleuchteter Film. Den höchsten Reiz erhält er allerdings durch seine Hauptdarstellerin Lily Damita, die die schönste Filmschauspielerin Europas ist.“

(Kinematograph vom 21. 8. 27.)

#### Die ersten Urteile aus der Provinz

„Eine ganz besonders glückliche Stunde hatte das D. L. S. als es Lily Damita für diesen Film verpflichtete, frisch mit ohne Seitenwärtigkeit Paul Richter. Bei Harry Liedtke steht man mit Befriedigung fest, daß er auch in der Produktion 1927 sein ausgefallenes Lachen nicht verliert hat. Wäre man gewohnt, in Nürnberg bei Filmprojekten zu klatschen, so wäre dieser Abschied der Vorstellung wohl nicht ausgefallen.“

(Nürnberg Zeitung vom 18. 8. 27.)

... ein Spielfilm bester Qualität. Graham Cutts führt die Regie einfallreich mit sicherem Geschmak. Die Darstellung vereinigt beste Namen.“

(Hanse-Zeitung, Stettin, vom 20. 8. 27.)

**Deutsches Lichtspiel-Syndikat** G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 238

Zentralverwaltung: Köln a. Rh., Am Hof 20-22

VERLEIHVERTRETUNGEN:

Berlin - Osten  
Berlin SW 48  
Friedrichstr. 238

Norddeutschland  
Hamburg  
Ernst Merksr. 12-14



Mitteldeutschland  
Leipzig C I  
Tauchaersfr. 91

Süddeutschland  
Frankfurt a. M.  
Tanusstr. 52-60  
Industriehof

Westdeutschland: Düsseldorf, Osistr. 103a.

# Hier die ersten Pressestimmen über



nach dem bekannten Roman aus der „Berliner Illustrierten Zeitung“  
von **Vicky Baum**  
Regie: **Richard Oswald**

**Neue Berl. 12 Uhr Zeitung — 24. 8. 27.**

... So ist ein Film entstanden, der packt, eindringt, aufrührt, der menschlich gesehen und menschlich gefordert ist. Richard Oswald vereint den Stoff mit souveränem Können, hellen Werkzeugen bis ins Detail aus und schafft starke, grausam deutliche Bildmomente, die sich dem Denken empfangen. Eine sehr besten Regieleistungen. Der junge Hans Stieve überträgt die eigene Ausdrucksstärke ... man darf auf ihn weiter hoffen. Präzise soll Rudolf Forster, vorzüglich die Photographen Oswald Baumbach, Der Film, von Walter Hilg wirkungsvoll illustriert, fand starken, vorzüglichen Beifall.

**Lichtbildbühne — 24. 8. 27.**

Wenn nicht alle Vorurteile, wenn nicht alle Fehleinschätzungen zwischen, ist der Oswald Matadorfilm ein unabweisbar hundertprozentiger Erfolg. Ein besonderes Wort der Anerkennung gebührt der auch der Universal Matador. Richard Oswald schuf einen Film, so aktuell, so durchgehend von dem Rhythmus des Zeitalters, daß niemand seiner Wirkung sich wird entziehen können. Von Oswald auf starke Effekte gestellt, gutdünkelnd, wirksam und zupackend gestaltet. In Hans Stieve fand er für den jungen Abenteuerer reifere Verkörperung. Der Film fand den ungewöhnlichen Beifall eines elektrisierten Publikums.

**Berl. Morgenpost — 25. 8. 27.**

Der starke Zeitroman von Vicky Baum gibt den denkbar besten Stoff für einen Zeitfilm. Richard Oswalds stets wacher Spürsinn für Aktualität hat hier das Thema, das seine Regie-Intuition befragt. Der junge Hans Stieve ... offenbart ein nicht alltägliches Talent. Die Ausdrucksfähigkeit seines leinen schönen Gesichts spiegelt sich im Laufe des Filmes und interessiert von Anfang bis zu Ende. Eine Freude ist Bernhard Gotzke als kluger, gutiger Irrerwitz. Das Premierenum Publikum nahm den Film mit starkem Beifall auf und feierte die anwesenden Darsteller und ihren Regisseur.

**Film Kurier — 24. 8. 27.**

Der Film ... ein erfreulicher Auftakt der diesjährigen deutschen Matador-Produktion, die sicher ihren Kunden mit diesem Film einen beachtlichen Schluger liefern wird. Der Beifall war laut und herzlich.

**B. Z. am Mittag — 24. 8. 27.**

... Darunter vorzüglich die Besetzung und starke Strömungen, unter dem markanten Filmbild steckt. Der Beifall war stark.

**Vossische Zeitung — 25. 8. 27.**

Wie der junge Barthe flieht, wie er rastlos weiter gelodert wird, wie er sozial absteigt ... der kurze Besuch des verlorenen im Filmbild gehört zu den starken geliebten Wirkungen, die man im Film erlebt. Die Inszenierung wird durch Hans Stieve überraschend überzeugend und vornehm gespielt.

**Berl. Lokal-Anzeiger — 24. 8. 27.**

Es war ein großes Vergnügen von sehr guten Darstellern herangezogen worden. Hans Stieve sah eine starke, eindruckvolle Leistung. Friedrich Kayser ... ein hochbedeutendes starkes männliches Antlitz trafen Mischern. Irene Reinwald, Rudolf Forster standen stets in ihren Rollen. In einer kleinen Rolle fiel Frau Green angenehm durch starke Menschlichkeit auf.

**Tägliche Rundschau — 24. 8. 27.**

Ein Film der großen selbstverleugerten Gestaltung. Die Darsteller sind es, die ihn zum Erlebnis machen. ... Manche sah man noch nie so gut wie hier. Dies gilt besonders von Bernhard Gotzke ... Auch Rudolf Forster sah man selten einen Menschentyp so gesonnen und so zutreffend sicher gestalten. Hans Stieve ist ausgezeichnet in der Musik des Lebens, das abwechselnd zwischen jugendlicher Weichheit und männlicher Härte wechsell. Ganz hervorragend Adele Sandrock. Ewald Paak, der Photograph, arbeitete ebenfalls vorzüglich. ... Ein großer Erfolg. Immer wieder mußten die erschienenen Darsteller den Ruf des Publikums für die Rumpfe folgen.

**Steglitzer Anzeiger — 24. 8. 27.**

Der Film hinterließ einen starken Eindruck ... In der Bildbesetzung wird außerordentlich gutes gegeben. Hans Stieve ... ein herzerfreuendes menschliche Träg. Das ist erschütternd. Bernhard Gotzke tief menschlich und sympathisch. In all diesem liegt eine solche Welt von Tragik und Menschlichkeit, daß man sich ihrer Wirkung nur schwer entziehen kann.

Das sicherste Geschäft der Saison



**Matador - Film - Verleih**

G. m. b. H.



Berlin, Hamburg, Leipzig, Düsseldorf, München, Frankfurt a. M., Breslau, Königsberg

# Rivalen

(What Price Glory?)

nach 3 Wochen Spielzeit im Taubentien-  
Palast bei täglich ausverkauftem Hause

## In dieser Woche

in

# 27

## Theatern Groß-Berlins

B. T. L., Potsdamer Straße  
 B. T. L., Friedenau  
 B. T. L., Turmstraße  
 Deutsch-Amerikanisches Theater,  
 Köpenicker Str.  
 Wittelsbach Lichtspiele  
 Germania-Palast, Charlottenburg  
 Skala-Lichtspiele, Schönhauser Allee  
 Luisen-Theater, Reichenberger Straße  
 Puhmann-Lichtspiele, Schönhauser Allee  
 Alhambra-Lichtspiele, Schöneberg  
 Theater des Weddings  
 Filmburg-Lichtspiele, Steglitz  
 Noacks Lichtspiele, Brunnenstraße  
 Residenz-Lichtspiele, Charlottenburg

Olympia-Lichtspiele, Charlottenburg  
 Passage-Theater, Neukölln  
 Alhambra-Lichtspiele, Koppenstraße  
 Niederschönefelder Lichtspiele,  
 Niederschönefeld  
 Lichtspiele Stettiner Bahnhof  
 Vereinigte Lichtspiele, Spandau  
 Bayreuther Lichtspiele, Berlin  
 Münz-Lichtspiele, Berlin  
 Thalia-Theater, Große Frankfurter Straße  
 Kristall-Palast, Landsberger Straße  
 Lichtspielpalast, Köpenick  
 Volks-Theater, Neukölln  
 Pharus-Lichtspiele, Müllerstraße

**S t e u e r e r m ü ß i g t**



# Kinotechnische Rundschau

## Zur Technik von „Lupen“-Aufnahmen

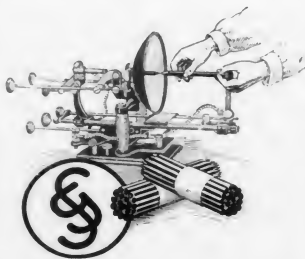
So paradox es klingt: Es ist vielleicht leichter, ein Nashorn in freier Wildbahn aufzunehmen als eine einflügelige Biene. Selbst Mikraufnahmen sind bequemer zu machen als gerade solche, die der Fachmann mit „Lupen-Aufnahmen“ bezeichnet. Dazu zu rechnen wären wie alle Lebewesen von 2 Millimeter aufwärts bis zur Größe eines großen Käfers oder kleinen Frosches. Für das Mikroskop sind sie bereits zu groß, selbst wenn man daran die schwächsten Objektive unter Fortlassung des Okulars und bei Verwendung eines weiten Tubus benutzt, das normalgefalte Kinoobjektiv aber sind sie wiederum klein. Man kommt nicht genügend nahe genug damit ran, um das Objekt noch scharf und einigermaßen das Bildfeld als Großaufnahme füllend auf den Film zu bekommen.

Grundbedingung wäre also zunächst eine Verlängerung des Tubus derart, daß er mindestens einen Objektivauszug auf die dreifache Länge der gewöhnlichen Unendlichkeitsstellung gestattet. Denn man vergegenwärtige sich, daß zu einer Abbildung nur in natürlicher Größe ein Auszug das Doppelte der Brennweite zu beugen hat. Tiere aber von beispielsweise 4 Millimeter Länge müßten, um nur dreiviertel der Bildbreite zu bekommen, d. h. 20 Millimeter, bereits fünfmal linear vergrößert werden. Aus diesem Grunde soll also der Tubus

auszug recht variabel gestaltet sein. Dies geschieht am leichtesten, wenn er nach Art eines Fernrohrs aus einzelnen ineinanderpassenden, innen natürlich geschwärzten Messingrohrstücken besteht, die sich ausziehen lassen. Und da ein solcher Auszug mitunter eine recht beträchtliche Länge erreicht so empfiehlt es sich, das Rohr auf wagerechten Stützen zu lagern, die Schwankungen beim Drehen erfolgreich verhindern. Gleichzeitig sollte man sich zu leichterem Einstellen eine Zahn- und Triebrichtung an diesem Tubus anbringen lassen die außerdem die einmal gefundene Einstellung so festhält, daß sie sich nicht etwa während des Kurhells wieder verschiebt.

Die Frage ist nun: Soll man Objektive von langer oder kurzer Brennweite verwenden? Da die langbrennweitigen größer abbilden, so wird man glauben, nur diese kämen in Frage. Gerade das Gegenteil ist richtig; je kürzer die Brennweite, desto besser. Denn vor allem haben diese eine ganz andere Tiefenschärfe! Während z. B. bei einer Biene das langbrennweite Objektiv nur die Ebene der Flügel scharf abbildet, kommen bei einem solchen von 35 Millimeter auch schon die tiefer liegenden Beine ohne sonderliche Abblendung mit scharf. Das langbrennweite Objektiv gibt nur einen winzigen Ausschnitt seiner Gesamtabbildung auf das kleine Filmbildchen, das kurzbrennweite dagegen beinahe alles, was es aufrichtet. Infolge-

## Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Das wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man sich besonders viel verspricht, beim Publikum keinen Anklang finden.

### Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Knokohle auf Grund langjähriger Erfahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen muß, auf das beste. Unter den vielen Arten, die wir Ihnen zur Auswahl bieten können, finden Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten. Auskunft unverbindlich und kostenlos

**GEBRÜDER SIEMENS & Co.**  
BERLIN-LICHTENBERG

dessen ist seine Abbildung von wei gebundener Schärfe und Tiefe. Außerdem würde der Tubusauszug bei großen Brennweiten eine Länge bekommen, die ihn überaus wackelig und unhandlich machen dürfte.

Selbst der „Fünfunddreißiger“, in der allgemeinen Filmpraxis unser kürzestes Instrument, kann hier, wo durch längeren Auszug der nötige Abstand zwischen Hinterlinse und Bildfenster noch gewahrt bleibt, noch durch weit kürzerbrennweitige Objektive ersetzt werden. Hierzu empfehlen sich gerade die Mikroobjektive schwächerer Vergrößerung, also solche von 15 bis 20 Millimeter, die sogar noch mit Irisblende zu haben sind. Sie sind das Gegebene für Lupenbilder. Dagegen lüfte man sich davor, nur etwa gewöhnliche Lupen, selbst solche mit bester Bildbeugung, wie die „Zylinderlupen“, zu benutzen. Ihnen fehlt die nötige Korrektur für photographische Zwecke; sie sind lediglich für den direkten Gebrauch des Auges bestimmt.

Allerdings haben diese kurzen Brennweiten scheinbar einen erheblichen Nachteil: Dadurch, daß wir mit ihnen sehr dicht an das Objekt heran müssen, daß unser „Arbeitsabstand“ auf manchmal wenige Zentimeter oder gar Millimeter beschränkt wird, haben wir Schwierigkeiten in der ausreichenden Vorderbeleuchtung der Tiere. Aber diese Schwierigkeit ist wirklich nur scheinbar. Es gibt Vorrichtungen genug, die aus der Not geradezu eine Tugend zu machen gelehrt haben und bei denen Voraussetzung nur eine einigermaßen punktförmige Lichtquelle ist, wie wir solche in der Sonne, Bogenlicht oder auch einer Projektionsglühbirne reichlich zur Verfügung haben.

Mit geringer Variation wäre hier zunächst der jedem Mikroskopiker bekannte „Opakilluminator“ zu nennen. In unserem Falle sähe er so aus, daß der Objektivtubus irgendwo seitlich eine kleine Öffnung hätte, durch die kondensiertes Licht einer der drei eben genannten Quellen fällt. Eine kleine Sammellinse in der Öffnung wirft diesen Strahl auf ein hauchdünnes Glasplättchen („Deckgläschen“), das im Winkel von 45 Grad vor der Linse im Tubus angebracht ist, und das das Lichtbündel nun mitten durch das Objektiv hindurch auf Objekt wirft, gleichzeitig aber das vom Objektiv aufgenommene Bild ungehindert zum Film hindurchgelangen läßt. Mit dieser Einrichtung kann man also grelles Vorderlicht benutzen, selbst wenn der Abstand zwischen Objektiv und Tier nur Bruchteile eines Millimeters betragen sollte. Sie ist für billiges Geld fertig zu beziehen. Wo wir weniger grelles Licht wünschen, schalten wir vor der Sammellinse des Illuminators eine Mattscheibe ein; auch farbige Lichtfilter könnten hier unter Umständen angebracht werden.

Nun aber ist reines Vorderlicht nicht immer angebracht. Wir würden diffuses, von allen Seiten gleichmäßig kom-

mendes, vielleicht vorziehen. Da hilft uns eine Einrichtung, wie wir sie uns für wenige Pfennige selbst herstellen können. Man nehme einen Gummiball von vielleicht 3 bis 7 Zentimeter Durchmesser, lege ihn in ein nur etwa 1 Zentimeter ringum größeres Pappschächtelchen und gieße den Hohlraum zwischen Ball und Schachtel mit feinem Alabastergips aus. Nach dem Erhärten des Gipses sägt man in der Mittellinie den Gipswürfel bis auf den Ball durch, nimmt diesen heraus und hat nun zwei 1/2 Hb. Halbkugeln, von denen wir eigentlich nur eine gebrauchen. Bei dieser Bohren wir genau in der Mitte, also an der tiefsten Stelle, ein Loch hindurch, dessen Durchmesser etwas größer ist als die Frontlinse des zu verwendenden Objektivs. Zur Aufnahme legen wir dann diese „Gipskuppel“, Bohrloch nach oben und Objektiv darüber, auf eine saubere Glasplatte, nachdem wir das Tier gleichfalls so auf das Glas gelegt haben, daß es inmitten der Kuppel gefangen sitzt. Beleuchten wir nun die Glasplatte von unten her mittels eines Spiegels, so fällt das Licht ein von hinten her am Tier vorbei (oder, wenn dieses durchsichtig ist, durch das Objekt hindurch), zum anderen aber auch auf die Wände der Kuppel selbst. Und da die rein weiß sind, so reflektieren sie wundervoll gleichmäßig auch von vorn (oben) her und ebenso von den Seiten alles Licht auf das Aufnahmeobjekt. Wir bekommen so völlig schattenfreies Bild von unerzeichter Weite. Wünscht man das Tier auf dunklem Grund, so befestigt man auf der Glasplatte ein rundes Stückchen schwarzes Sammet oder auch Papier, auf dem das Tier sich bewegen kann. Da wir aber den Sammet kleiner geschnitten haben als den Rand der Kuppel, so fällt zwischen Sammet und Rand noch soviel Licht in die Wölbung, daß ausreichende Beleuchtung garantiert bleibt. Gerade derartige Bilder sind von unerhörter Wirkung.

Schwieriger wird der Fall, wenn wir fliegende Tiere wie Mücken oder Fliegen, aufzunehmen haben. In solchen vielen Fällen wird es angehen, wenn wir sie in eine kleine Kuvette aus planparallelem Glas sperren und auch hier mit Gipskuppel — die dann senkrecht an die Vorderlinse der Kuvette geklebt wird — oder mit Opakilluminator beleuchten, sofern hier nicht bereits direkt mit dem Licht heranzukommen sein sollte. Besonders wird hier scharf seitlich einfallendes Lichtbündel denkbar sein. In freier Natur dagegen wird man ohne Assistenten ködern auf einen ganz genau vorher eingestellten Punkt wie etwa eine Blüte oder einen Stengel, nicht auskommen. Aber gerade Insekten sind verhältnismäßig leicht anzulocken, sofern man nur die Gerüche kennt, auf die sie speziell reagieren. Da jedoch oft genug alles von genügender Fixigkeit beim Einstellen abhängt, so sei hier ein kleiner Trick verraten, der großartige Dienste in der Praxis leistet.

**Rekord in Lichtstärke - Rekord in Raumdarstellung**

# KINO-PLASMAT F:1,5

Scharfe Zeichnung, vollkommene Plastik, beste Luftperspektive sowie zwingende Tiefenvorstellung

**Das unentbehrliche Objektiv für jeden fortschrittlichen Kino-Operateur**

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

**Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt**  
**Hugo Meyer & Co., Görlitz** in Schl.





Merkwürdigerweise nämlich flüchten Insekten fast niemals vor einer ganz blanken Metallspitze. Man kann also am Tubus eine lange Nickelnadel verschiebbar anbringen, die man vorsichtig mit ihrer Spitze bis in die optische Ebene vorschiebt, in der das Insekt sitzt. Hat man nun auf dieser Nadel eine deutlich ablesbare Zentimeter-einteilung, so kann man sofort den Abstand ablesen und danach den Auszug regulieren. Bei einigem Nachdenken vermag man sogar mittels Hebelübertragung die Bewegung der Nadel mit der des Objektivs sinnreich zu koppeln, so daß die Einstellung nahezu automatisch erfolgt. Mit dieser Einrichtung ist es Verfassers gelungen, allerscheueste Kleintiere in dem kurzen Augenblick filmisch festzuhalten, wo sie sich zu kurzem Aufenthalt irgendwo niederließen. Mit den heutigen Federwerken wird das sogar noch weit besser möglich sein als früher, wo das ungeschickte Stativ einem so unendlichen Ärger machte. Um aber genügend Licht auch bei kleinstem Abstand zu erhalten, sollte man hier die Front der Kamera mit Spiegelstückchen verkleiden. Auch Aluminiumfolie tut gute Dienste!

In Küvetten aufzunehmen sind auch alle kleinen Wasser-tiere, wie Mückenlarven, Polypen, niedere Krebse, Hydro-nedusen oder Jungfische. Leider nur sind solche Küvetten aus planparallelen Gläsern nicht bloß recht teuer, sie sind auch kaum zu reinigen und unbrauchbar, wenn ihre Wände die geringste Schramme aufweisen. Die über treten beim Putzen nur allzu leicht auf. Es empfiehlt sich deshalb, solche Küvetten vor Fall zu Fall passend selbst herzustellen. Dazu nimmt man zwei gewöhnliche Glas- und schrammenfreie abgewaschene Diapositiv-platten oder, bei kleinsten Formaten, Objektträger für

mikroskopische Präparate. Den Zwischenraum zwischen beiden Platten bilden weiche Gummischläuche passender Dicke, die U-förmig an den seitlichen und am unteren Rande dazwischen gelegt werden. Kräftige Gummiringe drücken die Platten auf die Schläuche zusammen. Um trotz der unteren Krümmung des Schlauches einen geraden Boden zu schaffen, füllt man feinen Flußsand hinein, der sich in den Schlauchboden legt und eine wagerechte Fläche liefert. Natürlich soll man den Schlauch so legen, daß die eingeschlossene Wasserfläche dem Bildformat des Films entsprechend sich im Verhältnis 3:4 hält. Auch hat man bei der Einstellung darauf zu achten, daß weder der Schlauch noch allzuviel vom Sandboden sichtbar wird. Zur Erhöhung des natürlichen Anblicks trägt bei, wenn man, je nach Größe der Küvette, einige Algenfäden oder winzige Ranken von Wasserpest, Hornkraut usw. in den Sand steckt. Den Hintergrund darf unter Umständen ein dahintergestelltes bepflanztes Aquarium bilden, das unscharf kommt und so die Illusion einer Unterwasser-landschaft erhöht. Mit 1 1/2 zölligem Gartenschlauch und Platten von 18 mal 24 Zentimetern lassen sich auf solche Art sogar sehr hübsche Aufnahmeaquarien für kleine Fischarten (Zalnkärpflinge, Stichlinge usw.) herstellen, die den Vorteil haben, nichts zu kosten und jederzeit gründlichst gereinigt werden zu können.

Auch für biologische Aufnahmen von Kleintieren, bei denen es weniger auf Details am Einzeltier als auf Zusammenleben oder größere Bewegungen ankommt, werden Küvetten dieser Art beste Dienste leisten. Im übrigen kann man viele Tiere auch auf andere Art zwingen, ihre Bewegungen innerhalb der optischen Einstelebene zu

# Wieso und warum?

Herr Verleiher! Wollen Sie denn Ihre neue Produktion wieder im unterliegen Zustande in den Verleih hinausgeben?

Herr Disponent! Haben Sie denn darüber Ihren Chef noch nicht aufgeklärt, daß die nach dem patentierten Verfahren der „Recono“ imprägnierten Neu-Kopien eine um fast 100% höhere Beanspruchung von Bild und Perforation und nach 4-6 Wochen Laufzeit durch Regenerierung eine Aufwertung auf erste Wochenqualität gestatten?

Sollten Sie über das „Wieso und warum“ dieser größten wissenschaftlichen Errungenschaft der Neuzeit auf dem Gebiet der Filmpflege noch nicht genügend informiert sein, so verlangen Sie heute noch unsere

## „Recono“-Broschüre

oder besuchen Sie uns, wir werden Ihnen alles Wissenswerte erklären oder zeigen. Wir brauchen nichts zu verheimlichen; denn unser Verfahren und die wichtigsten maschinellen Einrichtungen sind patentiert.

Ein Versuch wird Sie überzeugen, daß Sie sowohl sich und Ihrer Firma wie auch dem Kinobesitzer und dem Operateur durch „Recono“ viel Ärger und Geld ersparen.

Besuchszeit jeden Nachmittag von 5-7 Uhr.

# „RECONO“ G. M. B. H.

Gesellschaft für chemisch-physikalische Filmbearbeitung  
Berlin SW 48 Friedrichstraße 225

vollziehen, indem man sie etwa an einem Zweig entlangkriechen läßt, der genau in diese Ebene gebracht wurde. Jedenfalls ist genaue Kenntnis der Lebensweise des Aufnahmeobjektes notwendig, damit man die Aufnahmeeinrichtungen vorher dieser anpassen kann. Langes Basteln und große Lichtproben würdigen die Tiere zum Ab-

sterben bringen, noch ehe der erste Meter gedreht werden konnte. Und auch so noch morden Licht und Hitze unsere kleinen Lebewesen oft allzu rasch, besonders in den Küvetten mit ihrem abgeschlossenen engen Luft- oder Wasserraum. Schnelles Arbeiten ist deshalb Grundbedingung!

Dr. G. V. Mendel.

## P A T E N T S C H A U

### Herstellung von Mehrfarbendruckbildern in Gelatinefarben mit eingeschmiedeten Druckformen.

Bei der Anfertigung von mehrfarbigen Tiefdruckbildern in Gelatinefarben bildete einen wesentlichen Mißstand, daß durch das Verdunsten des Wassers der warmen Gelatinelösung die Druckfarben sich ständig verändern, so daß es nicht möglich war, die einzelnen Farben für eine größere Auflage in gleichmäßigem Ton herzustellen. Ob jede Farbe richtig im Ton ist, läßt sich erst feststellen, wenn alle Farben fertig gedruckt sind. Im Mehrfarbendruck vergeht aber, bis alle Farben gedruckt und getrocknet sind, eine geraume Zeit und inzwischen verändern sich die Farben durch das Verdunsten des Wassers immer wieder. Eine weitere Erschwernis war, daß sich das Papier während des Trocknens der feuchten Gelatinefarbe verzog und dadurch ein Passen kaum zu erzielen war.

Diese Übelstände lassen sich vermeiden, wenn die Bilder naß auf naß gedruckt werden. Ist das Gelatinebild nach dem Abstreichen der Form erstarrt, dann ist sie genügend fest, daß ein von einer weiteren Form abgehobenes Bild aufgequetscht werden kann. Werden die Bilder in allen Farbtönen unmittelbar nacheinander naß auf naß gedruckt, dann lassen sich Mängel der Farbe

sofort feststellen, und die flüssige Gelatinefarbe kann jederzeit richtig getönt werden.

Sollen die Bilder naß auf naß gedruckt werden, dann muß ein anderes Schmiermittel an Stelle des bisher verwandten Öls benutzt werden. Da ein Teil des Öls an dem erstarrten Bild haften bleibt, würden die einzelnen Gelatineschichten nach dem Trocknen sich wieder trennen. Damit die Gelatinehäutchen auch nach dem Trocknen aneinander festkleben, muß die Form mit einem Trennungsmittel eingerieben werden, das wohl ein Loslösen von der Form gestattet, sich aber mit der Gelatine fest verbindet.

Schmiermittel, welche diese Bedingungen erfüllen, sind z. B. Eigelb und Glycerin, alkoholische Seifenlösung, Benzol, in Alkohol gelöst und mit Gelatinelösung gemischt. Diese Schmiermittel ermöglichen, in dünne Schicht auf die Form gestrichen, ein Abheben des erstarrten Gelatinebildes, sie erweichen durch die aufgesetzte warme Gelatinefarbe, heben sich ab und kleben beim Trocknen auf dem Gelatinebild fest an. Wenn im Sommer eine sehr harte Gelatine mit wenig Wasser gebraucht wird, ist es zweckmäßig, dem Schmiermittel einige Tropfen eines trocknenden Öls hinzuzusetzen. (Siehe D.R.P. 439 670, Paul Charles in Frankfurt a. M.)

## LYTA-KINO-GERÄTE

sind praktisch und zeitsparend

**Spiegelreflex-Aufnahme-Kamera** für 120 Meter (für Normal- und Hochfrequenz)

**Universal-Arbeitstische** mit versenkbar eingebautem Kinoskop

**Tischaufsätze mit Kinoskop** (einseitiger und doppel-seitiger Antrieb)

**Kinoskope in Kofferform** mit Umröllvorrichtung

**Kinoskope** zum Einbau in vorhandene Arbeitstische

**Meßtische - Meßuhren**

**Theater-Umröler** zum Umklappen an der Wand

**Wickelmaschinen** mit Universalzwinde

**Kiebpresen**

**Heimkino - Umröler**

**Antriebe mit Oelgehäuse** (fertig zur Montage in Tische)

**Filmschränke** (12- und 6-teilig)

**Apparatebau Freiburg** G. m. b. H.

Lyta - Kino - Werke

**FREIBURG-BREISGAU**



Band I der Bücherei des „Kinematograph“

Die III. verbesserte Auflage liegt vor

## Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis: Kartoniert 4.— Mark.; Halbleinen 5.— Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

# Reine Anzeigen

## KINO!

ca. 350 Plätze, Zentrum Berlins, fabelhafter Eingang von der Straße nachbarschaftl. Besetzung, erstkl. neue Bestuhlung, mit komplet. Inventar  
**RM 20 00 00** Objekt: **ERKON**  
 ca. 225 Plätze, Berlin, dichtbes. Werkstätten, beste Lage, äußerst billige Miete, Fabrikhafter Objekt Kaufpreis mit komplettem Inventar  
**RM 11500** Objekt: **ROSA**  
**Kino - Zentrale BROCKHAUSEN**  
 Berlin SW 68, Friedrichstr. 207 / Telefon: Zentrum 10765.

### Kinos.

ca. 160 Plätze, prima Inventar, bill. Miete, 6000 Mk. ca. 200 Plätze, Hauptverkehrsstr. 10 jähriger Mietvertrag, billige Miete 12000 Mk.  
 ca. 200 Plätze, Altonaerfuhrh. Geschäft, prima Inventar, 14100 Mk.  
 ca. 250 Plätze, Hauptverkehrsstr. ganz Mietvertrag, Gas-Inventar Eigentum, 22000 Mk.  
 Eckgesch., ca. 295 Plätze, seitlich Lage in ein Hand, pr. Inventar, ganz Mietvertrag, 14000 Mk.  
 ca. 300 Plätze, Hauptverkehrsstr., mod. Theater, 25000 Mk.  
 ca. 300 Plätze, vollständige neuwert. langjähriger Mietvertrag, 15 000 Mk.  
 ca. 400 Plätze, Eckgesch., langjähr. besteh. gut Mietvertr., pr. Inventar Goldgrube, 30000 Mk.  
**Erste u. älteste Kinogestalt, Berlin SW 68, Hauptverkehrsstr., Friedrichstr. 215, Tel. Havensbrd. 3778**

### Kino o

**Kino-Berlin**, Hauptverkehrsstr., 230hertz Setzpl. einjähriger Mietvertr., erstkl. feinstg. Größte Gelegetheil Kaufpreis RM 15000, Anzahlung RM 10000, Kulanze Zahlungsbedingungen  
**Kino-Berlin**, Altonaerfuhrh., ganzende Lage, angenehmer Aufenthalt, billige Miete bis langjährigem Mietvertrag Kaufpreis RM 10000, Anzahlung nach Vereinbarung  
**KINO-AGENTUR FRIEDRICHSTRASSE**  
 des Fritz Mahlo  
 Berlin SW 46, Friedrichstr. 28 1/3, Dönhof 3929

# Kino

das paßendste und am meisten Auswahlan  
**E. Ahrend, Stettin,**  
 Naßmarkt 18

Postenmehrfache ältere la  
**Filme**  
 Mir 3 Pläz. Haas h. Chsm. Frankfurt a. M. Ziel 19  
**Eintrittskarten**  
 Bücher, Blocks, Rollen  
 A. Brand, Brock u. Stiller-Fabrik  
 Hamburg 73, Basserbrookstr. 125

**750 Parkessessel**  
 nach Gebrauchte  
 M. 2. - und M. 4.50 pro Stück.  
**Ernemann- und Kca.-Apparate**  
**M. Kessler, Berlin O. 34, Lüttauer Str. 3**

## KINO

mit 200-300 Plätzen kein Saalraum, zu kaufen, zuerst im Angebot in einer Kleinstadt ohne Konkurrenz! Theaterbesitzer, welche ihr Kino verkaufen wollen werden in wenigen Wochen

### Ernst Dorn

Spremberg 1. 1.,  
 Lauenstraße No. 1  
**Neueinsteiger**  
 aus Metz, sehr schön, komplett mit Anschluß und Bine Mk 50 mit halbt. Lamp. Mk 53 - Dornstr. 10 mit 100 Plätzen, n. 4. Mk 75 -  
**Deutschmann & Hoffmann**  
 G. m. H. Berlin SW 48  
 Friedrichstr. 23

## 2Kino-

Einschichten, kann mit Ernemann Importieren, sehr zu empfehlen,  
**verkauft preiswert**  
 wegen Aufbaus  
**Max Klingst**  
**Bautzen (Sachs.)**  
 Nische mit Revue  
 Keller Kino in Löhndorf

### Film - Schränke

aus Hartholz, d. polk. Voran schreiber, 10 u. 12 Pl. 4 schritt eingest. Aut. Belicht. leicht legendar, Tischlermeister, Berlin SW 41, Tempelhofbr. 11/3, Havensbrd. 2141

### Etna - Druckluft - Heizung



zahlreich bewahrt und ausgebaut für  
**Kinos und Säle**  
 Heizung durch Frischluftzufuhr  
 Billig in Anlage und Betrieb  
 Prospekt, und Vorschläge kostenlos.  
**Luthe Zangwerke G. m. b. H.**  
 FRANKFURT AM MAIN 4  
 Mainzerlandstraße 193.

**Reklame- und Betriebs-Diapositive**  
 14 Ansätze zum Leuchtenbild  
 Farben in 3 Tagen lieferbar  
 Erdos in New Orleans  
 Wir senden Ihnen Muster  
 gratis, bitten um Rücksendung  
**Deutschmann & Hoffmann** n. B.  
 Berlin SW 46, Friedrichstr. 23.



**Klappstühle**  
 27-jährige Erfahrung  
 modern. Ausführung  
 auch in anderer Teil  
**Otto Prüter & Co.**  
 Zeitz

**Verkaufe:**  
 1 Spiegellamp. mit 17 cm Spieg. u. 6 cm Fasswe. 2 Sp. u. 11 Lampen aus in einem Ansatze pr. M. 110,- 2 neue Feuerschutz-trümmer für 400 mm in 1 m in Auslaufkanal aus Eisen, M. 20,- Verschluss Vorrichtung Nahtl. Part. aus Neusilber, Büro Katt E. Lindner, Rudolfbr. h. Oberbaumstr. 32.

## Vorhang-

Möbel- und Dekorations-  
**Samt, Plüsch**  
 und  
**Manchester Muster** zur Wahl.  
**Samthaus Schmidt**  
**Bannover H 14**

**Spiegellampen**  
 für 110er Spiegel M. 35,-  
 für 120er Spiegel M. 40,-  
 für Spiegel 140 mm M. 40,-  
 Durchst. ohne M. 9,-  
 1 Spiegel 170 mm Durchmesser M. 14,-  
 Solange Vorrat reicht  
**Deutschmann & Hoffmann**  
 G. m. H. Berlin SW 48,  
 Friedrichstr. 23.

Ich, Leberecht, nach kleinste und größte feingestaltete  
**Beleuchtungs-Anlasser**  
 und nicht nur meine berühmten  
 Präkristall Gleichstrom Gleichstrom  
**Einanker - Spar-Umformer**  
 für Kino mit solider Kontaktkühler nach meinem Übersichtslihen und 11th-w. h. l. n.  
**Spezial-Stabsystem**  
 für ein- und mehrere Stromkreise für 2-w. l. und 3-w. l. phasige Reguliergruppen, sowie meine ich zehnteilung bewährten  
**Kino - Antriebs-Motoren**  
 netzverbessernd  
 cos. γ 1  
**Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate**  
**Max Levy**  
 Berlin N 65, N. Mühlenstraße 70 B

**TAUSCHER!**  
**6-sitzer. Dixi-Personen-Auto**  
 einen guten kompletten  
**KINOAPPARAT und FILM**  
 (Bei Angeboten Marke des Apparates anbieten)  
**August Beck jr., Kind:Brück 1. Thür.**

**Theater - Stühle**  
 Kino-Klappstühle, Logenstühle usw.  
 liefert in erstklassiger Ausführung  
**Sächs. Holzindustrie**  
 Stuhlfabrik  
**Rabenhau & S.**  
 Tel. Amt Preftal 569, Uns. Katalog, e. reiche Auswahl, preisw. abg. Mod. Vert. Sie ausl. Ang. Schaufelst. Lieferung! Viele Anerk.  
 Vert. u. Musterlag. 1. Berlin, **Ernemann & Hoffmann**, Friedrichstr. 23.

# ERKO

Säulenprojektoren  
 Feuerschutz- und Kühleinrichtungen für Stillstand-Projektion D. R. P.  
 Automatische Reguliervorrichtungen für Spiegellampen.  
**„Erko“ Maschinenbau-Gesellschaft Brömann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32. Telefon: Moritzplatz 13050**



Firmensprecher: Max Raphael 6430

# MUSS & RATHGEB

Mech. Werkstätte und Apparatebau  
BERLIN S14, Dresdener Straße 80

**Fabrikation**  
von Kino-Apparaten  
und Zubehörfteilen.

**Reparaturen**  
an Apparaten aller  
Systeme.

## Stellenmarkt

### Aufnahme-Operateur

Deutsch Brasilianer, auf letzter Expedition Apparate verloren, sucht Stellung als Hilfsoperateur oder anderer Art beim Film. Angebote unter Nr. 1 an die Filiale des Berliner Lokal-Anzeigers, Nowaweg, Lindenstraße 44.

### Vorführer,

gelernt Elektriker, 27 Jahre, ledig, 7 Jahre im Fach, in hiesigem größten Theater tätig, frei im allen vornehmend Arbeiten, möchte sich verändern. Frei ab 15 9

### Emil Grovcahn

Hilfstechniker,  
Worthstraße 5

### Vorführer

25 Jahre, gel. Mechaniker, mit Installation bestens vertraut, sucht, festtätig auf 1a Zeugnisse, Stellung an hiesiger Stadt 3½ Jahren in gr. Lichtspieltheater in Berlin in angelegentlich Stellung tätig.  
Offerten unter ZL 720 an Scharl-Filiale, Berlin, Savignyplatz.

### Jungerer routinierter Kinofachmann

lern im Ume, in Presse, a. Publika, Filmabacht, Reklame, Musik, Polizeivorworte, techn. Anlagen, in größtm. Häusern tätig gewesen, sucht Stellung als Gesekaltführer oder dergl. Angeb. erb. a. D. 484 Schefflil, Neukölln Berliner Straße 28

### Staat geprüfter Operateur

26 J. alt, ledig, Schlosser und Mechaniker, sucht p. solori Stellung, evtl. im od. Ausland. Angeb. an FRANZ FELGER, Silesian 1. Schl., Schwandstraße Str. 1.

### Vorführer

sucht Stellung als Gehilfe  
**Gerhard Barth,**  
Berlin Liebigstraße 28

### Kino-Kapellmeister

irel. Großreperitore Eigenes Harmonium.  
**Kick, Reinickendorf,**  
Hansastraße 14.

### Sucht ab September Stellung als Geschäftsführer

War als Solider mit Erfolg tätig, Kino wurde verlassen. Frau firm an der Kasse, beide verstehen mit dem Publikum gut umzugehen und es herausziehen im Abschl. von zugkräftigen Filmen besondert. In jeder Beziehung gewissenhaft, Bin 44 Jahre alt und war seit 1905 bei der Bühne tätig. Würde auch gern als

### Reisevertreter

bei guter Filmvertriebsgesellschaft Stellung nehmen. Um ge. alle U. J. offen tutet

**R. Briche**  
Brunshausen in Mecklenburg, Haus Prübiar

1 Filmherlinke aus Hartholz, poliert, nach Polizeivorschriften.  
10 teilig für 600 m Spulen M. 80  
steilig für 900 m Spulen M. 105  
ab Lager Heberbar, Deutschmann & Hoffmann, G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 23.

### Kauf:

1 Transformator primär 120 v. 220 Volt sekundär 35-40 Volt, 25-30 Amp. 1 gebraucht aber gut erhaltener komplett Kinoapparat mit Wechselstromnetz 120 Volt. Preisofferte mit Typenangebot erbeten an R. Fischbeck, Nordermer 6 a, Großb. Meer in Oldenburg.  
Prospekte a. Preisliste auf Wunsch

## Vorhangaufzüge

elektrisch automatisch mit Gong, langjährige Spezialität

## Zahntrommeln

Neuartung, Reparaturen von Mechanismen, Lampen, Präpaze und billigst. Schnelle Lieferung. Hallisches Präzisionswerkstätten E. Schramm, Halle a. S., Mittelstraße 2. Telefon 25 489.

## Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film Kitt „Famos“, Fl. m. Pinsel Mk. 1.-, 2.-, 3.-  
Ozeogel (Lithograph, baumstoffdicht), Fl. Mk. 2.50  
Glaslute Labwasser, schnell trockn., Fl. Mk. 0.50  
Auftrichmaske, akt. L. L. Leder, Fl. m. Pinsel Mk. 1.30

Händler: Rabalt  
Chem. Werks Famos, Petersen & Hermanns G. m. b. H. Hamburg 4. — Postfach 3-1000 Hamburg Nr. 1001

**Selbsttätige Vorbeleuchtungen**  
D. R. P.  
für Theater, Kinos, Restaurants, Geschäftshäuser usw.  
Unbedingte Betriebsbereitschaft! Geringster Stromverbrauch  
Selbsttätiges Aufladen der Akkumulatoren auch im Anschluß an Wechselstrom. Fast keinerlei Wärmeverlust!  
Transparente Handbeleuchtungen  
**Elektro-Schall-Werk & Göttingen 10**  
Saal-Verdunkler, Bühnen-Regulatoren D. R. P.

## Jupiter Foto- u. Kino-Spezialhaus S. M. Frankfurt a. M., Braubachstr. 24/26

### Gelegenheits-Angebot

**Kino-Objektive**, 42,5 mm Ø, jede vorrätige Brennweite  
**Kondensoren**linsen, jeder vorrätige Ø  
**Filmspulen** 1. 400 m fest (auch Katho-Spulen)  
**Lampenhäuser** ohne Asbest, solange Vorrat reicht

Δ RM. 10.00  
Δ „ 3.50  
Δ „ 2.00  
Δ „ 2.00

Sämtliche Theatermaschinen und Zubehör prompt ab Lager.

|                  |                  |
|------------------|------------------|
| Amerika (U.S.A.) | \$. 2.15         |
| Argentinien      | ... Pesos 4.40   |
| Belgien          | ... Belgas 13.30 |
| Brasilien        | ... Milreis 16.- |
| Bulgarien        | ... Lewas 260.-  |
| Dänemark         | ... Kr. 8.10     |
| Frankreich       | ... Gmk. 7.80    |
| Großbritannien   | ... sh. 9.-      |
| Holland          | ... Fl. 4.00     |
| Italien          | ... Lire 45.-    |
| Jugoslawien      | ... Dinar 105.-  |

## Kinematograph

### IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/1 JAHR  
Bestellungen beim Verlag Scharl, Berlin SW 68

|                  |                  |
|------------------|------------------|
| Mexiko           | ... \$ am. 2.15  |
| Norwegen         | ... Kr. 8.50     |
| Österreich       | ... Sch. 13.-    |
| Portugal         | ... Esc. 36.-    |
| Rumänien         | ... Lei 475.-    |
| Rußland          | ... Gmk. 7.80    |
| Schweden         | ... Kr. 8.-      |
| Schweiz          | ... Fr. 11.-     |
| Spanien          | ... Pesetas 15.- |
| Tschechoslowakei | ... Kr. 63.-     |
| Ungarn           | ... Pengö 11.-   |

# Die internationale Filmpresse

## „CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GÉO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildmaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Ankäufe, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

## Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

## „FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag

Max de Haas und Wim Bronschart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ungedruckter Auflage / Großes

Bildmaterial / Bestes Inserationsorgan

Jährlicher Bezugspreis Hill 15.—

## “THE BIOSCOPE”

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1909

Insertieren Sie in “THE BIOSCOPE”

Probefreie und Anzeigentarif Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.  
Forsyde House, 8-10 Charing Cross Road  
London, W.C.2 England

## Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmchansons / Bestes Inserationsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probestummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

## Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telefon 351-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentral- und Ost- und Südosteuropa mit ungedrucktem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

## „CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: Chefredakteur:

E. ATHANASSOPOULO JACQUES COHEN-TOUSSIEH

Erscheint monatlich

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debans, Alexandria (Egypte)

## „La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Ankündigungen — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8 Jahrgang

5, rue Saunier, Paris (9<sup>e</sup>) — Téléphone: Bergt-02-13

## ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Almanac española Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigenes Berichterstatter

an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Argens 235, Barcelona (Spanien)

Beitrag und Leiter: J. FREIXAS SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

## THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W.1

## CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, 6

Direktor: Nestor Casaru

Chefredakteur: M. Blossoms

Probefreie auf Anforderung kostenlos

## Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924

Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photozitierten im Orient

Versäumen Sie  
nicht  
den

**KINO**  
**MONAT**  
**OKTOBER**

Schließen Sie  
unser Film ab und  
terminieren Sie noch heute  
bei der nächsten Vertriebsstelle der

**PARUFAMET**

Berlin SW Friedrichstrasse 22  
Frankfurt a.M. Roßmarkt 15  
Düsseldorf Graf Adolfstr 83-87  
Breslau Tauentzienstr. 4

Hamburg Esplanade 5-9  
Leipzig Karlstrasse 1  
München Marienplatz 11-12  
Königsberg Hintere Vorstadt 8

Ufa-Paramount - Metro - Verleihbetriebe G.m.b.H.  
Zentralverwaltungsgedäude Berlin W 9, Bellevuestrasse 11